

Langfristige Strukturwandlungen und Anpassungsprozesse der britischen Baumwollindustrie

**unter dem Einfluß der Industrialisierung in Indien
und der übrigen asiatischen Konkurrenz**

Inaugural-Dissertation

**zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors
der Wirtschaftswissenschaften
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster**

vorgelegt von

Renate Papke
aus Oranienburg b. Berlin

1961

Langfristige Strukturwandlungen und Anpassungsprozesse der britischen Baumwollindustrie

**unter dem Einfluß der Industrialisierung in Indien
und der übrigen asiatischen Konkurrenz**

Inaugural-Dissertation

**zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors
der Wirtschaftswissenschaften
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster**

vorgelegt von

Renate Papke
aus Oranienburg b. Berlin

1961

- 7525/61
1. Berichterstatter : Prof. Dr. Jecht
 2. Berichterstatter : Prof. Dr. Seraphim
- Dekan : Prof. Dr. Gmür

Tag der mündlichen Prüfung : 16. Juli 1960



Inhaltsübersicht

	Seite
<u>Einführung:</u> Problemstellung und Abgrenzung des Themas	1
<u>1. Hauptteil:</u> <u>Die Aussenhandelsverflechtung der britischen Baumwollindustrie in den letzten Jahrzehnten und ihre Rückwirkungen auf Produktion und Beschäftigung</u>	4
A. Die Aussenhandelsentwicklung	4
I. Die britischen Exporte an Baumwollgeweben	5
II. Die britischen Exporte von Baumwollgeweben nach Empfängerländern unter besonderer Berücksichtigung der britisch-indischen Beziehungen	11
III. Die britischen Importe von Baumwollwaren	22
B. Die Folgen der Aussenhandelsentwicklung für die Stellung des United Kingdom im Welthandel mit Baumwollwaren	28
C. Die Rückwirkungen der Aussenhandelsentwicklung auf Produktion und Beschäftigung der britischen Baumwollindustrie	32
I. Vergleich von Produktions- und Exportentwicklung	32
II. Beschäftigungsentwicklung	38
<u>2. Hauptteil:</u> <u>Die Ursachen für den Schrumpfungsprozess der britischen Baumwollwarenexporte</u>	41
A. Die Ursachen für den britischen Exportrückgang in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen	42
I. Entwicklung der indischen Baumwollindustrie - ihr Einfluss auf Lancashire	42
Exkurs: Die Entwicklung eigener Baumwollindustrien in Brasilien, China und Kanada	59
II. Der Einfluss der Zollpolitik der wichtigsten Welthandelsländer auf die britischen Baumwollwarenexporte	60

	<u>Seite</u>
1. Die Bedeutung der indischen Schutzzollpolitik in den 30er Jahren für die Baumwollwarenexporte Lancashire's	60
2. Die Auswirkungen der allgemeinen britischen Aussenhandelspolitik nach der Weltwirtschaftskrise auf die britischen Baumwollwarenexporte	66
3. Die Zollpolitik nicht-britischer Länder in den 20er und 30er Jahren	71
III. Die japanische Konkurrenz und ihre Auswirkungen auf die britischen Baumwollgewebeerporte nach Indien und in die Kolonien	72
B. Die Ursachen für den britischen Exportrückgang nach dem 2. Weltkrieg	76
I. Der britische Angebotsmangel im 2. Weltkrieg und seine Folgen	76
II. Der Eintritt des United Kingdom in das GATT	79
III. Ziele und Mittel der indischen Exportpolitik nach der Teilung des Landes im Jahre 1947	81
<u>Hauptteil:</u> Massnahmen der britischen Baumwollindustrie und der Regierung zur Überwindung der durch den Kontraktionsprozess aufgetretenen Schwierigkeiten	90
Einleitung und Überblick	90
I. Die allgemeine Reorganisationspolitik in den letzten 4 Jahrzehnten	92
1. Die Politik der 20er Jahre	92
2. Die Politik der Industrie und des Staates in den 30er Jahren	96
3. Kapazitätsabbau im 2. Weltkrieg und ersten Nachkriegsjahrzehnt	99
II. Spezielle Massnahmen in den einzelnen Produktionsstufen der Baumwollindustrie und die damit verbundenen Strukturwandlungen	104
1. Preis- und Produktionsabsprachen der Spinnerei- und Veredlungsindustrie	104
a) Mindestpreisabsprachen der Spinner	104
b) Preis- und Produktionsabsprachen der Veredler	112
2. Horizontale Fusionen und Eigentumskonzentration innerhalb der britischen Baumwollindustrie	116

3. Vertikale Verflechtungen der drei Produktionsstufen untereinander und mit dem Handel	124
4. Der Zusammenhang zwischen Lohntarifvereinbarungen und Massnahmen zur Produktivitätssteigerung in der britischen Baumwollindustrie	137
5. Der Einfluss der Finanz- und Steuerpolitik des Staates auf die Investitionen	145
III. Der Reorganisationsplan der britischen Regierung vom Jahre 1959	149
IV. Schlussfolgerungen und Ausblick	156

<u>Anhang A:</u>	I. Die britischen Exporte von Baumwollgarnen	1*
	II. Der britische Aussenhandel in Baumwollgarnen nach Empfängerländern	4*
<u>Anhang B:</u>	I. Produkt- und Marktspezialisierung	1 a
	II. Die standortmässige Konzentration der Baumwollindustrie	14 a
	III. Die Investitionspolitik der baumwollindustriellen Unternehmen	19 a
<u>Anhang C:</u>	Tabellen	1 b
<u>Anlage:</u>	Weissbuch der britischen Regierung zur Reorganisation der Baumwollindustrie	1 c



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555204_0007

E i n f ü h r u n g

Die vorliegende Untersuchung will den Zusammenhang darstellen, der zwischen dem Schrumpfungsprozess der britischen Baumwollindustrie und der Entwicklung und Konkurrenz der in den asiatischen Ländern aufgebauten Baumwollindustrien besteht. Dabei soll die Bedeutung der textilen Handelsbeziehungen zwischen Grossbritannien und Indien im Vordergrund stehen. Wenn vor dem 1. Weltkrieg 4/5 der britischen Baumwollgewebeproduktion exportiert wurden, so gingen davon allein 43 % nach Indien. - Die Entwicklung der indischen Baumwollindustrie - forciert während des 1. Weltkrieges - verursachte einen beträchtlichen Rückgang der britischen Exporte an Baumwollwaren und erzwang schliesslich infolge der Rückwirkungen auf Produktion und Beschäftigung in Lancashire Anpassungsmassnahmen, die zu einer weitgehenden Strukturwandlung der britischen Baumwollindustrie während der vergangenen 4 Jahrzehnte führten.

Die alten kontinentaleuropäischen Industriestaaten sehen sich heute ebenfalls vor die Frage gestellt, ob die asiatische Konkurrenz nicht gewisse Anpassungsmassnahmen erforderlich macht. Denn in den letzten Jahren hat der Auf- und Ausbau der asiatischen Baumwollindustrien (insbesondere in Indien, Pakistan, Hongkong und Japan) ein Ausmass erreicht, das diesen Ländern erlaubt, beträchtliche Mengen der einheimischen Erzeugung nach Europa zu exportieren; infolge erheblicher Lohndifferenzen sind diese sogen. Entwicklungsländer in der Lage, baumwollene Rohgewebe zu Preisen anzubieten, mit denen Europa selbst bei weitgehender Automatisierung und Rationalisierung nicht konkurrieren kann. Nur durch handelspolitische Abwehrmassnahmen (Zölle und Kontingente) war es bisher möglich, die kontinentaleuropäischen Rohwebereien vor den niedrigen Preisen Hongkongs, Indiens, Pakistans und Japans zu schützen. Im Rahmen des GATT wird jedoch ein allmählicher Abbau der Handelsschranken, denen der Welthandel heute noch ausgesetzt ist, erstrebt. Es taucht dabei die Frage auf, welche Anpassungsmassnahmen man im Hinblick auf dieses Ziel zu ergreifen hat. -

Grossbritannien hat aus politischen Gründen auf eine künstliche Beschränkung von Baumwollwarenimporten aus den Commonwealthländern Indien, Hongkong und Pakistan verzichtet und versucht, die Produktion seiner Baumwollindustrie so zu gestalten, dass der Wettbewerb

mit den asiatischen Erzeugnissen auf wenige Qualitäten beschränkt wurde. Die Umstellung auf die Erzeugung hochveredelter Baumwollgewebe musste hier bereits in den 20er Jahren beginnen, als der Export von Rohware rapide zurückging. - In der vorliegenden Untersuchung soll geprüft werden, durch welche Massnahmen Grossbritannien damals versuchte, seine Depression zu überwinden, welcher Erfolg oder Misserfolg derartigen " Anpassungsmassnahmen " vor und nach dem 2. Weltkrieg beschieden war und welche Erfahrungen für die westdeutsche Baumwollindustrie eventuell verwertbar sind. Allerdings muss man dabei im Auge behalten, dass die Situation der Bundesrepublik im Vergleich zu Grossbritannien doch weitgehende Unterschiede aufweist. Einmal handelt es sich nicht um einen Exportrückgang - es sei denn, man bezieht sich hierbei auf die heute latente Gefahr der japanischen Konkurrenz in den skandinavischen Ländern; das Hauptgewicht der deutschen Textilexporte liegt auf den europäischen Absatzmärkten - nicht, wie bei Grossbritannien, in Übersee. Zum anderen ist die Exportquote¹⁾ der Bundesrepublik viel geringer (rd. 10 %) als diejenige des United Kingdom (rd. 25 %). Auch ist der deutsche Maschinenpark der Baumwollindustrie im Durchschnitt bei weitem nicht in dem Masse veraltet wie derjenige Lancashire's.²⁾ - Was jedoch die Bedrohung des Inlandsmarktes anbelangt, so stellen sich für die Bundesrepublik ähnliche Probleme. Das GATT verlangt infolge unserer derzeitigen günstigen Zahlungsbilanz eine weitgehende Liberalisierung unserer Importe aus Japan, Indien, Hongkong und Pakistan. Wird dieser Forderung allmählich nachgegeben, so empfehlen sich schon jetzt gewisse Übergangsmassnahmen zur Erleichterung der zu erwartenden Anpassungsprozesse. Dabei ist zu prüfen, in welcher Form jene erfolgreich durchzuführen sind, und es ist verständlich, dass man sich in diesem Punkt die Erfahrungen Grossbritanniens zu eigen machen möchte. Aus diesem Grunde will die vorliegende Untersuchung die wichtigsten Massnahmen aufzeigen, die man in Lancashire während der letzten Jahrzehnte zur Erleichterung der Anpassungsvorgänge unternommen hat.

Im 1. Hauptteil soll zunächst eine kurze Strukturanalyse des

1) bezogen auf die Produktion

2) Insbesondere die westdeutschen Spinnereien sind hochmodern und in der Maschinenausstattung den USA vergleichbar. Die Webereien sind jetzt zu ca. 50 % automatisiert im Vergleich zu nur 15 % in Grossbritannien.

britischen Aussenhandels¹⁾ in Baumwollwaren gegeben werden. Denn bei der hohen Auslandsverflechtung Grossbritanniens sind Export- und Importentwicklung für die Baumwollindustrie in Lancashire bis heute von hervorragender Bedeutung geblieben.

Der 2. Hauptteil will die Ursachen für die Schrumpfung der britischen Exporte aufzeigen, wobei nicht nur auf die Industrialisierung Indiens, sondern auch auf die weltwirtschaftlichen Bedingungen im allgemeinen²⁾ eingegangen werden muss.

Im 3. Hauptteil werden alle diejenigen Massnahmen untersucht, die die britische Baumwollindustrie und die Regierung des United Kingdom in den letzten 4 Jahrzehnten ergriffen haben, entweder um die mit dem Schrumpfungsprozess verbundenen Schwierigkeiten zu Überwinden oder aber um einer weiteren Rückbildung der britischen Baumwollindustrie entgegenzuwirken. -

Die Materialbeschaffung erwies sich als ausserordentlich schwierig. Eine kurze Studienreise nach Lancashire ermöglichte jedoch die Aufnahme eines nutzbringenden Kontaktes mit dem Cotton Board in Manchester und den wichtigsten Bibliotheken sowie Verbänden.

Statistische Unterlagen über die Struktur der Baumwollindustrie sind kaum veröffentlicht. Es war deshalb erforderlich, in grossem Ausmass auf die sehr genauen Untersuchungen des langjährigen Leiters der statistischen Abteilung des Cotton Board, Mr. R. Robson, zurückzugreifen.

-
- 1) Dabei sind folgende statistische Abgrenzungsprobleme zu beachten : Das United Kingdom umfasst Grossbritannien, Nordirland und die Insel Man (reines Agrarland). Alle offiziellen Statistiken über die gewerbliche Wirtschaft umfassen nur Grossbritannien und Nordirland. - Die Ausdrücke United Kingdom und Grossbritannien werden vielfach synonym angewandt. Davon wurde im Text zum Teil Gebrauch gemacht, da die Baumwollindustrie in Nordirland erst jüngeren Datums ist und bisher einen relativ geringen Raum einnimmt. Die britische Baumwollindustrie kann noch heute mit ' Lancashire ' und den angrenzenden Distrikten weitgehend gleichgesetzt werden.
 - 2) z.B. die Zollpolitik der wichtigsten Welthandelsländer. Unter der im Thema genannten ' übrigen asiatischen Konkurrenz ' wird heute üblicherweise Japan, Hongkong und Pakistan verstanden. (Pakistan bis 1947 in Brit.-Indien mit eingeschlossen).

1. HAUPTTEIL

Die Aussenhandelsverflechtung der britischen Baumwollindustrie in den letzten Jahrzehnten und ihre Rückwirkungen auf Produktion und Beschäftigung

Es wurde bereits in der Einleitung darauf hingewiesen, dass der hohe Anteil der Exporte, gemessen an der Gesamtproduktion britischer Gewebe, das Hauptmerkmal der britischen Baumwollindustrie insbesondere vor dem 1. Weltkrieg bildete. Noch bis zum 2. Weltkrieg basierte die konjunkturelle Lage Lancashire's auf seinem Exporthandel. Das drastische Absinken der Exporte in den letzten Jahrzehnten musste deshalb notwendigerweise zu Einschränkungen in der Produktion und Beschäftigung dieses Industriezweiges führen. Der hiermit ange-deutete Problemkreis soll im 1. Hauptteil behandelt werden.

A. Die Aussenhandelsentwicklung

In der Entwicklung der Gewebeexporte kommt die Strukturwandlung der britischen Baumwollindustrie in dreifacher Beziehung zum Ausdruck :

- a) Im Gesamtrahmen der Wirtschaft Grossbritanniens betrachtet, zeigt die Exportentwicklung der Gewebe den Bedeutungswandel der Baumwollindustrie für die britische Volkswirtschaft.
- b) Im Rahmen der gesamten Gewebeproduktion zeigt die Veränderung der qualitativen Zusammensetzung der Exporte, inwieweit Lancashire in der Lage war, sich auf die Erzeugung spezialisierter Qualitätswaren umzustellen.
- c) Aus der Richtungsänderung der Baumwollwarenexporte lässt sich die sinkende oder zunehmende Bedeutung einzelner Länder bzw. Ländergruppen als Absatzmärkte für die Produkte der britischen Baumwollindustrie ablesen.

I. Die britischen Exporte an Baumwollgeweben

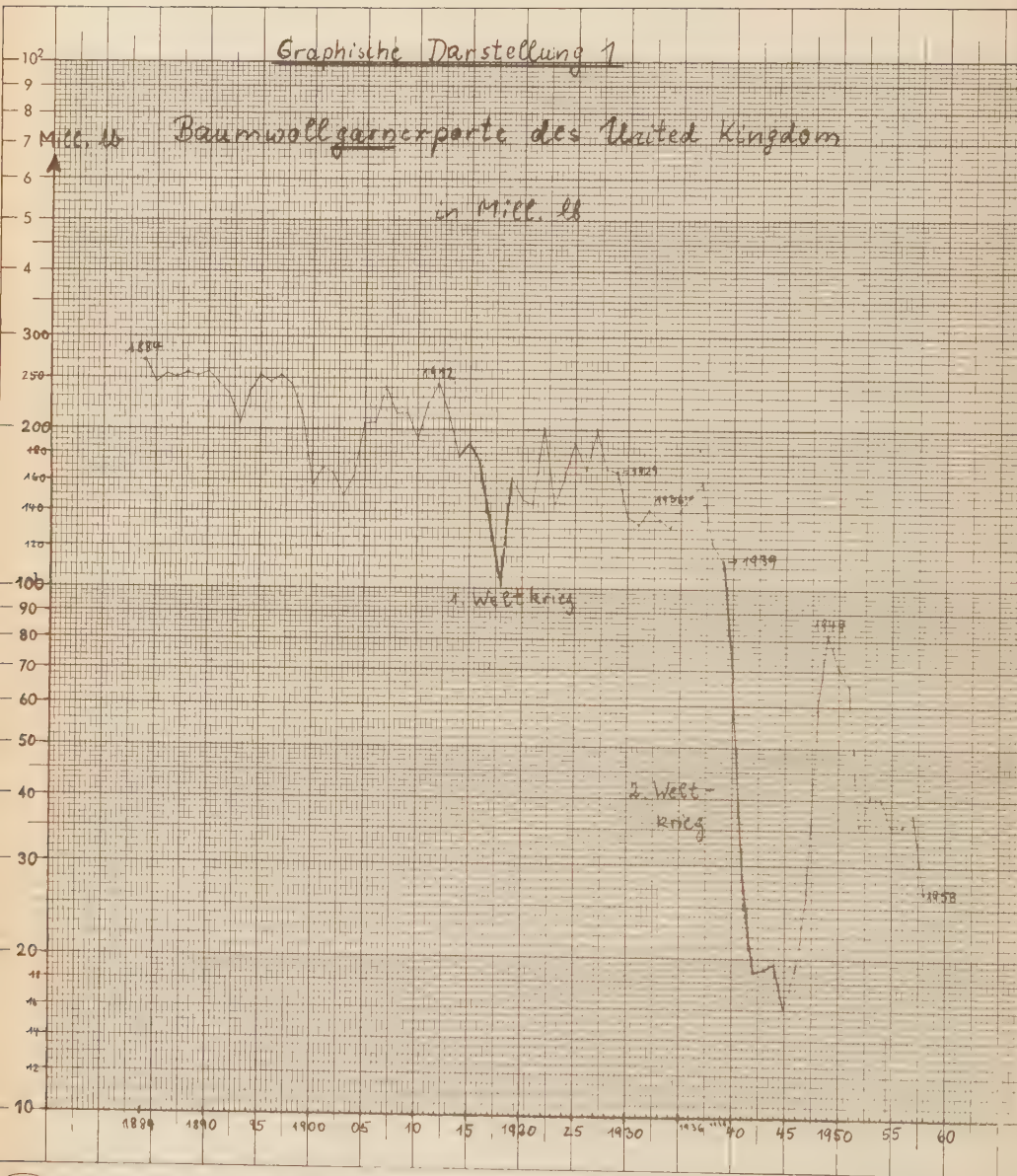
1. Zunächst soll der Bedeutungswandel der britischen Gewebeexporte nicht nur für Lancashire, sondern für die gesamte Wirtschaft Grossbritannien aufgezeigt werden. Dies kann anhand folgender Angaben geschehen¹⁾ : Im Jahre 1884 wurden für fast 52 Mill. £ Baumwollgewebe exportiert, das waren wertmässig über 22 % der gesamten britischen Exporte. Rechnet man die Garn- und sonstigen Baumwollwarenexporte hinzu, so belief sich der Beitrag der britischen Baumwollindustrie zum Gesamtexport²⁾ des United Kingdom im genannten Jahr auf 31,2 %. Noch vor dem 1. Weltkrieg (im Durchschnitt der Jahre 1911 - 13) und im Jahre 1924 betrug dieser Anteil 25 %. 1929 jedoch war ein Absinken auf 19 % festzustellen, das sich in den 30er Jahren fortsetzte (1936 : ca. 15 %). Nach dem 2. Weltkrieg (1949) belief sich der Beitrag der Baumwollindustrie an den gesamten Exporterlösen des United Kingdom auf 10,7 %; im Jahre 1954 betrug er nur noch 6 % (einschliesslich Kunstfasergeweben) und 1957/58 2 - 3 %.

Die mengenmässige Kontraktion der Baumwollgewebeexporte war so stark, dass sie 1959 mit kaum 350 Mill. sq. yds nur noch 5 % des Standes von 1913 ausmachten, als über 7.000 Mill. yds ausgeführt wurden. Allein während des 1. Weltkrieges gingen 50 % der Exporte verloren (Vergleichsjahre 1913 - 1919). Dieser Verlust konnte nicht mehr aufgeholt werden, sondern wurde nach 1929 noch vergrössert, so dass bis zum Jahre 1936 ein Rückgang der Gewebeexporte gegenüber der Zeit vor dem 1. Weltkrieg zu verzeichnen war. Noch weit stärker war der durch den 2. Weltkrieg verursachte Exportverlust, wie aus der Graphischen Darstellung 2 deutlich abgelesen werden kann. - Im letzten Jahrzehnt wurde der Höchststand im Jahre 1949 erreicht. Danach fielen die Gewebeexporte mit einer durchschnittlichen jährlichen Schrumpfrate von jeweils 9 %.

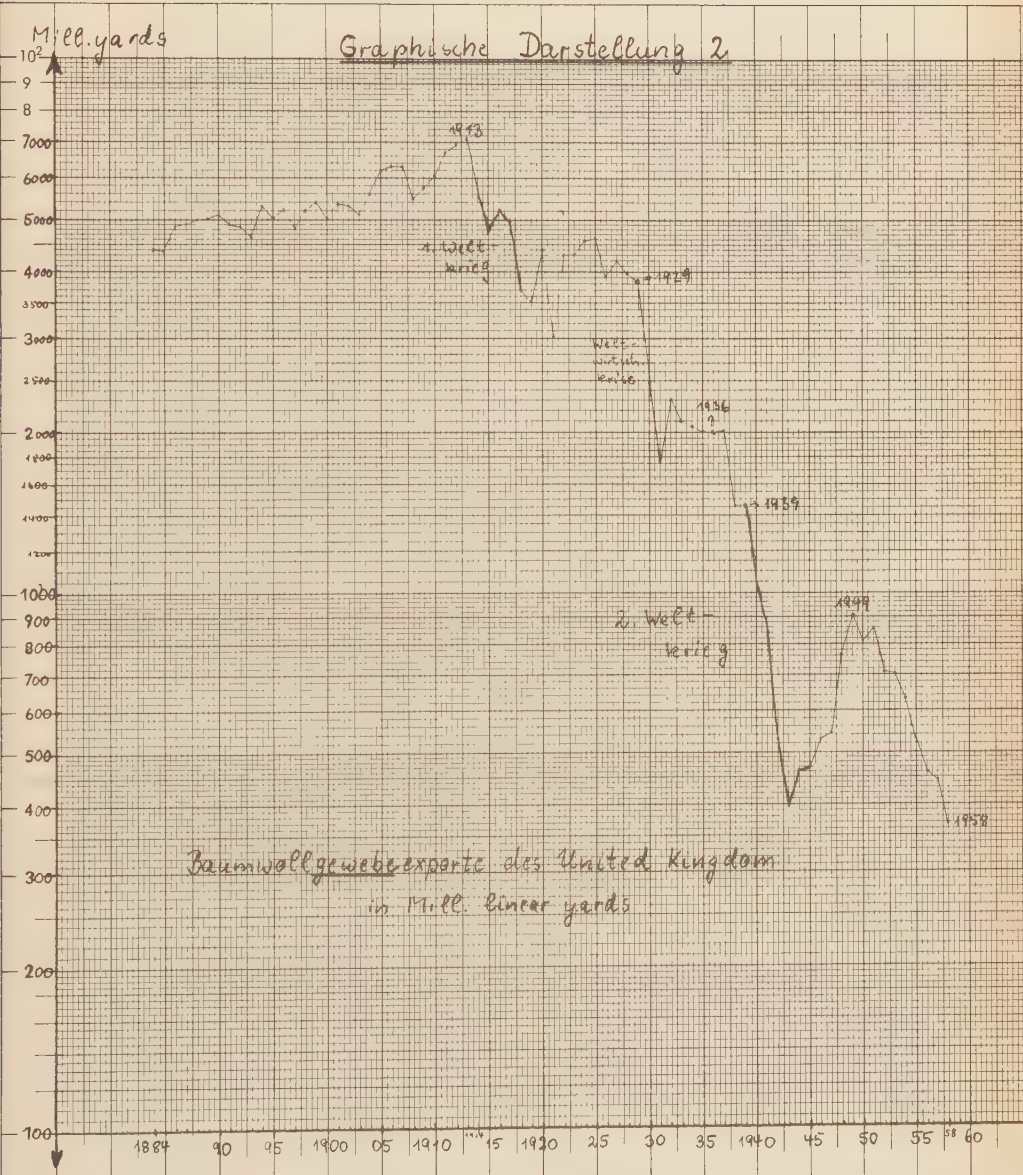
2. Dabei hat sich eine Strukturwandlung bezüglich der qualitativen Zusammensetzung dieser Exporte ergeben, die folgende Merkmale zeigt : Bereits seit Beginn dieses Jahrhunderts ist der Anteil der

1) Quelle : Robson, R., The Cotton Industry in Britain, London 1957, S. 332 ff und Trade Accounts, Board of Trade.

2) Gesamtexport ohne Re-export.



Graphische Darstellung 2



Baumwollgewebeexporte des United Kingdom
in Mill. linear yards

Zahlen im Anhang C S.1b

Rohgewebe beträchtlich zurückgegangen - vor allem in den 20er und 30er Jahren (vgl. Tabelle 4a¹⁾). Er betrug 1898 noch 43,3 %, 1924 : 24,1 % und 1936 : 16,5 %. Der Grund hierfür ist in erster Linie darin zu suchen, dass die indischen Produzenten damals auf dem Rohgewebemarkt ihre ersten durchschlagenden Erfolge erzielen konnten. Auch die japanische Konkurrenz machte sich damals auf dem Rohgewebesektor bereits in der ganzen Welt bemerkbar.

Nach dem 2. Weltkrieg war ein nochmaliger Rückgang des Anteils dieser Gewebeart auf rd. 6 % im Jahre 1949 zu verzeichnen, zurückzuführen auf die forcierte Industrialisierung in den unterentwickelten Gebieten während des 2. Weltkrieges. Dabei hatte die Rohgewebeerzeugung beispielsweise in Indien die stärkste Zuwachsrate aufzuweisen. Die Produktion von Qualitätswaren wurde hier erst nach dem 2. Weltkrieg in grösserem Masse aufgenommen.

Auf die gebleichten Gewebe entfiel um die Jahrhundertwende rd. 1/4 der Gesamtexporte. Dieser Anteil stieg nach dem 1. Weltkrieg bis 1936 leicht an (auf rd. 31 %), sank nach dem 2. Weltkrieg jedoch wieder auf rd. 25 % ab. Seit 1949 ist keine wesentliche Veränderung festzustellen.

Der Anteil der bedruckten Baumwollwaren an den Gesamtexporten lag von 1900 - 1936 bei etwa 20 %²⁾. In den Nachkriegsjahren konnte eine Anteilssteigerung um über 15 % auf 36 % im Jahre 1957 verzeichnet werden. Grossbritannien war es damit gelungen, sich zumindest im Export auf die Qualitätswarenerzeugung umzustellen. Denn der Walzendruck erfordert nicht nur hohe Kapitalinvestitionen, sondern auch eine besondere technische Geschicklichkeit.

Ähnliches gilt für das Färben von Baumwollgeweben. So konnten die im Stück gefärbten Baumwollgewebe ihren Anteil am Gesamtexport vor allem nach dem 1. Weltkrieg und in den 30er Jahren erhöhen. Im Jahre 1936 nahmen sie rd. 1/4 der Gesamtexporte für sich in Anspruch. Grossbritannien hatte sich schon damals auf diesem Gebiet ein hohes Ansehen verschafft. - Nach dem 2. Weltkrieg stieg der Anteil der gefärbten Exportware um wenige Prozente, so dass er 1957/58 ca. 28 % betrug.

1) Tabellen 1 - 3 und 5 siehe Anhang A !

2) vorübergehendes Absinken auf 14 % im Jahre 1924.

Tabelle 4a

Die britischen Baumwollgewebeexporte nach Arten

Jahr	Menge insges. Mill. yds/sq. yds	Rohgewebe		gebleicht		bedruckt		i. Stück gefärbt		Buntgewebe		Werte in Mill. £ insges.
		Mill. yds/sq. yds	% der Ges. Exporte	Mill. yds/sq. yds	% der Ges. Exporte	Mill. yds/sq. yds	% der Ges. Exporte	Mill. yds/sq. yds	% der Ges. Exporte	Mill. yds/sq. yds	% der Ges. Exporte	
1884	4.417		3,06x) (einschl. gebleicht)	70,1 %	1,321x) (einschl. i. Stück gef. und Buntgew.)			29,9 %				51,7
1898	5.216	2.261	43,3	1.286	24,7	959	18,4	709 (i. Stck. gef. + Buntgew.)	13,6 %			47,9
1900	5.034	1.929	38,3	1.306	25,9	958	19,1	842 (i. Stck. gef. + Buntgew.)	16,7 %			52,4
1911	6.654	2.127	32,0	1.864	28,0	1.287	19,3	1.101	16,6	274	4,1	90,5
1912	6.913	2.244	32,5	2.048	29,6	1.249	18,1	1.083	15,7	288	4,1	91,6
1913	7.075	2.357	33,3	2.045	28,9	1.231	17,4	1.151	16,3	290	4,1	97,8
1919 ¹⁾	3.529	841	23,8	1.084	30,7	691	19,6	737	20,9	175	5,0	179,0
1924 ²⁾	4.445	1.515	34,1	1.394	31,4	613	13,8	763	17,2	158	3,5	153,0
1929	3.672	1.034	28,2	1.295	35,3	482	13,1	734	20,0	126	3,4	99,3
1936	1.917	315	16,5	602	31,4	399	20,8	495	25,8	104	3,5	40,3
1946	513	47	9,2	129	25,2	155	30,2	146	28,5	35	6,9	40,3
1949	903	51	5,7	228	25,3	339	37,5	225	24,9	60	6,6	105,7
1951	865	51	5,9	216	25,0	317	36,6	230	26,9	51	5,9	132,2
1954	637	41	6,4	137	21,5	225	35,3	192	30,1	42	6,7	81,9
1957	456	28	6,1	115	25,2	164	36,0	128	28,1	21	4,6	60,0
1958	384	25	6,5	98	25,5	135	35,1	108	28,0	19	4,9	51,0

x) Differenz: mixtures, cotton predominating

1) 1917 noch insges. 4.978 Mill. yds = 113 Mill. £

2) Ab 1924 square yards

Quelle: Trade Accounts U.K., Dezemberausgaben
der jeweiligen Jahrgänge.

Der Anteil der Buntgewebe (aus gefärbtem Garn) hat sich im ganzen Betrachtungszeitraum (statistischer Ausweis 1912 - 1958) kaum verändert. Er liegt bis heute zwischen 4 u. 6 %. Dies ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, dass der Bedarf für derartige Stoffe einer Begrenzung unterliegt, die nicht beliebig nach oben verschoben werden kann.

Tabelle 4 b

Gewebeausfuhr GB's (Mengenindices, 1913 = 100)

Jahr	insgesamt	Rohgewebe	gebleicht	bedruckt	im Stück gefärbt	Buntgewebe
1884	62,4	70,3			49,4	
1898	73,7	95,9	62,9	77,9		49,2
1900	71,2	81,8	63,9	77,8		58,4
1911	94,0	90,2	91,1	104,5	95,7	94,5
1912	97,7	95,2	100,1	101,5	94,1	99,3
1913	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1919	49,9	35,7	53,0	56,1	64,0	60,3
1924	62,8	64,3	68,2	49,8	66,3	54,5
1929	52,0					
1936	27,1	13,4	29,4	32,4	43,0	35,9
1946	7,3	2,0	6,3	12,6	12,7	12,1
1949	12,8	2,2	11,1	27,5	19,5	20,7
1951	12,2	2,2	10,6	25,8	20,0	17,6
1954	9,0	1,7	6,7	18,3	16,7	14,5
1957	6,4	1,2	5,6	13,3	11,1	7,2
1958	5,4	1,1	4,8	11,0	9,4	6,6

Die Mengenindices in Tabelle 4 b zeigen, dass die absolute Ausfuhr der Rohgewebe und Bleichwaren seit 1913 am stärksten gesunken ist. Bis 1936 konnten sich die im Stück gefärbten Gewebe am besten halten; nach dem 2. Weltkrieg waren es jedoch die bedruckten Baumwollstoffe, die den relativ geringsten Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit zu verzeichnen hatten.¹⁾

1) Die unterentwickelten Länder waren in ihrer Finanzkraft zunächst zu schwach, um die risikoreichen hohen Investitionen, die für Walzdruckanlagen kapitalmässig erforderlich sind, tätigen zu können.

II. Die britischen Exporte von Baumwollgeweben nach Empfängerländern unter besonderer Berücksichtigung der britischen Beziehungen

Ausser einer Änderung der qualitativen Zusammensetzung der britischen Gesamtexporte von Baumwollgeweben kam es gleichzeitig zu einer Richtungsänderung. Diese bewirkte, dass sich die Bedeutung der einzelnen Länder bzw. Ländergruppen als Absatzmärkte für die Produkte der britischen Baumwollindustrie stark gewandelt hat. Im folgenden Abschnitt wird insbesondere zu zeigen sein, inwieweit die Exporte nach Übersee in den letzten Jahrzehnten infolge der Entwicklung einheimischer Baumwollindustrien immer mehr zusammenschumpften.

Die spezifischen Auswirkungen der beiden Weltkriege auf die Handelsbeziehungen Lancashire's sollen am Beispiel Indiens ausführlich dargestellt werden.

Für eine genaue Analyse der ländermässigen Aufteilung der britischen Baumwollgewebeexporte empfiehlt sich eine Unterscheidung in folgende Ländergruppen :

- 1) Commonwealthländer
- 2) Skandinavien
- 3) Kontinentaleuropa
- 4) Naher Osten
- 5) übrige Länder, insbesondere Südamerika.

Zu 1) Die Commonwealthländer (bzw. die Länder des ehemaligen britischen Empire) nahmen bereits im voringen Jahrhundert (1884) rd. 50 % der britischen Gewebeexporte auf. Im Jahre 1913 war dieser Anteil auf 54 % gestiegen und vergrösserte sich über 60 % im Jahre 1936 nach dem 2. Weltkrieg um nochmals 10 %, so dass in den Jahren 1957/58 rd. 70 % der britischen Exporte auf jene Ländergruppe entfielen. Die dort insgesamt abgesetzte Menge hat sich jedoch seit 1913 um 93 % und seit 1936 um 75 % verringert. (Vgl. Tabelle 6)

a) Indien. Den wichtigsten Absatzmarkt für Baumwollgewebe aus ----- Lancashire bildete bereits im vorigen Jahrhundert das grosse Territorium Britisch-Indiens. Bis zum 1. Weltkrieg nahm es

allein rd. 40 % aller britischen Gewebeexporte auf (1913 : 43,2 %). Damals wurden über 3.000 Mill. yards Baumwollgewebe nach Indien exportiert, das ist mehr als die doppelte Menge der gesamten britischen Produktion im Jahre 1958 (1.400 Mill. yds.). Als Folge des 1. Weltkrieges trat hier eine Kontraktion um 75 % ein (vgl. Tabelle 6), die auch bis zum Jahre 1924 nur teilweise wieder rückgängig gemacht werden konnte. Mit 1.642 Mill. sq.yds wurden im genannten Jahr nur noch 54 % der Vorkriegsmenge nach Indien exportiert. Die Kontraktion des indischen Marktes für britische Baumwollgewebe setzte sich in den 20er und 30er Jahren in verstärktem Ausmass fort (vgl. 2.Hauptteil) und betrug im Jahre 1936 über 86 % im Verhältnis zu 1913. Der Anteil Britisch-Indiens an den Gesamtexporten fiel auf 21,7 %.

Die zweite grosse Kontraktionsphase auf dem indischen Markt setzte mit Beginn des 2. Weltkrieges ein, als Grossbritannien nicht in der Lage war, seine Angebote an Baumwollwaren aufrechtzuerhalten. Wie die folgende Aufstellung zeigt, sanken die britischen Gewebeexporte nach Indien von 197 Mill. sq.yds im Jahre 1939 auf 1,2 Mill. sq.yds im Jahre 1945.

Aus den Indexzahlen dieser Tabelle lässt sich das Ausmass des Exportrückgangs (vgl. auch die Relationen der einzelnen Kriegsjahre zueinander) ablesen. Die Gewebeexporte wiesen - relativ und absolut gesehen - eine stärkere Kontraktion auf als die Garnexporte.

Wir sehen an diesem Beispiel, dass Indien im 2. Weltkrieg insbesondere seinen Bedarf an Bleichwaren, gefärbten und bedruckten Geweben nicht mehr im United Kingdom decken konnte. Es war deshalb bestrebt, den Angebotsausfall durch seine einheimische Produktion zu decken; denn infolge des 2. Weltkrieges war auch ein Ausweichen auf potentielle Konkurrenten Grossbritanniens nicht möglich, insbesondere nachdem Japan als Lieferant ausfiel.

Die britischen Baumwollwarenexporte nach Britisch-
Indien 1939 - 45 (ohne Re-export)

	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
1. Baumwollgarne in Mill.lb Roh- gebl.+ gef.	1,89 1,14	0,89 0,80	0,21 0,25	0,052 0,008	0,04 0,02	0,026 0,015	0,08 0,009
insgesamt	3,03	1,69	0,46	0,060	0,06	0,041	0,089
Indexzahlen	100	55,8	15,2	2,0	2,0	1,4	2,9
2. Baumwollgewebe in Mill.sq.yds Rohgewebe	18,56	1,97	0,44	0,16	in 1.000 sq.yards 8 71 30		
					in Mill.sq.yards		
weiss, gebl.	119,0	50,7	16,5	2,7	1,0	0,6	0,27
bedruckt	27,8	12,3	6,5	1,2	1,2	0,6	0,19
1.Stck.gef.	30,9	14,2	10,6	1,9	1,0	0,2	0,66
Buntgewebe	0,83	0,61	0,68	0,12	0,05	0,02	0,08
insgesamt	197,0	79,8	34,8	6,1	3,3	1,5	1,23
Indexzahlen	100	40,5	17,7	3,1	1,7	0,8	0,6

Quelle : Board of Trade, Trade Accounts, London 1944, 1945, 1946

b) Von den übrigen Commonwealthländern haben Australien und Neuseeland erst in den 30er Jahren an Bedeutung gewonnen. Im Jahre 1913 betrug der Anteil beider Länder zusammen nur 3 % der britischen Gewebeexporte. Er stieg 1936 auf 8,3 % und nach dem 2. Weltkrieg auf 18,7 % (1949).

Im letzten Jahrzehnt ist er auf 25,8 % angewachsen; d.h. also, dass heute rd. 1/4 aller britischen Baumwollgewebeexporte nach Australien und Neuseeland gehen.

Mengenmässig ist jedoch auch hier in den letzten 45 Jahren eine starke Kontraktion eingetreten, die bei Australien rd. 60 %, bei Neuseeland rd. 20 % beträgt (vgl. Tabelle 6).¹⁾

1) Gründe :

- Auch hier hat man nach dem 2. Weltkrieg begonnen, eine einheimische Baumwollindustrie aufzubauen.
- Die japanische Konkurrenz hat Grossbritannien in diesen relativ kaufkraftarmen Ländern besonders zu spüren bekommen.

c) Der Anteil Kanadas nahm zwar seit jeher nur einen geringen Raum ein im Rahmen der britischen Gewebeexporte; es scheint aber erwähnenswert, dass mengenmässig nach dem 2. Weltkrieg eine Kontraktion von 85 % gegenüber 1936 festzustellen ist und dass vom Gesamtverlust des United Kingdom zwischen 1937 und 1954 allein 24 % auf den Verlust des kanadischen Marktes entfallen. Hier haben die Vereinigten Staaten im 2. Weltkrieg die Lücke Grossbritanniens ausgefüllt und den gewonnenen Absatzmarkt auch nach dem Kriege halten können.

d) Ebenso wie der australische und neuseeländische Markt für die britischen Exporte an Baumwollwaren in den letzten Jahren relativ an Bedeutung gewonnen haben, ist auch der Anteil der afrikanischen Märkte gegenüber 1913 und 1936 gestiegen. Britisch-Westafrika nahm 1957 fast 15 % der britischen Gewebeexporte auf, die Südafrikanische Union fast 13 %. Nach Britisch-Ostafrika gehen heute rd. 7 - 8 % der englischen Gewebeausfuhren. Alle britisch-afrikanischen Gebiete zusammen nehmen heute 35 % der Baumwollgewebeexporte aus dem UK auf. Mengenmässig wurden jedoch auch hier vor allem nach dem 2. Weltkrieg sehr viel weniger Gewebe abgesetzt als vor dem Krieg. Der Verlust im letzten Jahrzehnt betrug rd. 168 Mill. sq.yds, das entspricht einem Absatzrückgang von 44 %.

Zu 2) Im Gegensatz zu den Garnexporten¹⁾ haben die Gewebeexporte des United Kingdom nach dem skandinavischen Markt niemals eine grössere Rolle gespielt. Vor dem 1. Weltkrieg waren sie im Rahmen der britischen Gesamtexporte völlig unbedeutend und mengenmässig minimal. Erst in den 30er Jahren konnte eine Steigerung auf rd. 100 Mill. sq.yds erzielt werden, die nach dem 2. Weltkrieg jedoch zu 80 % wieder verlorenging. Insbesondere in den 50er Jahren musste Grossbritannien hier der Konkurrenz Kontinentalwesteuropas²⁾ und Japans weichen. Der Anteil am britischen Gesamtexport ist im gleichen Zeitraum mit rd. 5 % in etwa gleichgeblieben.

Zu 3) Kontinentalwesteuropa bezog im Jahre 1884 9 % der britischen Gewebeexporte. Dieser Satz verringerte sich bis 1913 auf 5 %,

1) Siehe Anhang A, Tabelle 5

2) An erster Stelle steht Westdeutschland, dann folgen Holland und Belgien.

Tabelle 6 Die britischen Baumwollgewebeexporte nach
Ländern in Mill. yds./sq. yds. *)

L ä n d e r	1884	1898	1913	1919	1924	1929
Gesamtexporte	4.417	5.216	7.075	3.529	4.445	3.672
davon nach:						
Brit. Westafrika	47,2	77,6	144,6	114,9	84,5	123,6
(%-Anteil am Ges.exp.)	(1,1)	(1,5)	(2,0)	(3,3)	(1,9)	(3,4)
Brit.Südafrika, bis einschl.1929,danach Südafrikan. Union	21,3 ^{a)}	48,8 ^{a)}	72,0	32,7	70,2	71,7
(%-Anteil am Ges.exp.)						
Brit. Ostafrika	-	-	14,6	7,9	16,5	18,8
Süd-Rhodesien						
Ägypten	124,3	151,9	266,6	183,2	ab 1912 nicht mehr zum Commonwealth gehörend	
(Anglo-ägypt.) Sudan	-	-	-	2,0	6,7	..
(Brit.) Indien	1.770,0	2.083,7	3.057,0	767,7	1.642,0	1.374,1
(davon Burma)			137,9	31,2	58,6	66,3
Pakistan	s i e h e I n d i e n b i s 1 9 4 7					
Brit. Indien						
(%-Anteil am Ges.exp.)	(40,0)	(39,9)	(43,2)	(21,8)	(36,9)	(37,4)
Ceylon	21,5	21,6	37,8	10,4	22,8	31,5
Hongkong	s i e h e C h i n a					38,8
Singapur ^{e)} }	127,4	140,8	138,8	50,9	61,4 ^{f)}	82,9
Malaya }						
Australien ⁱ⁾ }	99,8	159,6	168,0	75,2	158,6	169,9
Neuseeland }			43,1	21,9	31,0	33,6
Aust.+ Neuseel.						
(%-Anteil am Ges.exp.)	(2,3)	(3,1)	(3,0)	(2,8)	(4,3)	(5,5)
Kanada	29,0 ^{j)}	29,1	110,5	21,9	54,2	38,1
(Brit.)-Westind.Inseln }	45,9	48,9	41,1 ^{k)}	9,2	22,8	19,3
(Brit.)-Guayana }						
übriges Empire bzw. Commonwealthländer	ca.40	ca.16 ^{o)}	..	..	..	..
Brit. Empire bzw. Commonwealthländer insges.	2.249,3	2.626,1	3.820,5	1.114,7	2.170,7	2.002,3
(%-Anteil am Ges.exp.)	(50,9)	(50,3)	(54,0)	(31,6)	(48,8)	(54,5)
Finnland	-	-	-	-	-	-
Schweden	..	..	..	..	26,6	16,6
Norwegen	..	..	..	..	15,3	15,9
Dänemark	-	-	16,4	118,6	27,4	26,8
Skandinavien insgesamt	..	..	16,4	118,6	69,3	59,3
(%-Anteil am Ges.exp.)	..	..	..	(3,4)	(1,6)	(1,6)

*) ab 1924 sq.yds., vorher lin. yds., Differenz jedoch in der Vorkriegs-
zeit gering, kann bei der Berechnung der Indices vernachlässigt werden.

übrige Anmerkungen am Ende der Tabelle Fortsetzung folgende Seite

Tabelle 6 Fortsetzung

Die britischen Baumwollgewebeexporte nach

Ländern in Mill. yds./sq. yds.

L ä n d e r	1936	1949	1951	1954	1957	1958
Gesamtexporte	1.917	903	864	637	456	384
davon nach:						
Brit. Westafrika	198,8	176,8	129,1	107,0	67,8	55,1
(%-Anteil am Ges.exp.)	(10,4)	(19,6)	(14,9)	(16,8)	(14,9)	(14,3)
Brit.Südafrika, bis einschl.1929,danach Südafrikan. Union	121,1	74,6	114,8	83,4	57,3	49,7
(%-Anteil am Ges.exp.)	(6,3)	(8,3)	(13,3)	(13,1)	(12,6)	(12,9)
Brit. Ostafrika	7,1	24,7	40,6 ^{b)}	48,7 ^{b)}	36,2 ^{b)}	26,8
Süd-Rhodesien	10,9	23,5				
Ägypten	ab 1912 nicht mehr zum Commonwealth gehörend					
(Anglo-ägypt.) Sudan	2,6	7,0	..	..	(3,5) ^{c)}	(1,4)
(Brit.) Indien	416,4	51,4	7,0	3,3	5,9	2,7
(davon Burma)	25,5	nicht mehr zum Commonwealth gehörend				
Pakistan	siehe Indien bis 1947	61,5	39,4	6,1	0,6	0,2
Brit. Indien						
(%-Anteil am Ges.exp.)	(21,7)	(5,7) ^{d)}	(4,2)	(1,5)	(1,3) ^{d)}	(0,7)
Ceylon	31,9	12,6	10,8	8,4	7,4	5,8
Hongkong ^{e)}	3,0	6,2	5,3	2,9	1,6	1,2
Singapur ^{e)}	34,2 ^{g)}	33,4	48,5	7,6	3,0 ^{h)}	2,5
Malaya				3,2	2,9 ^{h)}	1,2
Australien ⁱ⁾	123,7	123,6	167,8	122,3	71,5	64,5
Neuseeland	35,1	45,7	45,4	37,9	33,9	34,4
Aust.+ Neuseel. (%-Anteil am Ges.exp.)	(8,3)	(18,7)	(24,7)	(25,1)	(23,1)	(25,8)
Kanada	73,7	23,5	14,2	10,4	10,3	5,7
(Brit.)-Westind.Inseln	30,5	14,7	9,3 ^{l)}	7,0 ^{m)}	5,1 ⁿ⁾	5,9
(Brit.)-Guayana	6,3	2,8	1,7	2,4	1,6	1,3
übriges Empire bzw. Commonwealthländer	61,1	27,2	..	..	14,3	12,5
Commonwealthländer insgesamt	1.156,4	709,2	633,9	451,3	319,4	270,2
(%-Anteil am Ges.exp.)	(60,3)	(78,5)	(73,3)	(70,8)	(70,0)	(70,4)
Finnland	7,2	2,9	4,3	2,7	1,8	2,0
Schweden	22,1	9,6	15,7	7,1	7,1	5,7
Norwegen	20,1	10,7	13,1	10,9	7,4	5,4
Dänemark	52,6	16,5	22,7	10,8	6,4	5,6
Skandinavien insgesamt	102,0	39,7	55,8	31,5	22,6	18,7
(%-Anteil am Ges.exp.)	(5,3)	(4,4)	(6,5)	(4,9)	(5,0)	(4,9)

Fortsetzung folgende Seite

Tabelle 6 Fortsetzung

Die britischen Baumwollgewebeexporte nach
Ländern in Mill. yards/sq. yds.

L ä n d e r	1884	1898	1913	1919	1924	1929
Deutschland	48,8	59,9	76,4	—	64,3	47,0
Niederlande	47,4	68,2	84,3	58,5	50,7	64,6
Belgien	59,9	56,7	31,2	121,0	36,6	26,4
Frankreich	50,6	13,5	12,8	116,7	22,2	9,2
Schweiz	..	..	80,0	90,2	197,0	88,6
Italien	86,7	8,0	10,2	20,4	16,6	9,9
Österreich(jew.Gebiete)	8,1	4,2	..	..	..	6,6
Griechenland	42,1	37,2	31,9	46,7	46,3	36,6
Portugal ^{p)}	54,9	31,9	29,4	10,3	13,2	12,0
(West-) Europa insg.	398,5	279,6	356,2	463,8	446,9	300,9
(%-Anteil am Ges.exp.)	(9,0)	(5,4)	(5,0)	(13,1)	(10,1)	(8,2)
Ägypten	bis 1922 zum Commonwealth . . .				198,7	151,6
Belgisch Kongo	—	—	—	—	..	q)
Franz.-West-u. Äquat. Afrika	—	61,6	92,1	53,6	61,1	57,2
Portug.-Ostafrika	—	—	27,1	7,9	7,4	15,2
Sudan	bis 1954 anglo-ägyptischer Sudan zum Commonwealth gehörend				..	..
Jordanien	—	—	—	—	—	—
Saudi-Arabien	—	—	—	—	—	—
Irak	..	..	..	..	80,5	38,9
Iran (Persien)	..	29,7	40,6	15,9	16,4	13,6
Türkei	311,1	389,6	360,7	..	88,9	53,0
Naher Osten insgesamt (nicht-brit. Afrika + Kleinasien)	435,4	632,8	787,1	260,6	453,0	329,5 ^{r)}
(%-Anteil Naher Osten)	(9,9)	(12,1)	(11,1)	(7,4)	(10,2)	(9,0)
Japan	55,4	105,0	50,2	10,6	19,9	11,5
China (+ Hongkong-1924)	395,3	486,3	716,6	304,4	292,6	149,5
(%-Anteil Chinas)	(8,9)	(9,3)	(10,1)	(8,6)	(6,6)	(4,1) ^{s)}
Burma	siehe Commonwealth bis 1936 einschliesslich					..
Indonesien	..	..	..	..	..	120,2
USA	53,3	51,7	44,4	40,8	162,7	34,0
Venezuela	33,5	33,9	34,8	31,7	26,1	31,1
Brasilien	209,1	208,5	96,5	32,2	48,8	37,4
Argentinien	72,7	124,2	199,1	107,7	147,8	144,2
Peru	31,9	38,0	28,8	7,7	17,8	12,6
Uruguay	42,7	45,2	38,2	16,1	18,9	18,1
Columbien (+ Panama)	42,2	48,0	79,8	30,1	33,3	41,8
Südamerik. Länder zus.	481,2	551,3	538,9	246,6	320,5	335,1
(%-Anteil am Ges.exp.)	(10,9)	(10,6)	(7,6)	(7,0)	(7,2)	(9,1)

Fortsetzung folgende Seite

Tabelle 6 Fortsetzung

Die britischen Baumwollgewebeexporte nach Ländern
in Mill. yards/sq. yds.

L ä n d e r	1936	1949	1951	1954	1957	1958
	B R D					
Deutschland	34,0	..	..	1,6	1,7	1,6
Niederlande	23,3	2,4	4,7	2,1	1,4	1,7
Belgien	9,7	1,9	2,8	1,5	1,4	0,8
Frankreich	2,6	1,1	1,4	0,7	1,1	1,4
Schweiz	35,7	2,1	4,6	5,0	2,8	2,0
Italien	0,4	..	..	1,7	1,4	1,0
Osterreich (jew.Gebiete)	3,4	..	..	3,7	1,7	1,2
Griechenland	25,3	3,0	4,5	3,9	2,3	2,3
Portugal ^{p)}	3,1	..	..	..	..	..
(West-) Europa insg.	137,5	10,5	18,0	20,2	13,8	12,0
(%-Anteil am Ges.exp.)	(7,2)	(1,2)	(2,1)	(3,2)	(3,0)	(3,1)
Ägypten	64,3	3,0	3,3	..	..	..
Belgisch-Kongo	5,9	17,7	12,3	14,0	21,6	17,4
Franz.-West- u. Äquat.						
Afrika	41,6	6,8	7,1	..	22,4	17,0
Portug.-Ostafrika	6,9	3,7	3,7	2,6	2,0	0,86
Sudan	bis 1954 anglo-ägyptischer Sudan zum Commonwealth gehörend				3,5	1,4
Jordanien	..	5,1	3,7	2,2	2,1	2,3
Saudi-Arabien	..	1,4	0,4	1,8	1,1	0,9
Irak	5,4	6,1	7,1	3,1	2,1	1,8
Iran (Persien)	12,6	6,8	3,7	2,2	2,0	2,8
Türkei	11,6	5,5	7,9	1,1	..	..
Naher Osten insgesamt						
(nicht-brit.Afrika +						
Kleinasien)	148,3	56,1	49,2	27,0	56,8	44,5
(%-Anteil Naher Osten)	(7,7)	(6,2)	(5,7)	(4,2)	(12,5)	(11,6)
Japan	1,1	..	..	..	..	..
China	4,7	..	..	..	..	..
(%-Anteil Chinas)	..	..	..	..	..	..
Burma	siehe Com-	10,1	10,2	10,2	3,1	1,0
	monwealth					
Indonesien	..	8,8	7,0	2,6	1,9	0,04
USA	13,0	6,4	11,2	10,5	8,8	7,3
Venezuela	22,6	1,5	1,8	1,9	0,45	0,28
Brasilien	1,8	..	..	..	..	..
Argentinien	115,8	10,8	0,8	..	..	..
Peru	10,7	..	..	0,7	..	..
Uruguay	11,3	6,4	4,1	1,3	..	..
Columbien (+ Panama)	61,2	..	..	..	..	..
Südamerik.Länder zus.	236,7	18,7	6,7	4,2	0,45	0,28
(%-Anteil am Ges.exp.)	(12,3)	(2,1)	(0,8)	(0,7)	(0,0)	(0,0)

Anhang zu Tabelle 6

Indexzahlen Südamerika (Brit. Baumwollgewebeexporte)

	1884	1898	1911	1913	1919	1924	1929	1936*)
Venezuela	100	101,2	230,1	103,9	94,6	77,9	92,8	67,5
Brasilien	100	99	76,6	46,2	15,4	23,3	17,9	0,86
Argentin.	100	170,8	250,5	273,9	148,1	203,3	198,3	159,3
Peru	100	119,1	89,7	90,3	24,1	55,8	39,5	33,5
Chile	100	109,0	168,0	125,7	43,0	56,8	101,6	27,1
Uruguay	100	105,9	94,1	89,5	37,7	44,3	42,4	26,5
Kolumbien	100	113,7	126,8	189,1	71,3	78,9	99,0	145,0

*) danach unbedeutend geringe Exporte

Anmerkungen zu Tabelle 6

- a) Britische Besitzungen in Südafrika
- b) jetzt : Rhodesien und Nyassaland, Tanganyika und Kenya
zus. 1949 bis 1951 nur Nord- und Süd-Rhodesien
- c) ab 1955 Sudan nicht zum Commonwealth gehörend
- d) Indien allein ohne Pakistan und Burma
- e) bis 1919 einschliesslich : nur Straits Settlements
- f) Straits Settlements und Malaya States
- g) Britisch-Malaya (einschl. Singapur)
- h) Federation of Malaya (schliesst Singapur nicht ein)
- i) Damals : Australasien insgesamt
- j) damals : Britisch-Nordamerika
- k) ab 1913 einschliesslich Bahama-Inseln
- l) nur Jamaika
- m) Jamaika und Trinidad
- n) Trinidad und Jamaika mit abhängigen Gebieten
- o) Malta und Gibraltar
- p) einschliesslich Azoren und Madeira
- q) Marokko
- r) ohne Marokko (q)
- s) ohne Hongkong

stieg in den 20er Jahren auf 10 % an und betrug 1936 7,2 %. (Deutschland bezog beispielsweise vor dem 1. Weltkrieg (1911) noch 92,7 Mill. yards britischer Gewebe und stand damit an erster Stelle unter den europäischen Abnehmerländern (vgl. Tabelle 6). 1936 hatten sich seine Gewebeamporte aus Grossbritannien auf 34,0 Mill. sq.yds verringert.)

Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg nahmen die westeuropäischen Märkte nur noch etwas mehr als 1 % des gesamten britischen Auslandsabsatzes auf; in den letzten 5 Jahren stieg dieser Anteil jedoch auf 3 % an; die Schweiz und Griechenland sind in diesem Rahmen, relativ gesehen, die grössten Abnehmer britischer Baumwollgewebe.

Zu 4) Vor dem 1. Weltkrieg nahmen die Länder des Nahen Ostens (Kleinasien) und die nicht-britischen Märkte Afrikas nicht unbeträchtliche Mengen britischer Baumwollgewebe auf. Dies gilt insbesondere für die Türkei, den Iran, West- und Äquatorialafrika (heute französ.) und Ägypten¹⁾. Vor allem nach 1924 war ein starker Rückgang der Exporte in alle eben erwähnten Länder zu verzeichnen. Die Kontraktion betrug beispielsweise auf dem türkischen Markt zwischen 1913 und 1936 97 %. Der britische Gewebeexport fiel hier von 360,7 Mill. yards auf 11,6 Mill. sq. yds.

Vergleichen wir die Zeit vor dem 2. Weltkrieg mit den 50er Jahren, so fällt folgende Tatsache auf : Der türkische Markt ging restlos verloren (vor allem an einheimische Produzenten, denn der Gesamtimport der Türkei fiel beträchtlich gegenüber vor dem Krieg). Der Irak und der Iran wurden jetzt vorwiegend von Indien und Japan beliefert. Lediglich die Exporte nach Belgisch-Kongo konnten verdreifacht werden, während diejenigen nach Französisch West- und Äquatorial-Afrika um 50 - 60 % gegenüber vor dem Krieg gefallen waren. Die beiden letztgenannten Gebiete nahmen im Jahre 1957 fast 10 % aller britischen Gewebeexporte auf.

Zu 5) Aus Tabelle 6 geht auch die Bedeutung des südamerikanischen Marktes hervor. Im vorigen Jahrhundert und bis zum Jahre 1913 nahmen die Länder Südamerikas jährlich rd. 1/2 Milliarde

1) bis einschliesslich 1924

yds britischer Baumwollgewebe auf. Nach dem 1. Weltkrieg war ein beträchtlicher Rückgang zu verzeichnen, der insgesamt etwa 55 % betrug und in erster Linie auf den Verlust des brasilianischen Marktes zurückzuführen war (wie die Indexzahlen des Anhangs zu Tabelle 6 zeigen). Der Aufbau einer eigenen Baumwollindustrie in Brasilien begann - parallel zu Indien - bereits im vorigen Jahrhundert.

Bemerkenswert erscheint aber auch die Tatsache, dass die übrigen südamerikanischen Märkte, die 1936 noch immer 12,3 % der britischen Exporte bezogen, während des 2. Weltkrieges völlig verlorengingen und heute¹⁾ nicht einmal 1/2 Mill. sq.yds britischer Gewebe hereinlassen.

Zum Abschluss sei noch erwähnt, dass sich ein ähnlicher Vorgang zwischen 1913 und 1936 auf dem chinesischen Markt abspielte. Vor dem 1. Weltkrieg exportierte das United Kingdom über 700 Mill. yds Gewebe nach China, rd. 10 % seiner damals enorm hohen Gesamtexporte oder rd. doppelt so viel wie die britischen Gesamtexporte an Baumwollgeweben im Jahre 1958. - Schon im Jahre 1936 waren es jedoch kaum 5 Mill. sq. yds, d.h. noch nicht 1 % der Menge von 1913 und noch nicht 1/4 % der damaligen britischen Gesamtexporte.

Fassen wir unsere Länderanalyse noch einmal zusammen, so hat sich in den letzten 45 Jahren eine bedeutende Wandlung ergeben :

Die britischen Baumwollgewebeexporte in fast alle Länder (einzeln genommen oder in Gruppen zusammengefasst) haben sowohl nach dem 1. Weltkrieg als auch nach dem 2. Weltkrieg eine ganz beträchtliche Kontraktion erfahren, wobei der Verlust des indischen Marktes in den 20er Jahren für die britische Baumwollindustrie die grösste Rolle spielte. Zwischen 1913 und 1936 war aber die Verschiebung der relativen Anteile der einzelnen Länder an den britischen Gesamtexporten bei weitem nicht so stark wie in dem Zeitraum 1936 - 1958.

Nach dem 2. Weltkrieg haben insbesondere die kontinentaleuropäischen Märkte und der südamerikanische Markt zugunsten der Commonwealth-Länder Australien und Neuseeland und des südafrikanischen Marktes

1) Grund : Protektionismus (vgl. 2. Hauptteil) und Konkurrenz der USA und Japans.

ihre frühere Bedeutung als Abnehmer britischer Baumwollwaren eingebüsst.¹⁾

III. Die britischen Importe von Baumwollwaren

1. Vergleich mit der Vorkriegszeit

Bis zum Beginn der 50er Jahre waren in der Entwicklung der britischen Importe von Baumwollwaren keine Anzeichen zu erkennen, die der britischen Baumwollindustrie zur Gefahr zu werden drohten.²⁾ Während der Exporthandel auf den traditionellen überseeischen Absatzmärkten Grossbritanniens in Asien, Afrika und Südamerika unter der wachsenden Konkurrenz einheimischer Baumwollerzeugnisse z.B. Indiens und Brasiliens u./ oder Japans zu leiden hatte (vgl. Tabelle 6), war der Inlandsmarkt in den 30er Jahren zu einem stabilisierenden Faktor für die Industrie in Lancashire geworden. Das bedeutete, dass er jetzt 40 bis 50 % der Produktion aufnahm. Eine wesentliche Konkurrenz durch auswärtige Importe in den britischen Binnenmarkt war nicht vorhanden. Erst nach dem 2. Weltkrieg, insbesondere seit 1954, haben die Importe an Baumwollwaren ein solches Ausmass erreicht, dass sie der britischen Baumwollindustrie im Inlandsmarkt erheblichen Schaden zufügen konnten.

Aus Tabelle 7 geht hervor, dass die Garnimporte sich im Jahre 1958 gegenüber 1936 verzehnfacht hatten, gegenüber 1949 auf das 7 1/2-fache gestiegen waren. Dabei ist der Anteil der ausgerüsteten Näh- und Häkelgarne an den Gesamtgarnimporten in den letzten Jahren auf über 50 % angestiegen. Dennoch ist der Anteil an der inländischen Produktion im Augenblick noch gering (2 - 3 %).

Im Gegensatz dazu machen die Gewebeimporte heute insgesamt über 25 % der britischen Inlandsproduktion aus. Im Jahre 1958 betrug der Anteil der allein aus Indien und Hongkong importierten Rohgewebe rd.

-
- 1) Indien hatte seine Stellung als Abnehmer britischer Baumwollwaren ja bereits nach dem 1. Weltkrieg eingebüsst. Die forcierte Produktion während des 2. Weltkrieges bewirkte, dass Indien in den 50er Jahren als abnehmer britischer Gewebe fast vollkommen ausfiel (1958 : 3 Mill. sq.yds).
 - 2) Mit Ausnahme von Japan, dessen Exporte in das United Kingdom jedoch durch Kontingente begrenzt wurden.

Tabelle 7

Baumwollgarnimporte des United Kingdom in Mill. lb.

Jahr	Gesamt- importe	davon aus			Indices 1936=1949= 100 100	
		Indien	Pakistan	Hongkong		
1919	1.57	-	-	-		
1924	7,99	-	-	-		
1929	15,1	-	-	-		
1936	1.54	..	-	-	100	
1937	3.00	-96	-	-	195	
1949	1.96	-12	-	..	127	100
1951	31.72	4.04	-	0.28	x20,6	x16,2
1954	10.64	1.32	-	-	691	543
1955	13.96	1.56	-12	2.16		
1956	16.76	4.36	2.56	4.40		
1957	14.72	2.20	2.56	5.48		
1958	14.64	5.60	-50	3.96	951	747

Tabelle 8

Baumwollgewebeamporte des United Kingdom in Mill.sq.yds.

nach Arten

Jahr	Roh- gewebe	% d. Ges. imp.	weiss gebl.	% d. Ges. imp.	be- druckt	% d. Ges. imp.	i.Stck. ge- färbt	% d. Ges. imp.	Bunt- gewebe	% d. Ges. imp.	alle Arten insge- samt
1919	1.8	17,6	1.6	15,7	2.1	20,6	3.1	30,4	1.6	15,7	10.2
1924	2.7	6,5	1.5	3,6	7.2	17,4	22.6	54,7	7.3	17,7	41.3
1929	7.8	9,4	3.3	4,0	9.1	10,9	56.8*)	68,2	6.3	7,6	83.3
1936	22.7	50,0	0.9	2,0	1.3	2,9	10.0	22,0	10.5	23,1	45.4
1949	308.7	88,7	6.3	1,8	12.6	3,6	12.7	3,6	7.5	2,1	347.8
1951	341.1	90,5	4.4	1,0	4.7	1,2	12.1	3,2	14.3	3,8	376.6
1954	236.4	88,4	1.6	0,6	4.3	1,6	7.7	2,9	17.3	6,5	267.3
1955	268.2	89,6	2.2	0,7	4.4	1,5	5.5	1,8	19.1	6,4	299.4
1956	267.1	87,4	1.0	0,3	9.8	3,2	7.4	2,4	20.2	6,6	305.5
1957	371.9	89,4	1.6	0,4	11.5	2,8	9.5	2,3	21.6	5,2	416.1
1958	337.4	87,2	2.6	0,7	11.4	2,9	11.6	3,0	23.8	6,2	386.8

*) davon 22,3 aus Belgien

Quelle : Trade Accounts + Cotton Board Quarterly Statistical Review.

18 % der britischen inländischen Rohgewebeproduktion.¹⁾

Die Wandlung in der Zusammensetzung der Gewebeeimporte gegenüber der Vorkriegszeit zeigt Tabelle 8. Während im Jahre 1924 der Anteil der Rohgewebe an den Gesamtimporten nur 6,5 % ausmachte, war er 1936 bereits auf 50 % angestiegen, da sich der Reexport veredelter Rohgewebe beträchtlich ausgedehnt hatte. Seit dem Jahre 1949 beträgt der Anteil der Rohgewebe rd. 89 %.²⁾ - Den zweitgrössten Raum nehmen heute die Buntgewebeeimporte ein mit 6,2 % der Gesamtimporte gegenüber 23 % im Jahre 1936. Mengenmässig trat jedoch eine Verdoppelung ein.

Mit einem Anteil von 54,7 % bildeten die im Stück gefärbten Gewebe im Jahre 1924 den Hauptimportposten. Bereits 1936 verringerte sich der von ihnen eingenommene Raum auf 22 %. Heute liegt der Anteil bei 2 bis 3 %, obgleich mengenmässig gesehen gegenüber der Vorkriegszeit kaum eine Veränderung eingetreten ist.

Der Anteil der bedruckten Gewebe hat sich gegenüber 1936 nicht verändert (2,9 %); jedoch ist die absolute Menge auf das 9-fache gestiegen.

Die unbedeutendste Rolle spielen die Bleichwarenimporte, das gilt bereits für die 30er Jahre.

2. Die britischen Importprobleme seit 1954

Insbesondere seit 1954 bilden die Importe d a s Hauptproblem der britischen Baumwollindustrie. Die aus den Commonwealthländern Indien und Hongkong in unbegrenzter Menge zollfrei eingeführten Rohgewebe bedeuten für Lancashire eine ernsthafte Bedrohung. Die folgende Tabelle zeigt, dass in erster Linie die Einfuhren aus

1) berechnet nach Cotton Board Zahlen (Quarterly Statistical Review)

2) Die nicht unbeträchtlichen japanischen Kontingente (30-80 Mill. sqyds jährl.) werden nach der Veredlung fast vollständig re-exportiert, nicht aber die Importe aus den Commonwealthländern.

Hongkong laufend gestiegen sind :

Tabelle 9

Rohgewebeimporte aus Asien in das U.K. in Mill. sq. yds

aus :	1949	1950	1951 // 1955	1956	1957	1958	1959*)
Indien	3.1	71.0	106.4	130.3	127.5	182.1	120.9 121.4
Hongkong	..	..	..	48.8	55.8	71.1	116.1 102.0
sonst. **)							
Com.w.l.dr.	..	..	..	..	7.9	6.9	3.4 20.3
*) 9 Monate	**) vor allem Pakistan						

Quelle: Board of Trade, Trade Accounts, verschied. Jg. bis September 1959.

Ende 1955 betrug die Menge der aus Indien und Hongkong eingeführten Baumwollgewebe zusammen bereits 12 % der britischen Rohgewebeproduktion, 1957/58 waren es schon 17-18 %. Nach einer Schätzung des Cotton Board in Manchester verbleiben 85 % der Hongkongwaren und ca. 70 % der indischen Rohgewebe im britischen Inlandsmarkt.

Vier Jahre lang bemühte sich die britische Industrie vergeblich, die Regierung für eine Begrenzung der importierten Mengen zu gewinnen; Grossbritannien ist jedoch bis heute nicht gewillt, das seit langem vereinbarte Abkommen ¹⁾ der zollfreien Importe aus den Commonwealthländern aufzugeben, da es hiervon ernsthafte Rückwirkungen auf die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zuungunsten anderer Industriezweige befürchtet. Vertreter der britischen Baumwollindustrie und des Cotton Board versuchten deshalb wiederholt, die wichtigsten Lieferantenländer, dh. Indien, Hongkong und Pakistan für eine freiwillige Verständigung mit Lancashire über die Höhe ihrer Lieferungen nach England zu gewinnen. Mit Indien und Pakistan gelang es bereits im Mai 1958, in London ein provisorisches Abkommen auszuhandeln, das jedoch nur in dem Falle ratifiziert werden sollte, dass ein ähnliches Abkommen mit Hongkong geschlossen würde. Die Zustimmung der Baumwollindustriellen Hongkongs zu einer derartigen Vereinbarung konnte nach langwierigen Verhandlungen erst zu Beginn des Jahres 1959 erlangt werden. Die im Herbst des Vorjahres in Hongkong geführten Verhandlungen unter der Leitung des Präsidenten des Cotton Board, Lord

1) Ottawa 1932 u. Erneuerung des Vertrages 1939. Näheres vergleiche 2. Hauptteil.

Rochdale, hatten bereits zu einer provisorischen Verständigung geführt. Die Höhe der von Hongkong geforderten Kontingente und das endgültige Abkommen wurden jedoch erst Anfang dieses Jahres offiziell bekanntgegeben.¹⁾ Danach liegt die oberste Grenze der freiwilligen Lieferungsbeschränkung Hongkongs bei 165 Mill.sq.yds Baumwolltextilien pro Jahr. Davon entfallen 115 Mill.sq.yds auf Rohgewebe, 4 Mill.sq.yds auf Gewebe aus gefärbten Garnen und Handtuchmaterial und 46 Mill. sq. yds auf verarbeitete Baumwollerzeugnisse. Von dieser Vereinbarung ausdrücklich ausgenommen sind : Baumwollgarne und -zwirne, Stümpfe und Socken, Baumwollstrickwaren, Handschuhe und verschiedene andere Baumwollwaren, deren Exporte aus Hongkong im Steigen begriffen sind. Daraus geht hervor, wie grosse Konzessionen die britischen Baumwollindustriellen machen mussten, damit ein Abkommen überhaupt zustandekam. Es soll zunächst für 3 Jahre gelten und danach gegebenenfalls verlängert werden.²⁾

Indien war nach Bekanntgabe der hohen Kontingente für Hongkong nicht gewillt, sich in eine zweitrangige Stellung gegenüber dem Mutterland drängen zu lassen, zumal sich die indische Baumwollindustrie umfangmässig mit der relativ kleinen Hongkonger Industrie überhaupt nicht vergleichen lässt. Das 1958 provisorisch ausgehandelte Abkommen hatte für Indien eine Limite von 140 Mill.sq.yds und für Pakistan eine solche von 35 Mill.sq.yds vorgesehen (einschliesslich verarbeiteten Baumwollerzeugnissen). Nach nochmaligen langwierigen Verhandlungen wurde die oberste Grenze der freiwilligen Lieferungsbeschränkung Indiens im Jahre 1959 auf 175 Mill.sq. yds heraufgesetzt; das Kontingent für Pakistan soll 38 Mill.sq.yds betragen. Diese Anfang Oktober 1959 zustandegekommene Vereinbarung soll am 1.1.1960 in Kraft treten und ebenfalls zunächst für 3 Jahre gelten.³⁾

1) vgl. NZZ v.16.1.1959 u. The Textile Weekly, Manch. Januar 1959.

2) Inzwischen sind die Aussichten hierfür jedoch sehr gering geworden. Die Exporteure Hongkongs haben das Jahreskontingent 1959 vorzeitig erreicht und drängen auf die Aufgabe der Vereinbarung. Ein vorzeitiges Zusammenbrechen des Abkommens erscheint nicht ausgeschlossen.

3) vgl. The Textile Weekly, 23. Oct. 1959.

Für die britische Baumwollindustrie bedeuten diese Abkommen, dass sie in den nächsten drei Jahren den derzeit gegebenen Inlandsbedarf nur noch zu $3/4$ selbst decken kann, verglichen mit mehr als $4/5$ in den letzten Jahren und mehr als $9/10$ im ersten Nachkriegsjahrhundert. Diese Beschränkung des Absatzes auf dem Inlandsmarkt trifft die britische Baumwollindustrie vor allem deshalb so stark, weil sie gleichzeitig - wie wir im 1. Kapitel gesehen haben - eine ständige Senkung ihrer Exporte in Kauf zu nehmen hatte. Die freiwillige Exportbegrenzung Hongkongs, Indiens und Pakistans ist jedoch von allergrösster Wichtigkeit für die Existenz der britischen Baumwollindustrie. Während ihrer Dauer soll eine grundlegende Reorganisation der Industrie vorgenommen werden, mit der bereits weitestgehend begonnen wurde.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Entwicklung der baumwollindustriellen Exporte Grossbritanniens nach dem Kriege als eine Fortsetzung der sich bereits in den 20er und 30er Jahren anbahnenden Tendenzen anzusehen ist. Die Import-Situation stellt jedoch ein Novum für die britische Baumwollindustrie dar. Sie rief in den letzten beiden Jahren eine Diskussion über die Existenzfrage dieser Industrie hervor, die in ihrer Schwere in der Geschichte der Weltbaumwollindustrie einzigartig dasteht.

B. Die Folgen der Aussenhandels-
entwicklung für die Stellung
des United Kingdom im Welt-
handel mit Baumwollwaren.

Nach den vorausgegangenen Ausführungen scheint es nicht verwunderlich, dass infolge der geschilderten Ereignisse die Stellung des United Kingdom im Weltbaumwollwarenhandel eine starke Wandlung erfahren hat (vgl. Tabelle 10).

I. Der Anteil am Weltexport

In den Jahren 1882 - 84 entfielen auf Grossbritannien mit 4,4 Mrd. sq.yds vier Fünftel des Baumwollwarenexporthandels der Welt (5,4 Mrd. sq.yds). Aber bereits kurz vor dem 1. Weltkrieg war dieser Anteil bei einer gleichzeitigen 40 %igen Ausdehnung des textilen Welthandels (9,9 Mrd. sq. yds Exporte) zugunsten der kontinentaleuropäischen Länder beträchtlich gesunken; er betrug jedoch noch immer über zwei Drittel (6,6 Mrd. sq.yds) der Weltexporte an Baumwolltextilien. Nach dem 1. Weltkrieg musste Grossbritannien eine neue Einbusse hinnehmen, die diesmal nicht nur zugunsten Kontinentaleuropas ausfiel, sondern in erster Linie Japan, mit Abstand auch den USA und Indien zugute kam. Diese Tendenzen verschärften sich in den 30er Jahren, so dass der britische Anteil auf ein gutes Viertel des Welthandels in Baumwollwaren absank, während die Japaner 39 % für sich allein in Anspruch nehmen konnten und damit das United Kingdom - übrigens auch mengenmässig - weit überflügelt hatten. - Auch Indien konnte seinen Anteil leicht erhöhen, während die Vereinigten Staaten sich mit einem kleineren Anteil zufrieden geben mussten. Die europäischen Länder waren in der Lage, ihren Vorkriegsanteil aufrechtzuerhalten. - Gleichzeitig fielen die Weltexporte an Baumwollwaren von 9,9 Mrd. sq.yds (1910/13) über 8,6 Mrd. sq. yds (1926/28) auf 6,5 Mrd. sq.yds (1936/38).

Nach dem 2. Weltkrieg war eine völlig veränderte Situation entstanden : auf Grossbritannien entfielen im Jahre 1949 kaum 20 % (904 Mill. sq. yds) der Baumwollwarenexporte der Welt (4,6 Mrd. sq.yds), während der Anteil Westeuropas auf 30 %, derjenige der USA von knapp 4 % auf 18,5 % und derjenige Indiens von 3 % auf 10 % gestiegen war. Japans Anteil betrug trotz der weitgehenden Zerstörung seiner Baumwollindustrie 16 %.

Seit den 50er Jahren sind wiederum neue Tendenzen festzustellen : Der Anteil des United Kingdom ist zwar weiterhin im Sinken begriffen und lag 1955 schliesslich bei 11 bis 12 %, derjenige Westeuropas ist jedoch seit 1951 ebenfalls gesunken, hält sich aber noch über dem Vorkriegsstand. Der Anteil der Vereinigten Staaten hat seit 1949 in ähnlichem Ausmass wie derjenige des United Kingdom eine Reduktion auf 11 - 12 % erfahren. Japan bestreitet inzwischen wieder ein Viertel des Welthandels in Baumwollwaren, während Indiens Anteil nach dem 2. Weltkrieg zwischen 10 und 20 % schwankte.

II. Exkurs : Der Anteil an der Weltproduktion

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der ländermässigen Zusammensetzung der Welterzeugung von Baumwollwaren :

Vor dem 1. Weltkrieg erzeugte Grossbritannien rd. 1/4 der Weltproduktion an Baumwolltextilien; 1936-38 waren es kaum 10 %. Nach dem 2. Weltkrieg fiel dieser Anteil auf rd. 7 % und in den 50er Jahren auf 4 - 5 %.

Auch die Erzeugung Kontinentaleuropas war im Verhältnis zur Steigerung der Weltproduktion seit dem 1. Weltkrieg rückläufig. Der Anteil der europäischen Länder sank von rd. 35 % in den Jahren 1910-13 auf 28 % in den Jahren 1926-28 und auf 20 % 1936-38. Nach dem 2. Weltkrieg fiel er auf 15 %.

Den grössten Anteil an der Weltproduktion von Baumwollgeweben können heute die Vereinigten Staaten mit 27 - 28 % aufweisen (gegenüber 22 % vor dem 2. Weltkrieg).

Die grösste Produktionsanteilssteigerung jedoch hat Indien aufzuweisen, insbesondere in den 20er und 30er Jahren; aber auch im 2. Weltkrieg wurde die Produktion besonders forciert, so dass Indien heute ca. 12 - 13 % der Weltbaumwollwarenproduktion bestreitet,

Tabelle 10

a) jährliche Produktion von Baumwolltextilien

Jahr	United Kingdom		Europa W.-Europa		USA	Indien	Japan	andere Länder*
	'000 quint.	Mill. sq.yds.	'000 quintals		Mill. sq.yds	Mill. lin.yds.	Mill. sq.yds.	'000 quintals
1910-13	7000	8050	9800		6.200	1140	1000	4200
1926-28	5000	5500	9600		8.200	2153	2638	8100
1936-38	4000	3670	8000	6600	8.600	3928	3873	11.000
1949	3000	2100		6800	9.600	3904	985	13.500
1950	3170	2230		7440	11.200	3665	1542	14.500
1951	3280	2310		7960	11.500	4076	2179	15.500
1952	2450	1780		7390	10.600	4599	2239	16.500
1953	2640	1930		7640	11.300	4883	2811	17.500
1954	2830	2090		8190	10.800	5000	3184	18.500
1955	2520	1870		7760	11.200	5094	3012	18.800

b) jährliche Exporte von Baumwolltextilien

1882-84	3670	4410	700		150	50	..	..
1910-13	5530	6650	1900		400	90	200	260
1926-28	3350	3940	2320		540	172	1387	191
1936-38	1650	1719	1490	1409	252	203	2511	290
1949	1035	904		1468	887	466	744	501
1950	893	822		1731	563	1109	1193	338
1951	966	865		1884	811	776	1095	362
1952	792	711		1611	773	592	752	291
1953	815	709		1514	628	655	915	300
1954	766	637		1590	613	860	1278	300
1955	652	555		1410	552	749	1139	640

c) geschätzte Zahlen für die gesamte Welt

Jahr	Produktion Milliarden sq. yds.	Millionen quintals	Export Milliarden sq. yds.	Millionen quintals	als %satz der Produktion
1882-84	12.0	11.0	5.4	4.6	45
1910-13	32.5	28.2	9.9	8.3	31
1926-28	38.0	34.5	8.6	7.6	23
1936-38	37.5	40.8	6.5	6.3	18
1949	30.8	43.9	4.6	4.8	15
1950	35.1	47.9	5.5	5.9	16
1951	36.0	51.8	5.5	6.2	15
1952	36.1	50.4	4.5	5.1	13
1953	39.3	53.8	4.5	5.2	11
1954	39.1	55.1	5.0	6.0	13
1955	40.9	55.1	4.7	5.6	12

*) einschl. U.d.SSR für alle Jahre und Osteuropa ab 1949

Quelle: Robson a.a.O., S. 358/359

Die Stellung des United Kingdom im Rahmen der Weltbaumwollindustrie

Tabelle 10 a

Jährliche Baumwollwarenexporte als %satz der Weltbaumwollwarenexporte

1	2	3	4	5	6	7
Jahr	United Kingdom	Europa West-europa	U.S.A.	Indien*)	Japan	vorsteh. Länder zus.
1882-84	81,7	15,2	2,7	circa		99,6
1910-13	67,2	23	4,0	0,9	2,0	97,1
1926-28	45,5	30,5	6	2	16	100
1936-38	26,4	23,6 (22,4)	3,9	3	39	95,9
1949	19,6	30,6	18,5	10	16,2	94,9
				1950:20		
1951	16	30,4	14,7	14	19,9	95,0
1954	13	26,5	12,3	17	25	93,8
1955	11,8	25,2	11,7	16	24,2	88,9

*) Die indischen Zahlen liegen wahrscheinlich zu niedrig, da die Schätzungen auf lin.yds-Basis an Stelle von sq.yds-Basis vorgenommen wurden.

Tabelle 10b

Jährliche Baumwollwarenproduktion als %satz der Weltbaumwollwaren-

1	2	3	4	5	6	7
		erzeugung				
1910-13	24,8	34,7	19	circa		84,6
1926-28	14,5	27,8	21	3	3,1	76,3
1936-38	9,8	19,6	23	6	7	72,7
1949	6,8	16,2	31	10	10,3	69,5
1951	6,4	15,5	32	13	3,2	42,0
1954	5,3	15,4	27,6	11	6,0	68,9
1955	4,6	14,9	27,3	13	8,1	65,4
		14,1		12	7,4	

Absolute Zahlen der Tabellen siehe S. 30

Quelle : zusammengestellt nach Robson, a.a.O., S. 358 f.

verglichen mit nur 3 % vor dem 1. Weltkrieg.

Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf die letzte Spalte der beiden Tabellen 10a und 10b, so fällt auf, dass der Anteil der aufgezeigten Länder am Weltexporthandel bis heute bei beinahe 90 % liegt, dass also der Warenaustausch der nicht-kommunistischen Länder relativ hoch ist. Der Anteil an der Weltproduktion dagegen ist sehr viel geringer und beträgt heute kaum $\frac{2}{3}$ verglichen mit über $\frac{5}{6}$ vor dem 1. Weltkrieg und knapp $\frac{3}{4}$ in den 30er Jahren.

C. Die Rückwirkungen
der Aussenhandelsentwicklung
auf Produktion und Beschäftigung
der britischen Baumwoll-
industrie.

I. Vergleich von Produktions- und Exportentwicklung

Der Exportrückgang seit dem 1. Weltkrieg hat sich in einer verminderten Produktion von Baumwollgarnen und -geweben im United Kingdom niedergeschlagen. Die in den folgenden Tabellen zusammengestellten Indices erlauben einen Vergleich von Export- und Produktionsrückgang.

1. Betrachten wir zunächst die Entwicklung der Garne, so fällt auf, dass die Garnproduktion nach dem 1. Weltkrieg sehr viel stärker gefallen ist als die Garnexporte; daraus geht hervor, dass nicht der verminderte Garnexport in erster Linie für den enormen Produktionsrückgang verantwortlich gemacht werden kann (- er allein hätte einen Produktionsrückgang von nur 4,3 % bewirkt -), sondern vielmehr die verminderten Gewebeexporte, die - genauso wie für den Websektor der Industrie - auch für die Garnproduktion einen Ausfall bedeuteten. Denn in der Periode 1912 - 1937 sank der Garnverbrauch der Webereien um etwa 35 %. - Die Exportquote für Garne lag im

Tabelle 11a

Export und Produktion von Baumwollgarnen in Mill.lb., UK

Jahr	Export	Werte i. Mio £	Produktion	Mengen- index Exp.	Wert- index Exp.	Mengen- index Prod.
1912	243,8	16,2	1982,8	100	100	100
1924	163,1	27,8	1395,2	66,8	171,6	70,4
1930	137,0	..	1047,1	56,2	..	52,8
1935	141,7	9,5	1227,8	58,1	58,6	61,9
1936		10,1			62,3	
1937	159,0	..	1357,8	65,2	..	68,5
1949	82,1	20,7	921,9	33,7	127,8	46,5
1951	65,5	27,2	970,9	26,9	167,9	49,0
1953	41,9	17,0	780,0	17,2	104,9	39,3
1954	40,4	17,3	845,1	16,6	106,8	42,6
1955	35,6	..	747,3	14,6	..	37,7
1956	35,8	..	705,2	14,7	..	35,6
1957	37,6	16,8	703,3	15,4	103,7	36,8
1958	26,8	10,8	631,2	11,0	66,7	31,8
1959	22,9	8,5	..	9,4	52,5	..

Quelle : Robson, a.a.O. S. 333, 343 und Cotton Board, Quarterly Stat. Review, Trade Accounts, Dez. Ausgaben d. einz. Jahrgänge.

Tabelle 11b

Export und Produktion von Baumwollgeweben i. Mill.yds (Stck.w.)

Jahr	Export	Werte i. Mio £	Produktion	Mengen- index Exp.	Wert- index Exp.	Mengen- index Prod.
1912	6913	91,6	8050	100	100	100
1924	4585	153,5	6026	66,3	167,6	74,9
1930	2491	99,3*)	3320	36,0	108,4	41,2
1935	2013	39,5	3354	29,1	43,1	41,7
1936		40,3			44,0	
1937	2023	..	3640	29,3	..	45,2
1949	903	105,7	2004	13,1	115,4	24,9
1951	858	132,2	2202	12,4	144,3	27,4
1953	707		1864	10,2		23,2
1954	631	81,9	1994	9,1	89,4	24,8
1955	534		1781	7,7		22,1
1957	446	60,0	1628	6,5	65,5	20,2
1958	371	50,9	1429	5,4	55,7	17,8

*) 1929

Quelle : Robson, a.a.O. S. 333, Joint Committee of Cotton Trade Organisations, Cotton Board, Trade Accounts.

gleichen Zeitraum durchschnittlich bei 11/12 %.

Auch der Produktionsrückgang nach dem 2. Weltkrieg und in den 50er Jahren kann nur zu 20 % auf den Exportausfall an Garnen zurückgeführt werden; die Exportquote der Spinnereien war im Jahre 1949 auf 8,9 % gesunken und betrug 1958 im Durchschnitt nur noch 4,2 %. Dabei scheint es jedoch interessant, sich folgenden Tatbestand vor Augen zu halten : Im Gegensatz zu den Garnexporten, die sich im letzten Jahrzehnt immer mehr auf feinere Qualitäten verlagert haben, hat sich die Produktion auf die Erzeugung geringerer Qualitäten verlegt, wie aus Tabelle 13¹⁾ hervorgeht. Fast 90 % aller produzierten Garne befinden sich in der Gruppe unter No 41 (vor dem 2. Weltkrieg 83,6 %).

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch die unterschiedliche Exportquote für die einzelnen Garnnummern, wie folgende Aufstellung beweist :

Die Exportquote für die einzelnen Garnnummern

Jahr	'bis No 40'	'No 41 - 80'	'über No 80'
1949	7,3	18,3	19,1
1951	4,9	17,1	23,7
1954	2,5	18,3	25,1
1957	2,5	23,2	32,6
1958	2,0	21,9	29,1
1936/37*)	8	23	45
*) Schätzung, exakte Vergleichszahlen nicht vorhanden.			

Quelle : Aus Cotton Board Produktionszahlen und Trade Accounts errechnet, vgl. auch Tabelle 13¹⁾

Hieraus ergibt sich, dass die niedrige Durchschnittsexportquote für Baumwollgarne (4 %) im Grunde nicht viel zu sagen hat. Denn insbesondere die Drei- und Vier-Zylinder-Baumwollspinnereien²⁾ sind auch heute noch stark exportorientiert. Ihre Exportquote liegt bei ca. 30 %.³⁾

1) Siehe Anhang C S.2b

2) Spinnereien, die engl. Garnnummern über No 40 spinnen.

3) Quelle : vgl. vorstehende Tabelle.

2. Während die Gewebeproduktion nach dem 1. Weltkrieg um ein Viertel fiel, sanken die Exporte bis zum Jahre 1924 um ein Drittel gegenüber der Vorkriegszeit. Im Unterschied zu den Garnen war damit jedoch die Produktion von Geweben nicht im gleichem Ausmass gesunken, wie man aufgrund des Exportausfalls hätte annehmen können. Dieser hätte bei unmittelbarer Weitergabe zu einer Produktionssenkung von 60 % zwischen 1912 und 1937 geführt. Sie betrug jedoch nur 55 %. Ca. 5 % konnten also durch die grössere Aufnahmebereitschaft des Inlandsmarktes aufgefangen werden.

In diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, einen kurzen Blick auf den Bekleidungsverbrauch im britischen Inlandsmarkt zu werfen. Aus Tabelle 15, Spalte 3, geht hervor, dass dieser zwischen 1924 und 1937 um etwa 8 % (pro Kopf gesehen) stieg. Es handelt sich dabei um eine Ausgabensteigerung von rd. 60 Mill. £ insgesamt. Da die Gewebeamporte damals nur eine sehr geringe Rolle spielten, kann man annehmen, dass ein wesentlicher Teil hiervon auf im Inland erzeugte Baumwollgewebe entfiel, keinesfalls aber mehr als 50 % (30 Mill. £). Diesen 30 Mill. £ entsprach aber ein Rückgang der Exporterlöse aus Baumwollgeweben von rd. 113 Mill. £ (von 153,5 Mill. £ 1924 auf 40,3 Mill. £ im Jahre 1936). Das war bei weitem mehr, als der britische Inlandsmarkt jemals hätte aufnehmen können.

Die durch den 2. Weltkrieg verursachte Schrumpfung der Gewebeproduktion kann aus Tabelle 12 abgelesen werden:

Tabelle 12 Mengenindizes für Export und Produktion von
Baumwollgeweben

Jahr	Exportindex		Produktionsindex		Exportquote
1912	100		100		85,9
1924	66,3		74,9		76,1
1930	36,0		41,2		75,0
1935	29,1		41,7		60,0
1937	29,3	100	45,2	100	55,6
1949	13,1	44,6	24,9	55,1	45,0
1951	12,4	42,4	27,4	60,5	39,0
1953	10,2	34,9	23,2	51,2	37,9
1954	9,1	31,2	24,8	54,7	31,6
1955	7,7	26,4	22,1	48,9	30,0
1956	6,7	22,7	20,0	44,3	28,5
1957	6,5	22,0	20,2	44,7	27,4
1958	5,4	18,3	17,8	39,3	26,0

Quelle : Siehe Anhang zu dieser Tabelle: C.S.1b + 2b

Tabelle 15

Bekleidungsverbrauch in Grossbritannien

Bekleidungsver- brauch in jew. Preisen Mill. £		Index 1924=100	Volumenindex pro Kopf 1924 = 100
1		2	3
1924	316	100,0	100,0
1925	323	102,2	101,7
1926	322	101,9	100,5
1927	341	107,9	105,6
1928	346	109,5	106,6
1929	352	111,4	108,0
1930	348	110,1	105,9
1931	353	111,7	106,8
1932	339	107,3	101,9
1933	348	110,1	104,2
1934	351	111,1	104,6
1935	365	115,5	108,0
1936	376	119,0	110,5
1937	370	117,1	108,1
1938	368	116,5	107,0
1939	368	116,5	106,3
1949	366	115,8	103,4
1950	381	120,6	107,0
1951	345	109,2	96,9
1952	336	106,3	93,9
1953	343	108,5	95,5
1954	359	113,6	99,4
1955	375	118,7	103,4
<u>Quelle</u> : Ekström, Av. John : Den textila konsumtionen, Stockholm 1958, S. 255			

Die Schrumpfung betrug zwischen 1937 und 1949 im Export 55 % und bei der Produktion 45 %; fast 70 % des Produktionsausfalls gingen zu Lasten des Exports.

In den 50er Jahren weisen die Entwicklung von Export und Produktion Unterschiede auf : zwischen 1951 und 1954 fiel beispielsweise der Gewebeeexport um 227 Mill. yds, die Produktion nur um 208 Mill. yds. In der Periode 1954 - 1958 dagegen fiel der Export um 260 Mill. yds., während die Produktion von Baumwollgeweben einen Rückgang von 565 Mill. yds zu verzeichnen hatte. Ohne Frage kann zumindest ein Teil dieses britischen Absatzverlustes auf die hohen Rohgewebeeimporte aus Indien und Hongkong in den letzten vier Jahren zurückgeführt werden.

Schliesslich soll noch die Exportquote für die einzelnen Gewebearten untersucht werden. Wie aus Tabelle 12 bereits hervorging, sank diese zwischen 1912 und 1958 im Durchschnitt von 86 % auf 26 %. Die unterschiedliche Exportintensität der einzelnen Gewebearten zeigt jedoch folgende Aufstellung :

Die Exportquote für einzelne Gewebearten

Jahr	' gebleicht '	gefärbt	' bedruckt '	buntgewebt
1912	80,7	85,7	95,7	40,0
1924	72,8	77,7	73,5	33,0
(1936/37*)	(61)	(60)	(63)	(27)
1953	30,3	38,6	67,5	16,9
1955	21,6	31,3	60,8	12,5
1957	..	27,8	48,5	10,3
1958	..	26,2	46,5	10,2
*) geschätzt				
<u>Quelle</u> : errechnet aus den Tabellen im Anhang C				

Auffallend erscheint für die Nachkriegszeit die hohe Exportquote für bedruckte Gewebe. Im Jahre 1957 wurden immerhin noch fast 50 % der Produktion aller bedruckten Stoffe exportiert. Auch die im Stück gefärbten Gewebe sind mit 26,2 % auch heute noch relativ stark exportorientiert. Hieraus geht hervor, dass Grossbritannien bereits nach dem 1. Weltkrieg, aber auch heute noch stark bemüht

ist, sich auf die Erzeugung von Qualitätswaren umzustellen. Dabei handelt es sich jetzt nicht mehr um die Frage, ob und welche Waren in Grossbritannien vorteilhaft erzeugt werden können, sondern lediglich darum, in welcher Menge diese Art von Produkten abgesetzt werden kann. Die unterentwickelten Gebiete (ehemalige britische Abnehmerländer) sind heute noch nicht in der Lage, Luxusartikel in grösserer Anzahl zu importieren, und in Kontinentaleuropa ist die Konkurrenz für Grossbritannien zu stark.

II. Beschäftigungsentwicklung

Mit dem Produktionsrückgang infolge der Exportschrumpfung ging in den letzten vier Jahrzehnten eine Freisetzung von Arbeitskräften einher. Der in Tabelle 16 a zum Ausdruck kommende Beschäftigungsrückgang war bis zum Jahre 1924 vorwiegend auf technische Faktoren wie Modernisierung, Rationalisierung und Produktivitätssteigerungen zurückzuführen, in der Periode 1924 bis 1937 auf den Kapazitätsabbau und zwischen 1937 und 1946 auf die während des Krieges zwangsläufig erfolgte Schliessung von baumwollverarbeitenden Betrieben. Der Rückgang im letzten Jahrzehnt kann jedoch vorwiegend als eine Folge von Liquidationen von Baumwollunternehmen interpretiert werden.

Tabelle 16 a zeigt, dass die Webereien einen noch stärkeren Beschäftigungsrückgang hinnehmen mussten als die Spinnereien.

Die durch den 2. Weltkrieg zwangsweise erfolgte Kontraktion führte zu einem Arbeitskräfteverlust der Baumwollindustrie von 40 - 50 %. Zwar konnten im ersten Nachkriegsjahrfünft (1946-51) fast 75.000 Arbeitskräfte neu angeworben werden (oder wiedereingestellt). Dieser Arbeitskräftezugang ging jedoch in den folgenden Rezessionen von 1952/55/58 wieder verloren, so dass das Arbeitskräftepotential der Spinnereien und Webereien heute geringer ist als 1946 (vgl. Tabelle 16 a).

Tabelle 16 a

Beschäftigung in der britischen Baumwollindustrie ¹⁾

(einschl. Zellwollverarbeitung)

in 1.000

Jahr	Spinnerei + Zwirnerei		Weberei		
		Indices		Indices	
1859-61	248		203		
1880-82	240		246		
1891-92	220		310		
1912	(292*)		(329*)		
1924	253	100	275	100	
1930	191	75,5	189	68,7	
1935	182	71,9	193	70,2	
1937	176	69,6	187	68,0	100
1946	112	44,3	101	36,7	54,0
1949	138	54,5	130	47,3	69,5
1951	145	57,3	140	50,9	74,9
1953	126	49,8	124	45,1	66,3
1954	130	51,3	127	46,2	67,9
1955	118	46,6	118	42,9	63,1
1956	112	44,3	108	39,3	57,8
1957	112	44,3	103	37,5	55,1
1958	100	39,5	93	33,8	49,7

*) geschätzt aufgrund der Gesamtziffer (621.500) und den Anteilen von Weberei und Spinnerei von 1924 und 1891-2.

1) es handelt sich um die Zahl der durchschnittlich tatsächlich Beschäftigten (average numbers actually working)

Quelle : Robson, a.a.O. S 342 und Cotton Board, Quarterly Statistical Review, ab 1946.

Für die Veredlungsindustrie liegen keine Vergleichszahlen für die Vorkriegszeit vor. Tabelle 16 b lässt jedoch erkennen, dass die Kontraktion hier im letzten Jahrzehnt wesentlich geringer war als in den beiden anderen Sektoren der Baumwollindustrie. Dies kann einmal zurückgeführt werden auf die Veredlung importierter Rohgewebe, zum anderen auf die Umstellung auf die Ausrüstung voll- und halbsynthetischer Fasern sowie Mischgewebe; hierbei

können die zur Veredlung von Baumwollgeweben erforderlichen Anlagen weitgehend Verwendung finden.

Tabelle 16 b

Beschäftigung in der Veredlungsindustrie*)
(Ausrüstung von Baumwoll- u. Zellwollgeweben)
in 1.000

Jahr	tatsächlich Beschäftigte	Index	Jahr	tatsächlich Beschäftigte	Index
1945	30,4		1952	42,9	91,3
1946	34,9		1953	44,8	95,3
1947	37,8		1954	45,0	95,7
1948	41,3		1955	42,9	91,3
1949	44,6		1956	41,4	88,1
1950	47,0	100	1957	40,7	86,5
1951	47,7	101,5	1958	38,8	82,5
*) nur Grossbritannien, Stückfärberei, -druckerei, -bleicherei etc. einschl. Garnausrüstung Kurzarbeiter als 'Halbe' miteinberechnet					
<u>Quelle</u> : Cotton Board, Quarterly Stat. Review					

2. H A U P T T E I L

Die Ursachen für den Schrump- fungsprozess der britischen Baumwollwarenexporte

Im 2. Hauptteil soll nach den wichtigsten Faktoren gefragt werden, die den Kontraktionsprozess¹⁾ der britischen Baumwollindustrie, der - wie gezeigt wurde - ausschliesslich eine Folge der Aussenhandelsentwicklung²⁾ war, ausgelöst haben. Dabei wird sich ergeben, dass der indischen Industrialisierung in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Verschiedenartigkeit der Probleme und Ereignisse vor und nach dem 2. Weltkrieg lässt eine Einteilung in zwei Perioden zweckmässig erscheinen.

1) Dieser war so stark, dass man heute vom "Begräbnis" (Economist) der britischen Baumwollindustrie spricht und in Lancashire "Alteisen statt Baumwolle" (Textil-Zeitung) "handelt", während in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg der Satz galt: "At this time, a man, who couldn't make cotton pay had to be in some way mentally deficient." (Bowker, Lancashire Under the Hammer, p. 17, zitiert nach Allen, British Industries and their Organisations, London 1950, S. 194)

2) hier in erster Linie Exportentwicklung, Ursachen für Importentwicklung wurden bereits im 1. Hauptteil aufgezeigt.

A. Die U r s a c h e n
f ü r d e n b r i t i s c h e n E x p o r t r ü c k -
g a n g i n d e r Z e i t z w i s c h e n d e n
b e i d e n W e l t k r i e g e n .

Die entscheidenden Faktoren in dieser Periode lassen sich folgendermassen zusammenfassen :

- a) Der Verlust des indischen Marktes durch die Entwicklung einer eigenen Baumwollindustrie in Indien;
- b) die Zollpolitik der wichtigsten Welthandelsländer und ihr Einfluss auf die britischen Baumwollwarenexporte und
- c) die japanische Konkurrenz und ihre Auswirkungen in Indien und in den Kolonien.

Diese drei Faktoren sollen im einzelnen untersucht werden :

I. Entwicklungsgeschichte der indischen Baumwollindustrie
- ihr Einfluss auf Lancashire -

1. 1854 - 1914

"The loss of 90 % of the Indian market is, of course, by far the most important single factor in the decline of Lancashire trade."¹⁾

Da der Verlust des indischen Marktes für Lancashire eine überragende Rolle spielte, lässt sich das Zurückgreifen auf die Anfänge der indischen Baumwollindustrie zur Beurteilung der späteren Situation für Grossbritannien rechtfertigen.

Die indische Baumwollindustrie ist jetzt rd. 100 Jahre alt. Im Jahre 1860 waren kaum 2 000 Arbeiter beschäftigt, heute sind es beinahe 800.000. "The Centenary of the cotton mill industry in India marks the close of the first chapter in the saga of Indian

1) Joint Committee of Cotton Trade Organisations, Manchester 1939, "Organising for Export", S. 4

industrialisation." 1) Das heisst m.a.W., dass der Beginn der indischen Industrialisierung mit dem Aufbau der Baumwollindustrie zusammenfiel, so dass die Baumwollfabriken in Indien "die Grundlage für die Pyramide der indischen Industrialisierung bilden." 1)

Während im Jahre 1854, dem sog. Gründungsjahr der indischen Baumwollindustrie, gerade drei Betriebe in Bombay und Umgebung ihre Tätigkeit aufgenommen hatten, gibt es heute über 400 baumwollverarbeitende Betriebe in Indien, verstreut über 19 verschiedene Landesstaaten und 75 Städte.

Vergegenwärtigt man sich die Tatsache, dass die Entwicklung der indischen Baumwollindustrie bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts begann, so wird hiermit gleichzeitig deutlich, dass die Grundlagen der für Lancashire spürbaren, rapiden Expansion der indischen Baumwollindustrie nicht erst in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg zu suchen sind, sondern weit früher. Die Entwicklung nach dem 1. Weltkrieg bildete lediglich die Fortsetzung eines längst eingeleiteten Prozesses, der durch den Krieg eine Forcierung erfuhr. Während und nach dem 1. Weltkrieg waren für den Ausbau der indischen Textilindustrie in erster Linie politische Faktoren entscheidend. Wären diese schon früher vorhanden gewesen (z.B. die Erlangung der Finanzhoheit oder die geringere Rücksichtnahme auf britische Interessen), so wäre der Aufbau der indischen Baumwollindustrie im vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts u.U. schneller vonstatten gegangen, obgleich man berücksichtigen muss, dass viele soziale Voraussetzungen für eine Industrialisierung damals noch fehlten. Für eine zeitweise ungünstige Beeinflussung der Entwicklung durch politische Faktoren spricht z.B. die Tatsache, dass es zu einer Kontroverse der indischen Baumwollindustriellen mit Manchester (Lancashire) bereits im Jahre 1867 kam, als kaum 14 Fabriken in Indien existierten. Damals sollen sich Repräsentanten der Manchester-Baumwollfabrikanten über die Erfolge einheimischer Produzenten in Indien beklagt haben. Die ersten konkreten Schritte in dieser Richtung wurden in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts unternommen : Man forderte die Aufhebung des indischen Zolls auf engli-

1) Mehta, S.D., The Cotton Mills of India 1854 - 1954, Bombay 1954, S. 2

sche Baumwollstückware, der damals 7 1/2 % betrug.¹⁾ Daraufhin setzte der damalige Generalgouverneur in Indien, Lord Northbrock, eine Untersuchungskommission ein, die die gesamte Frage der indischen Zölle prüfen sollte. Diese erklärte die vorhandenen Zölle für fair und gerecht. Im Jahre 1875 wurde deshalb ein neues Zollgesetz verabschiedet, das die bisherigen Zölle aufrechterhielt. Man setzte jedoch die Bewertungsgrundlage herab und bewilligte an Manchester eine Sonderkonzession zu Lasten der indischen Staatskasse in Höhe von 88.000 £. Gleichzeitig wurde ein Zoll auf den Import ägyptischer und amerikanischer Baumwolle (langstaplicher Art) erhoben, um die Produktion feinerer Garne (höhere englische Garnnummern) in Indien zu verhindern, die in direkte Konkurrenz zu Manchester getreten wären. Damit war Manchester jedoch nicht zufrieden. Aber erst nachdem Lord Northbrock als Vizekönig zurückgetreten war, wurden von seinem Nachfolger im Jahre 1878 zunächst der Importzoll auf Rohgewebe (enthaltend Garne bis No 30) und auf Baumwollzwirne (bis No 32) und später - nach nochmaligen Drängen Manchesters - im Jahre 1882 alle Zölle aufgehoben. Danach soll Manchester die Gesetzesbestimmungen über die Arbeitsbedingungen in indischen Fabriken kritisiert haben, in denen damals noch grosses soziales Elend herrschte. Seinen grössten Triumph aber konnte es in den 90er Jahren feiern, als eine Verbrauchssteuer auf die Erzeugnisse indischer Fabriken gelegt wurde.

Andere Ereignisse jedoch begünstigten die Entwicklung der indischen Baumwollindustrie in dieser Periode :

a) Vor allem die Eröffnung des Suezkanals im Jahre 1869 wirkte sich positiv aus: Mit seiner Hilfe wurde der Weg Bombay - London um rd. 4.400 Meilen, d.h. um 41 % verkürzt²⁾. Die Senkung der Frachten war daraufhin sehr gross und trug dazu bei, die Kosten für den Maschinenimport nach Indien zu verringern. Die britischen

-
- 1) Die folgenden Ausführungen wurden dem Buch von Mehta, a.a. O., S. 34 ff entnommen.
- 2) Desai, B.C., Die industrielle Entwicklung in Indien, Zeitschrift f.d.ges.Staatswiss., Bd.113, Tübingen 1957, S. 20f : "Die Eröffnung des Suezkanals ... verkürzte den Seeweg von Indien nach England ... und als Folge hiervon entwickelte sich ein blühender Handel zwischen Indien und England und den kontinentalen Ländern" .

Maschinenfabrikanten begannen in den 70er Jahren die Bedeutung des indischen Marktes zu erkennen. Sie versorgten den indischen Maschinenbedarf bis zum Jahre 1914 zu 95 %.

Zwischen 1875 und 1882 hatte sich die Zahl der Fabriken von 24 auf 62 erhöht, die Spindelzahl stieg auf 1,7 Mill., die Webstuhlzahl auf 15.100, die Zahl der Arbeiter überschritt erstmalig 50.000 ¹⁾.

b) Die wichtigste Entwicklung in der technischen Sphäre während der 80er und 90er Jahre war die Aufnahme des Ringspinnverfahrens²⁾. Mehta schreibt³⁾, die Ringspindel sei eine Erfindung gewesen, "which put the Indian mill industry in the course of just a decade a few generations ahead of Lancashire". Während die englischen Spinnereibesitzer auch nach dem 1. Weltkrieg nur zögernd die Selfaktoren (Mulespindeln) durch Ringspindeln zu ersetzen begannen⁴⁾, erkannte die indische Industrie bereits damals die Bedeutung des Verfahrens für ihre Zwecke (Produktion größerer Garne).

c) Der Ausbau der Eisenbahnlinien trug dazu bei, die verschiedenen Landesteile miteinander zu verbinden; dadurch dehnte sich der Inlandsmarkt für indische Ware aus. Die Händler konnten die Produktionszentren leichter erreichen; auch die Transportkosten sanken.

Man kann jedoch trotz dieser, die indische Baumwollindustrie begünstigenden Faktoren vor Beginn des 20. Jahrhunderts nicht von dem Vorhandensein einer "nationalen" Baumwollindustrie in Indien sprechen, die auch nur annähernd in der Lage gewesen wäre, den

1) Ebenda, S. 20 f.: In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Baumwollfabriken hauptsächlich von indischen Unternehmern aufgebaut wurden, während die übrigen Industriezweige in dieser Periode vorwiegend durch englisches Kapital finanziert waren.

2) Die Rabbeth Ringspindel war Jahrzehnte vorher von einem Amerikaner erfunden worden und 1883 von einem indischen Spinner zu Versuchszwecken aus England mitgebracht worden. Der Erfolg war erstaunlich und bewirkte die allgemeine Aufnahme dieses Verfahrens in Indien.

3) Mehta, a.a.O., S. 58

4) 1950 waren noch immer fast doppelt so viel Mulespindeln wie Ringspindeln in Lancashire aufgestellt.

Inlandsmarkt zu versorgen. -Die schnelle Expansion der indischen Baumwollindustrie - besonders im Hinblick auf die Erzeugung von Rohware (Ausrüstungsbetriebe gab es noch gar nicht) - kann aus folgender Tabelle abgelesen werden:

Tabelle 17

Entwicklung der indischen Baumwollindustrie

	1895/96	1900/01	1904/05	1907/08	1913/14
Anzahl der Baumwollfabriken	150	194	206	227	264
Beschäftigte Personen	146.500	156.400	196.400	225.400	260.800
Anzahl der Webst.	37.300	40.500	47.300	66.700	96.700
Anzahl der Spindeln (in Mill.)	3,8	4,9	5,2	5,8	6,6
<u>Quelle</u> : Desai, a.a.O., S. 23					

Die Wirkungen dieser Expansion auf Lancashire lassen sich folgendermassen zusammenfassen :

Bei den Rohgeweben stiessen die englischen Produzenten damals auf die Konkurrenz der Handwebereien, die vorwiegend billige, grobe Rohgewebe webten. Hier war eine Verdrängung durch englische Ware kaum möglich. Der britische Einfluss auf die Handspinnereien war dagegen sehr viel grösser, zumal er durch die Entwicklung der indischen Baumwollspinnereien verstärkt wurde. Denn die fabrikgesponnenen Garne waren sehr viel billiger als die handgesponnenen Garne. - Im Übrigen betont Mehta¹⁾, dass die indischen Rohgewebe im vorigen Jahrhundert gerade dort leichten Absatz fanden, wo die zwar qualitätsmässig besseren, aber auch teureren Manchesterwaren für den Inder wegen seiner grossen Armut nicht zugänglich waren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich jedoch der britische Produzent für feinere Garne und Gewebe beim indischen Konsumenten ein einmaliges Renommée verschafft, das er praktisch bis auf den heutigen Tag behalten hat, und "die Überredungskunst eine gigantischen politischen Kampfes war erforderlich, um dieses Ansehen zu brechen" .¹⁾

1) Mehta, a.a.O., S. 46

In dieser Periode besonders bedeutungsvoll war auch das Eindringen der indischen Garnproduzenten in den chinesischen Markt, der damals ebenfalls von den Briten versorgt wurde. "This too was a tale of the displacement of the Britisher, a story which in later years was going to be repeated vis-avis the Indian mill industry". Der Garnabsatz in China spielte bald eine so grosse Rolle für die indischen Baumwollspinnereien, dass ihre Exportquote auf 25 % anstieg und 1900 sogar 30 - 35 % betrug.¹⁾ Später machte sich jedoch die japanische Konkurrenz in China bemerkbar, ebenso die ersten Anfänge einer eigenen chinesischen Baumwollspinnerei-Industrie.

Dennoch setzte zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die indische Baumwollindustrie eine Prosperitätsphase ein, die zum ersten Mal mit einer "nationalen Begeisterung"²⁾ für das Wachstum der einheimischen Textilindustrie verbunden war.

Der Prozess der Produktdifferenzierung wurde beschleunigt, und die Abhängigkeit der Industrie vom Auslandsmarkt verminderte sich. Die Expansion des Inlandsmarktes war so gross, dass der indische Produzent nicht nach Exportmärkten Ausschau zu halten brauchte.

Der gesamte Expansionsprozess der indischen Baumwollindustrie kann angesehen werden als eine ständig wachsende Konkurrenzfähigkeit gegenüber den britischen Produzenten. Grossbritannien hatte im Jahre 1850 noch zu 80 % den indischen Markt für Baumwolltextilien versorgt; in den 70er Jahren lieferte Lancashire 70 % der für den indischen Bedarf notwendigen Waren und um die Jahrhundertwende 60 %. Die indischen Fabriken lieferten um 1900 weniger als ein Zehntel der in Indien gehandelten Gewebe, der Rest (31 %) entfiel auf die Handwebereien. Schon 1906/07 hatten sich diese Proportionen wesentlich geändert : die eigenen Fabriken versorgten im genannten Jahr 16 % des indischen Marktes bei gleichzeitigem Anstieg ihrer Gewebeexporte. Der Anteil der Handwebereien fiel auf 27 %, derjenige

-
- 1) Britische Zeitgenossen sollen den Erfolg der Inder der Verbilligung des Silbers im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zugeschrieben haben. Mehta erwidert darauf, dies wäre kompensiert worden durch verteuerten Maschinenimport nach Indien, zumal China selbst auch den Silberstandard hatte.
 - 2) Das Nationalbewusstsein des indischen Volkes wurde stärker, und die Entwicklung einer Klasse von politischen Führern, die mehr und mehr der britischen Herrschaft gegenüber intolerant waren, nahm an Bedeutung zu.

der Importe auf 57 %. ¹⁾

Den Expansionsprozess der baumwollverarbeitenden Betriebe in Indien kann man noch von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachten : Um 1900 produzierten die indischen Spinnereien 464 Mill. lb. Garn; davon wurden 395 Mill. lb. (ca. 85 %) weiterverkauft, nur 14 % gingen in die eigenen Webereien zur Gewebeherstellung. Kaum ein Jahrzehnt später war dieser Anteil bei steigender Produktion auf 25 % gestiegen.

2. Der 1. Weltkrieg

Der Ausbruch des internationalen Konfliktes im Jahre 1914 brachte für Indien günstige Bedingungen für den weiteren Aufschwung der Baumwollindustrie. Durch das drastische Absinken der Gewebeamporte aus Grossbritannien während des Krieges wurde die einheimische Industrie in Indien geschützt. In einigen Fällen schuf das Ausbleiben oder die Reduzierung bestimmter Importe eine willkommene Gelegenheit, sich auch an schwierigeren Baumwollerzeugnissen zu versuchen. Jedoch reichte der Produktionszuwachs in Indien bei weitem nicht aus, um die Importlücke auszufüllen. Das wichtigste Kennzeichen der damaligen Textilsituation in Indien war : ein verringertes Angebot bei einer grösseren Nachfrage - genährt durch Inflationsauswirkungen.²⁾ Die jährliche Gewebeproduktion stieg von 1.164 Mill. yards 1913/14 auf 1.732 Mill. yards 1921/22. Das hierfür notwendige Garnangebot resultierte aus zwei Quellen :

a) einem verminderten Export nach China, b) einem reduzierten Garnangebot an die Handwebereien. Damit versorgten die indischen Produzenten jetzt (1921/22) 40 % des indischen Marktes, und der Anteil der Importe betrug nur noch 36 % (Rest: Handwebereien). Die Inbetriebnahme neuer Fabriken wurde in den ersten Boomjahren während und nach dem Krieg durch die fehlende Möglichkeit, ausreichend und schnell Maschinen aus England zu importieren, verzögert. Die ersten Aufträge wurden 1918 gebucht. Doch erst nach 1922

1) Quelle : vgl. Mehta, a.a.O. S. 95

2) Die finanzielle Anspannung veranlasste die indische Regierung, eine Zollerhöhung für Importe vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde in London akzeptiert unter der Bedingung, dass die fiskalischen Beziehungen zwischen den Ländern des Empire am Ende des Krieges neu ausgehandelt werden sollten. England konnte damals aus politischen Gründen keine andere Haltung einnehmen.

trafen die Maschinen und sonstigen Ausstattungsgegenstände ein. In diesem Jahr stieg die Zahl der neuerrichteten Fabriken auf 44 an. In den folgenden drei bis vier Jahren war die Zahl der Neueröffnungen fast gleich gross.

3. Die 20er Jahre

Zwischen 1924 und 1929 waren sehr verschiedenartige Entwicklungen in der indischen Baumwollindustrie zu verzeichnen. Das erste Mal in der Geschichte dieser Industrie konnte man grosse Unterschiede in den Gewinnraten verschiedener Unternehmen - je nach der Lage ihres Standortes - beobachten.¹⁾ Während die Bombay-Mills grosse Verluste aufwiesen, konnten in anderen Teilen des Landes einträgliche Gewinne erwirtschaftet werden. Die Industrie verlagerte sich in die Eingeborenenstaaten, in Gebiete, die dem Rohstoffangebot näher, und in denen besonders niedrige Löhne zu zahlen waren. Auch die lokale Besteuerung war dort niedriger als in Bombay. - Zusammenfassend lässt sich von dieser Periode sagen, dass die indische Baumwollindustrie sich nun über das ganze Land verteilte (vorher waren Bombay und Ahmedabad die einzigen Produktionszentren gewesen). Die Gewinne blieben zwar im allgemeinen wesentlich niedriger als vor 1914, dafür waren Produktion und Umsatz umso grösser.

Die Konkurrenz zwischen England, Japan und Indien verschärfte sich in diesem Zeitraum immer mehr. Wollten die Inder dabei bestehen, so waren sie gezwungen, eine immer grössere Vielfalt und Abwechslung in ihre Gewebe- und Garnerzeugung hineinzubringen. Die einstufigen Spinnereibetriebe in Bombay und Ahmedabad erwiesen sich nicht länger als wettbewerbsfähig. Mehrstufige Betriebe wurden jetzt immer stärker für notwendig gehalten.²⁾

1) vgl. Mehta, a.a.O., S. 161

2) vgl. Mehta, a.a.O. S. 171

Kapazitätsentwicklung in Indien

	aufgestellte Spind. i. Mill.	aufgestellte Webst. i. 1000
1920	6,76	119
1921	6,87	124
1922	7,33	135
1923	7,93	145
1924	8,31	151
1925	8,51	154
1926	8,71	159
1927	8,70	162
1928	8,70	167
1929	8,91	175
1930	9,12	179
<u>Quelle</u> : Report of the Bombay Millowners' Association for the year 1926 and 1937		

Garn- und Gewebeproduktion in Indien

	Garn Ballen von 400 lb	Gewebe Mill.lin.yards
1920	1,6 Mill.	1.639,8
1922	1,7	1.731,6
1925	1,8	1.970,4
1928	2,0	2.356,6
1930	2,1	2.419,0
<u>Quelle</u> : Siehe oben		

4. Die Bedeutung der Weltwirtschaftskrise für die indische
Baumwollindustrie

Auf ein Agrarland wie Indien wirkte sich die Krise von 1930/31 besonders bitter und unheilvoll aus, denn die Preise der Agrarprodukte fielen in einem Jahr bis zu 46 %. Dieser Preisfall hatte Rückwirkungen auf jeden Sektor der Volkswirtschaft. Der indische Exporthandel in Agrarprodukten war als Folge dieser Ereignisse im Jahre 1933 mengenmässig um 40 % geringer als vor der Depression.

Für den Farmer - der wichtigste Konsument der indischen Gewebe - war die Lage noch schlimmer : verglichen mit den Erntepreisen von 1927/28 und 1928/29 sanken die Preise für Nahrungsmittelgrundstoffe bis zu 56 % und die Preise für sonstige Rohstoffe um 52 %.¹⁾ Er war deshalb seinerseits gezwungen, bei fallendem Einkommen seine Ausgaben einzuschränken. Dies erwies sich jedoch als schwierig, denn weder die Fertigwarenpreise noch die Löhne der Landarbeiter fielen im gleichen Ausmass. Auch die Pachten wurden nicht sofort gesenkt und verursachten heftige Schwankungen im Nettoeinkommen der Farmer. Hinzu kam noch, dass alle sonstigen Wertsachen - ausser Gold - im Wert sanken : Vieh und Gerätschaften z.B. um 25 %, Land (Grund und Boden) um 25 bis 50 % je nach Lage. Die Bekleidungs- ausgaben wurden in diesem Falle zuerst eingeschränkt und damit fiel der wichtigste Abnehmer der indischen Gewebe aus. Der Kaufkraftmangel verursachte einen effektiven Nachfragerückgang.

Für die Briten war das erste Jahr der Weltwirtschaftskrise (1930) mit dem indischen Boykott britischer Waren (auch japanischer) - Swadeshi-Bewegung - zusammengefallen, den die Inder aus politischen Gründen eingeleitet hatten. Die indischen Weber mussten sich gegenseitig verpflichten, kein importiertes Garn zu verwenden.

Die Besitzer der Betriebe in Ahmedabad gingen sogar noch einen Schritt weiter und beschlossen, auch keine britischen Maschinen mehr zu importieren, sofern sie für ihre Fabriken nicht lebensnotwendig wären. Auch Händler und Konsumenten schlossen sich dem Boykott an. Die Swadeshi-Bewegung soll mehr als die protektionistischen Massnahmen (Zollerhöhungen etc.) dazu beigetragen haben, trotz der schwierigen Lage Hoffnung und Vertrauen in die indische Baumwollindustrie zu bringen. Saklatwala, ein führendes Mitglied des grössten indischen baumwollindustriellen Konzerns, schrieb dazu : "Es kann begründet konstatiert werden, dass 80 % des Importrückgangs zwischen Juli und Dezember 1930 dem Boykott zuzurechnen sind; ma. W. war der Boykott verantwortlich für einen Rückgang von 460 Mill. yds an Baumwollstückwarenimporten und fast 6 Mill. lb Garnimporten".²⁾

Für das gesamte Rechnungsjahr 1930/31 (Jahresende März) rechnete Saklatwala mit einer Gesamtreduzierung von 800 - 1.000 Mill. yds

1) vgl. Mehta, a.a.O. S. 172f.

2) zitiert nach Mehta, a.a.O., S. 178

an Gewebeamporten. Damit behielt er in etwa recht. Die Nettogewebeimporte nach Indien betrugen 1929/30 1.897 Mill. yds. Im nächsten Jahr fielen sie auf 760 Mill. yds, kaum $\frac{2}{5}$ der Importmenge vor der grossen Depression. Als die Swadeshi-Bewegung ihre Durchschlagskraft verlor, stabilisierten sich die Importe auf einem etwas höheren Niveau, überstiegen jedoch ausser 1932/33 nie mehr als die Hälfte des Vordepressionsstandes.

Die technische Leistungsfähigkeit der indischen Baumwollindustrie hatte damals in vielen Teilen des Landes grosse Fortschritte zu verzeichnen. Die Arbeitsproduktivität - vor allem in den Fabriken von Bombay - stieg beträchtlich. So konnten die Bombay-Betriebe zwischen 1930 und 1933 ihre erforderlichen Arbeitskräfte pro 100 Webstühle von 94 Mann auf 61 Mann vermindern. Ein ähnlicher Prozess war im Spinnereisektor und in anderen Sektoren der Industrie zu verfolgen. Auch die Bleich-, Färb- und Ausrüstungskapazitäten vieler Webereien wurden im ganzen Lande ausgedehnt; besonders den Calico-Druck forcierte man. Die Ausbringung feinerer Garne stieg beträchtlich: 1934/35 wurden 140 Mill. lb Garne über No 30 erzeugt, fast 80 % mehr als 1930/31. Gegenüber 1914 betrug die Differenz mehr als 120 Mill. Der gleiche Prozess lässt sich aus der Tatsache erkennen, dass im Jahre 1935 740.000 Spindeln ägyptische (langstaplige) Baumwolle verspannen im Gegensatz zu 20.000 im Jahre 1912.

Ein anderes wichtiges Kennzeichen des Produktionstrends in den 30er Jahren war das Wachstum einer mechanischen Kleinweberei-Industrie (power-loom). Sie gründete sich vorwiegend auf den Kauf von second-hand Maschinen. 1939/40 liefen etwa 6.000 Webstühle in dieser Art.

Eine Betrachtung der Importtrends in den 20er und 30er Jahren führt zu folgendem Ergebnis :

Tabelle 18

Gewebeimporte nach Indien und Gewebeproduktion
in Mill. yards

	Importe	Produktion
1926-27	1.759	2.259
1927-28	1.939	2.357
1928-29	1.913	1.893
1929-30	1.897	2.419
1930-31	873	2.561
1931-32	760	2.990
1932-33	1.203	3.170
1933-34	771	2.945
1934-35	933	3.397
1935-36	937	3.571
1936-37	753	3.572
1937-38	579	4.084
1938-39	631	4.269
<u>Quelle</u> : Mehta, S.D., The Indian Cotton Textile Industry, An Economic Analysis, Bombay 1953, S. 127		

Mit wachsender Inlandsproduktion sanken die Importe vor allem in den 30er Jahren ständig und betrugen 1938/39 nur noch knapp 15 % der eigenen Produktion, während es 1926-27 noch fast 78 % waren.

Auch die indischen Exporte gewannen in den 30er Jahren an Bedeutung und umfassten im Durchschnitt der Jahre 1936 - 38 immerhin etwas über 200 Mill. yards.

5. Der 2. Weltkrieg

Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges war die Mehrzahl der Unternehmer der Baumwollindustrie davon überzeugt, dass keine Wiederholung der Erfahrungen ¹⁾ von 1914-22 eintreten würde, weil die relative Bedeutung der eigenen Produktion im Rahmen des Gesamtangebots an Geweben sich grundlegend geändert hatte, wie oben dargestellt wurde. Auch sah man voraus, dass die Importe aus England so gut

1) mangelndes Angebot infolge der britischen Importlücke

wie ganz aufhören und zusätzliche Aufträge für Kriegszwecke erteilt würden.

Bereits im Jahre 1940 war eine höhere Erzeugung von Garnen und Geweben zu verzeichnen; 1941 füllten sich die Auftragsbücher derart, dass es zu langen Lieferfristen kam. Viele Betriebe gingen zur 2-Schichtarbeit über, und die Kapazitätsausnutzung stieg erheblich. Die grössere Ausbringung verteilte sich auf eine höhere Exportquote, höhere Staatskäufe für Kriegszwecke und eine allmählich steigende Konsumentennachfrage.¹⁾

Tabelle 19

Export und Produktion von Baumwollgeweben
im 2. Weltkrieg in Indien
in Mill. yds

Jahr	Export	Produktion
1939-40	222	4.013
1940-41	410	4.269
1941-42	897	4.494
1942-43	943	4.109
1943-44	535	4.871
1944-45	486	4.726
<u>Quelle</u> : Mehta, The Indian Cotton Textile Industry, a.a.O. S. 127		

Nach einer Unterbrechung von fast zwei Jahrzehnten beklagte sich die Baumwollindustrie wieder über Arbeitskräftemangel, der sich bis 1948 noch verstärkte. Die Regierung empfahl die Einführung der 54-Stundenwoche und die Bezahlung von Überstunden zu einem geringeren Satz, als das Fabrikgesetz vorsah.

Da die Gewebepreise während des Krieges stark stiegen, wurden 1943 Preiskontrollen eingeführt. Trotzdem bildete sich ein schwarzer Markt, der durch keine Kontrolle unterbunden werden konnte. Am Ende des Krieges hatte sich "beinahe unmerklich" - schreibt Mehta²⁾ - "die Funktion der Baumwollindustrie in der indischen Wirtschaft beträchtlich gewandelt". Das soll heissen : In die

1) vgl. Mehta, The Cotton Mills of India, a.a.O. S. 193.

2) vgl. Mehta, The Cotton Mills of India, a.a.O. S. 198.

bisher marktwirtschaftlich organisierte Baumwollindustrie drangen starke planwirtschaftliche Elemente. Die Kontrollen, die man dem normalen Arbeitsgang auferlegte, wurden grösser und durchgreifender. Die Löhne stiegen schnell, da man die Bezahlung von 'Teuerungszulagen' in vielen Orten mit dem Lebenshaltungskostenindex gekoppelt hatte. Die Preise von Kohlen, sonstigen Feuerungsmitteln, Öl, Baumwolle und Hilfsmaterialien der Industrie waren ebenfalls sehr gestiegen. Der inflationistische Druck auf die Preise war so stark, dass er auch bei Beendigung des Krieges nicht nachliess; hierdurch wurde allerdings die optimistische Stimmung der Wirtschaft aufrechterhalten.

6. Die ersten Nachkriegsjahre

brachten der indischen Baumwollindustrie neue Schwierigkeiten und Sorgen, besonders im Hinblick auf die Arbeitsbeziehungen der Tarifpartner untereinander. Der 8-Studentag wurde ohne jegliche Lohnsenkung eingeführt. Es folgte die Gesetzgebung über Urlaubsbezahlung. Das Anwachsen der Gewerkschaften und die politischen Spannungen vor der Teilung des Landes sollen ebenfalls dazu beigetragen haben, die Beziehungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu verschlechtern.¹⁾ Die Folge war eine niedrige Produktion, wie folgende Zahlen zeigen :

Gewebeproduktion in Indien in Mill. yds.

1946-47	3.890	verglichen mit 4.871 im Jahre 1943-44
1947-48	3.770	

Die Forderung nach Verstaatlichung der Industrie, die bei der geringsten Unstimmigkeit zwischen den Fabrikbesitzern und den Arbeitern von den Verfechtern der sozialen Gerechtigkeit erhoben wurde, brachte grosse Unsicherheit in die Baumwollindustrie. Trotzdem machten sich gerade in der Zeit zwischen 1945 und 1950 beachtliche Veränderungen der Produktionsstruktur bemerkbar: es fand eine Verlagerung der Produktion auf feinere Garne und Gewebe statt. Sie wurde im übrigen in jener Zeit von Indien als eine Notwendigkeit empfunden, um die Lücke auszufüllen, die das Ausbleiben derartiger Importe aus dem United Kingdom seit 1939 verursacht hatte.

1) vgl. Mehta, The Cotton Mills of India, a.a. O. S. 198

Tabelle 20a

Produktion indischer Baumwollgarne nach Nummern, in Mill. lb

Jahr	bis No 10	über 10 bis 20	über 20 bis 40	über No 40	insgesamt
1946	160,4	676,9	447,7	110,9	1.395,9
1947	137,4	610,5	410,1	137,7	1.295,7
1948	161,0	813,1	371,3	102,1	1.447,6
1949	135,6	708,9	389,8	124,8	1.359,1
1950	93,7	566,7	392,8	120,9	1.174,2
1951	93,8	624,8	451,4	132,8	1.302,8
% - Anteil d. einz. Gruppen an d. jeweiligen Gesamtproduktion					
1946	11,5	48,5	32,1	7,9	100
1947	10,6	47,1	31,6	10,6	"
1948	11,1	56,2	25,6	7,5	"
1949	10,0	52,1	28,7	9,2	"
1950	8,0	48,3	33,4	10,3	"
1951	7,2	47,9	34,6	10,2	"

Tabelle 20b

Produktion indischer Baumwollgewebe nach Qualitäten
in Mill. yards

Jahr	grob	mittel	fein	superfein	insgesamt
1946	926	2.296	520	261	4.003
1947	801	2.061	622	278	3.762
1948	798	2.581	601	340	4.320
1949	452	2.309	809	334	3.904
1950	422	1.781	1.201	261	3.665
1951	364	2.081	1.348	284	4.077
% - Anteil d. einz. Qualitäten a.d. jeweiligen Gesamtproduktion					
1946	23,1	57,3	13	6,5	100
1947	21,3	54,8	16,5	7,4	"
1948	18,5	59,7	13,9	7,9	"
1949	11,6	59,1	20,7	8,5	"
1950	11,5	48,6	32,8	7,1	"
1951	8,9	51,0	33,1	7,0	"

Quelle : Handbook of Indian Cotton Textile Industry 1958,
S. 233

Records and Statistics (Eastern Economist)
Vol. 9 No 4 S. 20

Zahlen der folgenden Jahre siehe Anhang C S. 5 b + 6 b

Gleichzeitig war ein anderer Trend qualitativen Charakters zu konstatieren: Die Menge der als Rohware verbrauchten Stückware war jetzt sehr viel geringer als vor dem Krieg. Bleichereien und Färbereien wurden den Rohwebereien und Spinnereien angeschlossen. Auch andere Ausrüstungsarten (z.B. Merzerisieren und der Calico-Druck) fanden in ganz erheblichem Masse Eingang in die indische Baumwollindustrie.

7. Die Teilung Indiens im August 1947

bedeutete, dass die indische Bevölkerung (nun ohne Pakistan) um 70 Mill. Menschen reduziert wurde. Der Verlust gerade jener nun abgetrennten Bevölkerungsteile war deshalb besonders bedeutungsvoll, weil viele Millionen davon in den fruchtbarsten und ertragreichsten Gebieten des Landes wohnten, also als Konsumenten eine relativ grosse Kaufkraft besaßen. Für die indische Baumwollindustrie hiess das, dass - unter normalen Nachfragebedingungen - jetzt eine Überproduktion vorhanden war, die die Industrie zwang, sich nach einem geeigneten Exportmarkt umzusehen. Mit anderen Worten: das grösste Ereignis in der politischen Geschichte des modernen Indien verwandelte eine Industrie, deren Produktion knapp den Inlandsbedarf decken konnte, in eine solche, die auf einen Exportmarkt angewiesen war, um ihre Stabilität aufrechterhalten zu können. Mehta¹⁾ zitiert in diesem Zusammenhang eine Studie, in der es heisst:

"The industry has ceased to be a developing industry".

'Die Industrie hat aufgehört, eine im Wachstum befindliche Industrie zu sein', denn es galt jetzt nicht mehr, sich einen höheren Anteil an einer bereits bestehenden grösseren Nachfrage zu erwerben, sondern nach Absatzchancen im Ausland zu suchen.

Eine andere Folge der Teilung war der Mangel an Rohbaumwolle längeren Stapels²⁾, die für das Spinnen feinerer Garne (vor allem über No 50) erforderlich war. Die Indische Union musste diese Qualitäten jetzt aus anderen Ländern importieren oder aber auf die

1) a.a.O., S. 201

2) Diese konnten fast nur in Pakistan angebaut werden, welches hierdurch eine gute Grundlage für den Start einer eigenen Baumwollindustrie erhielt.

Produktion derartiger Garne verzichten.¹⁾

Durch die jetzt vorhandenen Überkapazitäten war Ende der 40er Jahre auch der Verkäufermarkt verschwunden. Die feinen und superfeinen Qualitäten, deren Produktion am meisten gestiegen war, wurden zuerst davon betroffen. Elf Jahre etwa (1940 bis 1951) hatte die indische Baumwollindustrie eine fast ununterbrochene Prosperitätsphase erlebt. Als sie im Jahre 1954 ihr erstes Jahrhundert beendet hatte, schien sich eine neue Periode der Schwierigkeiten anzubahnen, die in der Tat bis heute nicht überwunden ist. Die japanische und die britische Konkurrenz spielen zwar auf dem Inlandsmarkt keine Rolle mehr. Grossbritannien konkurriert selbst auf den Exportmärkten nicht direkt mit der indischen Ware; denn indische Exportwaren bestehen vorwiegend aus Rohgeweben und Geweben mittlerer Qualität. - Anders ist die indische Exportlage im Hinblick auf die japanische Konkurrenz. Denn mit Japan hat Indien in direkten Wettbewerb zu treten.

Es bleibt schliesslich zu erwähnen, dass Indien inzwischen eine eigene Textilmaschinenindustrie aufgebaut hat, die vor allem dem Webereisektor zugute kommt. Sie kann heute bereits 70 % des Inlandsbedarfs decken.

Die Elektrifizierung hat sich ebenfalls weitgehend durchgesetzt. Dies gilt übrigens nicht nur für die Betriebe in Bombay und Ahmedabad. Der Fortschritt macht sich im ganzen Lande bemerkbar.²⁾

Die neuen Fünfjahrespläne haben zwar keine Gesetzeskraft; die darin ausgedrückten Ansichten sind jedoch von sehr grosser Bedeutung für die Industrie. Auffällig am ersten, bereits abgelaufenen Plan war das Programm, so gut wie keine Expansion der Baumwollindustrie vorzusehen; es sollten gar keine Webstühle und nur 350.000 Spindeln neu aufgestellt werden. Ab 1956 hat sich die Haltung der Regierungspolitik in dieser Hinsicht insofern geändert, als eine bestimmte Anzahl von Automatenwebstühlen für qualifizierte Exportware in Betrieb genommen werden sollten, was inzwischen auch geschah.³⁾

1) Vergleiche den Trend der Garnnummern in den 50er Jahren, dargestellt im Anhang S. 5b

2) vgl. Mehta, a.a.O. S. 205

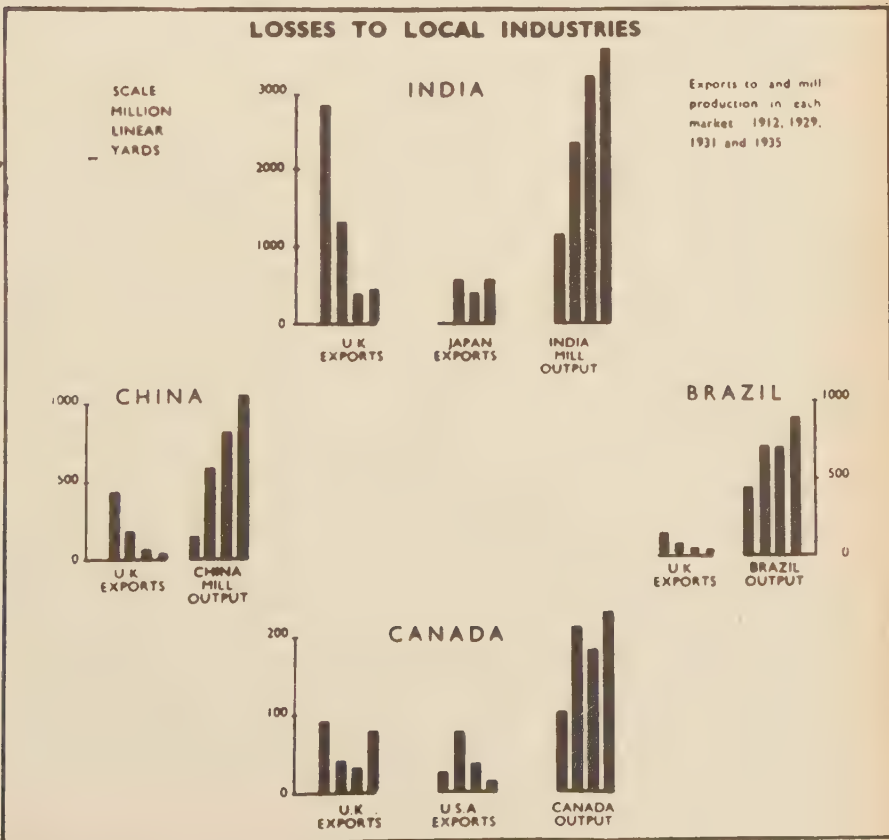
3) Näheres vgl. Seite 85

Exkurz

Die Entwicklung eigener Baumwollindustrien in Brasilien, China und Kanada

Obleich der Verlust des indischen Marktes bei weitem den grössten Einfluss auf die Produktion in Lancashire hatte, wirkte sich daneben der Aufbau von Baumwollindustrien in anderen ehemaligen britischen Abnehmerländern ebenfalls ungünstig aus und verstärkte den Exportausfall Grossbritanniens. Aus den folgenden Schaubildern geht hervor, dass eine Indien parallele Entwicklung in Brasilien, China und Kanada auftrat. Es wird aber gleichzeitig deutlich, welche überragende Bedeutung Indien im Rahmen der britischen Gesamtexporte zukam, und dass das United Kingdom dort am meisten verloren hat, wo es am meisten zu verlieren hatte.

Quelle:
Joint
Committee
of Cotton
Trade Orga
nisations,
the chan-
ging condi
tions of
world tra-
de in cot-
ton and
rayon goods
anch.
1935-37



II. Der Einfluss der Zollpolitik der wichtigsten Welthandels- länder auf die britischen Baumwollwarenexporte

In dem Bemühen, die wichtigsten Ursachen für den Rückgang der britischen Exporte aufzuzeigen, soll im folgenden Abschnitt auf die Bedeutung der Schutzzollpolitik der wichtigsten Welthandelsländer eingegangen werden. Denn nicht allein der Auf- und Ausbau einheimischer Baumwollindustrien in den ehemaligen britischen Abnehmerländern hat sich ungünstig auf die britischen Baumwollwarenexporte ausgewirkt. Ein solcher Aufbau wäre ja praktisch ohne eine intensive Schutzzollpolitik dieser Länder nicht möglich gewesen. Das gilt auch für Indien, obgleich die indische Schutzzollpolitik gegenüber Grossbritannien - wenigstens in den Zwischenkriegsjahren - relativ gemässigt blieb im Vergleich zur Zollpolitik anderer, nicht-britischer Länder. Dennoch reichte der hierdurch hervorgerufene Schutz für die einheimische Industrie in Indien aus, um einen weiteren schnellen Rückgang der britischen Exporte zu bewirken. - Neben der indischen Zollpolitik aber war es die britische, die indirekt - nämlich über den Agrarprotektionismus - ungünstige Wirkungen für den Export der britischen Stapelindustrien, u.a. Baumwollwaren, hervorrief. - Schliesslich darf auch die Zollpolitik der nicht-britischen Länder - und hierunter insbesondere diejenige der kontinentaleuropäischen Länder und der südamerikanischen Gebiete - nicht unbeachtet bleiben. Denn hiermit lassen sich die gewaltigen Exportrückgänge, auf die bereits im 1. Hauptteil bei der Besprechung von Tabelle 6 (S.11) eingegangen wurde, erklären.

1. Die Bedeutung der indischen Schutzzollpolitik in den 30er Jahren für die Baumwollwarenexporte Lancashire's.

a) Die Durchführung einer Schutzzollpolitik wurde Indien erst mit Erlangung der Finanzhoheit im Jahre 1921 möglich. Zu dieser Zeit erlitt das United Kingdom bereits seine ersten Niederlagen im Export seiner Stapelindustrien. Aus militärischen Erwägungen heraus hatte Grossbritannien im 1. Weltkrieg die wirtschaftliche Koordination des Empire mit Hilfe des sogen. "Vorzugshandels" zum ersten Mal ausdrücklich angestrebt. Nach Beendigung des Krieges aber waren es Gründe rein wirtschaftlicher Art, die eine Forcierung des "Präferenzgedankens" innerhalb des Empire für Grossbritannien

wünschenswert erscheinen liessen. Indien verhielt sich auf Grund seiner ökonomischen Struktur bis in die 30er Jahre diesem Bestreben gegenüber recht ablehnend.¹⁾ Denn die möglichen Vorteile einer Präferenzpolitik wurden von der indischen Regierung für minimal gehalten, die möglichen Gefahren eines diskriminierenden Zollsystems für die Exporte aber umso grösser eingeschätzt. Da sich ferner die grundlegenden Bedingungen der wirtschaftlichen Lage Indiens in den 20er Jahren gegenüber dem Beginn des Jahrhunderts kaum geändert hatten, stand man in Indien auch nach Erlangung der Finanzhoheit der vom United Kingdom gewünschten Präferenzpolitik weiterhin ablehnend gegenüber.

Allerdings waren die Inder sich darüber im klaren, dass in Anbetracht beträchtlicher Konkurrenz bei vielen ihrer Importwaren, dem britischen Produzenten durch eine Bevorzugung wesentlich gedient werden könnte. Aus diesem Grunde erklärte man sich schliesslich auf den 'Imperial Conferences' von 1923, 1926 und 1930 mit dem Prinzip "begrenzter Präferenzen" einverstanden; das hiess, anstelle eines allgemeinen Präferenzsystems sollte ein solches selektiven Charakters für eine begrenzte Anzahl von Waren treten.

1) Hierfür wurden folgende Argumente angeführt :

1. Vorzugsvereinbarungen erübrigen sich auf Grund der indischen Exportstruktur, die vorwiegend durch wichtige, z.T. lebensnotwendige Rohstoffe gekennzeichnet war; diese genossen in fast allen Ländern Zollfreiheit oder waren nur mit geringen, einheitlichen, nicht-diskriminierenden Zöllen belegt.
2. Die Richtung des indischen Handels und seine Handelsbilanz waren so beschaffen, dass die Einführung eines Zollsystems, das auf Diskriminierung beruhte, ungünstige Folgen haben musste. Denn während 3/4 der Exporte in fremde, nicht-britische Länder ging, stammten nur 1/4 der Importe aus den gleichen Ländern, 3/4 aller Einfuhren dagegen kamen aus dem Empire. Diese Ausgangslage war für eine Diskriminierung zugunsten der Empire-Länder ungünstig: Nicht nur wäre eine wichtige Einnahmequelle für den Staatshaushalt weggefallen (die indischen Zölle bestanden damals fast nur aus Finanzzöllen), sondern es waren ausserdem auf den indischen Exportmärkten Vergeltungsmassnahmen der betreffenden Länder zu befürchten. - Ein anderer wichtiger Faktor in diesem Zusammenhang war die Tatsache, dass Indien international ein Schuldner war, dessen Nettoverpflichtungen in fremden Währungen zahlbar waren. Dies machte eine günstige Zahlungsbilanz (und Handelsbilanz) zur Aufrechterhaltung der nationalen Zahlungsfähigkeit notwendig.
3. Das Ausmass der Finanzhoheit, das Indien vor 1921 besass, war für die Durchführung einer Präferenzpolitik unzureichend. Diese schien für Indien insbesondere dann sinnvoll, wenn sie - wie in den Dominien - mit einem gewissen Grad an Protektionismus verbunden werden konnte. (vgl. MADAN, India and Imperial Preference, Bombay 1939, S. 6 ff.)

b) Für den Baumwollwarenhandel traf man folgende Massnahmen :

Mit dem 'Cotton Textile Industry Protection Act' von 1930 wurden zum ersten Mal in der Geschichte der Industrie differenzierte Schutzzölle für Baumwollwaren eingeführt, indem ein zusätzlicher, sog. Schutzzoll von 5 % ad valorem auf alle nicht-britischen Baumwollgewebe gelegt wurde.¹⁾ Damals versuchte man, die unterschiedliche Behandlung englischer Waren gegenüber nicht-britischen durch drei Gründe zu rechtfertigen²⁾:

1. Das Ausmass der direkten Konkurrenz zwischen den Produkten der indischen Industrie und den Importen aus dem United Kingdom sei relativ gering.³⁾
2. Die grosse Masse der aus dem United Kingdom importierten Waren wäre in Art und Qualität so beschaffen, dass man sie nicht aus indischer Baumwolle herstellen könne.
3. Die Gewährung einer Hilfsstellung an die indische Baumwollindustrie zur Herstellung feinerer Qualitätswaren könne nicht in Erwägung gezogen werden, es sei denn, man ginge zu aussergewöhnlich hoher Protektion über.

Mit dieser Politik wollte man gleichzeitig der sog. 'imperialen industriellen Ko-operation' dienen. Man verwirklichte sie in Form der differenzierten Schutzzölle, ein System das von MADAN⁴⁾ passend als "preference within protection" bezeichnet wird.

-
- 1) Dabei erhöhte man jedoch in Anbetracht eines Budget-Defizits während der Weltwirtschaftskrise auch den Zoll für importierte Baumwollstückware aus dem United Kingdom, und zwar von 11 % auf 15 %, denjenigen für Rohgewebe anderer Länder auf 20 %. Beide Sätze bezogen sich auf einen spezifischen Mindestzoll von 3 1/2 annas pro pound. Jedoch schon ein Jahr später erhöhte die indische Regierung den Zollsatz für Baumwollwarenimporte aus Grossbritannien auf 25 %, denjenigen für die übrigen*) Länder auf 31 1/4 %. Hinzu kamen hohe spezifische Mindestzölle. Damit war eine - wenn auch geringe - Ausdehnung der Präferenz gegenüber dem United Kingdom erfolgt.
 - 2) Report of the Indian Tariff Board on the Cotton Textile Industry, S. 143, zitiert nach Madan, a.a.O., S. 158/159.
 - 3) Vgl. auch Desai, B.C., a.a.O., S. 32.
 - 4) a.a.O., S. 156 ff

*) Gegenüber Japan wurde der Zoll im Jahre 1932 auf 50 % ad valorem erhöht.

c) Die Handelsabkommen Indiens für Baumwollwaren

1) Der Bombay-Lancashire Pact vom Oktober 1933 sah die Stabilisierung des Zollsatzes für Baumwollstückwarenimporte aus dem United Kingdom bei 20 % ad valorem vor; ferner eine Zollsenkung für britische Garne von 6 1/4 % auf 5 % ad valorem mit einem spezifischen Mindestzoll von 1 1/4 annas pro lb gegenüber 1 7/8 annas pro lb im allgemeinen; weiterhin eine Zollsenkung für reine Kunstseidenfabrikate von 50 % auf 30 % ad valorem oder von 4 annas auf 2 annas pro square yard. Umgekehrt sah das Abkommen die Ausdehnung jeglicher Vorteile, die britischen Waren im Empire und auf den Überseemärkten zuteil wurden, auf indische Waren vor. An allen Kontingenten, die dem United Kingdom insbesondere in den Kolonien eingeräumt worden waren, sollte Indien ebenfalls teilhaben; endlich sah das Abkommen eine wirkungsvolle Aktion zur Popularisierung und Förderung des Verbrauchs indischer Baumwolle im United Kingdom vor.

Die Vereinbarungen waren in ihrer Dauer bis zum 31. Dez. 1935 begrenzt.

Nach Beendigung des Lancashire-Bombay-Abkommens zum genannten Termin wurden die Zollsätze für britische Waren neu festgesetzt. Das indische Zollamt empfahl einen 20 %igen Wertzoll, verbunden mit einem spezifischen Mindestzoll von 3 1/2 annas pro lb für einfache Rohgewebe, einen 20 %igen Wertzoll für alle anderen Waren einschliesslich gesäumter Rohgewebe, gebleichter und bunter Gewebe, jedoch ausschliesslich bedruckter Stückware, die mit 25 % belastet blieb. Der Report des Tariff Board wurde mit einem Beschluss der indischen Regierung zusammen veröffentlicht, und die Empfehlungen traten am 25. Juni 1936 in Kraft.

ii) Im indisch-japanischen Vertrag von 1934 wurden Quoten¹⁾

(Kontingente) für japanische Baumwollgewebeexporte nach Indien vorgesehen, die mit den indischen Rohbaumwollexporten nach Japan variierten. Es handelte sich dabei um folgendes Problem: Indien produzierte sehr viel mehr Rohbaumwolle, als es selbst verwerten konnte und war deshalb auf einen grossen Auslandsabsatz angewiesen. Für ca. 50 % der Ernte musste ein überseeischer Markt gefunden werden. Die Japaner fanden sich zwar bereit, eine

1) jährlich zugestandene Grundquote : 325 Mill. yards. Indiens Ausfuhr an Rohbaumwolle nach Japan durfte 1 Mill. Ballen betragen.

beträchtliche Menge davon abzunehmen, drangen dafür aber verständlicherweise auf die Zulassung japanischer Gewebeexporte nach Indien.

Das indische-japanische Abkommen und der Bombay-Lancashire Pact bildeten das Rahmenwerk für den neuen Baumwollzolltarif. Sie wurden im wesentlichen in den 'Indian Tariff (Textile Protection), Amendment Act', 1934, der im Mai des gleichen Jahres in Kraft trat, eingearbeitet. Wie bereits gezeigt, umfasste das Gesetz differenzierte Zollmargen zugunsten Grossbritanniens, unter Diskriminierung Japans¹⁾ und schützte die indische Industrie für eine Periode von 5 Jahren bis zum 31. März 1939.

Welche Wirkungen hatte nun die geschilderte indische Zollpolitik für Lancashire? Diente die seit August 1932 bestehende britische Zollpräferenz von teilweise (vgl. S. 62) 50 % dazu, den britischen Anteil am indischen Markt zu erhöhen? Das war keineswegs der Fall; der britische Anteil fiel trotzdem zwischen 1931/32 und 1936/37 von 50 % auf 44 %. Der relative Rückgang der britischen Exporte war am stärksten bei Bunt- und Rohgeweben und in erster Linie auf das Vordringen Japans zurückzuführen. Bei gebleichten Waren konnte Grossbritannien als wichtigster Anbieter seinen relativen Importanteil aufrechterhalten.

Insgesamt muss festgestellt werden, dass die Zollbelastungsunterschiede nicht gross genug waren, um den britischen Anteil am indischen Markt zu vergrössern oder wenigstens ein Absinken zu verhindern.

iii) Gegen Ende der 30er Jahre fand die indische Regierung ihre Schutzzollpolitik immer unzureichender und drängte auf die Aushandlung eines neuen Vertrages mit Grossbritannien. Dieser kam jedoch nach 2 1/2 jährigen Verhandlungen erst im Jahre 1939 zustande.²⁾ Dabei sah dieses Abkommen auf seiten des United Kingdom folgende Vereinbarungen vor :

Aufrechterhaltung der verschiedenen Präferenzmargen für listenmässig festgehaltene Importe indischer Waren in das United Kingdom;

Fortsetzung der Zollfreiheit für alle diejenigen indischen Waren, die zu jener Zeit zollfrei zugelassen waren (also einschliesslich Baumwollfabrikaten);

1) Vgl. Fussnote 1)*) auf S. 62

2) sollte bis 31. März 1942 in Kraft bleiben.

Freier Zugang einiger weniger Waren aus a l l e n Ländern.

Auf indischer Seite wurden folgende Zugeständnisse gemacht :

Gewährung einer Präferenz von 10 % bzw. $7 \frac{1}{2} \%$ für britische Exporte nach Indien;

Gegenseitige Konzessionen (vgl. Artikel 10 des Abkommens) für den Export indischer Baumwolle in das UK und britischer Baumwollgewebe nach Indien. - Um diesen Punkt drehte sich im Grunde das ganze Abkommen.

Im Übrigen wurden Präferenzen für eine weite Liste von Waren mit den Kolonien ausgetauscht, ferner den Protektoraten, den sog. Protected States und einigen britischen Mandatsgebieten, denen Indien ausserdem die Meistbegünstigung gewährte.

Art. 10 des Abkommens (Baumwollart.) enthielt die Austauschbedingungen von indischer Rohbaumwolle für britische Baumwollgewebe (Stückware).¹⁾ Die dem United Kingdom angebotenen Vorteile bestanden in der sofortigen Senkung der Zollsätze für britische Baumwollgewebe auf folgende "Basissätze":

$17 \frac{1}{2} \%$ (an Stelle des bestehenden Satzes von 25 %) ad valorem für bedruckte Waren;

15 % (gegenüber 20 %) ad val. oder 2 annas $7 \frac{1}{2}$ pies (gegenüber $3 \frac{1}{2}$ annas) pro lb (je nachdem, welcher Betrag höher war) für Rohgewebe;

15 % (an Stelle von 20 %) ad val. für alle anderen Waren.

Darüber hinaus wurde bestimmt, dass diese Sätze noch um $2 \frac{1}{2} \%$ ad val. reduziert werden sollten, sofern die britischen Exporte nach Indien 350 Mill. yards nicht überschritten und solange sie 425 Mill. yds im darauffolgenden Jahr nicht überschreiten würden. Ebenso sollte in diesem Falle eine entsprechende verhältnismässige Senkung der alternativen spezifischen Zölle für Rohgewebe vorgenommen werden.

Andererseits waren die "Basissätze" zu erhöhen, sofern die britischen Exporte nach Indien 500 Mill. yds überschritten.

1) "His Majesty's Government in the UK undertake to continue to use all possible efforts to stimulate the consumption of Indian cotton in terms similar to those embodied in the Mody-Lees Pact*); note the desire of Indian cotton growers that as much as possible of their production of short and fair staple cotton should be absorbed in the UK; invite attention to the Lancashire Indian Cotton Committee's sympathy with that desire and their intention fully to assist in its fulfilment; but recognize that success in achieving that aim is bound up with the continued pursuit of a policy of improving the Quality and staple of Indian cotton exported to the United Kingdom." zit. n. Madan, S. 225

*) =Bombay-Lancashire Pact.

Die Mindestabnahme indischer Rohbaumwolle sollte im Jahre 1939 500 000 Ballen, 1940 550 000 Ballen und in den folgenden Jahren 600 000 Ballen betragen.

Im Übrigen bezogen sich einige spitzfindige Bestimmungen auf Extremwerte beider Seiten.

Betrachtet man das neue Handelsabkommen insgesamt, so ist festzustellen :

Im Hinblick auf die indischen Exporte gleichen die neuen Bedingungen weitgehend denen der Ottawa-Vereinbarungen.

Der Anteil der vorzugsbehandelten Exporte in das United Kingdom betrug in den drei Jahren 1935-38 im Durchschnitt 73 %.

Andererseits schätzt man, dass die Importe vorzugsbehandelter Waren aus dem United Kingdom in dem neuen Abkommen von Indien reduziert wurden. Es sollten nur ca. 16 % sein, bezogen auf die Werte der Jahre 1935-38.

Im Hinblick auf den "Cotton Article" stellt MADAN¹⁾ zusammenfassend fest : Das System einheitlicher Zölle für Baumwollwarenimporte aus allen Ländern ist nach 1930 immer mehr durch eine ständig erweiterte Differenzierung der Zollsätze für britische und nicht-britische (vor allem japanische) Waren ersetzt worden.

Es muss aber hinzugefügt werden, dass die Differenzierung zugunsten Grossbritanniens nicht ausreichte, um eine Aufrechterhaltung der britischen Baumwollwarenxporte nach Indien zu bewirken. Zusammenfassend ist deshalb festzustellen, dass die indischen Schutzzölle für Baumwollwaren in den 30er Jahren jedenfalls insoweit ausreichend waren, als sie die britischen Importe in starkem Masse verhindern konnten.

2. Die Auswirkungen der allgemeinen britischen Aussenhandelspolitik nach der Weltwirtschaftskrise auf die britischen Baumwollwarenxporte.

a) Nach dem 1. Weltkrieg - insbesondere aber zu Beginn der 30er Jahre - gewannen auch in Grossbritannien zunehmend diejenigen

1) a.a.O. S. 242 ff

Faktoren an Bedeutung, die zu einer Erschütterung des Freihandelsgedankens führten. - Viele Länder glaubten, ohne eine Intervention des Staates auf dem Gebiet der Landwirtschaft, Industrie und des Handels nicht mehr auskommen zu können. Diejenigen Länder, die sich zunächst noch gegen staatliche Eingriffe in den Wirtschaftsablauf wehrten, wurden in ihren Abwehrmassnahmen dennoch wiederstrebend dazu gezwungen, sie anzuwenden. Die Beziehungen der britischen Baumwollindustrie zu anderen britischen Industriezweigen und zur Landwirtschaft unterlagen hierdurch einer grundsätzlichen Wandlung. Dabei spielte die Förderung der Landwirtschaft in Grossbritannien zu Lasten der britischen Stapelexportindustrie eine besondere Rolle.¹⁾

Während des 1. Weltkrieges war die wirtschaftliche Entwicklung, speziell der am Kriege nicht beteiligten Völker beschleunigt worden (vgl. Indien). Die Selbstständigkeitsbestrebungen in den britischen Empire-Gebieten führten zu einer Schwächung der britischen Position. Da der politische Einfluss auf das Kolonialreich immer mehr verloren ging, versuchte Grossbritannien, das Empire durch wirtschaftliche Mittel zusammenzuhalten. Als erstes und wichtigstes Mittel bediente es sich hierbei der "imperialen Präferenz", die durch die Konferenz von Ottawa zu einem wichtigen handelspolitischen Instrument ausgebaut wurde.

Britisches Ziel nach der Weltwirtschaftskrise war in erster Linie die Verwirklichung der "Empire Economic Unity", d.h. die Herstellung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts innerhalb des Empire; als Mittel sollte der zollpolitische Abschluss nach aussen dienen. Da es sich jedoch nicht um eine 'natürliche' (durch Nachbarschaft bedingte) wirtschaftliche Einheit handelte, sondern um die künstliche Zusammenfassung heterogener Elemente, war ein Streit zwischen imperialer und internationaler Wirtschaftspolitik auf vielen Gebieten unvermeidbar. Als eine weitere Schwierigkeit sei die "Vielstrebigkeit der britischen Regierungspolitik"²⁾ genannt, die

1) Hierauf kann im Rahmen des Themas nicht näher eingegangen werden, vgl. aber Joint Committee of Cotton Trade Organisations, The changing conditions of world trade in cotton and rayon goods, Manchester 1935 - 1937.

2) Schlie, Hans, Britische Handelspolitik seit Ottawa und ihre weltwirtschaftlichen Auswirkungen, Probleme der Weltwirtschaft, Kiel, Jena 1937, Einleitung.

einerseits auf Exportförderung ausgerichtet war, andererseits den Agrarprotektionismus verfolgen wollte, zwei Ziele, die sich im Rahmen des britischen Empire nicht miteinander vereinbaren liessen.

b) Mit den Anti-Dumping-Verordnungen vom Jahre 1931¹⁾ (Nov.) und der Horticultural Products Emergency Customs Duties Bill von 1931 (Dezember) - die zunächst nur als Notmassnahmen gedacht waren²⁾ - sowie dem "Import Duties Act" (Importzollgesetz) vom 1. März 1932 wurde der britische Freihandel endgültig "zu Grabe getragen"²⁾. Durch letzteres wurden die bestehenden temporären Zölle durch permanente ersetzt, d.h. durch einen "allround"-Zoll von 10 % auf alle ausländischen Waren.

Innenpolitisch sah man den Hauptzweck dieser Massnahme in einer Besserung der britischen Zahlungsbilanz durch Verminderung der Einfuhr und Förderung der Ausfuhr, ebenso in einer Verbesserung der Finanzlage des Staates durch erhöhte Zolleinnahmen; gleichzeitig wurde eine Einfuhrbeschränkung im Interesse der Arbeitsbeschaffung angestrebt.

Aussenpolitisch, d.h. unter 'imperialen Gesichtspunkten', sollte diese Zollgesetzgebung zur Erweiterung des interimperialen Handels durch Differenzierung in der Behandlung von Empire-Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern beitragen.

Deshalb waren nach dem Gesetzentwurf bis Ende November 1932 Waren imperialen Ursprungs weder mit dem 10%igen Grundzoll noch mit Sonderzöllen zu belegen, da man den Ausgang der Ottawa-Konferenz abwarten wollte.³⁾ - Erst mit Hilfe dieses allgemeinen Einfuhrzollgesetzes war eine differenzierte Behandlung der Empire-Länder überhaupt möglich geworden. Gleichzeitig stellte es jedoch eine "Revolution in der britischen Handelspolitik" ⁴⁾ dar.

c) Zum Aufbau eines a l l g e m e i n e n Präferenzzollsystems innerhalb der Empire-Länder mit Einschluss von Grossbritannien kam es erst auf der Konferenz zu Ottawa im August 1932. Die dort abgeschlossenen Verträge stellten in Grossbritannien den Beginn einer Neuorientierung der Handelspolitik dar und verfolgten das Ziel, das in einzelnen Teilen politisch selbständig gewordene Empire wirtschaftlich neu zusammenzufügen und damit die Konsequenzen der politischen Entwicklung zu mildern. Es ging hier im Prinzip

1) Ermächtigungsgesetz für die Einführung von Zöllen - Abnormal Importations (Customs Duties) Bill - vom 17. Nov. 1931, umfasste ca. 60 Warenklassen.

2) Vgl. Schlie, a.a.O., S. 57

3) Quelle : Schlie, a.a.O., S. 60

4) Joint Committee of Cotton Trade Organisations, a.a.O., Manchester 1935, S. 2

um die Schaffung eines "New British Empire" in wirtschaftlicher Hinsicht, das politisch bereits seit 1926¹⁾ bzw. 1931²⁾ bestand.

Das Hauptziel der Konferenz bestand nicht in einer Handelserweiterung, sondern in der Verhinderung einer weiteren Schrumpfung und in der Umleitung bestehender Handelsströme, so dass ein Fortbestehen des wirtschaftlichen Status quo gesichert erschien.³⁾

Da Grossbritannien eine echte "Imperial industrial co-operation" anstrebte und damit die Industrien der einzelnen Dominien zu Komplementärindustrien machen wollte, wurde in die in Ottawa abgeschlossenen Verträge folgende Formel eingebaut:

"His Majesty's Government of Canada (Commonwealth of Australia)⁴⁾ undertake that during the currency of this Agreement the tariff shall be based on the principle that protective duties shall not exceed such a level as will give United Kingdom producers full opportunity of reasonable competition on the basis of the relative cost of economical and efficient production ..." ergänzt durch den Satz: "... protection by tariffs shall be afforded against United Kingdom products only to those industries which are reasonable assured of sound opportunities for success."

Das wichtigste Privileg, das die Dominien und Kolonien ihrerseits in Grossbritannien erhielten, fand sich in den Ottawa-Verträgen in Form des § 4 (2) " Preferences for Dominions, India and Southern Rhodesia" des Einfuhrzollgesetzes vom 24.2.1932. Darin wurde den betreffenden Empire-Ländern die zollfreie Einfuhr der dem allgemeinen Zolltarif unterliegenden Waren in das United Kingdom auf unbegrenzte Zeit gewährt.⁵⁾

Aufgrund dieser Abmachung werden noch heute Baumwollwarenexporte der Commonwealth-Länder (z.B. Indien, Pakistan, Hongkong) zollfrei nach Grossbritannien eingeführt. Die Bedeutung dieser Vereinbarung schien für das United Kingdom damals gering zu sein, da beispielsweise Indien kaum in der Lage war, seinen eigenen Inlandsbedarf zu decken, während in den Dominien und Kolonien (z.B. Australien, Neuseeland, Südafrika) noch gar keine Textilindustrie vorhanden

1) Verleihung des Dominion-Status an mehrere britische Länder.

2) Westminster-Statut: Staatsrechtliche Gleichstellung der Dominien mit dem Mutterland.

3) Vgl. Schlie, a.a.O., S. 5 f

4) Mit kleinen Abweichungen auch im Vertrag mit Neuseeland.

5) Für einige Produkte der agrarischen Veredlungswirtschaft (Eier, Geflügel, Butter, Käse) fand eine Begrenzung des Privilegs auf zunächst drei Jahre statt.

war.¹⁾

Die Auswirkungen der neuen britischen Handelspolitik auf das Empire lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

1. Bei den Dominien erfolgte der Gewinn auf dem imperialen Markt auf Kosten nicht unbedeutender Verluste auf dem nicht-britischen Markt. Ein besonderes Problem bildete in diesem Zusammenhang die britische Landwirtschaft, der man einen erhöhten Schutz zukommen lassen wollte. Durch die Einführung von Zöllen und Quoten für Agrarprodukte verletzte man die Dominien und zog damit selbst die Grenzen, die jene in ihrer Empire-Politik verfolgen konnten.
2. Die Kolonien brauchte Grossbritannien jetzt dringend als Absatzgebiet; es war deshalb gewillt, zu einer positiven Kolonialpolitik überzugehen. In Ottawa hatte man das Kolonialreich als eine Einheit behandelt.

Von allen Dominien und von Indien wurde der Grundsatz der Präferenzgewährung an das gesamte Kolonialreich anerkannt, obgleich eine generelle Präferenzgewährung nur von wenigen Dominien durchgeführt wurde. Dafür kam es in allen Fällen zu speziellen Zugeständnissen für gewisse Waren. - Die Kolonien ihrerseits haben den Dominien alle Präferenzen gewährt, die sie dem übrigen Imperium zuteil werden liessen. Für die britische Textilindustrie war von besonderer Wichtigkeit die Einräumung einer 10 %igen Präferenz auf Baumwollstückware, Kunstseiden-erzeugnisse, wollene Läufer, Teppiche, Strumpfwaren etc.

Grosse Schwierigkeiten bot des Kongo-Vertrages wegen das afrikanische Gebiet. Dieser Vertrag bestimmte, dass die Protektorate und Mandatsgebiete keine Sonderabkommen in Form von Präferenzen mit imperialen Ländern abschliessen durften, es sei denn, die entsprechende Regierung verpflichtete sich, den Kolonien, den Protektoraten und Mandaten alle eingeräumten Präferenzen gleichfalls zu gewähren. Das war eine Durchkreuzung britisch-imperialer Bestrebungen und führte dazu, dass Gross-

1) Wie bereits im 1. Hauptteil gezeigt, haben sich diese Bedingungen grundlegend geändert. Indien ist nach dem 2. Weltkrieg zu einem bedeutenden Exporteur von Rohgeweben geworden. Der Aufbau einheimischer Baumwollindustrien in den Dominien und ehemaligen brit. Kolonien hat ebenfalls nach dem 2. Weltkrieg grosse Fortschritte gemacht.

britannien hier der japanischen Konkurrenz ohne Schutz gegenüberstand.

Abschliessend ist zu erwähnen, dass die britische Präferenzpolitik sich insgesamt zwar positiv auf die Handelsbeziehungen und den Warenaustausch zwischen Mutterland und abhängigen Gebieten auswirkte, dass sie jedoch durch den Abschluss nach aussen gleichzeitig sowohl dem Handel zwischen Mutterland und Ausland als auch demjenigen zwischen den übrigen Empire-Ländern und dem Ausland schadete.

3. Die Zollpolitik nicht-britischer Länder in den 20er und 30er Jahren.

Die folgende Aufstellung des Joint Committee of Cotton Trade Organisations über die Zollsätze der wichtigsten Welthandelsländer vermittelt ein ausgezeichnetes Bild der Zollpolitik ehemaliger Abnehmerländer britischer Baumwollwaren. Insbesondere wird deutlich, welches die Hauptursachen für die Verluste der britischen Baumwollindustrie in Europa und Übersee nach der Weltwirtschaftskrise waren.

Auf die Unterschiede in der Belastung der einzelnen Gewebearten braucht nicht näher eingegangen zu werden. Es ist üblich, ausgerüstete Gewebe stärker zu belasten als Rohgewebe.

Da die Zollbelastung in Belgien, Holland, Deutschland und der Schweiz vor dem 1. Weltkrieg sehr gering war, blieben die Zölle auf britische Baumwollgewebe trotz Vervielfachung auch in den 30er Jahren relativ niedrig verglichen mit den überseeischen Ländern, aber immerhin hoch genug, um die Einfuhr britischer Waren stark zu behindern. Die skandinavischen Länder nahmen allerdings in den 30er Jahren teilweise Zollsenkungen vor. In Deutschland, Holland und Dänemark wurden jedoch zusätzlich Devisenzwangsbestimmungen eingeführt, wodurch eine beliebige Regulierung der importierten Mengen möglich war.

Demgegenüber wurden in der Türkei, in Rumänien, in Italien und in Spanien ganz enorme Zollerhöhungen vorgenommen, die in jeweils drei der genannten Länder durch Kontingentierungen und devisenrechtliche Beschränkungen noch protektionistisch untermauert wurden.

TABLE 12

TARIFF DUTIES IN FOREIGN COUNTRIES ON COTTON PIECE GOODS OF UNITED KINGDOM ORIGIN
(Rates in force on January 1 each year)

Plain, weighing 100 gms. per square metre (5.4 square yards per lb.) with 35 threads in a square of 5 m.m. side													
Pence per lb. or percentage ad valorem													
Unbleached	1914	1924	1929	1931	1934	1936	Printed	1914	1924	1929	1931	1934	1936
Holland	5	5	8	8%	10%Q	10%Q	Holland	5	5	8	8	10	10%Q
Germany	2.7	3.0	4.4	4.4	6.6E	12.4E	Germany	5.4	5.9	8.0	7.5	13.4E	23.0E
Belgium	2.6	2.2	3.0	3.0	7.9	6.2	Belgium	3.5	2.9	4.5	4.5	11.8	9.2
Switzerland	4	9	9	2.6	7.3	7.9	Switzerland	2.6				13.2	14.3
Sweden	3.9	4.2	3.9	3.9	3.6	3.6	Denmark	5.8	4.1	5.7	5.8	4.1E	4.1E
Norway	1.5	2.2	1.5		3.4	3.4	Greece	4.1	4.5	4.5	8.0	8.9QE	9.25QE
Denmark	2.4	1.7	2.4	2.4	1.7E	1.7E	Roumania	4.7	5.4	14.5	17.5	31.6QE	38.0E
Spain	15.0	24.0	15.9	11.6	14.0nE	15.6nE	Turkey	11%	3.7	3.0	14.3E	21.8QE	33.5E
Italy	3.3	5.3	4.7	4.8	4.8m	4.8mQ	China	2.9f	7.7f	10.3f	7.0f	23.3	23.1
Roumania	3.9			10.9	19.8QE	22.6QE	Dutch E. Indies	6%	10%	10%	10%	18%Q	18%Q
Turkey	11	2.7	2.1	6.1E	13.6QE	24.6QE	French W. Africa	4.0	3.9	3.5	4.1	14.1	15.4Q
Syria	11	15	20	20%	40%	3.2	Egypt	8%	8%	8%	7.3	7.3	7.3
China	4.0f	11.3f	11.3f	14.6f	4.3c	7.1d	Belgian Congo	10%	15%	18%	18%	27%	10%
Dutch E. Indies	6	10	10%	10%	14.4%Q	14.0%Q	U.S.A.	20%	11.7k	10.8k	32.1%	32.1%	32.1
U.S.A.	17½	8.5h	7.9h	5.7j	5.4j	5.6j	Argentina	5.0	8.7	9.9	7.2	7.4E	6.2E
Argentina	2.2	3.3	3.8	2.7	4.8E	4.0E	Colombia	13.7	16.8	15.0	16.0	12.0E	9.8E
Colombia	7.4	9.1	8.1	8.6	9.3E	7.6E	Venezuela				20.0	36.5	40.3
Venezuela				14.0	30.4	27.9	Chile	8.8	9.0	16.8	22.0	52.3E	44.1E
Brazil	18.4	4.2	12.6	24.0E	70.5E	32.7E	Brazil	27.2	27.2	26.9	51.5E	82.5E	38.2E

	5°	5°	8°	10°Q	10°Q	10°Q
Holland	3-7	4-1	6-1	10-3E	15-5E	10°Q
Germany	3-0	2-5	3-9	10-2	8-0	19-5E
Belgium	2-2	5-2	5-2	11-2	12-2	11-8
Switzerland	7-0	7-5	7-0	5-9	5-9	11-9
Sweden	3-0	4-4	3-0	5-4	5-4	5-9
Norway	2-6	1-9	2-6	2-3E	2-3E	6-4
Denmark	1-1	3-7	3-0	14-3E	18-4QE	3-4E
Turkey	3-4	3-7	4-5	8-0	9-5QE	15-2QE
Greece	4-7	4-6	12-3	14-8	26-7QE	29-9QE
Roumania	4-8	13-4f	13-3f	10-0f	8-3	19-1QE
China	6	10°	10°	14-4°	14-4°Q	30-5E
Dutch E. Indies	1-1	1-5	1-5°	18°	3	18°Q
Iraq	8°	8°	8°	4-0	4-0	8-2
Egypt	12-1	12-1	12-1	12-1	12-1	11-1
Morocco	2-7	2-7	2-4	2-8	9-4Q	6-9
French W. Africa	20	9-5	8-9	29-1	29-1	32-1
U.S.A.	4-4	7-7	8-8	6-4	5-6E	38-2E
Argentina	10-9	18-2	11-9	12-7	9-3E	8-8E
Colombia	4-9	5-2	10-2	12-5	29-9E	12-0E
Venezuela	20-0	20-0	20-2	38-6E	75-0E	40-3
Chile						52-3E
Brazil						44-1E

See Pages 15 and 16

- k But not less than 40 per cent *ad valorem*.
- m With an additional 20 per cent *ad valorem*
- n Since devaluation of the peseta a surcharge of about 140 per cent has been payable.
- o Excluding octroi, loan service and other surtaxes amounting to about 50 per cent of the duty.

- E Exchange restriction.
- Q Quota restriction.
- c Per yard.
- d Per metre.
- f Per piece not exceeding 40 inches wide by 40 yards long
- h But not less than 20 per cent *ad valorem*.
- i But not less than 23 per cent *ad valorem*.
- j But not less than 26 1/2 per cent *ad valorem*.

Fortsetzung: Tariff Duties in foreign countries on cotton piece goods of United Kingdom origin

(vgl. Exportrückgang GB's in Tabelle 6 Seite 15f)

Die stärksten Zollerhöhungen wurden von den südamerikanischen Ländern Chile, Brasilien, Argentinien und Venezuela vorgenommen und mit Devisenzwangsbestimmungen verbunden.

Die Zollbelastung in den Vereinigten Staaten war schon vor dem 1. Weltkrieg relativ hoch und wurde in den 30er Jahren ebenfalls erhöht.

III. Die japanische Konkurrenz und ihre Auswirkungen auf die britischen Baumwollgewebeexporte nach Indien und in die Kolonien

Während infolge ihrer stark protektionistisch wirkenden Zollpolitik die wichtigsten Welthandelsländer in den 30er Jahren zu einem Niedergang des Welthandels beitrugen (vgl. Tabelle 10, S. 30), gelang es Japan seit dem 1. Weltkrieg, seine Ausfuhr¹⁾ ständig zu vervielfachen. Auch überwand es die Weltwirtschaftskrise am schnellsten und vollständigsten. Wie stark sich die japanische Konkurrenz gerade auf Grossbritannien auswirkte, erhellt aus der Tatsache, dass Japan trotz der britischen Vorzugsstellung nach der Konferenz von Ottawa seine Position in allen Warenklassen halten und sogar gegenüber Grossbritannien verbessern konnte. Selbst bei Baumwollwaren, wo fast überall eine Quotenregelung gegenüber Japan eingeführt wurde, liess sich diese Tendenz nicht leugnen. Besonders der indisch-japanische Handel erhielt nach dem 1. Weltkrieg grossen Auftrieb, der auch nach Ottawa seine Fortsetzung fand. Wie Tabelle 21 zeigt, gilt dies auch für Baumwollwaren.

1) Japans Ausfuhr bestand zu Beginn der 30er Jahre noch zu 75 % in Textilien.

Tabelle 21

Einfuhr Indiens nach Ländern
(% des Wertes des Gesamteinfuhr)

Jahr	GB	Japan*)
Ø 1909-14	62,8	2,5
Ø 1919-24	57,6	6,9
1926	47,8	7,1
1929	42,8	9,8
1931	34,2	10,2
1935	39,3	16,0

*) Der niedrigen japanischen Preise wegen würde ein Volumenvergleich ein noch günstigeres Bild für Japan abgeben.

Quelle : Schlie, a.a.O., S. 180 ff

Tabelle 22

Einfuhr Indiens an Baumwollstückware
in Mill. lin. yards

	insgesamt	U.K.	% d.Ges. einf.	Japan	% d.Ges. einf.
Ø 1909-13	2.741	2.669	97,4	4	0
1929	1.910	1.276	66,8	521	27,3
1931	741	356	48,0	336	45,3
1935	1.033	489	47,3	526	50,9
1937	688	323	46,9	337	49,0
1938	724	258	35,6	441	60,9

Quelle : Robson, a.a.O. S. 10

Wie stark die japanische Konkurrenz im Handel mit Baumwollwaren auf den Koloniemärkten war, zeigt Tabelle 23.

Tabelle 23 Einfuhr von Baumwollwaren nach einigen britischen
Kolonien aus Grossbritannien und Japan
(in 1000 yards bzw. 1000 £)

	1 9 2 4		1 9 3 4	
	Menge	Wert	Menge	Wert
<u>Kenya u. Uganda</u>				
GB	10.739	515	4.917	139
Japan	12.614	352	46.163	499
Ges.einfuhr	37.005	1.349	53.177	691
<u>Tanganjika</u>				
GB	1.174	48	2.752	66
Japan	1.818	48	33.081	368
Ges.einfuhr	25.051	812	38.614	493
<u>Nyassaland</u>				
GB	4.989	143	755	20
Japan	.	.	7.989	94
Ges.einfuhr	7.070	209	9.199	124
<u>Zanzibar</u>				
GB	3.495	127	1.526	36
Japan	2.943	75	2.242	24
Ges.einfuhr	10.682	377	4.537	76

Quelle : Schlie, a.a.O. S. 184

Der Erfolg Japans in den britischen Kolonien ist in erster Linie auf die billigen Preise zurückzuführen. Die Kolonien, deren Handel mit Grossbritannien stets komplementär war (Nahrungsmittel und Rohmaterialien gegen Fertigwaren) wurden durch die Rohstoffbaisse der Weltwirtschaftskrise besonders hart betroffen. Sie legten deshalb grossen Wert auf billige Einfuhr, zumal sie keine eigene Industrie zu schützen hatten. Dabei kam ihnen Japan sehr entgegen.

Diese Diskrepanzen in den Preisunterschieden waren für die armen Völker Asiens besonders bedeutsam. Eine Notiz aus Malaya aus dem Jahre 1934 besagt : "Asiatics are now accustomed to buying their cotton and silk garments cheaply and unless British manufacturers can bring down their prices, the people who will suffer most are not the Japanese but the local buyers".¹⁾

1) zitiert bei Schlie, a.a.O. S. 200

Tabelle 24 Durchschnittspreise für Baumwollstückware

(Rs. je 10 yards; Jan. - Juni 1934)

Baumwoll- stückware	british	japanisch	indisch
gebleicht	3,42	1,31	2,32
gefärbt	3,95	1,41	2,13
Rohware	2,98	1,19	.
bedruckt	3,57	1,33	.

Quelle : "The Times Trade and Engineering
Supplement" v. 18. Aug. 1934, S. 499,
zitiert nach Schlie, a.a.O. S. 199

Der relativ hohe und ständig wachsende Anteil Japans an der Belieferung britischer Gebiete ist u.a. auf die wirtschaftliche Vertrautheit Japans mit diesen Ländern zurückzuführen, ferner in der geographischen Nähe begründet.

Insgesamt kann man sagen, dass Japan der britisch-imperialen Politik viel zu schaffen machte, denn die britischen Abwehrmassnahmen¹⁾ erwiesen sich als unzureichend.

Die folgenden Schaubilder des Joint Committee verdeutlichen noch einmal das Ausmass der japanischen Konkurrenz, und zwar nicht nur in den Kolonien, Dominien und sonstigen britischen Abnehmerländern in Asien, sondern auch in den südamerikanischen Staaten.

Damit sind die wichtigsten Ursachen für den Rückgang der britischen Baumwollwarenexporte in den Zwischenkriegsjahren - nämlich die Entwicklung der indischen Baumwollindustrie, die Schutzzollpolitik der wichtigsten Welthandelsländer und die japanische Konkurrenz - aufgezeigt.

Im folgenden Kapitel soll untersucht werden, welche Faktoren dazu beitrugen, dass sich der geschilderte Exportrückgang Grossbritanniens nach dem 2. Weltkrieg fortsetzte.

1) z.B. in den Kolonien Einführung von Kontingenten für Baumwollwarenimporte aus Japan.

LOSSES TO COMPETING EXPORTERS

Exports to typical Markets from chief suppliers, 1912, 1929, 1931 and 1936

SCALE
MILLION LINEAR YARDS

MOROCCO



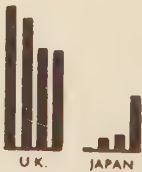
ARGENTINA



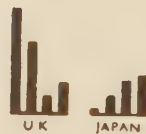
CHILE



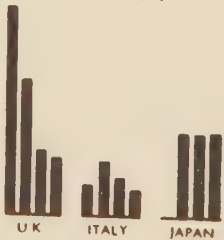
AUSTRALIA



MALAYA



EGYPT



DUTCH EAST INDIES



Quelle: Joint Committee of Cotton Trade Organisations,
The changing conditions of world trade in cotton and
rayon goods, Manchester 1935-37

B. Die Ursachen
für den britischen Exportrück-
gang nach dem 2. Weltkrieg

Drei Faktoren bzw. Ereignisse waren nach dem 2. Weltkrieg ausschlaggebend für die Entwicklung der britischen Baumwollwarenexporte :

- I. Der britische Angebotsausfall im 2. Weltkrieg.
- II. Grossbritanniens Aufnahme in das GATT.
- III. Die Ziele und Mittel der indischen Exportpolitik nach der Teilung des Landes im Jahre 1947.

I. Der britische Angebotsausfall im 2. Weltkrieg und seine Folgen

1. Die Notwendigkeit, Arbeitskräfte für Kriegszwecke freizustellen, führte bereits bis Ende 1941 zu einer Verminderung der Beschäftigung in den Baumwollspinnereien und -webereien um 40 % und einer Stilllegung der Kapazitäten um ca. 50 %. Aus Gründen der Schiffsraumersparnis konnten nur geringe Mengen von Rohbaumwolle importiert werden. Die reduzierte Produktion war in erster Linie für militärische Zwecke und dringenden Inlandsbedarf erforderlich, so dass die Baumwollgewebeexporte auf 1/4 ihrer Vorkriegshöhe gesenkt werden mussten.^{1) 2)}

2. Der Rückgang der Weltmarktangebote aus den traditionell Baumwollwaren exportierenden Ländern war während des letzten Krieges sehr viel stärker als in den Jahren 1914/18, weil nicht nur die Exporte vom Kontinent und aus Japan fast völlig aufhörten, sondern auch die Exporte aus dem UK in der erwähnten Art beschränkt wurden. Die Folge war, dass die Entwicklung der Baumwollverarbeitung in anderen Teilen der Welt³⁾ in starkem Masse ange-regt wurde. Der britische Exporthandel erlitt also:

-
- 1) Im Unterschied hierzu konnten im 1. Weltkrieg - trotz der zeitweiligen Anspannung wegen der rationierten Rohbaumwollmenge - die Produktion und die Exporte auf 2/3 ihres Vorkriegsstandes gehalten werden.
 - 2) Für die folgenden Ausführungen vgl. Robson, a.a.O., S. 12 ff.
 - 3) Südamerika verdoppelte seine Erzeugung.

- i) durch die zusätzliche Produktion der jeweils neu aufgebauten Baumwollindustrien,
- ii) durch andere Exporteure wie Indien und USA, die im 2. Weltkrieg die britischen Märkte versorgten, gerade wie Japan es im 1. Weltkrieg getan hatte,

einen doppelten Verlust.

3. Die hauptsächlichsten Auswirkungen der unter 1. und 2. geschilderten Entwicklungen waren in der ersten Nachkriegsphase zu spüren : Es gelang der britischen Baumwollindustrie zunächst nicht, die durch den Krieg beanspruchten Arbeitskräfte in kürzester Zeit wieder für ihre Industrie heranzuziehen. Dieser Arbeitskräftemangel hatte mehrere Ursachen :

- a) Kontraktion und Arbeitslosigkeit in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen hatten die Baumwollindustrie für Jungendliche wenig anziehend gemacht.¹⁾
- b) Man hatte in Lancashire während des Krieges neue²⁾ Industrien angesiedelt. Diese boten jetzt eine gleichmässiger Beschäftigung, als man es von der Baumwollindustrie gewöhnt war, und auch teilweise einen höheren Lohn.³⁾

Infolge dieser Schwierigkeiten gelang es nach dem Krieg nicht, die britische Produktion in dem Masse zu erhöhen, wie es notwendig gewesen wäre, um ein ausreichendes Exportangebot zu ermöglichen.

Dabei muss betont werden, dass - im Gegensatz zur Situation nach

-
- 1) Dies führte in der Folge zu einer Überalterung der Arbeitskräfte. Das Durchschnittsalter betrug am Ende des Krieges 37 Jahre, verglichen mit 34 J. 1931, 31 J. 1924 und 29 J. 1911. Auch der jährliche Abgang war hierdurch stark.
 - 2) vor allem Maschinenbau
 - 3) Alle Anstrengungen, die von seiten der Industrie und des Staates gemacht wurden, machten sich nur langsam bemerkbar. Einen Grund hierfür sieht ROBSON (a.a.O. S. 13) unter anderem in der inflationistischen Politik der im Juli 1945 an die Macht gelangten sozialistischen Regierung und den damit verbundenen Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung, d.h. Verzögerung des Abbaus der im Krieg eingeführten Kontrollmassnahmen. Hierdurch wurde die notwendige Umverteilung der Arbeitskräfte behindert. Die Nachfrage in den neu ausgebauten Industrien (Maschinenbau), die nun um die Arbeitskräfte konkurrierten, wurde im Gleichgewicht gehalten durch jeweils steigende Löhne, während die Baumwollindustrie von Regierungsseite zumindest indirekt daran gehindert wurde, ihre Löhne in dem für sie notwendigen Ausmass - d.h. um schnell Arbeitskräfte anzuwerben - zu erhöhen.

dem 1. Weltkrieg - die britische Baumwollindustrie aus dem Krieg mit der Chance hervorging¹⁾, nicht nur ihre eigenen Märkte zurückzugewinnen, sondern in gewissem Masse auch die ihrer ehemaligen Konkurrenten Japan und Kontinentaleuropa, deren Baumwollindustrien isoliert und teilweise völlig zerstört waren. Diese Gelegenheit konnte nicht ausgenutzt werden, weil es der Industrie nicht möglich war, die benötigten Arbeitskräfte kurzfristig zu beschaffen und damit ausreichend zu produzieren.

Aus diesem Mangel ergaben sich ernsthafte Konsequenzen :

- i) Die überseeischen Länder wurden ermutigt,
 - (a) teils die Entwicklung und den Ausbau ihrer eigenen Baumwollindustrien fortzusetzen (Indien, Brasilien),
 - (b) teils mit der Baumwollverarbeitung überhaupt erst zu beginnen²⁾ (z.B. Australien und Rhodesien).

Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass der lange Ausfall britischer Güter auf diesen und auf einigen europäischen und lateinamerikanischen Märkten und der wachsende Einfluss der USA dazu beitrugen, eine Geschmacksänderung zuungunsten des britischen Warenstils herbeizuführen.

- ii) Die europäische und japanische Konkurrenz wurde ermutigt, die Lücke im internationalen Handel, die Grossbritanniens Rückzug verursacht hatte, möglichst bald auszufüllen.
- iii) Die britische Regierung tendierte dahin, bei Handelsvertragsverhandlungen die Exportwünsche der Baumwollindustrie zu vernachlässigen und sie staatlicher Unterstützung für weniger würdig zu halten; und zwar wegen des relativ geringen Devisenerlöses, den zu erzielen sie jetzt in der Lage war (im Verhältnis zur Vorkriegszeit). Deshalb setzte die Regierung ihre handelspolitischen Mittel mehr zur Aufrechterhaltung der Beschäftigung in den zur Kriegszeit ausgebauten Industrien

1) jedenfalls nach Ansicht des Working Party Report, London 1946 und Robson, a.a.O.

2) Der Aufbau von Baumwollspinnereien und -webereien in den afrikanischen Gebieten, hat inzwischen grosse Fortschritte gemacht vor allem in Ägypten, in Süd-Rhodesien und in der Südafrikan. Union, so dass diese Länder sich bereits in gewissem Ausmass gegenseitig beliefern - vgl. z.B. die Exporte von Baumwollgeweben aus Ägypten in den Sudan ! (Quelle : Cotton Board, Quarterly Statistical Review).

ein.¹⁾

- iv) Die Entwicklung eigener Baumwollindustrien führte zu einem höheren Rohbaumwollverbrauch in den Baumwolle anbauenden Ländern.²⁾ Dies bedeutet aber für das United Kingdom (und Westeuropa) einen erschwerten Zugang zur Rohbaumwolle und damit eine erhöhte Abhängigkeit von amerikanischen Baumwollpreisen, die aufgrund besonderer preispolitischer Massnahmen über denen des Weltmarktes liegen.

II. Der Eintritt des United Kingdom in das GATT und die Folgen für die britische Baumwollindustrie.

Nach dem Beitritt des United Kingdom zum GATT wurde vereinbart, dass die bestehende S p a n n e zwischen den im Commonwealth geltenden Präferenzzollsätzen und dem Meistbegünstigungssatz in Zukunft nicht erhöht werden darf, so dass die Commonwealthländer von da an nicht mehr in der Lage waren (und sind), ihre Zölle gegenüber Importen aus Ländern, die die Meistbegünstigung genossen, zu erhöhen, ohne zur gleichen Zeit diejenigen gegenüber dem United Kingdom heraufzusetzen. Im Commonwealth verstand man diese Vorschrift dahingehend, dass die GATT-Regeln vor den Ottawa-Vereinbarungen rangierten. Im Falle Kanadas beispielsweise wurden die dem United Kingdom gewährten Präferenzen nicht länger für verbindlich gehalten.³⁾

Insgesamt gesehen, hatte sich mit dem Inkrafttreten der GATT-Regeln die Grundlage für den britischen Export weitgehend geändert.⁴⁾ Den Entwicklungsindustrien wurde nach dem 2. Weltkrieg ein erhöhter Schutz gewährt (durch Zölle und Kontingente), der sich auf die Dauer für den britischen Export ungünstig auswirken musste.

Zunächst traten die Konsequenzen jedoch nicht in Erscheinung :

-
- 1) Die Folge war, dass der Anteil des UK am Weltexport von Baumwollwaren von 27 % vor dem Krieg auf 15 % im Jahre 1951 fiel, während die westeuropäischen Baumwollindustrien - trotz ihrer weniger günstigen Ausgangslage nach dem Krieg - ihren Anteil von 22 % auf 32 % erhöhten. (vgl. a. 1. Hauptteil, Kapitel B. II.)
- 2) z.B. Indien und Ägypten, vgl. Robson, a.a.O. S. 16.
- 3) obgleich sie noch aufrechterhalten wurden.
- 4) Man schätzt, dass 1936/38 ungefähr drei Viertel der britischen Baumwollwarexporte (in irgendeiner Weise "geschützt" waren bzw.) eine Vorzugsbehandlung genossen.

- (a) Während der Hauptrunde der Zollverhandlungen in Genf im Jahre 1947 wurde der britische Zoll auf Baumwollgarne zwar auf 7 1/2 % und derjenige auf Baumwollgewebe auf 17 1/2 % gesenkt, aber als Gegenleistung wurden einige - in gewissem Grade kompensierende - Zollsenkungen oder Nichterhöhungen in den USA und Europa erreicht.
- (b) Ebenso wurde die japanische Konkurrenz zunächst in Grenzen gehalten. Dies war zunächst auf Japans Unvermögen, Waren anzubieten, zurückzuführen und später auf das englisch/japanische Zahlungsabkommen, das den gesamten Handel zwischen Japan und der Sterling-Area regelte.
- (c) Ausserdem hatten die expandierenden Baumwollindustrien in den wichtigen Dominien-Märkten solange keinen Zollschutz nötig, wie das United Kingdom und Japan gar nicht in der Lage waren anzubieten. Aus diesem Grunde waren auch die Präferenzen zunächst nicht angetastet worden. Man konnte jedoch voraussehen, dass in dem Moment, in dem Japan wieder als starke Konkurrenz auf dem Weltmarkt erscheinen würde und seine Aufnahme in den Kreis der GATT-Mitglieder bevorstand, eine grosse Zollrevision erforderlich werden würde.

Die Rezession im Jahre 1952, die dem Korea-Krieg folgte, war der Augenblick, in dem die Folgen der Neugestaltung der Handelsbeziehungen für das United Kingdom deutlich wurden. Fast 1/5 der nach dem Kriege mühsam geworbenen Arbeitskräfte verliess damals die britische Baumwollindustrie. - Im Hinblick auf die wachsende Konkurrenz - namentlich der europäischen Exportländer - erhöhten die einheimischen Industrien besonders im Commonwealth (Australien und Südafrika) ihre Zölle. Bei dieser Zollerhöhung musste nun - entsprechend den GATT-Regeln - das United Kingdom miteinbezogen werden, da der Abstand zwischen der Behandlung britischer und nicht-britischer Waren nicht vergrössert werden durfte. Die meisten Commonwealthländer sahen sich vielmehr veranlasst, die bestehende Spanne zu verringern¹⁾, wodurch die frühere Vorzugsbehandlung Grossbritanniens sehr an Wirksamkeit verlor.²⁾

1) Im Falle Pakistans wurde die britische Präferenzstellung fast völlig aufgehoben.

2) vgl. Robson, a.a.O. S. 20.

Auch in den Kolonien genießt das United Kingdom heute keine Vorzugsstellung mehr. Die Restriktionen für nichtbritische Textilimporte, die man dort noch 1952 aus Zahlungsbilanzgründen gegenüber Drittländern eingeführt hatte, und die den japanischen Handel in Grenzen hielten, wurden 1953/54 allmählich wieder gelockert. Damit blieb die japanische Konkurrenz lediglich eine Frage des gesamten Zahlungsbilanzgleichgewichts mit dem Sterling-Gebiet. Das aber hatte für den Schutz einer bestimmten Industrie eines Landes so gut wie gar nichts zu bedeuten. Wie wir aus Tabelle 6 (1. Hauptteil) entnehmen können, sank die Baumwollgewebeausfuhr nach Afrika einerseits und Australien andererseits zwischen 1951 und 1957 um 43 bzw. 58 %.

Eine noch grössere Bedrohung der Zollsätze und des britischen Handels mit den Dominions durch die japanische Konkurrenz wurde - jedenfalls zunächst noch - verhindert durch die Entscheidung des United Kingdom, Australiens, Neuseelands, Rhodesiens und Südafrikas¹⁾, den Artikel XXXV des GATT anzurufen, d.h. Japan gegenüber die Meistbegünstigung nicht zu gewähren. Neuseeland und Indien haben jedoch im Herbst 1958 diese Entscheidung rückgängig gemacht und die Gewährung der Meistbegünstigung gegenüber Japan verkündet. Der neuseeländische Markt hatte im Jahre 1957 allein über 10 % der britischen Baumwollgewebeexporte in das Commonwealth aufgenommen. (Grossbritannien hat diese Ankündigung deshalb mit Schrecken zur Kenntnis genommen²⁾.)

III. Ziele und Mittel der indischen Exportpolitik nach der Teilung des Landes im Jahre 1947 und ihre Bedeutung für die britische Baumwollindustrie.

1. Unmittelbare Folgen der Teilung Indiens für Lancashire.

a) Der pakistanische Markt

Da in Pakistan zum Zeitpunkt der indischen Teilung fast keine

1) ausserdem : Indiens, Österreichs, Belgiens, Luxemburgs, Hollands, Frankreichs, Brasiliens, Cubas und Haitis.

2) vgl. Cotton Board, Quarterly Statistical Review, Sept. 1958, S. 1

Baumwollindustrie vorhanden war, sich dort aber der hauptsächlichste Baumwollanbau befand, erhielt die britische Baumwollindustrie zunächst die Gelegenheit,

- (1) ihre Rohstoffbasis auszuweiten,
- (2) gleichzeitig ihren Handel mit Pakistan auszudehnen.

Tatsächlich stiegen die Exporte nach Pakistan in den Jahren 1949/50 beträchtlich an (vgl. Tabelle 6), so dass sie damals im Durchschnitt 10 % der britischen Gesamtexporte an Baumwollwaren in das Commonwealth betrugen. Diese Exportexpansion konnte jedoch infolge des allgemeinen Trends zur Industrialisierung in Pakistan und in anderen unterentwickelten Ländern nicht aufrechterhalten werden. Zur Zeit der Teilung hatte Pakistan nur 177.000 Spindeln. Sein enormes Industrialisierungsprogramm bewirkte jedoch, dass es Ende 1954 bereits über 1 Million waren, zu Beginn des Jahres 1957 sogar 1,7 Mill. Ausserdem besass Pakistan Anfang 1958 28.600 Webstühle, davon über 17.000 Vollautomaten¹⁾. Damit war es schon auf dem Wege zur völligen Selbstversorgung. Ja es wurden gegen Ende der 50er Jahre bereits beträchtliche Mengen für den Export abgezweigt, um dafür hochbegehrte Devisen einlösen zu können.

Im Jahre 1951 wurden die Handelsbeziehungen Pakistans zum United Kingdom neu ausgehandelt. Dabei wurde die ehemalige indische Vorzugsbehandlung britischer Baumwollwaren von 35 % auf 5 % herabgesetzt. Die Folge dieses nur noch minimalen britischen Zollvorsprungs gegenüber anderen Konkurrenten war, dass die ehemalige britische Vorherrschaft in Pakistan an Japan verlorenging.

Tabelle 26

Importe Pakistans an Baumwollgeweben in Mill. yds

aus:	1951/52*)	1952/53*)	1953	1954	1955	1956	1957
UK	40.4	25.6	2.72	1.32	4.68	4.84	0.78
Japan	262.0	138.4	8.00	28.28	18.72	33.24	0.92

Quelle : Cotton Board, Quarterly Stat. Rev., Dez. 1958, Vierteljahresdurchschnitt umgerechnet.

*) Jahresende März

1) Quelle : International Federation, Cotton Loom Statistics, Jan. 1958, Manch.

b) Die indische Konkurrenz
.....

Indiens Hauptproblem bestand zunächst in dem Verlust seiner Rohbaumwollernten in den pakistanischen Gebieten. In der ersten Zeit war es deshalb gezwungen, aus den USA einen Teil der benötigten Baumwolle zu importieren. Ausserdem forcierte es die Entwicklung des eigenen Anbaus. Die für das United Kingdom spürbarste Massnahme aber war das gleichzeitige Verbot, Rohbaumwolle zu exportieren. Hinzu kam, dass der Inlandspreis der indischen Baumwolle um 10 d./lb unter dem der Vereinigten Staaten lag. Dadurch wurde der indische Export von Baumwolltextilien begünstigt und zu einer wertvollen Devisenquelle für Indien. -

Die relativ gemässigte Schutzzollpolitik für Baumwollwaren, die man im Interesse der "Imperial co-operation" in den 30er und 40er Jahren - mindestens gegenüber dem United Kingdom - verfolgt hatte, wurde nun¹⁾ streng umgekehrt; zunächst durch die Einführung von Kontingenten und ab 1952 durch Zollerhöhungen für britische Waren von 15 % auf 60 - 80 %. Im Mai 1955 wurden diese Sätze allerdings wieder auf 25 - 30 % reduziert. Die Folgen dieser Politik lassen sich aus Tabelle 6 ablesen : Im Jahre 1957 exportierte das United Kingdom nur noch 6,52 Mill. sq. yds an Baumwollgeweben nach Indien/Pakistan. - Ausserdem trat Indien als bedeutender Exporteur besonders in den Dominien- und Koloniemärkten auf. Seine Konkurrenzfähigkeit beruhte einerseits auf den Vorteilen der billigen inländischen Rohbaumwolle und schwankte andererseits mit der Höhe des Ausfuhrzolls auf Gewebe. Dieser betrug von Nov. 1947 bis zum Nov. 1948 25 % ad valorem und wurde seitdem beträchtlich variiert. Im Juni 1949 wurde er gänzlich aufgehoben, um die Exporte zu fördern - vgl. infolgedessen die Exportrekordziffer von 1.100 Mill. yds im Jahre 1950. Im Juni 1951 wurde er wieder auf 25 % ad val. erhöht (für Gewebe mittlerer und niederer Qualität, d.h. Gewebe, die hauptsächlich aus indischer Baumwolle hergestellt wurden), im Jahre 1953 wurde jedoch der Ausfuhrzoll auf Gewebe mittlerer Qualität wieder aufgehoben und 1955 derjenige auf gröbere Gewebe auf 6 1/4 % ermässigt - wiederum zur Exportförderung²⁾. Inzwischen

1) nach dem Koreaboom hatte dies insbesondere finanzpolitische Ursachen.

2) vgl. Robson, a.a.O. S. 21 und Texprocil, laufende Monatsausgaben.

wurde die Unterstützung der Exporte zum Hauptziel der Regierungspolitik erklärt. Aus diesem Grunde bestehen zur Zeit (1958/59) für Gewebe gar keine Exportzölle mehr.

Der Export von Garnen war anfangs nur in diejenigen Länder gestattet, mit denen Indien einen Handelsvertrag hat. Wachsende Inlandsproduktion und die Depression in den Handwebereien veranlassten die Regierung zu einer Lockerung der Exportpolitik. Seit 1953 erhalten die einzelnen Betriebe Exportkontingente, die kalkuliert werden aufgrund des für die Handwebereien "freigemachten" (bereitgestellten) Garnes.

Die Wirkungen dieser verschiedenen Massnahmen zu Beginn der 50er Jahre auf die Entwicklung der Weltbaumwollwarenexporte (bereits in Tabelle 10a angedeutet) soll in der folgenden Tabelle noch einmal zusammengefasst werden :

Tabelle 27 Export von Baumwollgeweben
(in Mill. sq.yds / Mill.yds / 1.000 Quintals)

	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955
UK (insges.)	904	822	864	711	710	637	555
gewebt i. UK	(691)	(638)	(681)	(559)	(637)	(550)	(415)
(in %)	(76,4)	(77,6)	(78,8)	(78,6)	(89,7)	(86,3)	(74,8)
USA	886	555	807	761	621	605	539
Westeuropa	1.444	1.723	1.871	1.529	1.499	1.544	1.353
Japan	744	1.103	1.095	762	914	1.278	1.139
Indien	466	1.109	776	597	655	861	768
zusammen	4.444	5.312	5.413	4.421	4.399	4.925	4.354

Quelle : Robson, a.a.O. S. 21

Während also in dieser Periode die Exporte des United Kingdom und der USA um über 1/3 sanken, konnten die Exporte aus Westeuropa aufrechterhalten werden. Die Exporte aus Indien und Japan (infolge der beschriebenen Handelspraktiken schwankend) stiegen im gleichen Zeitraum um 58 %, so dass sie Ende 1955 zusammen rd. 45 % des Welthandels bestritten.

2. Die indische Exportpolitik seit 1956.

Mit Beginn des 2. Fünf-Jahresplanes, den die indische Regierung

im Juni 1956 verkündete, wurden erhöhte Deviseneinnahmen erforderlich, um die Entwicklungsvorhaben des Landes verwirklichen zu können. Der indische Baumwollgewebeexport sollte hierzu jährlich einen Devisenbetrag in Höhe von 750 Mill. Rupien beitragen. Der neue Plan sieht eine jährliche Ausfuhr von 1 Milliarde yards Gewebe vor. Aus diesem Grunde sind die Exportbemühungen in jeglicher Hinsicht intensiviert worden.

Folgende Exportförderungsmassnahmen wurden in den letzten drei Jahren von Indien u.a. in Angriff genommen:

1. Ausweitung der Spindel- und Webstuhlkapazität zur Produktion von ausschliesslich für den Export bestimmten Baumwollgeweben. Zu diesem Zweck wurden im 2. Fünfjahresplan 2,1 Mill. Spindeln und 18 000¹⁾ Automatenwebstühle zur Produktion von 350 Mill.yd. Gewebe vorgesehen. Bis zum März 1957 hatte man zur Erfüllung dieses Zieles bevorzugte Einfuhrlicenzen für die Installierung von 400 000 Spindeln und 12 000 Automatenwebstühlen vergeben, die nach Massgabe der bereits bestehenden Exportfähigkeit der einzelnen Betriebe über das Land verteilt wurden.
2. Im Dezember 1958 kündigte die indische Regierung einen neuen Plan zur Förderung von Baumwolltextilexporten an. Sein Hauptkennzeichen war die Ausgabe von bevorzugten Lizenzen für den Import von Färbemitteln, Ausrüstungschemikalien, Gummi und Garnen. Diese Importlizenzen sollen an alle exportierenden Betriebe in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes ihrer Exporterlöse vergeben werden. Der Plan zeigt folgende spezifische Merkmale¹⁾:
 - a) Exporteure von Rohgeweben oder Garnen erhalten Importlizenzen in Höhe von 4 % ihres f.o.b. Exportwertes zugeteilt. Dieser Prozentsatz wird auf 8 % erhöht, sofern die Exporte in die Vereinigten Staaten, Westdeutschland oder Skandinavien gehen.
 - b) Exporteure von gefärbten und ausgerüsteten Geweben erhalten Devisenkontingente zum Import von Hilfsstoffen³⁾ in Höhe

1) ursprünglich waren nur 14 600 Automatenwebstühle vorgesehen; nach nochmaliger Prüfung wurde diese Zahl jedoch nicht für ausreichend gehalten.

2) vgl. Texprocil Bulletin, The Official Organ of India's Cotton Textile Export Trade, Overseas Edition No 13, 1958.

3) = Farben, Chemikalien, Garne.

von 6 % des f.o.b. Exportwertes, jedoch 8 %, wenn es ihnen gelingt, in die Vereinigten Staaten nach Westdeutschland oder Skandinavien zu exportieren.

- c) Ebenso werden bevorzugte Lizenzen für den Import von Textilmaschinen (Spindeln, Webstühle und Maschinen für Veredlungszwecke) für Modernisierungs- und Ersatzinvestitionszwecke erteilt; jedoch nur an diejenigen Exportbetriebe, denen es gelingt, Maschinen unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen einzukaufen, und zwar auf Raten, die sich über 5 Jahre gleichmässig verteilen.
 - d) Besonders interessant und bemerkenswert erscheint die Bedingung für die Aufstellung von Automatenwebstühlen,, dass - sofern es sich um Betriebserweiterungen handelt - die gesamte damit zusätzlich erzielte Produktion exportiert werden muss, mindestens aber 55 % des Exports des betreffenden Betriebes in einem der drei Jahre 1954, 1955 oder 1956.
 - e) Als Basis für die getätigten Exporte soll jeweils das vergangene Vierteljahr entscheiden.
3. Die Dringlichkeit, mit der die Inder den Textilexport für notwendig befinden, zeigt auch ein kürzlich vom indischen Handelsminister veröffentlichter Plan; danach sollen alle Textilbetriebe gezwungen werden, einen fixierten Prozentsatz ihrer Produktion zu exportieren. Für den einzelnen Betrieb soll die Exportquote bei 15 % der Produktion liegen. Es steht den Betrieben jedoch frei, Gewebe von anderen Betrieben aufzukaufen, wenn ihnen die Fertigung von Exportware selbst nicht möglich ist.

Im gleichen Plan sind Anreize für den Import von Farben und Chemikalien auf der bereits erwähnten Basis enthalten; ebenso für den Import von Rohbaumwolle im Ausmass von 1/3 der f.o.b. Gewebepreise. Der exportierende Betrieb kann 25 % der auf diesem Wege importierten Rohbaumwolle selbst zur freien Verwendung behalten.¹⁾

1) Die Regierung will allerdings die Textilindustriellen überreden, diesen Plan der zwangsweisen Exporte freiwillig zu akzeptieren, d.h. ohne vorherige Gesetzesverordnung.

Ferner sind einige spezifische Massnahmen zu erwähnen, die dem indischen Produzenten ebenfalls als Exportanreiz dienen sollen. Hier ist an erster Stelle die Bildung von Expertenausschüssen zu nennen. In Fortsetzung des bereits im Jahre 1954 von der Regierung eingesetzten "Cotton Textile Export Promotion Council" wurde im April 1957 ein "Export Promotion Committee" ins Leben gerufen.¹⁾ Hiermit sollte die Ausarbeitung einer "broad-based policy" eingeleitet werden, "that would effectively help the export trade of the country". Ausserdem wurde im Oktober 1957 eine Exportversicherungsgesellschaft gegründet, die "Export Risks Insurance Corporation", ausdrücklich benannt als "new body to help exports". Das gesamte Kapital gehört dem Staat, die Leitung erfolgt jedoch durch unabhängige Mitglieder.²⁾

Im Rahmen der "Preferential Traffic Schedule" werden Baumwolltextilien, die für den Export bestimmt sind, mit der Eisenbahn bevorzugt zu den vorgesehenen Häfen transportiert. Während bisher bestimmte Dokumente hierfür erforderlich waren, genügt neuerdings der Aufdruck: "Nur für Export".

Jede Rede, die heute auf beliebigen Tagungen der indischen Textilindustrie gehalten wird, beginnt mit dem Satz: "... there can be no two opinions regarding the need for promoting exports of cloth and yarn with a view to earning muchneeded foreign exchange for the country..." Das Hauptanliegen der indischen Regierung wird für die nächste Zeit die Exportförderung um jeden Preis bleiben. Der indische Handelsminister machte in diesem Zusammenhang kürzlich die bedeutsame Bemerkung³⁾, die Textilindustriellen müssten eine "langfristige Politik zur Aufrechterhaltung und Expansion der indischen Exportmärkte im Auge haben", auch wenn dies im Augenblick Opfer und Härten erforderlich mache. Besonders zu fürchten sei die japanische und chinesische Konkurrenz. Er wies auch auf jene Länder hin, die zugunsten des Exports auf den Konsum bestimmter Waren verzichten würden, um Devisen zu erwerben und fügte hinzu, dass die Zeit gekommen sei, in der Indien den Export einer grösseren Anzahl von Waren ins Auge fassen müsse.⁴⁾

1) Texprocil Bulletin, April 1957

2) Texprocil Bulletin, Oktober 1957

3) am 15. Dez. 1958 auf einem Empfang des Ahmedabad Textilunternehmerverbandes.

4) Texprocil Bulletin No 1, 1959 S. 24.

Schliesslich soll nicht unerwähnt bleiben, dass Indien trotz der bestehenden harten Konkurrenz zwischen Indern und Japanern neuerdings gegenüber Japan eine liberalere Politik verfolgt. Die Gewährung der Meistbegünstigung an Japan auf der GATT-Sitzung im Oktober 1958 wurde bereits erwähnt. Die Intensivierung der indisch-japanischen Handelsbeziehungen wurde im vorigen Jahr ausserdem durch den Abschluss eines Abkommens über den Textilmaschinenimport aus Japan in Angriff genommen. Es handelte sich dabei zunächst um 500 000 Spindeln, die in Yen-Währung zu bezahlen sind, und zwar in 5 Jahresraten mit 6 % Zinsen. Dies stellt eine besondere Vergünstigung dar, weil Indien im allgemeinen Maschinenimporte mit Dollar bezahlen muss.

Ein näheres Eingehen auf die gegenwärtige indische Exportpolitik schien im Rahmen des Themas deshalb angebracht, weil sie ja nicht nur für Grossbritannien, sondern für alle traditionell Baumwollwaren exportierenden Länder Kontinentaleuropas bedeutungsvoll ist. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Situation beispielsweise für die Bundesrepublik insofern Unterschiede aufweist, als hier keine abhängigen afro-asiatischen Gebiete zu beliefern sind, auf denen Indien nun als Konkurrent auftritt. Es handelt sich hierbei vielmehr in erster Linie um die Frage indischer Exporte von Baumwollgeweben nach Kontinentaleuropa und damit in die EWG. Die Preisdifferenzen derartiger Gewebe sind im Augenblick der Lohnunterschiede wegen ausserordentlich stark, so dass ein Einbruch in den deutschen Markt bei Fortsetzung der gegenwärtigen künstlichen Exportförderungsmassnahmen Indiens zweifellos möglich erscheint. Das gilt insbesondere für den Rohgewebemarkt. Bleiben der politische Wille zur Unterstützung der unterentwickelten Länder einerseits und die Bemühungen für einen Abbau der Handelsschranken im Rahmen des GATT andererseits bestehen, so erscheint es nicht ausgeschlossen, dass man für die Zukunft zumindest mit höheren Kontingenten für die Baumwollwarenexporte beispielsweise Indiens (aber auch Pakistans und vor allem Hongkongs) nach Kontinentaleuropa rechnen muss. Hier taucht dann die Frage auf, welche Rückwirkungen sich für die einheimischen Baumwollindustrien (Europas) ergeben werden und welche "Anpassungsmassnahmen" geeignet sein könnten, etwa auftretende Härten zu mildern.

Es scheint verständlich, dass die Länder der EWG in diesem Zusammenhang zunächst auf Grossbritannien blicken, denn die Baumwoll-

industrie von Lancashire hat sich mit diesen Problemen seit Jahren zu befassen. Welche Anpassungsmassnahmen sie im Hinblick hierauf bisher ergriffen hat, soll im folgenden Hauptteil dargestellt werden. Dabei gilt es jedoch nicht nur, die infolge derwachsenden Importe (seit 1954) unternommenen Hilfsmassnahmen zu untersuchen. Denn das Problem der Anpassung an eine verminderte Nachfrage (infolge der verschiedensten, bereits geprüften Ursachen) stellt sich für Grossbritannien bereits seit den 20er Jahren. Deshalb soll zunächst ein Gesamtüberblick über alle bislang ergriffenen Massnahmen die vielfachen möglichen Formen derartiger Anpassungsprozesse aufzeigen. Sodann sollen die im Rahmen des Kontraktionsprozesses der britischen Baumwollindustrie aufgetretenen Strukturwandlungen innerhalb der Industrie (z.B. vertikale und horizontale Verflechtungen) einen Eindruck von dem Erfolg bzw. Misserfolg der jeweils ergriffenen Massnahmen vermitteln. Am Schluss der Arbeit wird schliesslich zu zeigen sein, welche Konsequenzen die britische Regierung aufgrund ihrer handelspolitischen Bindungen im Jahre 1959 gezogen hat, als sie mit der Verkündung ihres Reorganisationsplans die Notwendigkeit einer staatlichen Hilfestellung für die Baumwollindustrie in Lancashire anerkannte.

3. H A U P T T E I L

Massnahmen der britischen Baumwollindustrie und der Regierung zur Überwindung der durch den Kontraktionsprozess aufgetretenen Schwierigkeiten

Einleitung und Überblick

Der Kontraktionsprozess der britischen Baumwollindustrie erstreckt sich - wie gezeigt - über rd. 40 Jahre, und ebenso lange währen die Bemühungen der Industrie, sich diesem Prozess anzupassen, sei es nun in Form von Anpassungsmassnahmen i. e. S. des Wortes - z.B. durch den planmässigen Abbau von Überkapazitäten - oder in Form von Abwehrmassnahmen, um dem Schrumpfungsprozess entgegenzuwirken. Die in diesem Sinne ergriffenen Massnahmen sahen fast in jedem Jahrzehnt anders aus, je nachdem, welcher Gesichtspunkt in der allgemeinen Beurteilung der Situation überwog. In den 20er Jahren glaubte man, den Export durch eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit zurückerobern zu können - und das Scherengericht des Massnahmen wurde auf Fusionen und Mindestpreisabsprachen gelegt. In den 30er Jahren dagegen war das Ziel mehr auf eine A n p a s s u n g an die verminderte Nachfrage gerichtet, die durch Beseitigung des vorhandenen Überschusses an Produktionsanlagen in Angriff genommen wurde. Der 2. Weltkrieg war die Ursache für eine beträchtliche unfreiwillige Kontraktion, die aber insofern nicht als endgültig zu betrachten war, als die meisten Fabriken nur stillgelegt, die Maschinen jedoch nicht verschrottet wurden. Betriebe, die in der ersten Nachkriegszeit nicht wieder eröffneten, taten dies mehr aus Arbeitskräftemangel als aus einem erwarteten Angebotsüberhang, der bis 1951 in der Tat nicht vorhanden war. - Erst in den 50er Jahren setzte sich die Tendenz der Vorkriegszeit zur Absatzschrumpfung fort : sinkende Exporte, verbunden mit einer Stagnation der Inlandsnachfrage, zwangen viele Betriebe zur Schliessung.

Alle Massnahmen der Industrie und des Staates während der vergangenen Jahrzehnte, die in der Absicht unternommen wurden, der Baumwollindustrie zu helfen, waren nun aber keineswegs so, aufeinander abgestimmt, dass sich aus ihrem Zusammenspiel eine wirksame und zielgerechte langfristige Politik ergeben hätte. Das war schon deshalb nicht möglich, weil man die wahren Ursachen zunächst entweder nicht erkannte oder nicht wahrhaben wollte oder aber glaubte, sie nachträglich ausmerzen zu können. Aus diesem Grunde liefen die verschiedenartigsten Massnahmen teilweise nebeneinander her. Infolgedessen kann hier keine Darstellung eines systematisch aufgebauten Hilfsprogramms über die letzte 4 Jahrzehnte hinweg gegeben werden, sondern lediglich eine Schilderung einiger Massnahmen, die in den jeweiligen Zeitabschnitten z.T. unabhängig voneinander ergriffen wurden. In den letzten Jahren wurde der Mangel an einer sinnvollen Koordination der insgesamt verfolgten Politik sowohl von seiten der Industrie als auch der britischen Regierung zugestanden, und der Reorganisationsplan von 1959 ist erstmalig bestrebt, hier endgültig Abhilfe zu schaffen. -

Bei der Betrachtung der verschiedenen Massnahmen, die insbesondere innerhalb der einzelnen Produktionsstufen der britischen Baumwollindustrie ergriffen wurden, muss man freilich im Auge behalten, dass sie letzten Endes eine Folge der Aussenhandelsentwicklung Grossbritanniens darstellen, soll heissen, dass also die Überkapazitäten infolge der rückläufigen Exporte bzw. der verstärkten Importe auftraten. Interessant erscheint dabei die Tatsache, dass der indischen Industrialisierung nicht nur in den Zwischenkriegsjahren (über den britischen Exportverlust), sondern auch nach dem 2. Weltkrieg (über die Exporte indischer Baumwollrohgewebe nach Lancashire) eine besondere Bedeutung zukommt.

Zwar sind nicht sämtliche im folgenden dargestellten Massnahmen im Hinblick auf die indisch-britischen Beziehungen allein ergriffen worden. Die Industrialisierung in anderen überseeischen Ländern spielte ebenfalls eine Rolle. Dennoch lässt sich nicht leugnen, dass der Einfluss der indischen Entwicklung auf Lancashire die grösste Bedeutung hatte - sowohl vor als auch nach dem 2. Weltkrieg.

Die im 2. Hauptteil im einzelnen aufgezeigten Faktoren haben bis heute zwei wesentliche Wirkungen hervorgerufen :

a) Überkapazitäten

b) einen veralteten Anlagen- und Maschinenpark

Die in den einzelnen Produktionsstufen der britischen Baumwollindustrie im Hinblick hierauf ergriffenen Massnahmen müssen hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit unter diesen beiden Aspekten untersucht werden.

I. Die allgemeine Reorganisationspolitik in den letzten

4 Jahrzehnten

1. Die Politik der 20er Jahre

In den 20er Jahren glaubte man zunächst nicht daran, dass eine Rückeroberung der verlorengegangenen Exportmärkte ausgeschlossen war. Den Verlust der Exportmärkte durch erhöhte Wettbewerbsfähigkeit wieder aufzuholen, blieb deshalb oberstes Ziel bis zu Beginn der 30er Jahre. Aus diesem Grunde kann in dieser Periode auch noch nicht von einer wirksamen Reorganisationspolitik gesprochen werden. Man begnügte sich jahrelang mit Notmassnahmen zur Aufrechterhaltung der Beschäftigung, von denen die systematische Durchführung der Kurzarbeit lange Zeit die beliebteste war.¹⁾

(a) Die 'organisierte Kurzarbeit' war schon vor dem 1. Weltkrieg das am häufigsten angewandte Mittel der Kollektivregelung zur Begegnung einer Handelsrezession. Sie wurde von den Gewerk-

1) Seit 1920 war die Kurzarbeit vor allem in der sog. "amerikanischen Sektion" *) der Spinnerei-Industrie die allgemeine Regel geworden. Die Federation of Master Cotton Spinners' Association versuchte mehrmals, eine Systematisierung durchzuführen, was aber nach 1926 nicht mehr gelang.

*) Die britischen Spinnereien teilen sich in zwei grosse Sektionen:

- a) die sog. amerikanische, wo vorwiegend amerikanische Baumwolle versponnen wird zu niederen und mittleren Garnnummern,
- b) die sog. ägyptische Sektion, in der vorwiegend Baumwollqualitäten in der Güte ägyptischer Baumwolle versponnen werden zu höheren und feinen Garnnummern.

schaften stark unterstützt, wahrscheinlich, um eine Lohnanpassung nach unten zu vermeiden. Für eine länger anhaltende Depressionsperiode hat diese Methode jedoch grosse Nachteile :

1. Eine einheitliche Herabsetzung der Arbeitsstunden lässt die Tatsache ausser acht, dass Angebots- und Nachfragebedingungen für verschiedene Garntypen unterschiedlich sein können.
2. Die wettbewerbsfähigeren Betriebe müssen trotz möglicher Vollbeschäftigung mit den anderen Betrieben Kurzarbeit leisten.
3. Die durchschnittlichen Arbeitskosten liegen in den kurzarbeitenden Betrieben insgesamt höher, als wenn die Produktion in einigen vollarbeitenden Betrieben konzentriert wäre.
4. Je länger die Depression andauert, umso weniger werden die Vorschriften des Verbandes von allen Betrieben loyal durchgeführt.

In welchem Ausmass die Kurzarbeit in der britischen Baumwollindustrie tatsächlich durchgeführt wurde, zeigt folgende Tabelle :

Tabelle 28a

Ausmass der Kurzarbeit in der britischen
Baumwollindustrie

Woche	endend am	Kurzarbeit in % d. Ges. arb.	Durchschnittl. Ausfall i. Std.
1924	29. März	28	18,5
	28. Juni	28	18,5
	27. Sept.	16	20,5
	20. Dez.	13	10
1925	21. März	21	10,5
	27. Juni	27	10,5
	16. Sept.	24	11
	19. Dez.	18	11
1926	27. März	20	12,25
	26. Juni	35	18
	25. Sept.	30	18
	18. Dez.	19	16
1927	26. März	8	11,5
	25. Juni	12,5	14
	24. Sept.	14	16
	17. Dez.	13	15,5
<u>Quelle</u> : Spälty, Armin Die Lage der englischen Baumwollindustrie, Konkurrenzverhältnisse und Sanierungsmöglichkeiten, Diss. Zürich 1934, S. 41 nach : Memorandum on the Cotton Industry.			

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach 1927 und die ständig wachsende Verschlechterung des Beschäftigungsgrades bis zur Weltwirtschaftskrise und der indischen Boykottbewegung im Jahre 1930/31 lässt sich aus folgender Aufstellung ablesen :

Tabelle 28 b

Zahl der Arbeitslosen in der britischen

Baumwollindustrie

		<u>gänzlich</u> <u>arb. los</u>	<u>teilweise</u> <u>arb. los</u>	<u>Ges. zahl der</u> <u>Arbeitslosen</u>
1927	1. Quart.	8 200	19 400	27 600
	2. "	6 500	17 600	24 100
	3. "	7 300	25 700	33 000
	4. "	8 800	32 900	41 700
1928	1. Quart.	9 900	21 330	31 230
	2. "	12 400	27 470	39 870
	3. "	17 600	36 800	54 400
	4. "	19 700	23 700	43 400
1929	Jan. (M.D.)	18 700	20 900	39 600
	April	22 590	37 160	59 750
	Juli	26 280	36 550	62 830
	Oktober	28 798	25 745	54 543
1930	Januar	34 095	51 126	85 221
	April	56 007	80 746	136 753
	Juli	74 160	129 504	203 664
	Oktober	103 715	88 469	192 184
Quelle : Spälty, a.a.O. S. 42				

Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen hat sich, gemessen am Rückgang der Produktion, in bescheidenen Grenzen gehalten. Sie überschritt für die Spinnerei und Weberei bis 1929 nie 20 000, das waren kaum 5 % der 517 000 in der britischen Baumwollindustrie beschäftigten Arbeiter.

(b) Die erste Initiative zu einer gemeinsamen Reorganisationspolitik der Industrie ergriff die "Federation of Master Cotton Spinners' Association". Sie berief im April 1925 eine Versammlung aller Verbände der Baumwollindustrie ein, Spinner-, Weber-, Händler- und Converter-¹⁾ Organisationen. Dieses

1) über die Funktion der Converter siehe Anhang Kap. 1. S. 10a

Treffen ist von historischer Bedeutung, da es zum ersten Mal die Idee einer gemeinsamen Politik für die ganze Baumwollindustrie aufwarf¹⁾. Es führte schliesslich - nach einer Reihe von Zusammenkünften - zu der formalen Vereinigung aller Sektoren (1928 einschliesslich der Gewerkschaften) in dem "Joint Committee of Cotton Trade Organisation"²⁾. Die Hauptaufgabe dieses Komitees bestand für viele Jahre in der Durchführung und Beaufsichtigung von Kostenuntersuchungen. Das hierzu erforderliche statistische Material wurde vom "Cotton Trade Statistical Bureau" aufbereitet, das schliesslich die Leitung des Komitees übernahm und als Exekutive fungierte. Als Beratungsinstrument und Informationssammelstelle leistete es viele Jahre hervorragende Dienste; die Kompetenzen zur Durchsetzung der empfohlenen Massnahmen fehlten jedoch, so dass die Koordinierung der Bemühungen nicht in der Masse gelang, wie die Baumwollindustrie es damals wünschte und nötig gehabt hätte.

(c) In der Periode 1926 - 30 wurden die verschiedensten Versuche zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der britischen Baumwollindustrie unternommen. Nachdem die Durchsetzung einer Mindestpreispolitik im Spinnereisektor³⁾ im Jahre 1927 gescheitert war, versuchte man es mit der Förderung von Zusammenschlüssen (Fusionen). Diese Massnahmen fanden in besonderem Masse die Unterstützung des Joint Committee, denn man glaubte, dass die Zusammenlegung zahlreicher Betriebe zu grösseren Komplexen die Konkurrenzfähigkeit der Industrie verbessern könnte. Vor allen Dingen hielt man die Durchleuchtung der finanziellen Struktur gewisser Unternehmen, insbesondere der in den ersten Nachkriegsjahren (Boom) neu entstandenen, für notwendig. Diese Bemühungen wurden mit Hilfe von Bürgschaften der "Bankers' Industrial Development Company" durch die Bank von England⁴⁾ indirekt unterstützt; auf diesem Wege kam es schliesslich zur Gründung der "Lancashire Cotton Corporation" (L.C.C.). Auch andere Fusionsbewegungen fanden in starkem Masse die Unterstützung der Banken und anderer Kreditgeber.

1) vgl. Robson, a.a.O. S. 214 ff

2) Im folgenden kurz als 'Joint Committee' bezeichnet.

3) vgl. Kapitel II, 1. S. 104

4) Durch den Einfluss des Notenbankgouverneurs Montagu Norman.

(d) Auch Vorschläge für eine gemeinsame Absatzpolitik wurden eingebracht. Die "Eastern Textile Association Ltd" führte ein Experiment durch, das die Massenproduktion eines Standardgewebes für China vorsah. Derartige Versuche wurden durch Zugeständnisse und Verlustgarantien der einzelnen Sektoren der Industrie erleichtert, die auf den Erfolgserwartungen, die aus der Massenproduktion resultieren sollten, basierten.

(e) Das Ende dieser Phase war gekennzeichnet durch die Einberufung eines Sub-Committee des Committee of Civil Research¹⁾ durch die Regierung am 1. August 1929. Es sollte über die gegenwärtige Lage und die Aussichten der Baumwollindustrie berichten und Empfehlungen zur Verbesserung ihrer Weltmarktlage geben. Hierdurch entstand im Jahre 1930 die erste umfassende Untersuchung,²⁾ der sog. "Clynes Report". Seine Empfehlungen richteten sich auf :

1. Vorschläge für technische Verbesserungen,
2. die Bildung grösserer Betriebs- und Unternehmenseinheiten,
3. die Entwicklung gemeinsamer koordinierter Bemühungen seitens der gesamten Baumwollindustrie.

Damit verlieh dieser Bericht den Gedanken und Bestrebungen der damaligen Zeit in grossem Masse Ausdruck.

Zu Mindestpreis- oder Produktionsabsprachen kam es nach 1927 (bis 1933) nicht mehr³⁾, so dass insgesamt gesehen die Fusionsbewegung der Spinnereien das hauptsächlichste Merkmal der 20er Jahre darstellt.⁴⁾

2. Die Politik der Industrie und des Staates in den 30er Jahren

Mit der Depression der Weltwirtschaftskrise setzte eine Wandlung

- 1) In der Folge aufgegangen im Economic Advisory Council
- 2) unter der 2. Regierung MacDonald
- 3) Die wichtigsten Gründe hierfür waren folgende: a) Die Bedeutung lag in diesen Jahren auf der Ausdehnung des Handels durch verbesserte Wettbewerbsfähigkeit, so dass Systeme, die zu einer Streuung der Produktion führten und auf diese Weise kostensteigernd wirkten, ausser Gunst standen. b) Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise setzte eine so starke Depression ein, dass kein berechtigten Aussichten auf erfolgreiche Absprachen bestanden.
- 4) mit sehr geringem Erfolg. Die Massnahmen der Lancashire Cotton Corporation wirkten sich erst in den 30er Jahren aus.

der Ziele und Bestrebungen der Baumwollindustrie ein. Die Idee, den verlorenen Export bis zu irgendeinem Grad durch andersartige Handelsmethoden und verbesserte Leistungsfähigkeit zurückzugewinnen, wurde im grossen und ganzen aufgegeben. Dafür vertraute man zunehmend dem Staatseingriff: einmal zum Schutze des Exporthandels im Rahmen des Empire-Präferenzsystems, zum anderen im Hinblick auf die gesetzliche Verankerung eines systematischen Kapazitätsabbaues.

Schon im Jahre 1931 hatte das Joint Committee Vorschläge für eine Konzentration der Produktion und Eliminierung der Überkapazität eingebracht. Diese waren damals aber offenbar insofern noch nicht angebracht, als die Beteiligten sich gegen derartige Massnahmen wehrten. Erst im Jahre 1934 wurde die Überschusskapazität auch in der Öffentlichkeit als das Hauptproblem der Baumwollindustrie anerkannt.

(a) Auf Empfehlung der Master Cotton Spinners' Association bildete man zunächst einen Ausschuss unter Leitung von Lord Colwyn. Der in der Folge von ihm ausgearbeitete Plan fand die Unterstützung des grössten Teils der Spinnereien und sah die Verschrottung von 10 Mill. Spindeln vor. Mit einigen Änderungen führte er schliesslich im Jahre 1936 zum "Cotton Spinning Industry Act". Dieses Gesetz konstituierte einen sogen. "Spindles Board", der aus drei von der Regierung - nach Konsultation von Repräsentanten der Industrie - bestimmten Mitgliedern bestand. Der Board konnte mit Gesetzeskraft Baumwollspinnereien und Maschinen aufkaufen und verschrotten. Für diesen Zweck erhielt er die Möglichkeit, 2 Mill. £ bei den Banken zu leihen und eine Zwangssteuer von $1 \frac{1}{6}$ d. pro Mule-Equivalent-Spindel von allen Baumwollspinnern zu erheben. Ausserdem setzte die Regierung einen Beirat (Advisory Committee) von 6 Personen ein, der aus Repräsentanten der Spinner (sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer) und aller anderen Sektoren der Baumwollindustrie bestand¹⁾. Die Kauflegitimation des Spindles Board wurde im Gesetz von 1936 auf 2 Jahre begrenzt, jedoch 1938 auf ein weiteres Jahr ausgedehnt. Als dieses Gesetz im September 1936 endlich in Kraft trat, war die Anzahl der Baumwollspindeln bereits auf 46 Mill. (M.E.*) gefallen von 63 Mill. im Jahre 1930 und 50 Mill. im Jahre 1934, als der

1) vgl. Robson, a.a.O. S. 229

*) M.E. = Mule Equivalent, 1 Ringspindel = 1,5 Mulespindeln

Colwyn Report erschien. Diese erhebliche Reduzierung um 17 Mill. wurde teilweise erreicht durch die Lancashire Cotton Corporation, die fast 5 Mill. verschrottete, hauptsächlich jedoch durch die freiwilligen Entscheidungen einzelner Firmen, ihre Betriebe zu schliessen.

Das erste Tätigkeitsjahr des Spindles Board fiel mit einer leichten Besserung der Welthandelsbedingungen zusammen, so dass nur 3,3 Mill. Spindeln vom Board erworben wurden. Im gleichen Jahr stieg die Kapazitätsausnutzung der Spinnereien von 77 % auf 91 %. Aus diesem Grunde waren die Angebote im 2. Jahr des Bestehens des Board rückläufig, so dass er nur 1,3 Mill. M.E. Spindeln erwarb. Im 3. Jahr machte sich die Wirkung der Rezession von 1938 bemerkbar und die Zahl der erworbenen Spindeln stieg auf 1,6 Mill., so dass jetzt insgesamt 6,2 Mill. aufgekauft worden waren. Das Gesetz sah vor dass Käufe von Betrieben nur mit Leihgeldern bis zu einer Höchstsumme von 2 Mill. £ und aus den Gewinnen verkaufter Betriebe getätigt werden konnten¹⁾.

Als der Gesetzentwurf dem Parlament vorgelegt wurde, rechnete man mit dem Kauf von 10 Mill. Spindeln durch den Board. Die Durchschnittskosten pro Spindel wurden auf 5 sh. veranschlagt und ein Verlust infolge der Verschrottung dieser Spindeln von durchschnittlich 4 sh. pro Spindel einkalkuliert. Die 2 Mill. £ sollten offensichtlich dazu bestimmt sein, den Nettoverlust von 4 sh. pro Spindel für 10 Mill. Spindeln auszugleichen. Das schliesslich tatsächlich entstandene Defizit für die 6 Mill. Spindeln belief sich jedoch nur auf 2 sh. 7d. pro Spindel.

(b) Zu einem systematischen und gesetzlich verankerten Kapazitätsabbau kam es im Webereisektor nicht. Vielmehr richtete sich die Politik hier mehr auf die Aufrechterhaltung der Preise durch eine gesetzliche Verankerung der Lohnsätze, die im Wege des 'collective bargaining' ausgehandelt wurden. Dies wurde erreicht im "Cotton Manufacturing Industry Act" von 1934.

Ausserdem brachte die Manufacturers' Association im Jahre 1936 ein einheitliches Kostenschema (uniform costing system) in Umlauf, um Preissenkungen da zu verhindern, wo sie auf der Unkenntnis der wahren Produktionskosten beruhten.

1) vgl. Robson, a.a.O. S. 229

(c) Die Idee, ein gemeinsames Vorgehen der gesamten Baumwollindustrie auf Gesetzesbasis zu erreichen, wurde vom Joint Committee erneut aufgegriffen, nachdem ein Vorschlag der Veredlungsindustrie von 1936 zur Regelung von Kapazität und Preisen vom Gesetzgeber wegen seines allzu restriktiven Charakters abgelehnt worden war. Das Joint Committee empfahl nun eine "Massnahme zur Selbstregierung" (measure of selfgovernment). Mit Hilfe einer "Cotton Trade Enabling Bill" sollte ein 'Cotton Industry Board' eingesetzt werden, der alle Belange der einzelnen Sektoren, die Gesetzeskraft erforderten, zu behandeln hätte. In diesem Board sollten sowohl unabhängige Mitglieder als auch Repräsentanten der Industrie vertreten sein, welche vom Board of Trade nach Konsultation der entsprechenden Fachverbände zu ernennen wären. Er hätte die Pläne der einzelnen Sektoren der Industrie zu prüfen und sie dem Board of Trade zu empfehlen. Jener würde sie dann in Kraft setzen. Auf diesem Wege erhielten die wichtigsten Beschlüsse Gesetzeskraft.

Um die nötige Zustimmung zu einem solchen Plan zu erhalten, mussten bei den Verhandlungen viele Zugeständnisse von Seiten sowohl der Industrie als auch des Staates gemacht werden. Im August 1939 wurde jedoch der sog. "Cotton Industry (Reorganisation) Act" dem Parlament vorgelegt. Während die anfänglichen Vorschläge Ermächtigungen für Überkapazitäts-, Mindestpreis-, Kontingentierungspläne und Lohnabkommen vorgesehen hatten, liess das endlich zustandegekommene Gesetz nur zwei Arten von Plänen zu: a) sog. "Überkapazitätspläne" (hierbei sollte die Überkapazität durch den Kauf von Maschinen abgebaut werden) und b) Mindestpreispläne (Festsetzung von Mindestpreisen). Ausserdem war ein sorgfältig ausgearbeiteter Verfahrensweg niedergelegt worden.

Durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges trat dieser Reorganisationsplan nie in Kraft, und gleichzeitig damit wurde auch die Idee einer zentralen Leitung (und Organisation) der Baumwollindustrie i.e.S. für die folgenden 20 Jahre aufgegeben.

3. Kapazitätsabbau im 2. Weltkrieg und ersten Nachkriegsjahrzehnt

(a) Mit Ausbruch des Krieges wurde die Notwendigkeit, eine Koordinierungsinstanz zu schaffen, in der alle Sektoren der Industrie vertreten waren, noch dringender. Die Form des vorgesehenen Reorganisationsgesetzes wurde aber für Kriegszwecke als zu schwer-

fällig und umständlich empfunden. Aus diesem Grunde beriefen der Präsident des Board of Trade und der Minister des Inneren gemeinsam einen Cotton Board rein beratenden Charakters ein. Daneben wurde mit Hilfe eines Notverordnungsaktes (Emergency Powers Act) im November 1939 eine Baumwollkontrolle eingerichtet. Hierdurch sollten die Kriegserfordernisse einschliesslich der Preiskontrollen wahrgenommen werden. - Im März 1940 wurde der 'Cotton Industry Act' vom Parlament verabschiedet. Er setzte einen 'Cotton Board' ein mit Mitgliedern, die direkt vom Board of Trade ohne vorherige Konsultation der Industrie bestimmt wurden.¹⁾ Dieser war mit der Macht ausgestattet, die allgemeineren der im Reorganisationsgesetz vorgesehenen Funktionen durchzuführen: die Förderung und Anregung von Marktuntersuchungen (auch Prüfung des Standes der Technik in der Industrie), Sammlung und Veröffentlichung von Statistiken und die Ausübung der Verhandlungsfunktion in allen, die Industrie betreffenden Fragen. - Seine Haupttätigkeit richtete der Cotton Board zuerst auf die Förderung der Exporte. Im Rahmen dieser Bemühungen wurde u.a. die British Overseas Cottons Ltd. (B.O.C.) ins Leben gerufen, eine Organisation, die Massengewebe (Standardware) auf Märkten absetzte, in denen normale Handelsmethoden unzureichend waren. Der Cotton Board und die B.O.C. wurden durch eine gesetzliche Steuer auf den Baumwollverbrauch finanziert. - Im Laufe des Krieges wurde die Tätigkeit des Board modifiziert. Er beaufsichtigte schliesslich als Agent des Board of Trade die Exportkontrollen und die Zuteilung der Bekleidungskontingente im Inland. Da er die während des Krieges zu bewältigenden Probleme erfolgreich gelöst hatte, sprachen sich gegen Ende des Krieges alle Beteiligten für die Fortsetzung dieser Form der zentralen Organisation der Industrie aus. Gleichzeitig wurde jedoch von der Industrie die Einführung der Preisschemata des 1939er Gesetzes gefordert und die Einrichtung des Board auf einer dauernden Basis.

(b) Die Ende 1945 von der Labour Regierung eingesetzte Working Party empfahl in ihrem Bericht²⁾ zwar die Beibehaltung eines Cotton Council; dessen Vollmachten sollten jedoch auf die bereits bestehenden des Cotton Board beschränkt bleiben. Im übrigen verwarf

1) vgl. Robson, a.a.O., S. 218

2) Board of Trade, Working Party Reports, Cotton, London 1946.

sie die Preisregulierungspläne des Reorganisationsgesetzes von 1939. Der Bericht anerkannte die damals einzigartig günstigen Voraussetzungen für eine "Beendigung des langen Rückzugsgefechts" der britischen Baumwollindustrie. Die durch den Nachholbedarf des Krieges und den Ausfall der europäischen und japanischen Konkurrenz hervorgerufenen Exportchancen sollten durch Produktionserhöhungen und Produktivitätsverbesserungen der Industrie wahrgenommen werden. Die Modernisierung der Kapazitäten, vertikale Verflechtungen im Hinblick auf verbesserte Beschaffungsbedingungen und die Freimachung von Arbeitskräften für die Baumwollindustrie wurden als wichtigste Massnahmen zur Erreichung dieses Zieles diskutiert. "Das Problem der Rentabilität der Zwischenkriegsjahre war dem der Produktivität gewichen".^{1) 2)}

Die Regierungspolitik in Bezug auf die Reorganisation der Baumwollindustrie wurde im Dezember 1946 angekündigt.³⁾ Sie basierte im wesentlichen auf der Annahme, dass mit einem bemerkenswerten Arbeitskräftezugang in die Baumwollindustrie nicht gerechnet werden kann und dass aus diesem Grunde ein Teil der Fabriken schliessen oder geschlossen bleiben muss. Für die Notwendigkeit, die Zahl der Betriebe zu vermindern, sprach aber auch die Tatsache, dass die unbedingt erforderliche Modernisierung gerade zu jener Zeit sehr kostspielig war, so dass sie nur bei Ausnutzung im Mehrschicht-arbeitsystem gerechtfertigt erschien. Die Regierung schlug deshalb vor, die mit einander in Verbindung stehenden Probleme des "Arbeitsneuansatzes" (redeployment) und der Überkapazitäten durch die Gruppierung der Betriebe in günstigere Komplexe zu lösen. Die neugebildeten Unternehmenseinheiten sollten dann einen Teil ihrer Fabriken modernisieren, im Zweischichtsystem arbeiten, die restlichen Betriebe stilllegen und die Arbeitskräfte in die laufenden

-
- 1) Schmidt, Herbert, Rationalisierungsmassnahmen der britischen Baumwollindustrie nach dem 2. Weltkrieg, Diss., München 1953, S. 197
 - 2) Das soll heissen: Nicht die fehlenden Gewinne bereiteten Schwierigkeiten, sondern die fehlenden Arbeitskräfte und damit die mangelhafte Möglichkeit, eine ausreichende Menge von Baumwollgeweben zu produzieren und anzubieten.
 - 3) Ausserdem im "Industrial Organisation and Development Act" von 1947, der die Einrichtung von Entwicklungsräten (Development Councils) vorsah: "... to exercise functions for improving or developing the service rendered to the community by industries and for making funds available for certain purposes in relation to industries for which there is no development council". (Robson, a.a.O. S. 218).

Betriebe überführen. Um diese Politik zu unterstützen, übernahm die Regierung für den Spinnereisektor im "Cotton Spinning (Re-equipment Subsidy) Act" von 1948 die Verpflichtung, eine Subvention von 25 % für vorgesehene Modernisierungsausgaben zu zahlen.¹⁾ ROBSON²⁾ ist der Ansicht, dass dieses Gesetz im allgemeinen sein Ziel verfehlte: erstens hatte die Anwerbung der Arbeitskräfte doch besseren Erfolg als man annahm, zweitens war die Subvention wegen der hohen Beschaffungspreise und der hohen Steuerbelastung nicht ausreichend, um die Entscheidungen für Modernisierungsinvestitionen zu beeinflussen. Hinzu kam, dass die Textilmaschinenfabrikanten nicht in der Lage waren, ausreichend zu liefern, so dass die bereits vor Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgegebenen Bestellungen schon 5 Jahre Lieferfrist beanspruchten. Obwohl insgesamt 2,6 Mill. £ an Subventionen ausbezahlt wurden (auf Gesamtausgaben von 10,2 Mill. £), ist es nicht möglich, eine Steigerung der Ersatzinvestitionsrate zu konstatieren. Andererseits lässt sich jedoch argumentieren, dass die Ausgaben ohne dieses Gesetz vielleicht weniger konzentriert vorgenommen worden wären.³⁾ Statt eine kleine Anzahl von Spinnereien vollständig zu modernisieren, wären möglicherweise viele Betriebe notdürftig zusammengeflickt worden.⁴⁾

Der veralteten Technik und der Überkapazität im Webereisektor wurde zunächst durch indirekte Massnahmen begegnet. Sie bezogen sich auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen: durch eine Neuverteilung der Webstühle im Websaal (respacing of looms) soll nach dem Kriege ca. 1/4 der Kapazität abgebaut worden sein. Teilweise infolge dieser Massnahmen war die Kapazitätsausnutzung in den Webereien nach dem Krieg etwas höher als in den Spinnereien.⁵⁾

All diese Massnahmen hatten zwar in der ersten Nachkriegsphase einen gewissen Erfolg, reichten nach der Rezession von 1952 aber nicht aus, um die Industrie so wettbewerbsfähig zu machen, dass sie der nunmehr verschärften Konkurrenz auf den Weltmärkten und im Inland begegnen konnte. Wie der 1. Hauptteil gezeigt hat, begannen die Exporte nach 1951 wieder jährlich zu sinken, und ab 1954 wurde zusätzlich infolge der zollfreien Commonwealthimporte der Import-

1) vgl. a. Kapitel II.2. S. 118 f.

2) a.a.O. S. 219

3) vgl. a. Kapitel II. 3. Die Mindestkapazitätsgrenze für die Auszahlung der Subvention betrug zunächst 400.000 Spindeln, später 250.000.

4) Die Ansprüche auf eine Subsidie im Rahmen des Gesetzes wurden vom Cotton Board geprüft und bewilligt.

5) vgl. Tabellen im Anhang, 1. und 2., S. 3 b und 4 b.

druck auf dem Inlandsmarkt immer stärker. Aus diesem Grunde sahen sich jährlich viele Betriebe zur Schliessung gezwungen. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Betriebstillegungen in den letzten 7 Jahren:

Tabelle 29

United Kingdom - Mills closed 1952 - 58

Jahr	Spinnereien + Abf.sp.r.	Zwirner	Weber.	Ausrüst. betriebe	insgesamt
1952	3	8	20	..	31
1953	9	11	17	..	37
1954	4	9	14	..	27
1955	22	20	59	8	109
1956	20	18	76	11	125
1957	11	14	52	6	83
1958*)	(10)	(9)	(60)	(3)	118
zusammen	79	89	298	28	530

*) Aufteilung für 1958 gilt nur bis zum 31. August

Anmerkung: Gesamtziffer kann durch Doppelzählungen etwas zu hoch sein.

Quelle : Cotton Board, auf Grund einer privaten Information.

Trotz des damit verbundenen beträchtlichen Kapazitätsabbaues¹⁾ kam es im Jahre 1958 zu einer so heftigen Krise in der Baumwollindustrie, dass die britische Regierung sich gezwungen sah, eine Änderung ihrer Politik vorzunehmen. Zwar war sie aus politischen Gründen nicht gewillt, die Commonwealthimporte zu drosseln, dafür wurde jedoch eine direkte staatliche Hilfe für die Baumwollindustrie in Erwägung gezogen. Premierminister Macmillan kündigte diese neue Haltung auf der Cotton Board Konferenz in Harrogate im Oktober 1958 zum ersten Mal an. Kurz darauf berief der Cotton Board ein Development Committee ein, das sich aus den wichtigsten Sektoren der Industrie und der Gewerkschaften zusammensetzte und Entwürfe für Reorganisationspläne, insbesondere für einen drastischen Kapazitätsabbau, ausarbeitete. Zu Beginn des Jahres 1959 folgten Be-

1) vgl. Anhang C, S. 3b/4b : es wurden zwischen 1952 und 1958 8,2 Mill. M.E. Spindeln und 120.000 Webstühle abgebaut.

sprechungen mit der Regierung, die schliesslich zu dem im April dem britischen Parlament vorgeschlagenen Massnahmen führten ("Reorganisationsplan 1959"). - Damit wurde zunächst ein Überblick gegeben über die im allgemeinen - insbesondere von der britischen Regierung - verfolgte Reorganisationspolitik während der letzten Jahrzehnte. Im folgenden Abschnitt sollen nun bestimmte Massnahmen der einzelnen Sektoren der Baumwollindustrie ausführlicher dargestellt werden, um

- a) den langfristigen Effekt der einzelnen Stabilisierungsmassnahmen aufzuzeigen;
- b) die mit der Depressionsphase einhergehenden Strukturänderungen in Aufbau und Organisation der Industrie darzustellen.

II. Spezielle Massnahmen in den einzelnen Produktionsstufen der Baumwollindustrie und die damit verbundenen Strukturwandlungen

1. Preis- und Produktionsabsprachen¹⁾ im Spinn- und Ausrüstungssektor

- a) Eine der ersten Massnahmen zur Überwindung der Depression stellten in den 20er Jahren die Mindestpreisabsprachen der Spinner dar.

i) Im Januar 1927 wurde die Cotton Yarn Association gebildet mit dem Ziel, Mindestpreise für "American-type"-Garne zu fixieren. Die Vereinigung nahm die Form einer Aktiengesellschaft an, und die Kapitalaufbringung erfolgte von den Spinnern im Verhältnis ihrer Spindelanzahl. Ein Teil des Kapitals blieb uneingezahlt, um eine Strafklausel in das Abkommen einbauen zu können. Danach wurden Mitglieder, die den Regeln zuwider handelten, verpflichtet, den nicht-eingezahlten Teil ihrer Aktien-Anteile nun in bar zu leisten. Ausserdem erfolgte der Ausschluss aus dem Verband.

1) Im allgemeinen waren gemeinsame Absprachen über die Regulierung von Preisen und der Produktion am stärksten im Ausrüstungssektor, wo Preisfestsetzungen seit etwa 100 Jahren bestanden haben. - Im Webereisektor dagegen wurde die Aufrechterhaltung von Preisen in erster Linie auf indirektem Wege angestrebt, und zwar durch eine gemeinsame Lohnsatz-Politik. Zu direkten Preisabsprachen ist es weder vor noch nach dem 2. Weltkrieg gekommen.

Die Association erhielt die erforderliche Unterstützung von Spinnereien, die ca. drei Viertel der Spinnspindeln in der "amerikanischen Sektion" repräsentierten. In den herausgegebenen Vorschriften bemühte man sich, der unterschiedlichen Nachfrage nach verschiedenen Garnklassen durch eine Abstufung bei der Produktionseinschränkung gerecht zu werden. Je nach der gesponnenen Garnqualität wurde den Firmen ein unterschiedliches Produktionskontingent zugeteilt. Die Skala lief von 25 % bei den groben Garnen zu 0 % bei sehr feinen Garnen.

Um dem Problem der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit unter den Mitgliedern gerecht zu werden, gab man Listen mit Mindestpreisen für jede Garnklasse heraus und führte ausserdem ein übertragbares Kontingentsystem ein, nach welchem ein Betrieb, der nicht seine ganze ihm zugeteilte Quote produzieren wollte, den Rest an andere Mitglieder verkaufen konnte.

Gegen Ende des Jahres fiel jedoch die Nachfrage so stark, dass Aussenseiter durch Preisunterbietungen in der Lage waren, ihren Anteil am verfügbaren Handel zu erhöhen. Das Scheitern der Mindestpreisabsprachen führte im November 1927 zur Auflösung der Cotton Yarn Association und zur Aufhebung der beschriebenen Regelungen. In den folgenden 6 Jahren kam es, wie bereits erwähnt, nicht mehr zu Preisabsprachen.

Erst Ende 1933 wurde die Mindestpreispolitik fortgesetzt. Hauptsächlich durch die Initiative der Lancashire Cotton Corporation kam es zu einer Anzahl von sogen. 'Gentleman's Agreements'. Darin wurde von den entsprechenden Firmen vereinbart, nicht unter den Produktionskosten plus einer bestimmten Marge für Zinsen und Abschreibung pro Spindel zu verkaufen. Im Jahre 1934 zeigten sich jedoch schon wieder Anzeichen, dass diese Vereinbarungen zusammenbrechen würden, da die interne Konkurrenz sehr stark war. Das 'coarse weft agreement' (grobe Schussfädengarne) war in der Tat nicht länger zu halten und wurde aufgegeben. Die gewaltigen Preisunterbietungen, die daraufhin folgten, führten schliesslich zur Annahme eines neuen Abkommens, das eine gesetzliche Bindung derjenigen vorsah, die es unterzeichneten. Dies sogen. 'Royton Agreement' gab die Veranlassung zu ähnlichen Vereinbarungen in anderen Sektoren der Industrie. Es gipfelte schliesslich in einem Plan, der sowohl ägyptische wie feine amerikanische und Strumpfgarne umfasste und

im März 1937 in Kraft trat.¹⁾ Er enthielt mehrere Abkommen, von denen sich jedes auf eine bestimmte Garnklasse bezog; die Mitglieder waren gesetzlich verpflichtet, das Garn nicht unter dem vereinbarten Mindestpreis zu verkaufen oder bei Übertretungen der Vereinbarung Konventionalstrafen zu zahlen. Die Mindestpreise wurden durch ein dafür ausgewähltes Komitee festgesetzt, das von Zeit zu Zeit die Mindestspannen fixierte, welche auf die laufenden Baumwollterminpreise oder die Baumwollwiederbeschaffungskosten aufzuschlagen waren.

Während der Depression im Jahre 1938 konnten alle Abkommen ausser einem aufrechterhalten werden; lediglich das 'Medium American Ring Yarn Agreement' musste im September 1938 zeitweise aufgegeben werden, um der Konkurrenz von Firmen, die nicht unterschreiben wollten, zu begegnen.

Der schliesslich im Jahre 1939 ins Auge gefasste Gesetzentwurf (Cotton Industry Reorganisation Bill) sah ebenfalls Mindestpreise auf der Basis der gesetzlichen Verankerung vor. Die gewünschte Regelung trat jedoch - wie bereits beschrieben - infolge des Kriegsausbruchs nicht in Kraft. Von Bedeutung scheint lediglich die Tatsache, dass die Mehrheit der Baumwollindustriellen zu jener Zeit den gesetzlichen Zwang als Mittel zur Aufrechterhaltung von Preisabsprachen für richtig hielt.²⁾

ii) Preiskontrollen und Preisfixierungen im 2. Weltkrieg und danach

Die Notwendigkeit stabiler Preise für Staatszwecke und zivile Erfordernisse nach Ausbruch des 2. Weltkrieges gab den Anlass zu einer erneuten Forcierung von Preisfixierungsschemata. Während der von der Regierung zu ihrer Beratung eingesetzte Cotton Board bereits mit dem Kampf um gesetzliche Mindestpreise vertraut war, war die Regierung nun in erster Linie an Höchstpreisen interessiert.

1) vgl. Robson, a.a.O., S. 224

2) Bei den vorgesehenen Mindestpreisen handelte es sich um solche, die die Möglichkeit der Differenzierung offen liessen, einmal entsprechend der Grösse des Auftrages, zum anderen im Hinblick auf Spezialmärkte, in denen eine Ausdehnung des Handels wünschenswert erschien.

Der vorgeschlagene Preis "was not to exceed the cost that would be incurred by a person carrying on business in an efficient manner".

zitiert nach Robson, a.a.O., S. 224

Als Preiskontrollen notwendig wurden, wusste man nicht, für welche Form man sich entscheiden sollte: Höchstpreise, eine Kombination von Höchst- und Mindestpreisen oder Fixpreise. Der Cotton Board entschied sich schliesslich für letztere. Mit gewissen Schwierigkeiten erwirkte er die Zustimmung der Regierung. Sie wurde unter der Bedingung gegeben, dass ein Teil der Gewinne von Zeit zu Zeit abgeschöpft würden.

Man begann im Januar 1940 bei einfachen, ungezwirnten Garnen. Im grossen und ganzen konnte man sich dabei auf die Vorarbeiten für den Reorganisationsplan stützen. Gesetzliche Preiskontrollen für gezwirnte Garne und Vorbereitungsgarne folgten im Juni 1940 und im März 1942. Die festgesetzte Preismarge schloss einen bestimmten Gewinn- und Abschreibungsbetrag mit ein. Der Cotton Board setzte sich für die gleichen Freibeträge ein, die das Reorganisationsgesetz von 1939 vorsah. Bei der ersten Festlegung der Spannen wurde diesem Vorschlag auch im wesentlichen zugestimmt. Als Bemessungsgrundlage dienten ferner die Ersatzkosten von 1939.

Im weiteren Verlaufe des Krieges gab man sich staatlicherseits mit der gelegentlichen Abschöpfung der Gewinne mit Hilfe von speziell durchgeführten Untersuchungen zufrieden. Ein Gewinn von 10 % auf das tatsächlich beschäftigte Kapital wurde zugelassen.

Auf Seiten der Industrie betrachtete man mit wachsender Sorge die steigenden Ersatzkosten. Gegen Ende des Krieges war man sich darüber im klaren, dass die meisten Anlagen veraltet und Ersatzinvestitionen in besonderem Masse erforderlich waren. Da die Abschreibungen nur auf die Hälfte der Werte von 1939 bezogen werden durften (da dies dem tatsächlich beschäftigten Kapital während des Krieges eher entsprach), andererseits die Maschinenpreise zur Neuausrüstung der Anlagen aber nach Beendigung des Krieges auf das Dreifache des 1939er Standes gestiegen waren und ausserdem von der damaligen sozialistischen Regierung die Preiskontrollen für die Produkte der Baumwollindustrie aufrechterhalten wurden, kam es zu einer starken Divergenz der Interessen aller Beteiligten.

Die Spinner halfen sich schliesslich selbst, indem sie im Januar 1947 die "Yarn Spinners' Association" bildeten, der so gut wie alle Spinner beitraten. Sie hatte das Ziel, die Interessender Spinner zu wahren, insbesondere eine befriedigende Preishöhe aufrechtzuhalten. Das war damals gleichbedeutend mit einer Erhöhung der festgesetzten Spannen.

Die Regierung fand sich schliesslich bereit, die Gewinnspannen bei Exportgeschäften zu erhöhen. Ausserdem wurde eine unabhängige Kostenuntersuchung durchgeführt, um die Unzulänglichkeit der bestehenden Spannen aufzuzeigen.

Die höheren Gewinnspannen bei Exportgeschäften wirkten wie eine Exportprämie. Zur Förderung der Ausfuhr wurde dieses Schema im September 1948 wieder aufgegeben, dafür aber eine allgemeine Erhöhung der Spannen von $12 \frac{1}{2} \%$ vorgenommen. Die grundsätzliche Divergenz in der Preispolitik blieb jedoch solange bestehen, bis man die Preiskontrollen im Spinnerei- und Webereisektor im April 1949 endlich fallen liess. - Danach empfahl "die Yarn Spinners' Association" ihren Mitgliedern, die vorher festgesetzten Spannen als Mindestspanne zu betrachten. Auf diese Weise kam es im Garnsektor der Industrie zur Mindestpreispolitik, die Mitte der 50er Jahre folgende Form angenommen hatte: ¹⁾

Der Verband legte eine ganze Reihe von Spannen fest mit gewissen Spielräumen für Qualitätsänderungen der Garne, die gross genug waren, um in der Praxis Differenzen zuzulassen, aber gering genug, um keinen Anreiz zur Qualitätsänderung durch Veränderung der Baumwollmischung zu bieten.

-
- 1) Bei der Einführung von Mindestgewinnspannen erscheint es wünschenswert, die fixierten Margen so festzulegen, dass sie für jede Art der Erzeugung den gleichen Erfolg abwerfen. Das im Krieg angewandte System hatte den Nachteil, dass es keine Rücksicht nahm auf die beträchtlichen Unterschiede im pro Spindel beschäftigten Kapital bei verschiedenen Garnnummern, die sich von £ 30 bei groben Nummern bis zu £ 15 bei feinen Nummern erstreckten.

Man kann die Garnproduktion jedoch nicht nur in den hergestellten Nummern, sondern auch in ihrer Qualität variieren. Letztere hängt hauptsächlich von der Art und Qualität der verwendeten Rohbaumwolle ab. Die im Krieg gehandhabte Kontrolle begegnete dieser Schwierigkeit durch Festlegung der Qualität der normalerweise produzierten Garne einer jeden Fabrik, die Garngewinnspanne wurde dann sowohl im Hinblick auf die Nummer als auch auf die Qualität vorgeschrieben. Es musste dann lediglich angepasst werden, dass die Qualitäten der einzelnen Betriebe sich nicht veränderten.

Sind aber Mindestgewinnspannen festgelegt, so ist es notwendig, sowohl auf Veränderungen der Qualität als auch der gesponnenen Nummer achtzugeben, da anderenfalls in schlechten Zeiten ein Anreiz zur Aufrechterhaltung der Nummer und der Veränderung der Qualität gegeben wird. Auch dann ist es noch möglich, dass ein Betrieb entweder durch grössere Geschicklichkeit oder durch eine andere Art der Bearbeitung aus der gleichen Rohbaumwolle ein höheres Qualitätsgarn erzeugen kann als ein anderer Betrieb.

(Vgl. auch Robson, a.a.O., S. 240 ff)

Die Hauptschwierigkeit dieser Politik besteht in der Wahl der allgemeinen Margen. Da nur Mindest-, nicht aber Normalgewinne garantiert werden sollen, kann der festgelegte Kapitalvertrag willkürlich niedrig angesetzt sein. Im Jahre 1955 war die Association zu einem Satz von $3 \frac{1}{2} \%$ zurückgekehrt, basiert auf den laufenden Ersatzkosten - genau wie in der 'Reorganisation Bill' von 1939 vorgesehen. Auch der Abschreibungsfreibetrag basierte auf den Ersatzkosten. Er wurde jedoch niedriger gewählt als vor dem Krieg für notwendig befunden wurde.

Im Unterschied zu der Cotton Yarn Association vom Jahre 1927 begnügte sich die Yarn Spinners' Association nach dem 2. Weltkrieg mit der Mindestpreispolitik und verzichtete auf systematische Produktions-einschränkungen und organisierte Kurzarbeit.

- iii) Die Mindestpreisvereinbarungen der Yarn Spinners' Association vor dem britischen Kartellgericht im Januar 1959¹⁾.

(aa) Die Haltung des britischen Staates gegenüber Kartellen, Monopolen und sonstigen Marktabsprachen hat sich, insbesondere mit dem Inkrafttreten der Kartellgesetzgebung vom Jahre 1956, gegenüber vor dem Krieg wesentlich geändert. Diesem Gesetz vorausgegangen waren nach dem Krieg :

1. das Monopolgesetz von 1948 (Monopolies and Restrictive Practices Enquiry and Control Act) und 2. die Einsetzung einer Monopolkommission (Monopolies and Restrictive Practices Commission).

Die Berichte dieser Kommission haben sich zwar nicht in jedem Fall gegen eine Preisbeziehung gerichtet. Grundsätzlich ging man jedoch davon aus, dass allgemeine Preisabsprachen den normalen Wettbewerbsprozess behindern und den Antrieb zur Kostensenkung ausschalten. - In diesem Zusammenhang gelangte man schliesslich zu der Auffassung, dass die vorhandenen Gesetze sich zur Behandlung dieses Problems zunehmend als unwirksam erwiesen haben. Da andererseits die Einzelfallbehandlung der Monopolkommission eine höchst langwierige Prozedur voraussetzte, kündigte die Regierung im Jahre 1955 eine Änderung

1) Quellen: Robson, a.a.O., S. 240 f, Financial Times, Dezember 1958, VWD-Baumwolle, Januar/Februar 1959, Stahlecker, Junge Wirtschaft, April 1959, S. 191 f .

ihrer bisherigen Politik an.¹⁾ Die neue Haltung fand ihren Niederschlag in dem Gesetzentwurf über die Behinderung des Wettbewerbs (Restrictive Trade Practices Bill) vom Februar 1956, der noch im gleichem Jahre verabschiedet wurde. Nach dem neuen Gesetz liegt die endgültige Entscheidung über die sog. "restriktiven Abmachungen" nicht mehr beim Board of Trade, sondern beim Kartellgericht.

Das Gesetz bestimmt zunächst, dass alle den Wettbewerb einschränkenden Marktabsprachen bei einer speziell dafür geschaffenen Registrierungsbehörde anzumelden sind. Diese entscheidet dann darüber, welche der Abreden zur Verhandlung an das Kartellgericht weitergeleitet werden sollen. Der Anmeldung sind die den Absprachen zugrundeliegenden Verträge beizufügen. Diese können bei der Behörde eingesehen werden, was bewirkt, dass bisher streng geheim gehaltene Dokumente allgemein bekannt werden. Viele Marktabsprachen sind aus diesem Grunde bereits aufgegeben worden, weil man deren Publizität scheute. Dennoch wurden ca. 2.000 Marktabsprachen angemeldet; davon sollen mehr als 1.000 Preisabsprachen enthalten.

Grundsätzlich dürfen von den unter das Gesetz fallenden Absprachen nur diejenigen beibehalten werden, die im öffentlichen Interesse liegen. Jede andere Absprache ist aufzugeben, es sei denn, dass sie eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllt²⁾:

- a) Die Absprache schützt die Öffentlichkeit vor Schaden;
- b) sie verschafft der Öffentlichkeit spezielle und nennenswerte Vorteile;
- c) sie ist erforderlich, um anderen Absprachen entgegenzuwirken;
- d) sie ermöglicht den Partnern, unter fairen Bedingungen mit starken Käufern oder Verkäufern zu verhandeln;
- e) ihre Aufgabe wirkt sich bedeutend und auf die Dauer in nachteiliger Weise auf den Stand der Arbeitslosigkeit in einer Gegend aus;
- f) ihre Aufgabe veranlasst Exporteinkommen oder -volumen, bedeutend zu sinken;
- g) die Absprache ist erforderlich, um eine andere aufrechtzuerhalten, die nicht gegen das öffentliche Interesse verstößt.

(bb) Die Baumwollspinner versuchten, ihre Mindestpreisabsprache durch zwei dieser Ausnahmebedingungen zu rechtfertigen:³⁾

1. Die Aufrechterhaltung der Absprache würde der Öffentlichkeit

1) Dies geschah im Anschluss an einen Bericht der Kommission über das Problem der allgemeinen Kollektivdiskriminierung.

2) Vgl. Stahlecker, a.a.O., S. 191

3) Quelle : Siehe Anm. 1, S. 109

spezielle und nennenswerte Vorteile verschaffen,

2. deren Aufgabe würde die Arbeitslosigkeit in bestimmten Gebieten bedeutend und auf die Dauer erhöhen.

Zu 1. führten sie aus:

- a) Mindestpreise verhinderten ruinöse Konkurrenz, denn sie erlaubten den einzelnen Produzenten, ihre Kosten zu decken.
- b) Im Rahmen der ruinösen Konkurrenz könnte eine unerwünschte Konzentration der Industrie auf wenige Grossbetriebe 1) eintreten und zu einer Verminderung des Wettbewerbs führen, m.a.W. zur Monopolkontrolle.
- c) Die durch die Mindestpreise herbeigeführte Preisstabilisierung käme allen Käufern (trade purchasers) zugute, was ein erheblicher Vorteil für die Öffentlichkeit sei.
- d) Preisrestriktionen versetzten die Baumwollspinner in die Lage - bzw. ermutigten sie -, erhebliche Ausgaben für Modernisierung und Re-Investition zu unternehmen, damit die Firma die Erzeugung eines besseren Artikels zum gleichen Preis oder des gleichen Artikels zu einem niedrigeren Preis ermöglichen könne.

Zu der oben genannten 2. Bedingung führten die Baumwollspinner aus:

Bei Aufgabe des Preisschemas würde die Arbeitslosigkeit in Lancashire auf die Dauer wesentlich erhöht. Die Arbeitslosenquote betrüge in 11 Gebieten Lancashire's mit dem grössten Anteil der Spinnerei-Industrie bereits 4,3 %; dies sei fast doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt.

Vom Kartellgericht wurden folgende Gegenargumente - insbesondere volkswirtschaftlicher Art - vorgebracht :

- a) Die Kapazität der Industrie sei zu gross, denn seit 1952 seien durchschnittlich nur etwa 70 % der vorhandenen Spindeln in Betrieb gewesen. Ein internationaler Vergleich hätte ergeben, dass in Grossbritannien 1956 und 1957 ca. 2100 Stunden pro Spindel und Jahr gearbeitet worden wäre, während die Vergleichszahlen für Hongkong 8100 Stunden, für die USA 6100 Stunden, für Indien 5900 Stunden, Japan 4900 und Deutschland 4000 Stunden betrügen. - Das Kartellgericht sei überzeugt, dass die Überkapazität nur sehr langsam abgebaut würde, sofern man die Mindestpreise beibehielte. Die Industrie aber müsse kleiner und kompakter gemacht werden, damit die Mittel der Volkswirtschaft - Arbeit und Kapital - rationeller eingesetzt würden. - Die Überschusskapazität führe ausserdem zu immer häufigerer Kurzarbeit "an inherent consequence of the yarn spinners' minimum price scheme in times of recession". Dies sei auch der Grund, weshalb heute niemand mehr gern in der Baumwollindustrie arbeiten wolle.
- b) Zwar würde das Gericht konzedieren, dass in den betroffenen Gebieten die Arbeitslosigkeit zunächst steigen würde, schätzungsweise sogar auf 5,9 % (eine für englische Verhältnisse sehr hohe Quote), man sei jedoch überzeugt, dass dies nicht von Dauer sein werde. Die Möglichkeit der Reabsorption der Arbeitskräfte wurde sehr hoch eingeschätzt.

1) 40 % der gesamten Ausbringung der Spinnereien lägen sowieso schon in der Hand von 5 grossen Gesellschaften.

- c) Im Hinblick auf die bedrohlichen Importe aus Hongkong und anderen asiatischen Ländern müsse der Umfang der Industrie immer neu in Frage gestellt werden.

Am 25. Januar 1959 entschied das Kartellgericht in seinem Urteilspruch: "Die Festlegung von Mindestpreisen durch die Mitglieder des Verbandes der englischen Baumwollspinner ist nicht im öffentlichen Interesse".

Danach trat nach mehr als 20 Jahren der freie Handel in Baumwollgarnen ^{1) 2)} wieder in Kraft.

Es liegt auf der Hand, dass es unverzüglich nach Verkündung des Beschlusses des Kartellgerichts in Lancashire zu einem internen Preiskrieg kam. Zunächst schwächten sich die Baumwollgarnnotierungen um etwa 5 % ab. Preissenkungen von etwa 2 d. je lb. waren in den meisten unteren Nummern zu beobachten. In den teureren, feineren Garn-Gradierungen kam es in einigen Fällen zu erheblich grösseren Preisabstrichen³⁾ (bis 10 %). (vgl. VWD-Baumwolle, Anf. Februar 1959) -

b) Preis- und Produktionsabsprachen der Veredler⁴⁾

Die Reaktion der Veredlungsindustrie auf die Handelsdepression Mitte der 20er Jahre bestand in einer "Preisaufrechterhaltung unter allen Umständen", soll heissen, man versuchte, die Ausbringung zu reduzieren und nicht, die Preise zu senken. In gewissen Fällen wurden allerdings Preiszugeständnisse gewährt, z.B. im Exporthandel und bei Grossaufträgen, weil man hiervon eine Nachfragesteigerung erwartete.⁵⁾ Die Einhaltung der Mindestpreise beruhte im übrigen zu dieser Zeit vollständig auf der Willigkeit der Mitglieder. So war es nicht erstaunlich, dass im Jahre 1932 unter dem Druck der grossen Weltwirtschaftsdepression alle Abkommen zusammenbrachen.

In den 30er Jahren wurden auch in diesem Sektor die Überkapazitäten so offensichtlich, dass sie als das Hauptübel der unzureichenden

1) Die Beseitigung der Preisvereinbarungen für Zellwollgarne erfolgte im Juli 1958.

2) = freie Preisbildung

3) Infolge der gegen Ende des Jahres 1959 einsetzenden Hausse ist es inzwischen wieder zu Preissteigerungen gekommen.

4) Quelle : Robson, a.a.O., S. 231 ff.

5) z.B. 1927-28

Rentabilität angesehen wurden. Eine Untersuchung des Joint Committee of Cotton Trade Organisations zeigte, dass nur 60 - 70 % der Kapazitäten beschäftigt waren. Eine von den Calico-Druckern durchgeführte Analyse (von 1934) ergab, dass $\frac{2}{3}$ der vorhandenen Maschinen für ihre Erfordernisse ausreichen würden.

Im Jahre 1936 überreichten die Druckereien und Färbereien dem Board of Trade Pläne, die das Prinzip einer Steuererhebung für den Kauf und die Verschrottung von Anlagen mit einem Pool- und Quotenschema verbanden. Dabei wurde die Möglichkeit offengelassen, die Quoten untereinander zu verkaufen, um die Ausschaltung von Überkapazitäten zu fördern. Einige Firmen sollten hierdurch den Anreiz erhalten, die Industrie zu verlassen. Firmen, die ihre Quote überschritten, hätten einen bestimmten Betrag an einen Gewinnpool abzuführen, während andererseits diejenigen hieraus entschädigt werden sollten, deren Verkäufe unter die vereinbarte Quote absinken würden.

Die möglichen Rückwirkungen eines solchen Schemas auf andere Sektoren der Industrie veranlassten den Board of Trade, dem Plan die Gesetzeskraft zu versagen. Daraufhin trafen die Färber im Jahre 1938 eine freiwillige Vereinbarung ähnlicher Art¹⁾, und die Drucker bemühten sich, ihren Pool- und Quotenplan in das Ermächtigungsgesetz (Enabling Bill) von 1939 miteinzuschliessen, was jedoch in der Form nicht gelang. Das schliesslich verabschiedete Reorganisationsgesetz für die gesamte Baumwollindustrie enthielt nur die Erlaubnis, Mindestpreise festzusetzen und überflüssige Anlagen auf dem Verhandlungswege auszuschalten.

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges kam es - wie wir bereits gesehen haben - zu einem sogen. "price-management" in allen Sektoren der Baumwollindustrie, so auch im Veredlungssektor.

Im September 1939 wurde vom Verband der Veredler ein Treffen einberufen, dem Mitglieder wie Nicht-Mitglieder beiwohnten. Die dort erzielte Vereinbarung besagte, dass der Handel in allen Fragen, die Angebote, Preisbedingungen, Umfang der Ausrüstung, Arbeitskräfte etc. betrafen, gemeinsam vorgehen sollte. Die Nicht-Mitglieder wurden zum Eintritt in den Verband veranlasst.

Die zunächst erzielte Preisverständigung ging dahin, dass die Veredler weiterhin das an Preisen fordern sollten, was sie zur Zeit bekommen konnten, plus einem allgemeinen Zuschlag. Diese Abmachung, dass die Drucker ihre eigenen, jeweils individuellen Preise plus einem gemeinsamen Zuschlag aufrechterhalten durften, währte bis zum August 1940. Dann organisierte der Cotton Board eine Reihe von Marktsyndikaten, und der Verband kam zu dem Ergebnis, dass für die Drucker eine einheitliche Preisgrundlage erforderlich war, von welcher jeweils geeignete Abstriche gemacht werden konnten. Dementsprechend wurden für die verschiedenen Arten der Bearbeitung

1) vgl. Robson, a.a.O., S. 235

Mindestpreislisten herausgegeben und auch angenommen.

Im März 1941 verkündete die Regierung ihren Kontraktionsplan und die in Zukunft gewünschte Produktionspolitik. Die Calico-Drucker wurden aufgefordert, ein Abkommen zu formulieren, wonach 50 % der Walzdruckanlagen stillzulegen wären und eine Entschädigung für die zu schliessenden Konzerne vorzusehen war. Dieses Abkommen fand seinen Niederschlag im sogen. "Concentration and Sharing of Trade Agreement". Jedem Mitglied des Verbandes stand ein bestimmter Prozentsatz des gesamten Handels zu. Dieser basierte auf dem in den letzten 12 Monaten (Jan. 1939 - Jan. 1940) von der Industrie erzielten Gesamtumsatz. Die Anteile blieben während der gesamten Dauer des Abkommens fixiert. Hatte ein Mitglied am Ende des Jahres seine Quote überschritten, so musste es 20 % des Überschusses in einen Pool abführen. Bei Nichtausnutzung des zugewiesenen Anteils wurden 20 % des Fehlbetrages ausgezahlt. Konzerne ohne Umsatz, deren Betriebe stilllagen, erhielten als Entschädigungszahlung 20 % ihrer Gesamtquote. Im März 1942 trat das Abkommen in Kraft. Preiserhöhungen durften nur mit Zustimmung des Cotton Board und des Board of Trade vorgenommen werden.

Oblgleich die Vereinbarung auf Wunsch der Regierung nur als 'Kriegskonzentrationsmassnahme' gebilligt wurde, blieb die staatliche Preiskontrolle bis zum April 1949 bestehen.

Seit diesem Zeitpunkt sind interne Mindestpreislisten für die Mitglieder des Verbandes in Umlauf. Sie zeigten Preiserhöhungen besonders im Februar 1952 und bezogen sich auf vorher stattgefundene Lohn- oder Warenpreiserhöhungen.¹⁾ Die seit 1949 bestehende Vereinbarung der Drucker nennt sich "Prozentsatz-Anteil-Abkommen" (Percentage Quantum Agreement). Danach erhält jede Firma einen prozentualen Anteil am gesamten L-Umsatz aller Mitglieder während eines jeden Jahres. Dieser Anteil kann langfristig gesteigert werden, d.h. jährlich um 10 % der Differenz zwischen Anteil und tatsächlichem Umsatz. Während des Jahres jedoch darf er nicht überschritten werden, anderenfalls sind 20 % des Mehrumsatzes in einen Gewinnpool abzuführen. - Die vorgesehene Sonderabgabe überschritt bei weitem Kosten und Gewinn des zusätzlich erzielten Verkaufs.

Da dieser Plan sich im Grunde von dem Pool- und Quotensystem ab-

1) Diese Preise sind jedoch in erster Linie wegen der grossen Mannigfaltigkeit des Handels leicht zu umgehen. vgl. Robson a.a.O., S. 237

leitete, für das die Industrie vor dem Krieg von der Regierung Gesetzeskraft verlangt hatte, musste es im Jahre 1955 unter Protest infolge eines Berichtes der Monopolkommission aufgegeben werden.

Das Problem der Überkapazitäten.

Nach Beendigung des Krieges stellte der Cotton Board in einer Untersuchung fest, dass Überschusskapazitäten im Veredlungssektor - selbst im Einschichtsystem - nicht beseitigt worden waren. Man schätzte, dass der Bleichereisektor nur mit 56 % seiner Kapazität im Ein-Schichtsystem ausgelastet war, die Färbereien zu 70 % und der Walzendruck zu 75 %.

Die Drucker und die Bleicher wandten sich deshalb im Jahre 1949 an den Board of Trade mit der Bitte um Steuererleichterungen im Rahmen des Finanzgesetzes vom Jahre 1935, wonach innerhalb von Überschusskapazitätsplänen erhobene Abgaben steuerfrei waren. Zum Zwecke des Aufkaufs überflüssiger Anlagen gründeten sie die sogen.

"Printing Trade Redundancy" - Gesellschaft. Der Board of Trade billigte den Plan. Ursprünglich beabsichtigte man, 150 Maschinen zu verschrotten, das waren 25 % der Gesamtzahl an vorhandenen Walzendruckmaschinen. In Wirklichkeit wurden jedoch nur 6 Calico-Druckereien aufgekauft, die bereits unter dem Konzentrationsplan geschlossen worden waren; sie enthielten insgesamt 55 Maschinen.

Im Bleichereisektor bewirkte die "Bleaching Trade Redundancy, Ltd." eine beträchtliche Reduzierung der Kapazität. Drei Werke wurden unter den gleichen Bedingungen wie bei den Druckern erworben. -

Abschliessend ist zu bemerken, dass die Mindestpreispolitik im Spinnerei- und Ausrüstungssektor der Baumwollindustrie - insbesondere nach dem 2. Weltkrieg - die finanziellen Reserven der Unternehmen wesentlich gestärkt hat, so dass - wie noch zu zeigen sein wird - beträchtliche Investitionen vorgenommen werden konnten. Sie war somit nicht in der Lage, den Abbau der Überkapazitäten zu fördern, sondern hat eher dazu beigetragen, jenen zu behindern und hinauszuzögern. Als langfristige Anpassungsmassnahme kann sie aus diesem Grunde nicht als geeignet angesehen werden. Sie bildete in Grossbritannien allerdings auch nur einen Versuch unter vielen, um eine Stabilisierung der Beschäftigung zu erreichen. -

2. Horizontale Fusionen und Eigentumskonzentration innerhalb der britischen Baumwollindustrie.

Neben der Mindestpreispolitik kam es in Lancashire in Depressionszeiten oft zur Bildung von Zusammenschlüssen einzelner Firmen im Rahmen einer kapitalmässigen Verflechtung. So beabsichtigte man in den 20er und 30er Jahren, mit Hilfe von horizontalen Fusionen die Verteilung der noch anfallenden Aufträge unter dem Gesichtspunkt grösserer Auflagenhöhen wirtschaftlicher zu gestalten sowie überflüssige Kapazitäten auszuschalten.¹⁾ Im wesentlichen handelte es sich dabei um Unternehmungsvergrösserungen²⁾ - nicht Betriebsvergrösserungen.³⁾ Das gilt vor allem für die Spinnereien - bei den Webereien war die horizontale Fusionierung sehr viel geringer.⁴⁾

a) Bei der im Anschluss an die grosse Weltwirtschaftskrise aufgetretenen Konzentrationsbewegung handelte es sich im wesentlichen um eine Folgeerscheinung der Finanzierungsmethoden der sogen. "Neuzusammenschlüsse" (reconstructions), die kurz nach dem 1. Weltkrieg zustandegekommen waren. (vgl. hierzu ROBSON, a.a.O., S. 157). Diese hatten damals ein Anwachsen des Anleihenkapitals auf das Vierfache hervorgerufen. Nach der 1924 einsetzenden Depression waren die baumwollverarbeitenden Betriebe nicht mehr in der Lage, ihre laufenden Zinsen zu bezahlen und gerieten allmählich in eine steigende Abhängigkeit der Banken. Diese benutzten in der Folge ihren Einfluss zur verstärkten Förderung von Fusionen. Unter dem Gesichtspunkt der Massenfertigung und der Verschrottung überschüssiger Kapazitäten wurden vor allem im Spinnsektor gewaltige Konzerne gegründet. In der

1) vgl. Clynes Report 1930, Political and Economic Planning, London 1934, Schmidt, a.a.O., S. 200

2) Bei der Analyse des statist. Materials ist es schwierig, zwischen Betriebseinheit und Kontrolleinheit, d.h. zwischen der einzelnen Fabrik und der Unternehmung (Firma) zu unterscheiden. Während die Grösse der ersteren auf technische Erwägungen zurückzuführen ist, entscheiden über den Umfang der letzteren kommerzielle und finanzielle Faktoren. - Im folgenden sollen vorwiegend die Unternehmungsgrössen in der britischen Baumwollindustrie untersucht werden.

3) Betriebsvergrösserungen fanden bei den Spinnereien vor allem zwischen 1884 und 1911 bzw. 1924 statt. Gründe: grösserer Absatzmarkt, stärkere Spezialisierung, Möglichkeiten der Massenproduktion, Kapitalaufnahme, Verbreitung der AG u. dgl.

4) Die typische Webereigrösse ist noch immer gering : Grössenklasse bis 200 Webstühle vorherrschend. Grund: Room and Power System vor 1914, d.h. die Räume und Betriebsstoffe konnten gemietet werden, so dass nur wenig Kapital zur Aufnahme der Produktion notwendig war.

"amerikanischen Sektion" führte das zur Bildung der Lancashire Cotton Corporation¹⁾ mit 200 Betrieben und 9 - 10 Mill. Spindeln, in der "ägyptischen Sektion" zur Combined Egyptian Mills Ltd. mit 3 Mill. Spindeln. Im Webereisektor entstand die Quilt Manufacturers' Association.

Die notwendige finanzielle Unterstützung für diese Zusammenschlüsse leisteten die Banken und sonstige Gläubiger.

Die in den 30er Jahren angewandte Finanzierungsmethode unterschied sich wesentlich von derjenigen früherer Zusammenschlüsse. Die neugebildete Gesellschaft kaufte entweder die Aktion oder das Anlage- und Umlaufvermögen alter Firmen und gab dafür eigene Aktien im Austausch hin. Geld wurde hierbei nicht transferiert - lediglich Aktien gegen Aktien.²⁾ -

-
- 1) Die Lancashire Cotton Corporation entstand unter der Schutzherrschaft der Bank von England als ein Beitrag zur Rationalisierungsbewegung jener Zeit, vorwiegend unter dem Druck der Gläubiger - insbesondere der Bank-AG's. Der Ankündigung im Juni 1929 entsprechend sollte sie dem Zweck der

'Rationalisierung eines Teils des Baumwollspinnereihandels von Lancashire durch den Zusammenschluss einer grossen Zahl von Baumwollspinnerei- und Webereigesellschaften dienen, die hauptsächlich den mittleren und gröberen Sektor der Industrie umfassen ... Ziel ist der Erwerb von 9 - 10 Mill. M.E. Spindeln und die Konzentration der Produktion in den leistungsfähigsten Betrieben. Dort sollen etwa 6 - 7 Mill. Spindeln beschäftigt sein, während die übrigen Betriebe stillzulegen und zu verschrotten sind. Die Gesellschaft hat das Ziel, die Produktion so zu konzentrieren, dass die Anforderungen des Handels voll befriedigt werden können durch eine Mindestzahl von einfachen, ungezwirnten Standardgarnen.' (zit. n. Robson, a.a.O., S. 158)

Tatsächlich wurden die Betriebe - je nach Alter und Zustand - für 13 - 25 sh pro Spindel gekauft. Läger übernahm man zu Marktpreisen, und der gesamte Kaufpreis wurde aufgeteilt in Scheckscheine und Stammaktien zu gleichen Teilen. Die betroffenen Banken bestimmten im allgemeinen, welche Gesellschaften ihre Activa an die L.C.C. verkaufen und liquidieren sollten. Bargeld wurde nicht gezahlt. Das Betriebskapital brachte man durch eine Erstzeichnung von Schuldverschreibungen der beteiligten Banken auf, die gleichzeitig im leitenden Ausschuss die Kontrollfunktion ausübten.

Bei ihrer Gründung hatte die L.C.C. zunächst 100 Betriebe erworben, von denen aber 76 als ungeeignet für einen wirtschaftlichen Betrieb verschrottet wurden. Dafür kaufte man 21 relativ neue Betriebe hinzu (Baujahr nach 1905).

- 2) Im Gegensatz hierzu waren die drei Boom-Konzerne von 1919/20 durch die Bildung einer neuen Gesellschaft im Wege der öffentlichen Gründung entstanden. Die Erlöse wurden zum Kauf von Aktien oder Activa der fusionierenden Gesellschaften benutzt.

b) Gegen Ende des 2. Weltkrieges (und danach) setzte eine weitere Konzentrationswelle ein. Sie trat hauptsächlich in Form von Käufen einzelner Betriebseinheiten durch bereits bestehende Gruppen auf, wobei der Zusammenschluss sowohl auf horizontaler als auch auf vertikaler Basis erfolgte.

Nach ROBSON¹⁾ lassen sich seit Beendigung des Krieges vier Phasen verstärkter Konzentrationsbildung unterscheiden:

- (i) Eine Reihe von Firmen liquidierte kurz nach dem Kriege entweder, weil sie die Schwierigkeiten der Wiedereröffnung in Anbetracht des Arbeitskräftemangels für unüberwindlich hielt, oder, weil sie die relativ günstigen Verkaufsbedingungen²⁾ der ersten Nachkriegszeit ausnutzen und der Wiederkehr härterer Konkurrenzverhältnisse zuvorkommen wollte.
- (ii) In der zweiten Phase wurden insbesondere von Converting-Firmen (Nicht-AG's) Webereien erworben, und zwar aus folgenden Gründen: erstens, um sich in der noch herrschenden Periode zu geringer Produktion ein ausreichendes Angebot zu sichern, zweitens, um in diesem Zusammenhang eine Strukturänderung der Firma durch Umwandlung in eine Kapitalgesellschaft (Ziel: Besteuerungsvermeidung) zu erwirken.
- (iii) Die dritte Phase war charakterisiert durch die spezifische Anregung zur Gruppenbildung von Seiten der Regierung im Wege des "Cotton Spinning (Re-equipment Subsidy) Act" vom Jahre 1948. Dieses Gesetz gewährte denjenigen Konzernen eine Subsidie in Höhe von 25 % ihrer Gesamtausgaben, die nicht weniger als 3 Fabriken besaßen mit einer Spindelkapazität von mindestens 400.000 Spindeln oder einer vom Board of Trade sonderbewilligten kleineren Anzahl. Die 25 % bezogen sich auf die Kaufsumme neuer Maschinen. - In der Praxis erwies es sich als äusserst schwierig, eine "Mill" zu definieren und zu entscheiden, ob drei Betriebseinheiten vorhanden waren oder nicht. Die Kapazitätsgrenze wurde schliesslich auf 250.000 Spindeln reduziert.

Die Anregung zur Gruppenbildung, die das Gesetz beabsichtigte³⁾,

1) a.a.O., S. 159 f.

2) Übernahme durch bereits bestehende Konzerne.

3) vgl. Robson, a.a.O., S. 160

war zum Teil mit Rücksicht auf die hohen Preise neuer Maschinen im Verhältnis zu ihrer Produktivität erfolgt, ausserdem aber in Anbetracht der hohen Besteuerung. Diese reduzierte nämlich die tatsächlich wirksame Subvention auf die Hälfte des Nominalbetrages.

Will man die Wirkung dieser Subvention auf Konzentrationsbestrebungen und Gruppenbildung in der Baumwollindustrie ermitteln, so sind zunächst folgende Tatsachen zu berücksichtigen: Einige bereits bestehende Gruppen haben von dem Gesetz gar keinen Gebrauch gemacht, während andere, die an und für sich gross genug waren, um den Anforderungen des Planes zu genügen, neue Betriebe hinzugekauft haben.

Ganz allgemein gesprochen hatte diese Massnahme die Wirkung, dass die Mehrzahl der bestehenden Gruppen "registriert" ¹⁾ wurde. Im übrigen wurden 8 neue Konzerne gebildet, die ihre früher bereits vorhandenen Bindungen nur verstärkten, um die genannte Subvention zu erwirken. Ausserdem sahen sich einige Direktoren, die erhebliche finanzielle Beteiligungen in mehreren Spinnereien besaßen, veranlasst, mit den betreffenden Firmen Fusionen einzugehen; dies bedeutete jedoch nicht, dass eine Veränderung der möglichen Einflussnahme auf einzelne Firmen stattfand. ²⁾

(iv) Die vierte Phase der Konzentrationsbewegung fiel in die Zeit nach der Rezession von 1952. Sie war in erster Linie gekennzeichnet durch die Rückkehr zu härteren Konkurrenzbedingungen. Viele Firmen waren nicht in der Lage, die Arbeitskraftfrage zu lösen, andere ³⁾ erlagen den wachsenden Absatzschwierigkeiten. Ausserdem waren die Kosten der Modernisierung und Rationalisierung - letzten Endes der Preis für ein Verbleiben in der Industrie - auf einem sehr hohen Niveau geblieben. - Die grösseren Gruppen waren eher in der Lage, mit diesen Problemen fertig zu werden. Erstens konnte die Modernisierung hier "gezielt" erfolgen und daher mit grösserem Effekt in bestimmte, dazu ausersehene Betriebe verlegt werden. Zweitens waren die Beschaffungsprobleme ⁴⁾ im Hinblick auf die Rohbaumwolle durch eine zweckmässige Organisation ebenfalls leichter zu lösen. -

In der Zwischenzeit übten Besteuerungspolitik und inflationistische

1) dh. vom Cotton Board statistisch erfasst.

2) vgl. Robson, a.a.O., S. 160

3) einschliesslich solcher Betriebe, die in der 2. Phase aufgekauft worden waren.

4) das bezieht sich auch auf die Kapitalbeschaffung

Tendenzen einen zusätzlichen Druck aus in Richtung einer weiteren Gruppenbildung. Bei sogen. "Totalkäufen" alter Firmen machten die Aktionäre grössere Gewinne als bei Beteiligungen. Aus diesem Grunde waren 'Übernahmenangebote' für beide Parteien attraktiv¹⁾. In einigen extremen Fällen wurden Besitztümer sogar zu negativen Werten übernommen (Druck der Einkommensteuer)²⁾.

c) Die Wirkungen der im Sinne einer verstärkten Gruppenbildung ergriffenen Massnahmen auf die Struktur der Industrie lassen sich aus den folgenden beiden Tabellen ablesen:

Danach ist die horizontale Konzentration seit 1939 in folgender Weise fortgeschritten:

Im Spinnsektor entfielen 1956 auf Firmen mit über 1 Mill. Spindeln aufgrund von finanziellen Verflechtungen knapp 40 % der gesamten Spinnkapazität der Industrie verglichen mit 34 % im Jahre 1939. Firmen mit einer Spindelanzahl von 200.000 - 1 Million zeigen einen noch grösseren Anteilszuwachs. Sie besaßen 1956 28 % der Gesamtkapazität verglichen mit 18 % vor dem 2. Weltkrieg. Letzteres ist möglicherweise auf die Suvention für die Spinnereien zurückzuführen.

Im Websektor besitzen Firmen mit über 2000 Webstühlen jetzt rd. 25 % der Kapazität verglichen mit nur 17 % vor dem Krieg. Den stärksten anteilmässigen Rückgang hat die Gruppe mit 800 - 2000 Webstühlen zu verzeichnen. Ihr Anteil fiel von 35,4 % im Jahre 1939 auf 28,8 % im Jahre 1956.

Im Veredlungssektor beherrschen Firmen mit über 1000 Arbeitern noch immer 35 % der Kapazität und

im Converting-Sektor haben Firmen mit einem jährlichen Yardage-Umsatz von über 10 Mill. sq.yds aufgrund von Kapitalbeteiligungen

1) z.B. fand der Kauf der "Maple Mill" durch den Feinspinnerkonzern zu einem Preis statt, der weniger als 1 £ pro Spd. betrug; das war attraktiv für den Konzern; er war aber ebenso günstig für die Aktionäre, weil er doppelt so hoch war wie der Marktpreis der Aktien.

2) Der Unterschied zwischen der traditionellen Expansion grosser Firmen und dem "Übernahmeprinzip" liegt darin, dass letzteres nach dem Kriege besonders stark gefördert und erleichtert wurde. In dieser Beziehung gleicht diese Bewegung zur Gruppenbildung derjenigen nach dem 1. Weltkrieg. - Damals führte die offene Inflation zu einer Anhäufung von Gewinnen, denn der Bau neuer Betriebe konnte damit nicht schritthalten. Aus diesem Grunde fielen diese Gewinne der Spekulation anheim.

Tabelle 39a Veränderung der Firmengrößen 1939 - 1956

a) Spinnsektor

	1939	1954	1956	1939	1954	1956
	F i r m e n			Mill. M.E. Spindeln		
bis 20 000 Spindeln	23	15	15	0,3	0,2	0,2
20 000 bis 40 000 Spd.	38	27	21	1,0	0,9	0,6
40 000 " 60 000 "	44	28	23	2,1	1,5	1,2
60 000 " 80 000 "	34	26	24	2,4	1,8	1,7
80 000 " 100 000 "	34	26	18	2,2	2,4	1,6
100 000 " 200 000 "	76	39	34	10,8	4,8	4,4
200 000 " 1 Million "	26	26	25	7,1	8,8	8,4
über 1 Million Spindeln	5	5	5	13,2	11,8	11,7
insgesamt	280	192	165	39,1	32,2	29,9

b) Websektor

b) Webstühle				Webstühle in 1000			
bis 100 Webstühle	}	438	236	210	38	12	11
100 bis 200 Webstühle		156	145		23	21	
200 " 400 "		194	148	141	56	42	41
400 " 800 "		253	172	140	146	98	82
800 " 2000 "		153	95	82	177	110	96
2000 " 3000 "		19	15	16	50	36	39
3000 " 4000 "		3	6	5	10	21	17
über 4000 Webstühle		3	6	5	23	29	26
insgesamt		1063	834	744	500	371	333

c) Ausrüstung_*)

	1939	1953	1956	1939	1953	1956
	F i r m e n			Arbeiter in 1000		
bis 50 Arbeiter	236	108	108	5	3	3
50 bis 100 Arbeiter	97	74	64	7	5	5
100 " 200 "	68	39	39	10	5	5
200 " 400 "	29	24	23	8	7	7
400 " 1000 "	8	17	15	4	10	9
über 1000 Arbeiter	6	6	5	18	18	15
insgesamt	444	268	254	52	48	44

d) Converting

	1939	1954	1955	1939	1954	1955
				Yardage converted Mill. sqy.		
bis 10 000 sq. yds.	145	158	159	1	1	1
10 000 - 100 000 sq.yds	381	491	455	16	22	21
100 000 - 1 Mill. " "	750	899	774	311	353	308
1 Mill. - 2 Mill. " "	190	215	183	260	307	265
2 " - 4 " " "	141	101	101	430	282	287
4 " -10 " " " "	104	79	71	609	493	437
über 10 Mill. sq.yds.	53	43	43	1061	903	1001
insgesamt	1764	1986	1786	2688	2361	2320

*) insges. nicht streng vergleichbar zwischen 1939 und 1953/56 wegen Änderungen in der Erfassung.

Quelle : Robson, a.a.O., S. 167 f

Tabelle 39b

Kontrolle von Firmen bestimmter Grössenklassen
über % der jeweiligen Kapazität der Industrie

	1939	1954	1956
a) Firmen mit einer Spindelkapazität von			
bis 100 000 Spindeln	20	21,1	17,7
100 000 - 200 000 Spindeln	27,6	14,9	14,7
200 000 - 1 Mill. "	18,1	27,3	28,1
über 1 Million Spindeln	33,7	36,6	39,1
b) Firmen mit einer Webkapazität von			
bis 800 Webstühle	48,0	47,0	46,5
800 bis 2000 Webstühle	35,4	29,6	28,8
2000 " 3000 "	10,0	9,7	11,7
über 3000 Webstühle	6,6	13,5	13,0
c) Firmen der Veredlungsindustrie mit Beschäftigten von	1953		
	% der ges. Arbeitskräfte		
bis 100 Arbeiter	23	16,7	18,2
100 - 400 Arbeiter	34,6	25	27,3
400 - 1000 "	7,7	20,8	20,4
über 1000 Arbeiter	34,6	37,5	34,0
d) Converting: Firmen, die jährlich umsetzen	1954		1955
	% des Gesamthandels		
bis 100 000 sq. yds	0,6 *)	0,97	0,95
100 000 bis 1 Mill. sq. yds	11,5	14,9	13,3
1 Mill. bis 4 Mill. sq. yds	25,7	24,9	23,8
4 Mill. " 10 " " "	22,6	20,9	18,8
über 10 Mill. sq. yds	39,5	38,2	43,1

*) ein exakter Vergleich mit der Zeit vor dem Krieg ist nicht möglich. Die Zahlen für 1954-55 beziehen sich auf alle gehandelten Gewebe für das In- und Ausland. Die Zahlen von 1939 beziehen sich nur auf den Inlandshandel in Bekleidung und Haushaltstextilien (Jahresende 31. März 1940) und auf den Export in zugängliche Märkte im Jahre 1940. Die Gesamtzahl der Converter der Industrie war 1939 deshalb erheblich grösser als in der Tabelle angegeben. Würde man die spezialisierten Europa-Exporteure miteinschliessen, so erhielte man eine um 300 höhere Anzahl. Insgesamt gehandelte Yardage im Jahre 1939 werden auf 3200 Mill. sq. yds geschätzt.

die Kontrolle über 43 % des Handels verglichen mit einem geschätzten Satz von 40 % vor dem Krieg:

Der grösste Konzentrationszuwachs ergibt sich deshalb im Websektor. Dies erscheint umso verständlicher, weil gerade er seit jeher die geringste Konzentration aufwies und trotz des Zuwachses noch heute aufweist. - Aus diesem Grunde haben sich hier auch - (wie im nächsten Abschnitt noch zu zeigen sein wird) - die vertikalen Verflechtungen insbesondere mit den Converting-Tätigkeiten am stärksten bemerkbar gemacht.

Welche Gründe lassen sich nun für die Konzentrationsbewegung nach dem 2. Weltkrieg aufzeigen? Robson nennt als kurzfristigen Faktor die zurückgestaute Inflation der Nachkriegsperiode und als langfristige Einflüsse den Arbeitskräftemangel, die Rohstoffsschwierigkeiten, die wachsenden Kapitalerfordernisse für die Modernisierung (wenn man von der Steuerpolitik des Staates einmal absieht) und die allgemeine Vorteile der Grossbetriebsorganisation (hoher Spezialisierungsgrad innerhalb der einzelnen Betriebe eines Unternehmens, Zentralisierung bestimmter Funktionen wie Forschungsvorhaben und Grosseinkauf). Nach Robson (a.a.O., S. 162) geht die wachsende Vorherrschaft grosser Firmen ferner in gewissem Ausmass auf ihre "Fähigkeit zu überleben" zurück, d.h. sie seien eher in der Lage, mit Rezessionen fertig zu werden; dies könne allerdings auch der Tatsache zuzuschreiben sein, dass es sich um öffentliche Gesellschaften handele, die eine konservativere Finanzpolitik verfolgten als die im Aussterben begriffenen Familienbetriebe. -

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der horizontale Zusammenschluss mehrerer Firmen zu einer einzigen Firma in Lancashire während der vergangenen vier Jahrzehnte ein relativ häufig angewandtes Mittel war. Dies gilt allerdings fast ausschliesslich für die Spinnereien, die hierbei zu Beginn der 30er Jahre durch die Unterstützung der Banken, nach dem 2. Weltkrieg durch die Staatsubvention eine weitreichende Förderung erfuhren. - In den Zwischenkriegsjahren konnten auf diesem Wege wesentliche Überkapazitäten abgebaut werden (vgl. L.C.C.). Die Zusammenschlüsse nach dem 2. Weltkrieg waren hierfür ebenfalls geeignet - in ihrer Wirkung aber zu schwach, um allein auf diese Weise eine Sanierung der Industrie zu erzielen. - Inwieweit schliesslich nicht der horizontale, sondern der vertikale Zusammenschluss in Lancashire einer besonderen

Förderung bedurfte, soll im folgenden Abschnitt gezeigt werden.

3. Vertikale Verflechtungen der drei Produktionsstufen (Spinnerei, Weberei, Veredlung) untereinander und mit dem Handel (Converters)

Vorbemerkung:

Ist die Baumwollindustrie nicht streng örtlich konzentriert, sondern verteilen sich ihre Betriebe über grosse Entfernungen, wie z.B. in den USA, so erweist sich eine Spezialisierung auf einzelne Prozesse der Baumwollverarbeitung (auf einzelne Produktionsstufen)¹⁾ der hohen Transportkosten wegen als unzweckmässig. Im Falle Lancashire's dagegen, wo die Baumwollindustrie dicht zusammengedrängt ist, ist der Handel von Zwischenprodukten von jeher üblich und rentabel gewesen. Aus diesem Grunde besteht auch heute noch bei den Firmen der britischen Baumwollindustrie ein hoher Grad an Spezialisierung auf einzelne Produktionsstufen; die vertikal organisierten Betriebe und Firmen stellen die Minderheit dar. Eine leichte Verflechtungstendenz hat sich aber in Lancashire, insbesondere nach dem 2. Weltkrieg, bemerkbar gemacht.²⁾

Theoretisch gesehen, kann man aus der kapitalmässigen Verflechtung von mehreren Produktionsstufen innerhalb einer Unternehmung nicht notwendig auch auf die Anwendung mehrstufiger Fertigungsmethoden innerhalb des einzelnen Betriebes schliessen. Die Betrachtung der Eigentumsverhältnisse kann jedoch als Hilfsmassstab dienen zur Beurteilung der Frage, in welchem Masse man auch in Lancashire heute von einer vertikalen Organisation der Produktionsprozesse sprechen kann.

Dabei ist vorwegzunehmen, dass die rein finanzielle Beteiligung in mehreren Produktionsstufen in jedem Fall die tatsächlich durchgeführten Integrationsmethoden überwiegt.

-
- 1) Eine Unternehmung wird als "vertikal verflochten" oder "mehrstufig" (integriert) bezeichnet, wenn sie mehrere aufeinanderfolgende Prozesse der Baumwollverarbeitung durchführt, also z.B. das Garn spinnst und verwebt oder spinnst, verwebt und ausrüstet und vielleicht sogar die erzeugten Gewebe beim Gross- oder Einzelhändler selbst absetzt.
 - 2) Der Platt Report (Cotton Textile Mission to the USA 1944) hob in seinen Empfehlungen für die Lancashire-Baumwollindustrie besonders die Notwendigkeit einer engeren Verflechtung der einzelnen Produktionsstufen hervor.

Es lassen sich in den letzten Jahrzehnten drei grosse Gruppen von vertikalen Zusammenschlüssen feststellen:

- (1) Spinnereien mit Webereien
- (2) Spinnereien mit Zwirnereien
- (3) Webereien mit Converting-Tätigkeiten

Die Verflechtung der Veredlungsindustrie (Bleichen, Färben, Drucken) mit vorgelagerten Produktionsprozessen ist im allgemeinen nicht üblich; einmal, weil ein typischer Ausrüstungsbetrieb in besonders starkem Masse auf die Massenproduktion angewiesen ist, zum anderen, weil die Erzeugung in hohem Masse spezialisiert ist.

a) Die Bedeutung der Spinnwebereien

1) Entstehung und Wandlung

Der gegenwärtige Grad der Verflechtung von Spinnereien und Webereien ist im grossen und ganzen das Ergebnis von historischen Einflüssen, die drei Arten von Zusammenschlüssen hervorgerufen haben:

1. Die wenigen Überlebenden Spinnwebereien, die schon vor 100 Jahren errichtet wurden, dann aber "ausser Mode kamen" und weitgehend abgebaut wurden. Ihren Niedergang zeigt folgende Tabelle:

Tabelle 30 Spindeln und Webstühle in mehrstufigen Betrieben

	1850	%	1870	%	1878	%	1911	%	1946	%
Spindeln i. Mill.										
in Spinnereien	9,9	47	20,6	54	28,7	65	44,7	77	34,1	90
in Spinnwebereien	11,1	53	17,6	46	15,5	35	13,3	23	4,0	10
insgesamt	21,0	100	38,2	100	44,2	100	58,0	100	38,1	100
Webstühle i. 1000										
in Webereien	51	20	191	43	235	46	478	65	350	86
in Spinnwebereien	199	80	249	57	280	54	263	35	56	14
insgesamt	250	100	440	100	515	100	741	100	406	100

Quelle: Robson, a.a.O., S. 120

Viele Spinnwebereien, die 1930 noch existierten (sie besaßen damals noch 31 % der Webkapazität der Industrie), schlossen nach der grossen Depression ihre Betriebe oder wurden von der Lancashire

Cotton Corporation aufgekauft und verschrottet.¹⁾

2. Die zweite Art von Zusammenschlüssen kam - historisch gesehen - durch Spekulationskäufe nach dem 1. und 2. Weltkrieg zustande. Derartige Firmen nehmen auch heute noch den Hauptanteil ein im Rahmen der vorhandenen Spinnwebereien. Zum grossen Teil handelt es sich hierbei um örtlich getrennt liegende Spinnerei- und Webereifabriken, die unter eine Eigentümerschaft gebracht wurden.

Tabelle 31 Spindelverteilung Ende 1946²⁾ (M.E.Spd.)

Spindeln, die erzeugen :	A r t d e r B e t r i e b s e i n h e i t				
	Spinnwebereien		Spinn-Zwirnwebereien		alle Betriebe
		% von insges.		% von insges.	
1. Abfallgarne	390 000	50	..	..	780 000
2. Baumwollgarne unter No 30	990 000	8,1	1 610 000	13,2	12 170 000
über No 30	750 000	3	24 000	0,1	25 110 000
<u>Quelle</u> : Robson, a.a.O., S. 105/106					

Die Tabelle führt zu folgendem Ergebnis :

- Abfallspinnereien sind in starkem Masse mit Webereien verflochten (50 %).
- Spinnereien gröberer Garne (niedere engl. Garnnummern) sind zu rd. 20 % mit Zwirnereien und/oder Webereien verflochten.
- Feine Garnqualitäten werden grundsätzlich in hierauf spezialisierten Betrieben hergestellt und sind nur selten mit anderen Produktionsstufen verflochten.

1) Die von der LCC nach ihrer Gründung erworbenen 20 000 Webstühle stammten sämtlich aus Spinnwebereibetrieben. Alle Webstühle wurden verschrottet und die Webereibeteiligungen aufgegeben.

2) neuere Zahlen nicht verfügbar.

Tabelle 32 Spindel- und Webstuhlverteilung Ende 1946

in Spinnwebereien *)			in allen Betrieben
		% aller Spd.(Wbst.)	
Zahl d.Mulespd.i.Mill.	0,66	3	21,75
Zahl d.Ringspd.i.Mill.	1,96	18,9	10,35
Zahl d.gewöhnl.Webst. in 1000	33,5	8,9	377,7
Zahl d.Automatenwebst. in 1000	10,2	35,7	28,6
*) Spinnwebereien = combined spinning-weaving mills im Unterschied zu Spinnereien und Webereien, die zur gleichen Firma gehören, aber örtlich getrennt sind.			
<u>Quelle</u> : vgl. Tabelle 31			

Ergebnis von Tabelle 32:

Die moderner ausgestatteten Betriebe sind in viel grösserem Masse vertikal organisiert als die alten Selfaktorspinnereien und die Webereien ohne Automatenwebstühle.

Das Verhältnis von Ring- zu Mulespindeln betrug 1946 für die Industrie insgesamt ca. 0,5 : 1 - in den Spinnwebereien dagegen 3 : 1. Ebenso war das Verhältnis von Automaten zu gewöhnlichen Webstühlen in Spinnwebereien ein anderes als in der Industrie insgesamt : es betrug für die erstgenannten 1 : 3 und für letztere 1 : 13.

3. Der dritte Typ besteht aus einer Anzahl bekannter und berühmter Firmen, deren Politik darin besteht, die Anwendung von mehrstufigen Fertigungen bei der Herstellung von Baumwollwaren zu fördern. Sie besitzen nicht nur Spinnereierwerkstätten und Webereibetriebe, sondern auch Ausrüstungswerke; ausserdem üben sie die Converter-Funktion aus.

Schliesslich soll gezeigt werden, inwieweit die besitzmässige Verbindung von Spinnereien und Webereien in den 50er Jahren gegenüber vor dem 2. Weltkrieg zugenommen hat.¹⁾ Wie Tabelle 33 (b.w.) zeigt, ist der Anteil der Webstühle, die jetzt in irgendeiner Form mit einer Spinnerei verbunden sind, auf rd. 32 % gestiegen, verglichen mit rd. 23 % vor dem Krieg. Ebenso ist der Anteil der Spinnkapazität, die besitzmässig mit Webereien verflochten ist, auf ca. 35 % gestiegen, verglichen mit ca. 23 % in der Vorkriegszeit.

1) Es handelt sich dabei vorwiegend um finanzielle Beteiligungen, da die örtlich verbundene Spinnweberei nicht mehr beliebt ist.

Tabelle 33a

Eigentumsrechte an Spindeln und Webstühlen

	Jahr	i n 1000 S p i n d e l n				i. 1000 Webst.
		Mule	Ring	Abfall	Zwirn.	
a) Spinner-Zwirner	1939	3.830	3.636	215	1.282	--
	1953	3.084	3.619	102	924	--
	1955	3.355	3.653	65	917	--
	1956	5.416	4.343	59	869	--
b) Zwirnerei- Weberei	1939	--	--	--	105	6
	1953	--	--	--	188	9
	1955	--	--	--	161	9
	1956	--	--	--	136	8
c) Spinnwebereien u. Spinn-Zwirn- webereien	1939	3.412	3.995	462	1.119	112
	1953	3.937	5.097	564	1.084	108
	1955	3.760	5.029	567	955	110
	1956	3.410	4.970	570	937	105
a - c mehrstufige Firmen insgesamt	1939	7.243	7.631	677	2.506	117
	1953	7.021	8.716	666	2.196	117
	1955	7.115	8.681	623	2.032	119
	1956	8.826	9.313	629	1.942	113
d) spezialisierte Firmen (<u>ein</u> Prozess)	1939	16.817	2.679	256	1.412	379
	1953	9.257	2.274	116	913	257
	1955	7.817	2.182	155	858	245
	1956	4.876	1.474	144	768	220
a - d alle Firmen	1939	24.060	10.310	933	3.918	496
	1953	16.278	10.990	782	3.109	374
	1955	14.932	10.863	778	2.890	364
	1956	13.702	10.787	773	2.710	333

Quelle: Robson, a.a.O., S. 122

Tabelle 33 b Prozentualer Anteil von Spinnwebereien (Spinn-
Zwirnwebereien) an allen Firmen (c : a-d)
gemessen in Spindel- und Webstuhlbesitz

	Spindelbesitz *)	Webstuhlbesitz
1939	22,9 %	22,6 %
1953	33,9 %	28,9 %
1955	35,0 %	30,2 %
1956	35,3 %	31,5 %

*) einschl. Abfallspindeln

Tabelle 33c Prozentualer Anteil spezialisierter Firmen
(ein Prozess) an allen Firmen (d : a-d)
gemessen in Spindel- und Webstuhlbesitz

	Spindelbesitz *)	Webstuhlbesitz
1939	54	76,4
1953	40,3	68,7
1955	37,4	67,3
1956	26,0	66,0
*) einschl. Abfallspindeln		

Betrachtet man das Ergebnis dieser bemerkenswerten Strukturwandlung, so hat man folgende Tatsachen¹⁾ zu berücksichtigen:

- (1) Die unter 2. und 3. genannten Typen mehrstufiger Firmen (entstanden aus spekulativen Fusionen und grossen vertikalen Konzernen) haben den Krieg und die Vor- und Nachkriegsjahre besser überstanden als die einstufigen Unternehmen. Sie begegneten den veränderten Nachkriegsbedingungen im allgemeinen dadurch, dass sie ihre Anlagen und Maschinen in grösserem Ausmass als früher mehrstufig ausgenutzt haben; ferner durch eine wachsende Kontrolle der Absatzgebiete ihrer Produkte (Integration in Richtung auf den Endverbraucher).
- (2) Die Fusionstendenz der Nachkriegsjahre begünstigte die Bildung vertikaler Gruppen in dem Sinne, dass sowohl Spinnereien von Webereien als auch von anderen Spinnereien übernommen wurden, umgekehrt wurden Webereien sowohl von Spinnern als auch von Webern aufgekauft, so dass es gleichzeitig zu einer vertikalen und horizontalen Konzentration kam. Insgesamt gesehen, hat der vertikal verflochtene Sektor der Baumwollindustrie seit dem 2. Weltkrieg nur eine leichte Ausdehnung erfahren²⁾; dies gilt besonders für den Spinnereisektor, wie Tabelle 33b gezeigt hat. Der einstufig spezialisierte Teil der baumwollverarbeitenden Betriebe hat dementsprechend abgenommen, im Spindelbesitz um 28 %, im Webstuhlbesitz allerdings nur um 10 %. Damit wird die These unterstützt, dass die spezialisierten, einstufigen Webereien auch heute noch weitgehend in Lancashire die Vorherrschaft haben. Hier macht sich eine Wandlung nur sehr langsam bemerkbar.

1) Robson, a.a.O., S. 121

2) Grund: Vgl. Vorbemerkung, S. 124: die standortmässige Konzentration macht den Handel von Zwischenprodukten rentabel.

Ungefähr 2/3 der Selfaktorspindeln der Industrie und über 4/5 der Ringspindeln sind mit anderen Sektoren oder Prozessen der Baumwollverarbeitung verknüpft¹⁾. Dagegen waren 1956 nur gut 1/3 aller Webstühle mit Spinnern oder Zwirnern verbunden.

ii) Vertikal organisierte Fertigungsmethoden der Spinnwebereien.

Vom Standpunkt integrierter Arbeitsoperationen ist es realistischer, die mehrstufigen Firmen entsprechend ihrer Haupttätigkeit zu klassifizieren. Eine Schwierigkeit tritt allerdings auf bei sogen. "kapazitätsmässig ausgeglichenen"²⁾ Spinnwebereien; die Klassifizierung muss hierbei etwas willkürlich ausfallen, da das Verhältnis von Spindeln zu Webstühlen mit der Art und Qualität sowohl des Garnes als auch des zu webenden Gewebes stark variiert.

Tabelle 34 Mehrstufige Firmen, klassifiziert nach ihrer Haupttätigkeit (März 1955)

	Zahl der Firmen	Spindeln in 1000				Webstühle i. 1000
		Mule	Ring	Abf.	Zwirn.	
1. "ausgeglichene"						
Spinn.-Zwirner.	14	153	640	5	470	--
Spinnwebereien	44	544	2.571	80	194	67
Abf.spinnweber.	40	..	15	300	8	11
2. hauptsächlich						
Spinnerei	35	6.305	4.717	149	850	11
Abf.spinnerei	5	..	..	54	1	--
Zwirnerei	5	4	17	--	117	--
Weberei	16	109	140	35	42	25
Weber.v.Reifen- fabrikaten, etc.	17	..	581	--	350	5

1) Firmen wurden als "integriert" (vertikal verflochten) bezeichnet, wenn sie in mehr als einem Sektor der Industrie eine Beteiligung (sei sie auch noch so gering) besitzen.

2) d.h. die Spinnerei spinnst genau soviel Garn, wie die angeschlossene Weberei verweben kann.

Tabelle 35 Struktur der brit. Baumwollindustrie (März 1955)

	Zahl der Firmen	installierte Spindeln/1000				install. Webst./ 1000
		Mule	Ring	Abf.	Zwirn.	
1. Spinnerei-Zwirnereien						
a) Spinner-Zwirner	42	1.733	2.071	..	776	
b) Abf. spinn.-Zwirner.	4	..	..	33	1	
c) Spin.-Abf.sp.-Zwirn.	2	1.622	1.581	23	139	
zusammen	48	3.355	3.652	56	916	
2. Zwirnerei-Webereien	15	--	--	--	161	9
3. Spinnwebereien und Spinn-Zwirn-Webereien						
a) Spinnwebereien	22	87	721	..	..	25
b) Abf. spinnwebereien	36	..	..	259	..	12
c) Spinn.-Abf.sp.weber.	4	117	278	107	..	9
d) Spinn-Zwirn-weber.	32	396	1.661	..	443	34
e) Abf.sp.-Zwirn-Weber.	10	..	..	46	10	2
f) Spin.-Abf.sp.Zw.web.	9	3.161	2.368	155	501	28
zusammen (davon converter)	113	3.761	5.028	567	954	110 (93)=85%
4. Webereien (davon converter)	675 (368)	-	-	-	-	245 (130)
5. Spinnereien	69	7.817	2.182	-	-	-
6. Abfallspinnereien	21	-	-	155	-	-
7. Zwirnereien	86	-	-	-	858	-
1 - 7 insgesamt	1.027	14.933	10.862	778	2.890	364

Quelle: Robson, a.a.O., S. 353

Tabelle 34 und 35 lassen folgende Besitzverflechtung erkennen:

(a) Die Gesamtzahl der Webstühle (einschliesslich Reifencord), die besitzmässig mit einer Spinnerei verbunden sind, betrug im Jahre 1955 110.000, wovon sich 82.000 (= 74,5 %) in sogen. "kapazitätsmässig ausgeglichenen" Konzernen befanden. 11.000 Webstühle (10 %) gehörten Spinnereien, die nur wenig oder gelegentlich webten¹⁾; 17.000 Webstühle (15 %) sind im Besitz von Webereien, die eine geringe Beteiligung an Spinnereien haben.

(b) Von der Spinnstufe ausgehend, waren im Jahre 1955 von insgesamt 11,9 Mill. M.E. Spindeln ca. 5,7 Mill. (=47,9 %) mit einer Weberei verbunden und befanden sich in sogen. "kapazitätsmässig

1) einschliesslich einigen bekannten Firmen, die in einem Teil ihrer Anlagen mehrstufig arbeiten.

ausgeglichenen" Konzernen.

5,8 Mill. Spindeln gehörten Firmen, die nur verhältnismässig gering am Websektor beteiligt waren, während nur 400.000 Spindeln (3,4 %) im Besitz von Webereien waren, die so gut wie gar keine Verflechtung mit dem Spinnsektor nachweisen konnten.

(c) Die Zahl der Webstühle in einstufigen Webereikonzernen betrug 245.000 (= 77 % der gesamten Webkapazität), wovon allerdings 40.000 (=20 %) Kunstseide¹⁾ verweben und deshalb keine Spinnkapazität benötigen.

(d) Eine Schätzung des maximalen Ausmasses, in dem mehrstufige Fertigungen tatsächlich angewandt werden, erhält man, wenn man annimmt, dass alle "ausgeglichenen" Firmen in irgendeiner Form mehrstufig aufgebaut sind. Ferner kann man annehmen, dass Firmen, die in erster Linie spinnen, ihre gesamten Webstühle mit Garn versorgen, während Firmen, die in erster Linie weben, das gesamte von ihnen produzierte Garn verbrauchen werden. Das würde bedeuten, dass 20 % aller Spindeln in mehrstufigen Spinnwebereien laufen. Dieser Prozentsatz stimmt in etwa mit der Zahl von 19,3 % des "Census of Production" von 1950 überein, die für das Verhältnis der Verkäufe von Spinnern an unter ihrer Kontrolle stehende Werke angegeben wurde.

b) Die Verflechtung von Webereien mit Converting-Tätigkeiten²⁾
.....

Es lassen sich im allgemeinen zwei Arten von Spinnwebereifirmen unterscheiden:

- (i) reine Spinnwebereien, die nur spinnen und weben - vor allem Fabrikate, bei denen ein anschliessendes Converting nicht notwendig ist, wie z.B. bei Reifenfabrikaten, Scheuer- und Putzlappen etc.
- (ii) Spinnwebereien, die noch weiter integriert sind, d.h. die von ihnen hergestellten Gewebe auch als Converter ausrüsten lassen. Das bedeutet, dass diese Art von Gewebe auf dem Rohgewebemarkt nicht erscheint.

1) = rayon filament - endloses Kabelgarn

2) auf die Verflechtung von Spinnereien und Zwirnereien soll nicht im einzelnen eingegangen werden. Tabelle 35 vermittelt hierüber ausreichenden Aufschluss.

Von den 110.000 Webstühlen (vgl. Tabelle 35) in Spinnwebereien besaßen 85 % eine Converting-Beteiligung. In den zahlreichen Fällen, in denen derartige Firmen z.B. Decken, Bettwäsche oder Drillich weben, war die folgende Integration in Anbetracht der unkomplizierten Ausrüstung und der fehlenden Stilisierungsschwierigkeiten ein einfacher Schritt. In wachsendem Ausmass findet heute jedoch auch eine Verflechtung von Webereien mit Converting-Tätigkeiten in den schwierigeren Stilarten statt.

Unter den spezialisierten Webereifirmen ist der Anteil, der auch Converting-Aufgaben durchführt, geringer als bei den Spinnwebereien; von 245.000 unter Kontrolle von derartigen Spezialisten stehenden Webstühlen waren im Jahre 1955 nur 130.000, d.h. 53 % mit Converter-Firmen verflochten. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass sich gerade in diesem Sektor der Weber-Converter-Zusammenschluss sehr schnell entwickelt, so dass der Anteil heute vermutlich höher liegt.

Im ersten Entwicklungsstadium der britischen Baumwollindustrie war diese Art der Verflechtung nur gering, da der ausserordentlich umfangreiche Exporthandel grösstenteils durch Kaufleute aufgebaut wurde, die sich im Gewebehandel auf besondere Märkte spezialisierten. Dabei handelte es sich vielfach um ausländische Kaufleute, die sich in Manchester niederliessen und den Vertrieb der für ihr Mutterland geeigneter Gewebe unternahmen. Dies führte aber zu einer Trennung von Handel (Converting) und Produktion. Die soeben geschilderte Entwicklung wurde noch begünstigt durch die Tatsache, dass die Veredelungsindustrie nur in Kommission arbeitete.

Im Inlandsmarkt allerdings entwickelte sich eine umgekehrte Tendenz. In der Bemühung, Zwischengewinne auszuschalten, begannen die Produzenten, ausgerüstete Gewebe an Einzelhändler und grosse Konfektionsäre zu verkaufen. Die Grosshändler wiederum neigten dazu, die Converter-Funktion zu übernehmen - in geringerem Ausmass sogar die des Produzenten. Produktions- und Verkaufsfunktion der Converter verschmolzen, so dass die Converter heute nur noch 1/5 ihrer Produktion an den Grosshandel absetzen.

Vergleich mit der Vorkriegszeit:
.....

Zu Beginn des 2. Weltkrieges kontrollierten Firmen, die Converting-Funktionen ausübten, ca. 44 % der Webkapazität der Industrie. Nach dem Krieg nahm diese Verflechtung zu. Gleichzeitig war die "Sterberate" unter den spezialisierten (einstufigen) Webereien sehr hoch.

Im Jahre 1956 betrug der Anteil der mit Converting verflochtenen Webereifirmen 63 %, wie Tabelle 36 zeigt. Die Zahl der Webstühle in Firmen ohne Converting-Beteiligung ist inzwischen auf weniger als die Hälfte des Vorkriegsstandes gefallen.

Tabelle 36 Vertikaler Zusammenschluss Weben-Converting

	1 9 3 9		1 9 5 5		1 9 5 6	
		% der ges.In- dustrie		% der ges.In- dustrie		% der ges.In- dustrie
Webstühle unter Kontrolle von We- berei-Firmen, die auch Converting betreiben	217 000	44	223 000	61	210 000	63
davon :						
a) Weber/Converter			130 000		121 000	
b) Spinnweber/ Converter . . .			93 000		89 000	
nicht mit Con- verting verbunden . .	278 000	56	141 000	39	123 000	37
alle Webstühle der Industrie	496 000		364 000		333 000	

Quelle: Robson, a.a.O., S. 125

Bedenkt man, dass ungefähr 15 % der Webstühle der Industrie Fabrikate herstellen, die anschliessendes Converting nicht benötigen (z.B. Verbandzeug, Gewebe für medizin. Zwecke, etc.), dann ist es sogar möglich, dass die in Tabelle 36 ausgewiesenen Zahlen die Bedeutung der Converter/Weber-Beteiligung noch unterschätzen.

Dennoch kann man aus dem hohen Anteil verflochtener Firmen nicht ohne weiteres den Schluss ziehen, dass dieser gleichzeitig das tatsächliche Ausmass beschreibt, in dem Weber/Converter "funktionell integriert"¹⁾ sind, d.h. die Gewebe, die sie handeln (convert), auch wirklich weben. (Das gleiche Problem tauchte bei den Spinnwebereien bereits auf!). Tabelle 37 gibt hierfür die Grenze an. Die tatsächliche Ausbringung der im Besitz von Converter/Webern befindlichen Webereien wird mit ihren Lieferungen ausgerüsteter Gewebe verglichen:

1) vgl. Henzler, Zeitschrift f. Betriebswirtschaft, Dez. 1959
S. 721

Tabelle 37 Produktion und Auslieferung von Geweben von
Converter/Webern im 4. Quartal 1953

Auslieferungen als Prozentsatz der Produktion	Zahl der Firmen	Produktion	Auslieferungen
		in Mill. linear yards	
0 - 25	116	156,3	13,8
25 - 50	40	37,2	13,6
50 - 75	55	59,2	37,9
75 - 100	67	77,2	67,3
100 - 125	43	62,0	69,8
125 - 150	23	15,9	21,5
150 - 175	22	11,4	18,7
175 - 200	11	14,0	26,5
200 - 250	17	12,9	28,6
250 - 300	13	5,8	15,7
über 300	31	4,4	22,2
zusammen	438	456,3	335,6
<u>Quelle: Robson, a.a.O., S. 126</u>			

Aus dieser Skala geht hervor, dass eine 100%tige funktionelle Integration *) in weitem Masse undurchführbar erscheint, während die sogen. Teilintegration die übliche Praxis ist.¹⁾

Genaue Statistiken hierüber gibt es nicht. Robson führt ein einziges Beispiel an für das 1. Quartal 1948, wo eine vollständige Analyse der Exportaufträge zeigte, dass von 810 Webereien, die Baumwollgewebe für den Export produzierten, 250 an ihre eigenen Converting-Beteiligungen lieferten. Insgesamt setzten diese Firmen 72 Mill. sq.yds. um; davon wurden 49 Mill., das sind 22 % der Gesamtexporte während des Quartals, an eigene Converting-Firmen verkauft.

Insgesamt kann man sagen, dass die Converting-Beteiligung der Weber/Converter geringer ist als ihre Weberei-Beteiligung. Daraus geht hervor, dass der Einfluss der grossen Webereien mit einer geringen Converting-Beteiligung vorherrscht, wie Tabelle 37 gezeigt hat. 116 Firmen, das sind 26,5 % aller Converter/Weber-Firmen, erzeugen 34 % der Gesamtproduktion aller Converter/Weber und handeln höchstens 25 % ihrer Produktion selbst. Derartige Weber/Converter sind in der Lage, ihre Converting-Tätigkeit zu steigern, wenn die Gewinne hoch

1) Nur 25 % aller Firmen handeln 75 - 125 % ihrer Gewebe selbst. Sie produzierten 30 % der Gesamtproduktion aller Firmen und handelten 40 % aller Lieferungen. (vgl. Tabelle 37).

*) vgl. Fussnote 1) S. 134

sind und Verkäufermarkt besteht; umgekehrt können sie ihren Handel reduzieren, wenn der allgemeine Absatz sinkt.¹⁾

c) Sonstige Verflechtungstendenzen in der Baumwollindustrie
.....

Es gilt nun, die bisherige Analyse des gegenwärtigen Stadiums der vertikalen Verflechtung der britischen Baumwollindustrie abzurunden. Dies soll geschehen durch eine Betrachtung der über das Converter-Stadium hinausgehenden Verflechtung. In den letzten Jahren wurde eine solche Tendenz in steigendem Masse beobachtet.

Historisch gesehen fand eine Integration dieser Art zum ersten Mal am Ende des 19. Jahrhunderts statt, als John Haslan Ltd. die Cellular Clothing Company gründete und kurz darauf Einzelhandels-geschäfte für den Verkauf von "Aertex"-Bekleidung einrichtete. Diese Einrichtung erfuhr im Rahmen der fabrikmässig hergestellten Kleider eine immer grössere Ausdehnung; das gilt nach dem 2. Weltkrieg auch für den unter Kontrolle der Produzenten stehenden Einzelhandelsabsatz. -

Eine direkt an den Verbraucher gerichtete Verkaufspolitik wurde im Jahre 1921 durch die sogen. William Birtwistle - Gruppe durchgeführt. Sie umfasste 1939 die Einrichtung von ca. 40 Einzelhandels-läden, in denen von der Firma selbst erhandelte (converted) Stoffe vertrieben wurden; desgleichen daraus hergestellte einfache Konfektionsware. Nach dem 2. Weltkrieg richtete diese Gruppe ihre Verkaufspolitik auf die Ausdehnung ihrer Einzelhandelsabsatzmärkte und in entsprechendem Ausmass auf Grosshandels-, Converting- und Konfektionärstätigkeiten. - Der erste Vorstoss der bekannten Tootal-Gruppe in die Konfektion begann mit dem Säumen von Taschentüchern. In den 30er Jahren fabrizierte der gleiche Betrieb Krawatten und Halstücher. Neuerdings werden auch einfachere Arten von Kleidern hergestellt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass heute die Tendenz zu einer engen Verflechtung von Produktion und Einzelhandelsabsatz, von Gewebeerstellung und anschliessender Konfektion und von Converting und Konfektionärstätigkeiten besteht. Es ist aber noch einmal gesondert zu betonen, dass keine direkte Verflechtung mit der Veredlungsindustrie besteht. Selbst die grössten Webereien lassen ihre Gewebe vorwiegend in Kommission ausrüsten.

Insgesamt gesehen, waren diese Tendenzen jedoch zu schwach, um eine ausreichende Rationalisierung (sowohl im Sinne einer Ausschaltung

1) So fiel beispielsweise der Anteil gehandelter ("converted") Gewebe, die von Weber/Convertern geliefert wurden, während der Rezession von 1952 von 59 % im 1. Quartal 1951 auf 56 % im 4. Quartal 1953 und stieg wieder an auf 62 % im 1. Quartal 1955.

aller unrentablen Anlagen in Lancashire als auch im Sinne einer besseren Zusammenarbeit der einzelnen Produktionsstufen (insbesondere mit dem Handel!) zu bewirken. Der wichtigste Grund hierfür dürfte in der Tatsache zu suchen sein, dass der Niedergang der Industrie sich bereits über 4 Jahrzehnte erstreckt - wobei das Vertrauen, das für Modernisierungsinvestitionen und Rationalisierungsentscheidungen jeder Art von Seiten der Unternehmer notwendig erscheint, verloren ging. -

4. Der Zusammenhang zwischen Lohntarifvereinbarungen und Massnahmen zur Produktivitätssteigerung in der britischen Baumwollindustrie.

Die bisher betrachteten Massnahmen haben gezeigt, dass die damit erzielten Ergebnisse unzureichend waren, um den Kapazitätsabbau einerseits und die notwendige Modernisierung der britischen Baumwollindustrie andererseits im erforderlichen Ausmass zu beschleunigen. Die eigentliche Ursache hierfür ist in der mangelhaften Arbeitsproduktivität der baumwollverarbeitenden Betriebe in Lancashire zu suchen. Diese wiederum ist im wesentlichen¹⁾ eine Folge der Regelung der Arbeitsverhältnisse, welche eine Änderung des Entlohnungssystems - die in Lancashire unabdingbare Voraussetzung für eine Produktivitätssteigerung - nicht ohne weiteres ermöglichten. Inwieweit in dieser Beziehung in den letzten Jahren Fortschritte erzielt wurden, soll im folgenden Kapitel untersucht werden.

a) Kollektive Lohnregelungen begannen in Lancashire auf lokaler Basis und wurden allmählich ausgedehnt, bis die Lohnsätze in diesem Gebiet im wesentlichen einheitlich waren. Hieran waren sowohl Arbeiter als auch Unternehmer interessiert; erstere zum Schutz ihres Lebensstandards, letztere zur Verhinderung ruinöser Konkurrenz durch Preisunterbietungen infolge niedriger Löhne. -

Im Spinnsektor wurde dieses Ziel engültig erst im Jahre 1944 erreicht und zwar als Ergebnis des sog. "Aronson Agreement" (betreffend Spinnvorbereitungsprozesse und Ringspinnen) und des sog. "Evershed Agreement" (betreffend das Selfactorspinnen).

Im Websektor dagegen wurde ein allgemeines Abkommen bereits 1892 erreicht. Es stellte einen Kompromiss aus drei lokal getroffenen Vereinbarungen dar und war mit geringen Ausnahmen in ganz Lancashire gültig.

1) einen weiteren Grund bilden die hohen Überkapazitäten.

b) Während der Depressionsjahre 1931 - 34¹⁾ baten die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände um eine gesetzliche Verankerung der Lohnabkommen. Daraufhin wurde ein Ermächtigungsgesetz verabschiedet (Cotton Manufacturing Industry Act, 1934, Temporary Provision), durch welches auf gemeinsamen Wunsch beider Verbände die vereinbarten Lohnsätze für alle Webereifirmen im Lancashire-Gebiet wirksam wurden.

Die Ausdehnung der einheitlichen Lohnsätze auf Textilfirmen ausserhalb Lancashire's erwies sich als schwieriger. Im allgemeinen folgten zwar die Textilgewerkschaften den Arbeitern, d.h. es kam auch ausserhalb Lancashire's zu einer gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter der Baumwollindustrie; in einigen Gebieten waren jedoch andere Gewerkschaften mit einem stärkeren Einfluss als dem der neuzugründenden Textilgewerkschaften bereits vorhanden. Diskrepanzen liessen sich aus diesem Grunde nicht immer vermeiden. In wieder anderen Gegenden - vor allem in Nordirland - sprachen die lokalen Bedingungen, wie beispielsweise unterschiedliche Lebenshaltungskosten, gegen eine automatische Übernahme der in Lancashire ausgehandelten Lohnsätze oder Lohnsteigerungen.

c) Vereinbarungen nach dem 2. Weltkrieg.

1) Lohnabkommen

Nach dem 2. Weltkrieg trat eine Akzentverlagerung hinsichtlich der einzelnen Probleme ein. Arbeitskräftemangel einerseits und die Notwendigkeit der Modernisierung andererseits riefen eine Änderung der allgemeinen Politik hervor. Die Betonung wurde jetzt weniger auf die Ausbreitung einheitlicher Löhne und Arbeitsbedingungen gelegt als vielmehr auf eine Änderung der Arbeitsstruktur und des Entlohnungssystems. Mit ihrer Hilfe sollte eine höhere Produktivität erzielt und Anreize zur Modernisierung und Rationalisierung gegeben werden. Bezüglich der Entlohnung wollte man die Bezahlung des Arbeiters stärker auf seine persönliche Leistung beziehen. Hierfür erwiesen sich die damals vorhandenen "allgemeinen Listen" als ungeeignet. Zwar sollte mit ihrer Einführung eine "Bezahlung pro Leistungsergebnis" (payments by results) erzielt werden. Das gehandhabte direkte Stücklohnsystem (der Lohn steht dabei in direkter Proportion zur mengenmässigen Ausbringung) war hierfür jedoch unzuweckmässig. Im Vergleich zu den heutigen Methoden (basierend auf Arbeitszeitstudien) stellten die damaligen Listen der Baumwollindustrie nur einen rohen Versuch zur Bezahlung "by results" dar,

1) damals kam es auch zu Lohnsenkungen (vgl. Robson, a.a.O., S. 253)

denn sie trugen weder der vom Arbeiter tatsächlich erbrachten Arbeitsleistung Rechnung noch den Möglichkeiten, die ihm vom Unternehmer mit Hilfe neuer Maschinen geboten wurden. Auch verschiedene Grade der Geschicklichkeit fanden keine Berücksichtigung. Daraus folgte, dass Arbeiter, die ungleich belastet waren, den gleichen Lohn erhielten, und dass eine Reduzierung der Arbeitsbelastung, die der Unternehmer durch Investitionen erzielte, die einen arbeitsparenden Effekt hatten, keine Senkung der Lohnkosten hervorrief. Die Abmachungen vom Jahre 1944 taten wenig zur Verbesserung dieser Situation, wenn sie auch der Vereinheitlichung dienten. Beim Ringspinnen z.B. wurden Faktoren wie die Grösse der Spule und die Zahl der Fadenbrüche, die die Arbeitsbelastung bestimmen, bei der Lohnberechnung nicht berücksichtigt. Einzelne Firmen haben allerdings inzwischen beträchtliche Fortschritte erzielt: Sie haben nach Durchführung von Arbeitszeitstudien Vereinbarungen mit den lokalen Gewerkschaften getroffen und in ihren Betrieben ein neues Entlohnungssystem eingeführt.

In der Zwischenzeit hat der Cotton Board derartige Bemühungen durch Arbeitsstudienkurse unterstützt, während der Spinnerverband sich bemühte, die Reorganisation der verschiedenen Firmen zu koordinieren, um Ungleichheiten zu vermeiden. Diese hätten in der Folge einem allgemeinen Abkommen hinderlich sein können.¹⁾

Beim Weben ist die Beziehung zwischen Arbeitsbelastung und Lohn noch schwieriger darstellbar als beim Spinnen aufgrund der in der Vorgabezeit enthaltenen Beobachtungszeiten. Die beiden wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Auslastung des Webers sind hier die Qualität des Garnes und die Fadenlänge auf dem Schusscops (Schützenwechsel). Das vor 1942 gültige Entlohnungssystem und die darauf aufgebaute Lohnvereinbarung liess diese Faktoren ausser acht. Ausserdem führten Anomalien in der Liste (wie z.B. der Aufschlag für Zellwollgewebe, der gerechtfertigt erschien, als der Zellwollfaden noch unvollkommen entwickelt war und Webfehler verursachte, oder für das Weben von Buntwaren, wo ein kleiner Anteil von Buntfäden enorme Zuschläge bewirkte, ohne dass sich die Arbeitslast auch nur im geringsten geändert hätte) zu Ungerechtigkeiten bei der Entlohnung der Weber.

1) Tatsächlich gelang es im Dezember 1956 für den Ringspinnsektor der Industrie ein Allgemeines Abkommen zu erzielen, das von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden unterzeichnet wurde. - vgl. folgende Ausführungen -

Andererseits wurde der Fortschritt in der Automatenweberei hierdurch nicht beeinträchtigt, da das "General Agreement" (die sogen. Einheitslisten) auf automatische Webstühle von vornherein keine Anwendung fand. Hierfür werden noch heute gesonderte Abkommen mit den betreffenden Firmen abgeschlossen. Da diese Art von Webstühlen in den 50er Jahren mit einer jährlichen Rate von 3000 bis 4000 installiert wurden, verliert das Allgemeine Abkommen allmählich an Bedeutung.¹⁾

In dem Bemühen, diese Entwicklung zu beschleunigen, wurde von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden im Jahre 1949 ein neues Allgemeines Abkommen, das sogen. C.M.C.-Abkommen²⁾ unterzeichnet. Dieses System stellt einen vollkommenen Bruch mit der Vergangenheit dar. Die Art der Entlohnung gründet sich auf Arbeitszeitstudien und berücksichtigt sowohl die Zahl der Webstühle pro Arbeiter als auch den Webstuhltyp, die Zahl der Schützenwechsel und die Zahl der reparierten Fadenbrüche. Dies sind die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Arbeitsbelastung des Webers.³⁾ - Bisher fand dieses System nur auf einen relativ geringen Teil der Arbeiter (ca. 10 % ⁴⁾) Anwendung. Der Grund hierfür liegt einmal darin, dass sich die Arbeiter trotz Zustimmung und Vereinbarung der Gewerkschaften gegen die damit in gewissem Grad verbundenen Änderungen ihrer Arbeitsmethoden wehren, und dass andererseits auf Seiten der Unternehmer erhebliche Zweifel bestehen, ob die Neuinvestitionen sich in dem hierfür erforderlichen Ausmass auch wirklich bezahlt machen werden, d.h. ob insgesamt nicht nur mit einer Produktivitätssteigerung sondern auch mit einer Rentabilitätserhöhung gerechnet werden kann. Aus diesem Grund fand das System hauptsächlich im sogen. feinen Sektor der Industrie Eingang, weil dort relativ geringe Veränderungen der technischen und organisatorischen Gegebenheiten die Arbeitsbelastung wesentlich beeinflussen können.

-
- 1) Mitte 1959 (vor Beginn der Modernisierung nach dem neuen Reorganisationsplan) betrug der Anteil der Automatenwebstühle an allen Webstühlen der Industrie etwas über 17 %.
 - 2) Cotton Manufacturing Commission, sie arbeitete das Abkommen aus; der Originaltext stand der Verf. zur Verfügung.
 - 3) Das System legt Lohnsätze für bestimmte Arbeitsbelastungen fest, überlässt aber die Messung der Arbeitsbelastung dem einzelnen Betrieb.
 - 4) vgl. Robson, a.a.O., S. 255

ii) Schichtarbeit

In engem Zusammenhang mit dem Problem 'Modernisierung und rationelles Lohnsystem' steht das der Schichtarbeit. Vor dem Krieg leisteten die Baumwollgewerkschaften hiergegen grossen Widerstand, besonders was Frauen und Jugendliche anbelangt. Diese Opposition findet ihren Niederschlag in dem verschwindend geringen Ausmass, in welchem die Schichtarbeit noch heute im Spinn- und Websektor der britischen Baumwollindustrie durchgeführt wird. Im Zwirn- und Veredlungssektor ist die Lage etwas günstiger. Es sind mehr Männer beschäftigt, und der Einfluss anderer Gewerkschaften (wie z.B. für Transport und Verpackung) wirkt sich in einer positiveren Haltung gegenüber der Schichtarbeit aus.

Nach dem Krieg haben allerdings auch die Spinner- und Webergewerkschaften ihre Haltung bis zu einem gewissen Grad geändert. Im Websektor wurde ein Allgemeines Abkommen über Zwei-Schichtarbeit an Automatenwebstühlen abgeschlossen. Der Widerstand gegen Nachtschichten hielt jedoch länger an. Erst im Oktober 1955 empfahl die Webergewerkschaft die 3-Schichtarbeit an Automatenwebstühlen. Die Nachtschicht sollte mit einer Prämie verbunden werden. Ausserdem sollte das Abkommen nur für gewerkschaftlich organisierte Arbeitskräfte gelten.¹⁾

Der Arbeitgeberverband hat das "closed shop"-Prinzip (nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter) nicht akzeptiert. Eine Reihe von Betrieben hat den Vorschlägen der Gewerkschaften jedoch freiwillig zugestimmt und damit die 3-Schichtarbeit einführen können.

Im Spinnsektor, in dem bis 1956 kein Allgemeines Abkommen bestand, findet die Schichtarbeit heute in noch geringerem Masse Anwendung als im Websektor. Grundsätzlich kann man sagen, dass in Grossbritannien noch heute in den Spinnereien im Ein-Schichtsystem gearbeitet wird. Ganz besonders grossen Schwierigkeiten sieht man sich

1) Die Gewerkschaft schlug eine Prämie von 20 % auf den Lohn vor bei einer 7 1/2 stündigen Schicht oder 37.5 Wochenstunden. In der Praxis rechnete man mit einer 7 1/2 stündigen Schicht für alle drei Schichten. Für einen in drei Schichten arbeitenden Betrieb würde dies eine Stundenloohnerhöhung von 28 % bedeuten - verglichen mit der Ein-Schichtarbeit.

Man hat berechnet, dass - angewandt auf Spinnereien - sich bei gleicher Produktivität aller Schichten drei Schichten immer noch eher bezahlt machen würden als zwei Schichten. vgl. Robson, a.a.O., S. 200 Anmerkung.

bei Einführung der Nachtschicht gegenüber, denn diese darf nur mit Männern gearbeitet werden. Gerade in Ringspinnereien ist jedoch der Anteil der Frauenarbeit sehr hoch.

Das im Dezember 1956 für den Ringspinnsektor zustandegekommene Abkommen empfiehlt und billigt neben einer neuen Lohnstruktur ¹⁾ (basiert auf der Messung der Arbeitsbelastung) vorgeschriebene Arbeitsbedingungen ²⁾ und festgelegte Vorschriften für Doppelschichtarbeit. Jede Schichtwoche soll aus $38 \frac{3}{4}$ Stunden bestehen und bezahlt werden wie eine 45-Stundenwoche im Ein-Schichtsystem.

d) Die Auswirkungen der nach dem 2. Weltkrieg auf dem Arbeitssektor getroffenen Massnahmen auf die Produktivität in den britischen Spinnereien und Webereien.

Die Datenkonstellation für eine Produktions- und Produktivitätssteigerung in der britischen Baumwollindustrie war nach dem 2.

1) Die neue Lohnstruktur besteht aus einem Ecklohn für jede Arbeit, der gebietsweise ausgehandelt wird. Dann übersetzt man diesen in einen spezifischen Betriebs-Stücklohnsatz, der auf Arbeitszeitstudien beruht, die in dem betreffenden Betrieb durchgeführt wurden. Da hierbei kein Versuch zur Aufstellung einer Universalformel für die Kalkulation dieser Stücksätze gemacht wird, trägt dieses Abkommen einen allgemeineren Charakter als die Vereinbarungen der Weber.

In beiden Fällen bezieht sich die Bezahlung jedoch direkt auf die Arbeitsbelastung, so dass verstärkte Anstrengungen des Arbeiters und zusätzliche Investitionen auf Seiten des Unternehmers einen Anreiz erhalten.

2) In dem Bemühen, Arbeitskräfte zu gewinnen, wurden nach dem Krieg grosse Summen für sogen. "Annehmlichkeiten" (amenities) ausgegeben, ebenso für die Unterbringung zugewanderter Arbeiter. Besondere Abmachungen für Abendschichten zur Erleichterung von Halbtagsarbeit für verheiratete Frauen bewirkten eine Anteilssteigerung von verheir. Frauen über 18 Jahre von 52 % (1937) auf 60 % (1953).

Auch erhöhte man die Löhne, um enger an den Durchschnitt der gesamten Industrie anzuschliessen. Für Jugendliche hatte dies die Wirkung, dass ihr Durchschnittsstundenlohn um 3 - 6 pence/ Stunde höher lag als der Durchschnitt der ges. Industrie (1954). Der hierdurch erzielte Arbeitskräftezuwachs ging jedoch in den Rezessionen von 1952/55/58 grösstenteils wieder verloren.

Weltkrieg äusserst ungünstig. Trotz der Bemühungen des Platt-Report¹⁾ vom Jahre 1944, des Working Party Report²⁾ von 1945/46 und der Empfehlungen des Anglo-American Productivity Council³⁾ kann man insgesamt nur von einer minimalen Produktivitätssteigerung sprechen. In den Jahren 1949 bis 1954 hat sich das Verhältnis von Arbeit zu Ausbringung wie folgt entwickelt:

Tabelle 40 Produktivitätsentwicklung in der britischen
Baumwollindustrie

S p i n n e r e i e n					W e b e r e i e n			
	Zahl d. Besch. i. 1000	Garner- zeugung*) Mill.lb	Prod. p.Ar- beiter 1000lb	durch- schn.l. Garn- Nr.	Zahl d. Besch. i. 1000	Baumw.+Zellwoll- gewebeerzeugung in		
						Mill. yds	Prod. p.Ar- b.	Mill. lb
1949	110	990	9	24,5	130	2591	19,9	841
1954	107	997	9,3	23,2	127	2775	21,8	899
1958	84	783	9,3	21,4	92	2029	22,0	..
Produktivitätsveränderung in %								
1949-54			+3	-5			+9,5	
1954-58			+0	-8			+0,9	

*) einschl. Abfallgarn

Quelle: 1949 und 1954 Robson, a.a.O. S. 249, fortgeführt nach Zahlenangaben des Cotton Board, Quarterly Stat. Rev., die auch Robson als Quelle benutzte.

Wie aus Tabelle 40 hervorgeht, ist in den letzten Jahren kein Produktivitätsfortschritt erzielt worden. Insbesondere wenn man

- 1) Report of the Cotton Textile Mission to the U.S.A. 1944; diese sogen. 'Platt Mission' wurde gegen Ende des Krieges nach USA geschickt, um herauszufinden, wie eine Produktionssteigerung während des Krieges mit wenigen Arbeitskräften erzielt werden könne. Der Bericht empfahl in erster Linie die Standardisierung der Massenproduktion und die Neuausrüstung mit modernen Maschinen sowie einen wirtschaftlicheren Einsatz des Faktors Arbeit.
- 2) vgl. a. Kap. I. S. 100
- 3) Er wurde im Herbst 1948 gebildet aus Repräsentanten der Industrie im UK und in den USA. Im Jahre 1949 fuhren britische Baumwoll- industrielle nach USA zum Studium der amerikanischen Produktions- methoden. Im gleichen Jahr erschienen drei Berichte, einer für den Spinnsektor, einer für den Zwirnsektor und einer für die Webereiindustrie. Interessant ist, dass die für GB ausgearbei- teten Empfehlungen davon ausgehen, dass die horizontale Struktur der britischen Baumwollindustrie bestehen bleiben muss.

das Sinken der durchschnittlich gesponnenen Garnnummer¹⁾ berücksichtigt, ist eher eine Verschlechterung eingetreten. Ferner muss bei Beurteilung dieser Zahlen die zunehmende Verwendung von Zellwolle (spun rayon) in Betracht gezogen werden, die wegen des einfacheren Vorbereitungsprozesses weniger Arbeitskräfte pro Produktionseinheit erfordert. (Zwischen 1954 und 1958 stieg der Anteil der Zellwollproduktion um fast 4 %).

Im Websektor kommt in der stärkeren Produktivitätssteigerung um fast 10 % zwischen 1949 und 1954 ebenfalls zum Teil die zunehmende Verwendung von Zellwolle zum Ausdruck (über 5 %). Ausserdem deutet Robson die Möglichkeit an, dass sich - in Übereinstimmung mit dem Spinnsektor - die Tendenz zur Herstellung billigerer Gewebe bemerkbar macht, indem man in der Einstellung²⁾ spart. - Die vermehrte Verwendung automatischer Webstühle, deren Installierung im Durchschnitt die Arbeitsproduktivität verdoppelt, würde andernfalls die Veränderung mehr als aufwiegen.

Die tatsächliche Strukturwandlung in der Beschäftigungsentwicklung wird von Robson (S. 249) wie folgt geschätzt:

	1949	1954
	in 1.000	
Zahl der Automatenwebstühle	25*	40**
Zahl der Arbeiter	9	16
Zahl d.gewöhnlichen Webstühle	264	241
Zahl der Arbeiter	121	111
davon:		
Weber	55	47
Hilfskräfte	66	64

* 40 % auf 2-Schichten

** 60 % auf 2-Schichten

Nach Zahlenangaben des Verbandes der Baumwollspinner und -Weber soll der "Arbeitsneuansatz" (redeployment) folgendes Ausmass erreicht haben: Im Jahre 1954 arbeiteten 26,9 % der Automatenwebstühle nach dem CMC-System gegenüber 14,5 % im Jahre 1950. Von den Webern für gewöhnliche Webstühle bedienten 54,2 % fünf oder mehr Webstühle

1) keine exakte Durchschnittsnummer, vgl. Cotton Board, Quarterly Stat. Review, lfd. Ausg., S. 3, "It is assumed that the average of each count group is the middle count of the group."

2) Einstellung bedeutet: Fadenzahl pro cm in Kette und Schuss.

gegenüber 43,9 % im Jahre 1950 und 20,7 % im Jahre 1937.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass man in Grossbritannien nach dem Krieg infolge der vorhandenen Überkapazitäten und der veralteten Anlagen keine wesentlichen Produktivitätssteigerungen erzielen konnte. Das gilt natürlich nur, wenn man die Baumwollindustrie insgesamt betrachtet. Denn einzelne Firmen haben ihre Betriebe hochmodernisiert und damit beträchtliche Produktivitätssteigerungen erzielt. Das trifft insbesondere für moderne Ringspinnereien und Automatenwebereien zu. Diejenigen Firmen jedoch, die noch mit ihren veralteten Anlagen (schlecht und recht) arbeiten, überwiegen in der Zahl bei weitem und erklären den niedrigen Gesamtdurchschnitt der Industrie.

Damit wurden die wichtigsten von der Industrie ergriffenen Massnahmen zur Überwindung der durch die Aussenhandelsentwicklung aufgetretenen Schwierigkeiten dargelegt. Das Ergebnis war, insgesamt gesehen, unzulänglich und bewies, dass die britische Baumwollindustrie von sich aus nicht in der Lage war, eine ausreichende Sanierung durchzuführen. Aus diesem Grunde hat der Staat verschiedene Male eingegriffen: Zuerst in den 30er Jahren - durch eine gesetzliche Verankerung und Subventionierung des Kapazitätsabbaues (Spindles Board, etc.) - und schliesslich nach dem 2. Weltkrieg - durch Massnahmen zur Investitionsförderung. Inwieweit er der Baumwollindustrie hierdurch Hilfen gewährte, soll im folgenden Abschnitt gezeigt werden.

5. Der Einfluss der Finanz- und Steuerpolitik des Staates auf die Investitionen

- a) Die Wirkung des Cotton Subsidy Act auf Gruppenbildung und Konzentration sowie der Ausgaben für Modernisierung wurde bereits in Kapitel 2 untersucht. Es liess sich feststellen, dass den Spinnereien hierdurch zwar beträchtliche Mittel zuflössen, dass aber andererseits keine ausreichende Steigerung der Investitionsrate erzielt werden konnte.
- b) Im Rahmen des Budgets von 1954 wurde für alle Industrien die

sog. "investment allowance"¹⁾ eingeführt. Sie stellte eine Subvention für Neuinvestitionen dar, im Gegensatz zu dem früheren System der "initial allowance", das lediglich eine erhöhte Anfangsabschreibung gestattete.

c) Zur gleichen Zeit wurde durch eine erhöhte Besteuerung der ausgeschütteten Gewinne im Rahmen der 'profits tax' ein weiterer Investitionsanreiz gegeben. Im Oktober 1955 wurde die Steuer auf 25 % heraufgesetzt und im April 1956 nochmals auf 27 % erhöht. Im Laufe des Jahres 1956 hob man jedoch die "investment allowances" auf und führte die "initial allowances" wieder ein.

Die Wirkung der erhöhten Besteuerung der ausgeschütteten Gewinne führte in Verbindung mit den herrschenden inflationistischen Tendenzen dazu, dass mit Hilfe des sog. 'take over'-Prinzips Kapitalgewinne möglich gemacht wurden.

Danach nahm die Regierung eine etwas liberalere Haltung ein gegenüber der Erlaubnis zur Kapitalisierung von Aktivposten der Bilanz.

1) 1945 wurden erstmalig für Investitionsausgaben die sog. initial allowances eingeführt. Die Wirkung der Steuervergünstigung besteht darin, dass die initial allowance im ersten Jahr eine zusätzliche Abschreibungsquote von 20 % der Anschaffungskosten erlaubt. Dadurch wird der Reingewinn verringert und somit die Bemessungsgrundlage für den Steuertarif. (Für neue Gebäude betrug die Vergünstigung 10 %; im Jahre 1950 wurde dieser Satz auf 40 % erhöht; 1951 erfolgte die gänzliche Aufhebung der initial allowance; 1952: Wiedereinführung mit 20 %) Die Steuererleichterung bedeutete bei einer jährlichen Abschreibungsquote (für Abnutzung) von z.B. 8 %, dass 28 % der Kosten der neuen Anlage von der jährlichen Steuerverpflichtung, die innerhalb Jahresfrist zu erfüllen war, abgesetzt werden konnten. In den folgenden Jahren basierte der Abschreibungssatz dann auf einem verminderten Betrag, nämlich auf den Kosten der Anlage abzüglich aller z.Zt. gewährten Vergünstigungen. Zieht man die ganze Lebensdauer der Anlage in Betracht, so handelt es sich nicht um einen wirklichen Steuererlass, sondern um eine zinslose Steuerstundung. Die Wirkung erstreckt sich in erster Linie auf eine 'Forcierung' der Abschreibung. - Von Vorteil wäre die initial allowance nur für solche Gesellschaften, die ständig Neuinvestitionen vornehmen würden.

Um einen wirklichen Investitionsanreiz zu geben, führte deshalb Butler in seinem Budget von 1954 die "investment allowance" ein, da die initial allowances allgemein als unzureichend empfunden wurden. Sie ist nur insofern der initial allowance ähnlich, als sie sich über die gesamte Lebensdauer der Anlage erstreckt. Aber während die gesamte Vergünstigung im Rahmen der initial allowance nur den Anschaffungskosten der Anlage entspricht, kommt die investment allowance zusammen mit der jährlichen Abschreibungserleichterung (annual allowance) einem Betrag von 120 % der ur-

Die Tendenz zum 'take over' (vgl. auch S. 120) wurde damit abgeschwächt. Im Jahre 1954 betrugen die Ausgaben von Gratisaktien und die Kapitalrückzahlungen 25,2 Mill. £, verglichen mit nur 1,4 Mill. £ im Jahre 1953. Sie wurden vor allem von den grossen Konzernen der Industrie vorgenommen.

Die Politik der Firmen im Hinblick auf diese Massnahmen hat sich im allgemeinen auf eine Besteuerungsvermeidung gerichtet. Viele Privatunternehmen wurden zu Kapitalgesellschaften umgewandelt, vor allem um die Vermögensteuer zu umgehen. - Nach der Rezession von 1952 folgte die Holding-Bewegung, die viele Firmen veranlasste, sich neu zu konstituieren, so dass eine Änderung ihrer Steuerverpflichtungen eintrat.

Wie gross auch die Wirkungen dieser Steuer- und Finanzmassnahmen des Staates gewesen sein mögen, es lässt sich jedenfalls die Feststellung treffen, dass "die Investitionen in der Baumwollindustrie nach dem 2. Weltkrieg höher waren als zu irgendeinem Zeitpunkt innerhalb der letzten 50 Jahre."¹⁾ Sie betrugen etwa 10 - 15 Mill. £ jährlich - diese Zahlen entsprechen etwa denen der anderen Konsumgüterindustrien -. Dennoch waren sie im Verhältnis zu den notwendigen Ersatzinvestitionskosten völlig unzureichend.²⁾

Untersucht man diese, offenbar widerspruchsvolle Aussage, so ergibt sich zunächst, dass die Ursachen für die höhere Investitionsrate nach dem 2. Weltkrieg in folgenden Tatbeständen zu suchen sind:

Forts. von Anm. 1 (Vorseite):

sprünglichen Ausgaben gleich. - Nach ILERSIC kommt das vor allem kleineren Gesellschaften zugute, die infolge ihrer begrenzten Reserven hierdurch zu weiteren Investitionen veranlasst werden können. Für grosse Kapitalgesellschaften dagegen, deren Investitionspolitik weniger durch finanzielle Erwägungen als vielmehr durch langfristige Planungen bestimmt wird, bietet die investment allowance lediglich eine geringe, wenn auch willkommene Reduzierung der Steuerverpflichtung.

(Vgl. Ilersic, A.R., Government Finance and Fiscal Policy in Post-War Britain, London 1955, S. 105 f.)

1) vgl. Robson, a.a.O. S. 209

2) Ebenda: Robson schätzte im Jahre 1956 die voraussichtliche Grösse der Industrie auf ca. 7 Mill. Ringspindeln im Zweischichtsystem. Ein 10 %iger jährlicher Ersatz würde die Anschaffung von 700.000 neuen Ringspindeln pro Jahr bedeuten; das sind dreimal soviel wie die Rate der letzten Jahre.

1. Die Notwendigkeit, alte Maschinen zu ersetzen, war dringender als je zuvor. Während des Krieges waren Ersatzinvestitionen so gut wie unmöglich. In den 30er Jahren dagegen fehlten die Mittel hierzu. So kam es, dass die Mehrzahl der vorhandenen Maschinen bereits in den wenigen Boomjahren zu Beginn des 20. Jahrhunderts installiert worden war, so dass die Anlagen mittlerweile in aussergewöhnlich hohem Masse veraltet waren.
2. Die Finanzierungsmittel für Neuinvestitionen standen vor allem in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg in grösserem Ausmass zur Verfügung als vor dem Krieg. Dies gilt insbesondere für die Spinner, nicht zuletzt infolge der bis 1959 praktizierten Mindestpreispolitik.
3. Unter Vollbeschäftigungsbedingungen besteht ein natürlicher Trend zur Rationalisierung und damit zur Einführung arbeitskraftsparender Maschinen. In der einfachsten Form hiess dass in der Baumwollindustrie: Ersatz von Mulespindeln durch Ringspindeln und von gewöhnlichen Webstühlen durch Automaten.¹⁾
4. Ein vierter Grund für die dringende Notwendigkeit neuer Maschinen und damit für die verhältnismässig hohe Investitionsrate nach dem Krieg lag in der zunehmenden Verarbeitung synthetischer Fasern, die jetzt 20 % der Spinn- und 30 % der Webkapazität einnahmen verglichen mit 2 % bzw. 10 % vor dem Krieg.
5. Ferner ist zu nennen der Trend zur Produktion von Geweben mit einer grösseren Breite, hervorgerufen durch neue Maschinentypen für besondere Zwecke. Mehr als die Hälfte aller installierten Automatenwebstühle der letzten Jahre haben eine Breite von 48 inches. Von der gesamten Webkapazität der Industrie weisen dagegen nur 1/3 aller Webmaschinen diese Breite auf.

Die Wirkung dieser Faktoren war jedoch aus folgenden Gründen unzureichend:

1. Infolge der geschilderten Aussenhandelsentwicklung stiegen die Überkapazitäten in den 50er Jahren progressiv an, so dass einmal

1) Hierfür ist gerade in der britischen Industrie ein weiterer Spielraum vorhanden. Denn die Ausbringung pro Spindel beträgt nur rund 1/3 der europäischen Rate. Die britischen Bemühungen führten zu dem Ergebnis, dass im Jahre 1957 der Anteil der Ringspindeln auf 46 % gegenüber 28 % 1937 gestiegen war, der Anteil der Automatenwebstühle auf 14 % gegenüber 3 % im Jahre 1937.

das für Neuinvestitionen notwendige Vertrauen in die zukünftige Entwicklung fehlte, und zum anderen in Anbetracht des zu grossen Umfangs der Industrie eine gewisse Zurückhaltung bei der Investitionstätigkeit geboten erschien.

2. Der gesamte Maschinenpark Lancashire's war so alt, dass auch verhältnismässig hohe Neuinvestitionen anteilmässig nur gering zu Buche schlugen.
3. Die Besteuerung war trotz der beschriebenen Abschreibungserleichterungen insbesondere im Hinblick auf die hohen Anschaffungskosten neuer Maschinen zu hoch, um kleineren Firmen (und damit vor allem Webereien bzw. Privatunternehmen) ausreichende Mittel zur Finanzierung neuer Anlagen zu belassen.

Zusammenfassend ist deshalb festzustellen, dass die vom Staat gewährten Hilfen nach dem 2. Weltkrieg nicht ausreichten, um die Modernisierung der britischen Baumwollindustrie in erforderlichem Ausmass zu beschleunigen. Aus diesem Grunde sah sich die Regierung im Jahre 1959 (nach dem grossen Depressionsjahr 1958) veranlasst, ein einmaliges umfassendes Sanierungsprogramm durchzuführen; in seinem Rahmen entschloss man sich zu einer Staatssubvention in Höhe von 30 Mill. £. Dieser sogen. "Reorganisationsplan" der britischen Regierung soll im folgenden Kapitel ausführlich dargelegt werden.

III. Der Reorganisationsplan der britischen Regierung vom Jahre

1959.

1. Hauptpunkte der Regierungsvorschläge

Am 23. April 1959 gab der Präsident des Board of Trade, Sir David Eccles, einen Plan der britischen Regierung bekannt, der sich mit der Konzentration und Modernisierung der Baumwollindustrie in Lancashire in den nächsten 5 Jahren befasst. Die drei wichtigsten Punkte der zunächst vor dem Unterhaus aufgezeigten Vorschläge sehen wie folgt aus:¹⁾

1) vgl. The Textile Weekly, 1. Mai, 1959

- (a) Der Staat will 2/3 der Kosten für die Schliessung unrentabler Fabriken übernehmen. Die Industrie soll den Rest durch eine gesetzliche Sonderumlage aufbringen.
- (b) Hält der Board of Trade die daraufhin vorgenommene Eliminierung von Überschusskapazitäten für ausreichend, so will der Staat 1/4 der Modernisierungskosten vorhandener oder neu zu installierender Maschinen übernehmen.
- (c) Die Staatshilfe unterliegt der Bedingung, dass die Industrie Entschädigungszahlungen an die infolge des Planes arbeitslos gewordenen Personen vornimmt. Die Unternehmer sollen diese Zahlungen direkt mit den Gewerkschaften aushandeln.

Die Beteiligung an diesem Plan ist völlig freiwillig. Es wird lediglich eine Zeitgrenze gesetzt für die Teilnahme an den Vorschlägen, um den Umstellungsprozess zu beschleunigen. Für die staatliche Hilfe wurden zunächst 30 Mill. £ insgesamt vorgesehen; die genaue Zahl richtet sich jedoch nach dem Ausmass des tatsächlich vorgenommenen Kapazitätsabbaues, d.h. in welcher Grössenordnung die Baumwollindustriellen von den ihnen angebotenen Vorteilen Gebrauch machen werden. Der endgültige Gesetzentwurf wurde dem Parlament am 13. Mai 1959 vorgelegt, zusammen mit einem Weissbuch, das den Titel trägt "Reorganization of the Cotton Industry" und die Vorschläge der Regierung im einzelnen darlegt (vgl. Anlage S. 1c - 14c).

2. Die Durchführung der Regierungsvorschläge

Anfang Juni 1959 wurde der Gesetzentwurf über die staatliche Hilfe an die Baumwollindustrie vom Parlament verabschiedet. Die ersten Durchführungsverordnungen zum sogen. "Cotton Industry Act, 1959" erreichten das Parlament Mitte Juli, so dass die Reorganisationspläne der einzelnen Sektoren der Industrie damit in den Bereich der Verwirklichung gelangten.

a) Die Reorganisationspläne der Spinner, Zwirner und Weber

Im Juli wurden dem Handelsministerium drei Reorganisationspläne zur Genehmigung unterbreitet. Hierin waren die Mindeststraten für die Beseitigung der überschüssigen Kapazität in den drei

Bereichen Baumwollspinnerei, Zwirnerei und Weberei festgelegt. Zweck der Mindestraten war, die Überkapazitäten in einem solchen Ausmass abzubauen, dass der betreffende Sektor der Industrie auch einen wirklichen Nutzen davon hätte. Deshalb sollten im Spinnsektor mindestens 6 Mill. M.E. Spindeln freiwillig beseitigt werden, im Zwirnsektor 400 000 Spindeln und im Webereisektor mindestens 45 000 Webstühle. In der Folge erwies sich, dass die Mindestsätze sehr niedrig geschätzt worden waren, denn sie wurden im Spinn- und Websektor um 100 % und im Zwirnsektor um 43 % überschritten.

Die Frist für die Einrichtung der Verschrottungsanträge lief am 30. September ab. Firmen, die ihre Beteiligung bis Ende August anmeldeten, erhielten einen Bonus von 5 %. Er wurde von fast allen Firmen wahrgenommen.

Die Verschrottung muss bis Ende März 1960 vorgenommen worden sein, sofern vom Cotton Board keine Spezialerlaubnis für einen späteren Zeitpunkt erteilt wird. Die Teilnehmer an dem Reorganisationsplan müssen sich verpflichten, die Zahl der in ihrem Antrag angegebenen Maschinen und Einrichtungen innerhalb der vorgesehenen Frist abzubauen. Erfolgt der Abbau nicht fristgerecht, so geht das Eigentum an den betreffenden Spindeln und Webstühlen automatisch an den Cotton Board über, der eine Zwangsverschrottung vornehmen kann.

Für die verschrotteten Maschinen sind drei Arten von Entschädigungszahlungen vorgesehen: Standardsätze, Prämiensätze und Abschlagsätze. Der Standardsatz für den Spinnereisektor beträgt 8 sh per M.E. Spindel, für den Zwirnereisektor je nach Durchmesser der Spindel 10 - 14 sh und im Webereisektor 60 - 80 £ pro Webstuhl je nach Breite. Firmen, die ihren Betrieb völlig einstellen, erhalten eine Prämie von 25 % über dem Standardsatz. Betriebe, deren Anlagen am 24. April 1959 bereits brachlagen, erhalten eine Rate, die 20 - 25 % unter dem Standardsatz liegt. - Der niedrigste Satz pro Webstuhl beträgt also 45 £ und pro Spindel 6 sh.

Die Finanzierung der Kompensationszahlungen erfolgt zu 2/3 aus Staatsmitteln und zu 1/3 aus einer Sonderumlage, die der nach Durchführung der Reorganisation verbleibenden Industriekapazität auferlegt wird.

In den Durchführungsverordnungen sind Strafbestimmungen für Fälle enthalten, in denen einzelne Firmen sich weigern, dem Cotton Board Informationen und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Die Reorganisationspläne fanden in der Industrie grossen Zuspruch. Bis zum 31. August 1959 waren 11,969,386 M.E. Spindeln, 492,994 Zwirnspindeln und 95,491 Webstühle zur Verschrottung angemeldet worden.¹⁾

b) Die Modernisierungskosten
.....

Nachdem der beabsichtigte Kapazitätsabbau bekannt geworden und zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen war, beschloss der Board of Trade die Verkündung des Abkommens über die verlorenen Zuschüsse des Staates für Neuausstattungen. Mit Inkraftsetzung dieses Abkommens traten die Reorganisationspläne bereits in ihr 2. Stadium ein.

Die Subvention der Regierung für Neuausrüstungen beträgt 25 % auf die Kosten neuer Maschinen und Einrichtungen. Der Cotton Board wird wiederum als Agent des Board of Trade die Verwaltung übernehmen. Die Auszahlung der Subvention wird jedoch von mehreren Bedingungen abhängig sein:

- (1) Es muss sich effektiv um Modernisierungskosten handeln. Die Subvention will keinen Beitrag zu den Kosten von Reparaturen, Instandhaltung und normaler Ersatzinvestitionen darstellen. Der Zweck des Regierungszuschusses besteht darin, die Durchführung der Modernisierung in einem solchen Ausmass zu gewährleisten, dass die Konkurrenz- und Leistungsfähigkeit der Industrie wesentlich verbessert wird. Aus diesem Grunde müssen Firmen, die eine Subvention wünschen, dem Cotton Board beweisen, dass ihre diesbezüglichen Ausgaben Teil eines Modernisierungsprogramms sind.
- (2) Die Subvention wird gezahlt für den Kauf und die Installierung neuer Maschinen und Einrichtungen, die in Verbindung mit den Produktionsprozessen innerhalb der Baumwollverarbeitung Verwendung finden; second-hand Maschinen werden nicht anerkannt. Die

1) Damit beträgt der gesamte Kapazitätsabbau der Industrie über 1/3. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass viele dieser Spindeln und Webstühle bereits vor dem 24. April stilllagen, so dass die Reduzierung der im Gebrauch befindlichen Kapazität geringer sein dürfte. Sie wird im Spinnsektor auf 18,2 %, im Zwirnsektor auf 0 und im Websektor auf 16,4 % geschätzt.

Subvention wird jedoch auch für die Modernisierung von vorhandenen Maschinen zur Verfügung stehen.

- (3) Die Ausgaben müssen zwischen dem 24. April 1959 und dem 9. Juli 1962 anlaufen und die neue Einrichtung muss bis zum 9. Juli 1964 installiert sein.
- (4) Gesuche um Subventionen werden nur bearbeitet, sofern es sich um Ausgaben von mindestens 2.500 £ handelt.
- (5) Sofern die Neuausrüstung als Ersatz von Maschinen vorgenommen wird, für die eine Entschädigung im Rahmen der Reorganisationspläne empfangen wurde, wird nur dann eine Subvention gezahlt, wenn 3/4 der Entschädigungszahlungen zurückgezahlt wurden entsprechend den Vorschriften des Reorganisationsplanes.
- (6) Bevor die Subvention gezahlt wird, muss die betreffende Firma im Rahmen der Vereinbarungen ihres Sektors alle notwendigen Schritte in die Wege geleitet haben für die Kompensationszahlung an zu entlassene Arbeiter als Folge der mit Hilfe des Staatszuschusses beabsichtigten Modernisierungsvorhaben.
- (7) Diese Vereinbarungen können - falls es sich als notwendig und zweckmässig erweisen sollte - eine Veränderung erfahren.

c) Das Abkommen über die Entschädigung der entlassenen Arbeiter
.....

Die Repräsentanten der Spinner- und Weberverbände und der Gewerkschaften billigten am 19. Mai 1959 das Abkommen über die Entschädigungszahlungen an solche Arbeiter, die infolge der Massnahmen aufgrund des Reorganisationsgesetzes ihren Arbeitsplatz verlieren. Die betroffenen Arbeiter werden die Ausgleichszahlungen je nach ihrem Alter erhalten und nicht nach der Länge ihrer Dienstzeit. Die Skala sieht im einzelnen folgendermassen aus: ¹⁾

1) Quelle: The Textile Weekly, May 22, 1959

Alter der Arbeiter	Anzahl der zu zahlenden Wochenlöhne	Alter der Arbeiter	Anzahl der zu zahlenden Wochenlöhne
21 - 23	1	51 - 52	15
24 - 26	2	53 - 54	16
27 - 29	3	55	17
30 - 32	4	56	18
33 - 35	5	57	19
36 - 38	6	58	20
39 - 40	7	59	21
41 - 42	8	60	22
43	9	61	23
44	10	62	24
45	11	63	26
46	12	64	28
47 - 48	13	65 und mehr	30
49 - 50	14		

Einzelheiten blieben noch offen, so z.B. die Mindestdienstzeit in der Industrie, die abgeleistet sein muss, um Anspruch auf eine Entschädigung zu haben und ob der Kompensationsbetrag in Wochenraten oder als Gesamtsumme zu zahlen ist. Zur Behandlung dieser Fragen wurde ein Arbeitsausschuss aus Vertretern der Arbeitgeber und Gewerkschaften eingesetzt. Man hat sich im Prinzip darauf geeinigt, dass die Kompensation nur so lange gezahlt werden soll, wie der betreffende Arbeitnehmer arbeitslos ist. Erhält der Arbeiter an dem neuen Arbeitsplatz einen niedrigeren Lohn, so soll ein "angemessener" Anteil der Kompensation gezahlt werden. Was "angemessen" heisst, hat der Arbeitsausschuss zu klären. Mr. Henniker-Heaton, Direktor der Federation of Master Cotton Spinners, wies in diesem Zusammenhang daraufhin, dass eventuell ein Gerichtshof eingerichtet werden muss für die Klärung von besonderen Fällen der Ungerechtigkeit, sofern sich die Maschinerie der Kompensationszahlungen hierfür nicht als ausreichend erweisen sollte.

Der Durchschnittslohn eines Mulespinners beträgt ca. 13 £; das hiesse, er bekäme im Alter von 65 Jahren 390 £ Entschädigungsabgabe. Ein im Akkord arbeitender Mulespinner kann bei harter Arbeit bis auf 15 oder 16 £ pro Woche kommen. Der Durchschnittslohn eines Ringspinners beträgt nur 7-8 £. Da das Durchschnittsalter der Arbeiterschaft mit 42 - 44 Jahren angegeben wird, werden die Mulespinner dieser Altersgruppe 115 - 135 £ erhalten, Ringspinner und Weber dagegen nur 70 - 80 £.

Die Mittel für die Kompensation sollen aus einer Zwangsumlage beschafft werden, zu der alle Betriebe herangezogen werden.

3. Analyse der Auswirkungen des Reorganisationsplanes der
Baumwollindustrie

I. Spindeln i. Mill.

	M.E. insgesamt	Ring	Mule
1. Installierte Spindeln am 24. April 1959	25,3	10,0	10,3
2. zur Verschrottung angemeldete Spindeln	12,4	3,4	7,33
3. verbleibende Kapazität (vor Beginn d. Modernis.rg)	12,9	6,6	2,97
4. geschätzte Kompensationszahlung in Mill. £	9,3 *	2,1	3,0

* (+ 4,2 Mill. £ für Vorbereitungsmaschinen)

5. Kosten pro M.E. Spindel = 15/-

II. Zwirnspindeln i. 1000

insgesamt

1. Installierte Spindeln am 24. April 1959	1.609
2. zur Verschrottung angemeldet	571
3. verbleibende Kapazität (vor Beginn der Modernisierung)	1.038
4. geschätzte Kompensationszahlung i. £	382.000
5. Kosten pro Zwirnspindel = $13\frac{1}{4}$	

III. Webstühle

insgesamt

1. Installierte Webstühle am 24. April 1959	259.244
2. zur Verschrottung angemeldet	104.747
3. verbleibende Kapazität	154.497
4. geschätzte Kompensationszahlung i. Mill. £ 6,9 (einschl. 5 % Bonus)	
5. Kosten pro Webstuhl = £ 66	

Gesamtkosten für alle 3 Sektoren: Mill. £ 16,6

Damit betrug der Kapazitätsabbau *)	im Spinnsektor	49 %
	im Zwirnsektor	35 %
	im Websektor	40 %

*) vgl. a. Anmerkung 1) auf S. 152

Quelle: The Textile Weekly, Oct. 23, 1959

Schlussfolgerungen und Ausblick

Aus der Gesamtschau der im einzelnen dargestellten Massnahmen der britischen Baumwollindustrie und der Regierung zur Milderung der Auswirkungen des gewaltigen Kontraktionsprozesses während der letzten Jahrzehnte ergibt sich, dass die verschiedenartigsten Versuche mit unterschiedlichem und, im ganzen gesehen, geringem Erfolg unternommen wurden. - Es wurde gezeigt, dass die Mindestpreispolitik der Spinner den Abbau der Überkapazitäten nicht gefördert hat, dass zwar einerseits der grösste Spinnereikonzern, die Lancashire Cotton Corporation (entstanden aus horizontalen Fusionen), allein rd. 5 Mill. Spindeln zu Beginn der 30er Jahre verschrottete, dass aber andererseits der typische Webereibetrieb trotz der stattgefundenen Konzentration bis heute relativ klein und einstufig blieb. Lediglich die grösseren Webereien haben engere Verbindungen zum Handel und zum Verbraucher angeknüpft. - Die Gewerkschaften der englischen Baumwollindustrie sind erst nach dem 2. Weltkrieg in ihrer Lohntarifpolitik elastischer geworden, jedenfalls was die Änderung des Entlohnungssystems und die Einführung von Schichtarbeit anbelangt. - Der Staat hat in den 30er Jahren nur der Spinnstufe im Wege der Gründung des Spindels Board eine Subvention gewährt. Das schon 1939 vorgesehene umfassende Sanierungsprogramm konnte infolge Kriegsausbruch nicht durchgeführt werden. Nach dem 2. Weltkrieg begnügte sich die Regierung zunächst mit Empfehlungen (Working Party Report) und einigen allgemeinen Massnahmen zur Investitionsförderung. Wiederum wurde hierbei der Spinnstufe in erster Linie Hilfe zuteil im Wege des "Cotton Subsidy Act" von 1948. - Über 450 baumwollverarbeitende Betriebe entschlossen sich in den 50er Jahren freiwillig zur Schliessung, wobei mehr als 8 Mill. M.E. Spindeln und rd. 120.000 Webstühle abgebaut wurden. Dies reichte jedoch nicht aus, als der Exportrückgang sich verstärkt fortsetzte und die Importe nach Lancashire aus Hongkong und Indien in den Jahren 1957/58 schliesslich über 17 % der eigenen Gewebeproduktion (Rohware) ausmachten. - Eine Fülle von Einzelmassnahmen, oft nur als Notmassnahmen gedacht, führte zeitweilig zur Heilung gewisser Symptome, nicht aber zur Ausmerzungen der eigentlichen Ursachen. Da es bis zum Jahre 1958 nicht gelang, eine echte Koordinierung der in den einzelnen Produktionsstufen der Baumwoll-

industrie ergriffenen Anpassungsmassnahmen zu erzwingen,¹⁾ glich der Kampf Lancashire's auf Leben und Tod mehr einem "verzweifelten Rückzugsgefecht"²⁾ als einem Gesundungsprozess aufgrund sich langsam vollziehender Anpassungsvorgänge. Da sich die Baumwollindustrie aus einem riesigen Konglomerat von Einzelinteressenten zusammensetzt, deren Wünsche und Ziele oft diametral zueinander ausgerichtet sind, war eine einheitliche Politik von seiten der gesamten Baumwollindustrie nicht zu erreichen. Die Zersplitterung der jeweiligen "Reaktions-"massnahmen scheint aus diesem Grunde nicht verwunderlich.

Zur Überwindung der in den letzten Jahren aufgetretenen Schwierigkeiten hat Grossbritannien, wie gezeigt wurde, zwei Wege eingeschlagen:

- a) Es hat zunächst versucht, befristete Selbstbeschränkungsabkommen mit den Commonwealthländern abzuschliessen, d.h. Indien, Pakistan und Hongkong haben sich bereit erklärt, eine freiwillige Begrenzung ihrer Exporte nach Grossbritannien vorzunehmen. Die Höhe der Kontingente wurde in einem Abkommen, das zwischen den Baumwollindustriellen Hongkongs (bzw. Indiens u. Pakistans) und Lancashire's ausgehandelt wurde, festgelegt.
- b) Die britische Regierung hat der Baumwollindustrie zur Beschleunigung und Erleichterung der notwendig gewordenen Anpassungsvorgänge im Jahre 1959 eine Subvention in Höhe von 30 Mill. £ (über 350 Mill. DM) gezahlt.

Über den langfristigen Erfolg des damit verbundenen Sanierungsplanes kann vorläufig nichts ausgesagt werden. Es bleibt abzuwarten, wieweit die Reorganisation in Lancashire nach Ablauf der Frist für die freiwilligen Lieferungsbeschränkungen der Commonwealthländer fortgeschritten ist. Auf dem Rohgewebesektor wird allerdings die Möglichkeit der Wettbewerbsfähigkeit Lancashire's mit

1) Schon der Working Party Report aus dem Jahre 1946 konstatierte in diesem Zusammenhang:

"Perhaps the most striking and characteristic fact about Lancashire's efforts to escape from depression was that for the greater part of the inter-war period they were conducted primarily on a sectional basis, and that even within the sections policies which commanded the support of a majority were often frustrated by dissident minorities." (S. 10)

2) Ebenda, S. 5

Indien und Hongkong (von Japan ganz abgesehen) immer ein schwieriges Problem bleiben. Die Ursache hierfür ist nicht nur in dem niedrigen Lohnniveau der sogen. Reisstandardländer sondern auch in der höheren Kapazitätsausnutzung zu suchen. Die Wettbewerbsfähigkeit Indiens wird allerdings durch die Tatsache eingeschränkt, dass die indische Baumwollindustrie zur Erzeugung qualifizierter Exportware relativ teure Maschineninvestitionen vornehmen muss; diese führen zu höheren Kostenbelastungen (Abschreibungen, kalkulatorische Zinsen), da bei dem geringen Anteil der Personalkosten entsprechende Lohnersparnisse nicht zu erzielen sind.¹⁾ Trotzdem verbleibt ein Vorsprung, der selbst bei einer höheren Arbeitsproduktivität im United Kingdom und in den westeuropäischen Ländern auf die Dauer nicht aufgewogen werden kann. Aus diesem Grunde sind die Zukunftsprognosen für die britische Baumwollindustrie trotz des staatlichen Reorganisationsplanes auch weiterhin düster geblieben. Obgleich der Kapazitätsabbau inzwischen zur Zufriedenheit der Beteiligten fast abgeschlossen wurde, herrscht noch immer grosse Unsicherheit bei den Unternehmern hinsichtlich der Neuinvestitionen.²⁾ Die bisher stattgefundenen Strukturwandlungen dürfen deshalb nicht als endgültig betrachtet werden. Vielmehr ist eine Fortsetzung der in der vorliegenden Untersuchung aufgezeigten Prozesse zu erwarten.

Abschliessend muss jedoch erwähnt werden, dass die Aussicht auf eine Verwirklichung der Grossen Freihandelszone auch für Grossbritannien Hoffnungen auf eine Ausdehnung seines Exportmarktes mit sich bringt. Ein grösserer Absatzmarkt aber gestattet höhere Produktionsauflagen und damit eine wirtschaftlichere Ausnutzung der Anlagen. Gelingt es Lancashire dann, hochveredelte Baumwollgewebe in grösseren Mengen zu produzieren, so besteht die Möglichkeit, in gewissem Ausmass auf die Produktion von Rohgewebe zu verzichten.³⁾

1) Näheres hierzu vgl. Terrahe, E., Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Baumwollweberei gegenüber Ländern mit afro-asiatischem Lohnniveau und Ländern mit US-amerikanischer Produktions- und Automationsintensität - unter besond. Berücksichtigung der Rationalisierung durch Automatisierung. Bislang unveröff. Manuskript der Forschungsstelle f. allg. u. textile Marktwirtschaft an der Universität Münster.

2) vgl. laufende Ausgaben des "Textile Weekly", Manchester.

3) Die Untersuchung wurde im Dezember 1959 abgeschlossen.

A N H A N G A

I. Die britischen Exporte von Baumwollgarnen

(Zusammensetzung)

Die britischen Baumwollgarnexporte erreichten ihren Höchststand im Jahre 1884. Mit 243,8 Mill. lb wurden 1912 nur noch 90 % der vordem exportierten Menge ausgeführt (vgl. Tabelle 1). Schon damals war also eine leichte Schrumpfungstendenz festzustellen. Diese setzte sich nach dem 1. Weltkrieg fort. Die Kontraktion betrug im besten Nachkriegsjahr 1929¹⁾ über 20 % gegenüber dem Vorkriegsniveau. Nach einem Rückgang auf 63 % des Standes vom Jahre 1913 zur Zeit der Weltwirtschaftskrise (1931) fand vor dem 2. Weltkrieg (1936/37) eine Erholung auf 150 - 160 Mill. lb statt; damit wurde der Exportsstand von 1929 nur um wenige Prozente unterschritten.

Im 2. Weltkrieg kamen die Garnexporte fast völlig zum Erliegen. Während unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg (1919) eine Schrumpfung von 23 % gegenüber 1913 zu verzeichnen war, betrug diese nach dem 2. Weltkrieg (1946) 87 % gegenüber 1936. Im Jahre 1949 fand zwar eine Erholung auf wenigstens 54 % der Vorkriegsmenge statt. Diese erwies sich jedoch als nicht beständig; in allen darauffolgenden Jahren war eine sinkende Tendenz zu beobachten. Sie bewirkte, dass im Jahre 1958 nur noch rd. 18 % der 1936 exportierten Menge oder 13 % der 1913 exportierten Menge oder knapp 10 % des einstmaligen Höchststandes im Jahre 1884 exportiert wurden.

1) mit Ausnahme vom Nachkriegsboomjahr 1922

Tabelle 1

Baumwollgarnexporte des United Kingdom

Jahr	Menge i. Mill. lb.	Mengenindizes			Werte in Mill. £
		3	4	5	
1884	271	100			13,8
1898	247	91,1			..
1912	243,8	90,0			16,2
1913	210,2	77,6	100		15,0
1919	162,7	60,0	77,4		33,9
1922	201,9	74,5	96,1		26,5
1924	163,1	60,2	77,6		27,8
1929	166,6	61,5	79,3		20,7
1936	150,9	55,7	71,8	100	11,8
1946	19,3	7,1	9,2	12,8	3,8
1949	82,1	30,3	39,1	54,4	23,6
1951	65,5	24,2	31,2	43,4	31,8
1954	40,4	14,9	19,2	26,8	17,3
1957	37,6	13,9	17,9	24,9	16,8
1958	26,8	9,9	12,7	17,8	10,8

Quelle: Accounts relating to Trade and Navigation of the United Kingdom (im folgenden kurz als 'Trade Accounts' bezeichnet), Dezember-Ausgaben der betreffenden Jahrgänge.

Betrachtet man den Exportrückgang im Hinblick auf die Zusammensetzung der britischen Garnexporte (Rohgarne - ausgerüstete Garne) so lässt sich aus Tabelle 2 (Spalte 2 und 5) zunächst folgende Aussage ablesen:

Die Rohgarnexporte konnten sich in den 20er und 30er Jahren bei weitem besser halten als die Exporte von ausgerüsteten Garnen. Dies gilt jedoch nicht für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg: im Jahre 1946 betrug beispielsweise die Menge der exportierten Rohgarne nur rd. 12 % derjenigen von 1936, diejenige der gebleichten und gefärbten Garne aber rd. 16 % der Vorkriegsmenge. Seitdem haben sich die ausgerüsteten Garne auf 44 % des Vorkriegsstandes erholt (1957), während die Rohgarne sich im gleichen Zeitraum nur auf 22 % verbessern konnten. Infolgedessen ist der Anteil der Rohgarne an den Gesamtexporten zwischen 1936 und 1937 um fast 10 % auf 78 % gesunken, während der Anteil der ausgerüsteten Garne entsprechend zunahm. Er betrug 1957/58 über 20 % der Gesamtexporte gegenüber rd. 12 % in den Jahren 1924 und 1936.

Tabelle 2 Baumwollgarnexporte des United Kingdom nach Arten
in Mill. lb.

Jahr	Rohgarne	Index	% der Ges.exp.	gebl. u. gef. Garne	Index	% der Ges.epx.	Gesamt- exporte
	1	2	3	4	5	6	7
1913	173,9	100	82,7	36,2	100	17,3	210,1
1919	143,3	82,4	88,1	19,4	53,6	11,9	162,7
1922	182,6	105,0	90,4	19,3	53,3	9,6	201,9
1924	144,4	83	88,5	18,7	51,6	11,5	163,1
1929	146,9	84,5	88,2	19,7	54,4	11,8	166,6
1936	132,7	76,3	87,9	18,2	50,3	12,1	150,9
1946	16,4	9,4	85,0	2,9	8	15,0	19,3
1949	74,4	42,8	90,6	7,7	21,3	9,4	82,1
1951	56,7	32,6	86,6	8,8	24,3	13,4	65,5
1954	34,0	19,5	84,2	6,5	17,7	15,8	40,4
1957	29,5	17	78,5	8,2	22,4	21,5	37,6
1958	21,4	12,3	79,9	5,4	14,9	20,1	26,8

Quelle: Trade Accounts, United Kingdom, laufende Jahrgänge, Dezemberausgaben.

Teilt man die Garnexporte nach Nummern (und damit nach ihrer Feinheit) auf, (vgl. Tabelle 3a und 3b) - Statistiken hierfür sind erst ab 1936 vorhanden - so fällt bei den Rohgarnen eine beträchtliche Anteilssteigerung der feineren Garne (über No 40) insbesondere seit 1949 auf. Die mittleren Garnnummern z.B. (No 41 - 80) steigerten ihren Anteil von rd. 28 % im Jahre 1936 und rd. 25 % im Jahre 1949 im letzten Jahrzehnt auf 50,5 % (1957). Die superfeinen Garne haben ihren Anteil gegenüber dem Vorkriegsstand in etwa gehalten, gegenüber 1949 jedoch verdoppelt.¹⁾ Dementsprechend ging der Anteil der größeren Garne am Gesamtgarnexport (insbesondere bis No 26) vor allem in den letzten 10 Jahren in starkem Masse zurück.

Bei den Exporten von gebleichten und gefärbten Garnen ist der Anteil der feineren Garne (No 41 - 80) geringer als bei den Rohgarnausfuhren (28 % zu 53 % für 1958). Jedoch lässt sich auch hier im letzten Jahrzehnt eine starke Strukturwandlung feststellen. Die niederen Garnnummern nahmen zwischen 1949 und 1957 um 20 % zugunsten der mittleren und superfeinen Garne ab. Letztere konnten vor allem im Jahre 1958 ihre Ausfuhr gegenüber den Vorjahren verdoppeln und damit auch ihren Anteil.

1) Depressionsjahr 1958 ausser acht gelassen.

Tabelle 3a

Rohgarnexporte des U.K. in Mill. lb

Jahr	- No 40	% der Rohg.exp.	No 41 - 80	% der Rohg.exp.	über No 80	% der Rohg.exp.
1936	78,5	59,1	37,1	27,9	17,1	12,8
1946	10,1	61,6	4,9	29,9	1,4	8,5
1949	51,3	69,0	18,8	25,3	4,2	5,7
1951	33,8	59,8	17,8	31,5	5,0	8,8
1954	14,0	41,3	15,6	46,0	4,3	12,7
1957	11,6	39,3	14,9	50,5	3,0	10,2
1958	8,3	38,8	11,4	53,3	1,6	7,5

Tabelle 3b

Exporte von gebleichten und gefärbten Garnenin Mill. lb.

Jahr	- No 40	%	No 41 - 80	%	über No 80	% d. gebl. + gef. Garne
1936	12,9	70,8	4,0	21,9	1,3	7,1
1946	2,0	69,0	0,6	21,7	0,27	9,3
1949	6,0	77,9	1,3	16,9	0,34	4,4
1951	7,0	79,5	1,5	17,0	0,23	2,6
1954	4,6	70,8	1,6	24,6	0,3	4,6
1957	4,7	57,3	3,1	37,8	0,4	4,9
1958	3,2	59,2	1,5	27,7	0,7	13,0

Quelle: Trade Accounts

II. Der britische Aussenhandel in Baumwollgarnen nach Empfänger-
ländern unter besonderer Berücksichtigung der britisch-
indischen Beziehungen

Die Empfängerländer britischer Baumwollgarnexporte kann man in vier grosse Gruppen einteilen:

- 1) die Commonwealthländer bzw. ehemaliges britisches Empire
- 2) die skandinavischen Länder
- 3) die Länder Kontinentaleuropas (bzw. Westeuropas)
- 4) alle übrigen Länder.

Zu 1)

Aus Tabelle 5 geht hervor, dass die Commonwealthländer für die britischen Garnexporte erst nach dem 2. Weltkrieg grössere Bedeutung erlangten. In den Jahren 1884, 1912 und 1936 ingen nur rd.

20 % der britischen Garnausfuhren in diese Region. Heute liegt der Anteil bei über 50 %. Diese starke Steigerung ist in erster Linie auf den Aufbau neuer Textilindustrien (und damit Baumwollwebereien) in Australien und Neuseeland zurückzuführen. Diese beiden Länder haben im Jahre 1958 allein 40 % der gesamten britischen Garnexporte aufgenommen. Zwar dürfte dies ein Ausnahmefall sein und mit der grossen Depression der britischen Baumwollindustrie im vergangenen Jahr zusammenhängen; dennoch betrug der Anteil auch in den Vorjahren immerhin 23 - 28 %.

Im Gegensatz dazu ist der Anteil Britisch-Indiens (bzw. der indischen Union) von 17 % in den Jahren 1884 und 1912 (oder 46 Mill. lb bzw. 42 Mill. lb) auf 10 % im Jahre 1957 gesunken, die absolute Menge um 95 % auf einige wenige Mill. lb zurückgegangen.

Die britischen süd- und westafrikanischen Gebiete, in denen kurz nach dem 2. Weltkrieg ebenfalls neue Märkte entstanden sind, die durch das United Kingdom versorgt wurden, gingen der britischen Baumwollindustrie durch die Konkurrenz¹⁾ Italiens, Belgiens und Pakistans in den letzten Jahren wieder verloren. - Die Anteilssteigerung der Commonwealthländer nach dem 2. Weltkrieg ging mit einer absoluten mengenmässigen Kontraktion von 33 % zwischen 1936 und 1957 einher.

Zu 2)

Die britischen Garnexporte in die skandinavischen Länder spielten im vorigen Jahrhundert und in der Periode bis zum 1. Weltkrieg nur eine geringe Rolle. Erst in den 30er Jahren hatte sich der skandinavische Markt zu einem festen Abnehmer Grossbritanniens entwickelt. Die dorthin ausgeführten Baumwollgarne betrugen im Jahre 1936 über 16 Mill. lb und bestritten 10,6 % der britischen Gesamtexporte. Das war das Dreifache der vor dem 1. Weltkrieg exportierten Menge. Im Jahre 1949 war die Bedeutung dieses Marktes für das UK weiter gewachsen; er umfasste jetzt 16 % des britischen Auslandsabsatzes. In den 50er Jahren ging dieses Territorium jedoch fast gänzlich verloren, insbesondere an Holland und Belgien. Im Jahre 1958 exportierte das United Kingdom in die skandinavischen Länder nur noch 1 Mill. lb an Garnen. Die Kontraktion betrug also in den letzten 10 Jahren über 90 %.

1) auch die Konkurrenz eigener Baumwollspinnereien in Südrhodesien und in der Südafrikan. Union spielten eine Rolle.

Tabelle 5

Die britischen Baumwollgarnexporte
nach Ländern, in Mill. lb.

	1884	1898	1912	1919	1924
Gesamtexporte	271,0	246,7	243,9	162,7	163,1
(Brit.)-Indien					
Pakistan	45,8	42,7	42,3	9,3	20,2
(%-Anteil am Ges.exp.)	(16,9)	(17,3)	(17,3)	(5,7)	(12,4)
Singapur u. Malaya ^{b)}	3,3	3,4	1,3	0,6	0,5
Ceylon	0,15	0,06	..	..	..
Hongkong	siehe China bis 1929				
Australien	-	-	-	-	-
Neuseeland	-	-	-	-	-
Brit. Westafrika	-	-	-	-	-
Südafrikan. Union	-	-	-	-	-
Ägypten	3,5	5,8	2,8 ^{d)}	1,3 ^{d)}	siehe Aus- land nicht mehr Com- monwealth
Kanada	-	-	3,0	0,7	1,3
sonst. Commonwealthländer	-	-	-	-	-
Commonwealth insgesamt	52,7	51,9	49,4	11,9	22,0
(%-Anteil am Ges.exp.)	(19,4)	(21,0)	(20,3)	(7,3)	(13,5)
Index 1912 = 100	106,7		100,0	24,1	44,5
Russland	1,9	1,9	3,3	0,47	-
Finnland	-	-	-	-	-
Schweden			1,4	4,25	1,25
Norwegen	4,7	11,2	2,1	4,07	2,59
Dänemark	4,4	7,0	1,3	6,5	1,2
Skandinavien insgesamt	9,1	18,2	4,8	14,8	5,04
(%-Anteil am Ges.exp.)	(3,4)	(7,4)	(2,0)	(9,1)	(3,1)
Index 1912 = 100	189,6	379,2	100,0	308,8	105,0
Deutschland	39,5	42,2	54,8	(0)	42,7
Niederlande	46,1	33,8	45,1	40,8	36,3
Belgien	13,5	7,8	4,9	9,1	5,2
Frankreich	14,3	4,1	4,9	50,0	6,76
Österreich ^{e)}			5,5	..	1,4
Bulgarien	3,4	5,4	6,7	..	1,97
Rumänien	7,0	9,3	10,1	..	3,99
vorsteh. Länd. Europas insg.	123,8	102,6	132,0	99,9	98,32
(%-Anteil am Ges.exp.)	(45,7)	(41,6)	(54,1)	(61,4)	(60,3)
Index 1912 = 100	93,8	77,7	100,0	75,7	74,5
China ^{f)}	15,7	13,1	2,6	0,35	0,99
Japan (Kl. bedeutet: % am Ges.exp.)	23,1	17,2	..	..	..
Ägypten ^{g)}	siehe Commonwealth				
Türkei	19,5	24,5	13,6	-	0,83
USA	-	-	6,0	3,89	3,3
Argentinien	-	-	2,2	0,46	1,5
Mexiko	-	-	..	..	..
Uruguay	-	-	..	..	..

Anmerkungen folgende Seite

Fortsetzung folgende Seite

Tabelle 5 Fortsetzung

Die britischen Baumwollgarnexporte

nach Ländern, in Mill. lb.

	1929	1936	1949	1957	1958
Gesamtexporte	166,6	150,9	82,1	37,6	26,8
(Brit.)-Indien }					
Pakistan	21,4	8,6	8,1	3,3	2,1
(%-Anteil am Ges.exp.)	(12,8)	(5,7)	(25,2) ^{a)}	(10,9) ^{a)}	(9,0) ^{a)}
Singapur u. Malaya ^{b)}	0,22	..	..	..	..
Ceylon	..	..	..	..	..
Hongkong	siehe China	1,6	5,8	0,32	0,31
Australien }	6,3	5,4	7,1	8,2	8,4
Neuseeland }	-	-	1,5	2,2	2,5
beide L. zus.					
(%-Anteil am Ges.exp.)			(10,5)	(27,7)	(40,7)
Brit. Westafrika	..	1,9	2,0	1,51 ^{c)}	0,9
Südafrikan. Union	..	..	2,5	0,83	0,64
Ägypten	siehe Ausland,	nicht mehr	Commonwealth		
Kanada	1,7	4,5	2,5	3,2	2,1
sonst.Commonwealthländer	-	10,3	0,4	1,3	1,3
Commonwealth insgesamt	29,6	32,3	42,5	21,7	18,6
(%-Anteil am Ges.exp.)	(17,8)	(21,4)	(51,7)	(57,7)	(69,4)
Index 1912 = 100	59,9	65,4	86,0	43,9	37,7
		100,0	131,6	67,2	57,6
Russland	-	-	-	-	-
Finnland	-	-	0,7	1,58	0,4
Schweden }	1,51	6,15	1,9	0,5	0,2
Norwegen }	3,4	5,5	5,4	0,6	0,3
Dänemark	1,53	4,37	5,2	0,2	0,1
Skandinavien insgesamt	6,44	16,02	13,2	2,9	1,0
(%-Anteil am Ges.exp.)	(3,9)	(10,6)	(16,1)	(7,7)	(3,7)
Index 1912 = 100	134,2	333,8	275,0	60,0	20,8
B u n d e s r e p u b l i k					
Deutschland	39,36	32,66	3,3	1,4	0,6
Niederlande	32,22	18,26	7,1	1,0	0,6
Belgien	6,32	5,22	0,7	0,9	0,3
Frankreich	5,85	0,85	0,89	0,1	0,1
Oesterreiche)	1,5	1,38	..	..	..
Bulgarien	1,51	0,69	..	-	-
Rumänien	4,94	6,8	-	-	-
vorsteh.Länd.Europas insg.	91,70	65,86	11,99	3,4	1,6
(%-Anteil am Ges.exp.)	(55,0)	(43,6)	(14,6)	(9,0)	(6,0)
Index 1912 = 100	69,5	49,9	9,1	2,6	1,2
China ^{f)}	2,4	0,53	-	-	-
Japan (Kl.bedeutet:	..	0,95	..	..	..
% am Ges.exp.)					
Ägypten ^{g)}	..	..	..	-	-
Türkei	0,52	1,07	..	..	..
USA	2,5	1,61	0,17	0,14	0,12
Argentinien	2,8	6,0	..	..	..
Mexiko	..	..	0,32	0,39	0,13
Uruguay	..	..	..	0,57	0,01

Anmerkungen zu Tabelle 5 (Garnexporte)

- a) Indien und Pakistan zusammen
- b) Straits Settlements und Malaya States
- c) ab 1957 nur Nigerien
- d) einschliesslich Anglo-ägyptischer Sudan
- e) jeweilige österreichische Gebiete
- f) Zahlen von Hongkong bis 1929 in China enthalten
- g) bis 1922 zum Commonwealth gehörend

Anmerkungen zu Tabelle 6 (Gewebeexporte)

- a) Britische Besitzungen in Südafrika
- b) jetzt: Rhodesien und Njassaland, Tanganyika und Kenya zus.
1949 bis 1951 nur Nord- und Süd-Rhodesien
- c) ab 1955 Sudan nicht zum Commonwealth gehörend
- d) Indien allein ohne Pakistan und Burma
- e) bis 1919 einschliesslich: nur Straits Settlements
- f) Straits Settlements und Malaya States
- g) Britisch-Malaya (einschl. Singapur)
- h) Federation of Malaya (schliesst Singapur nicht ein)
- i) Damals : Australasien insgesamt
- j) damals : Britisch-Nordamerika
- k) ab 1913 einschliesslich Bahama-Inseln
- l) nur Jamaika
- m) Jamaika und Trinidad
- n) Trinidad und Jamaika mit abhängigen Gebieten
- o) Malta und Gibraltar
- p) einschliesslich Azoren und Madeira
- q) Marokko
- r) ohne Marokko (q)
- s) ohne Hongkong

Zu 3)

Unter den Ländern Westeuropas waren Deutschland und die Niederlande - mit Abstand Belgien und Frankreich - bis zum Jahre 1936 die wichtigsten europäischen Abnehmer. Die beiden erstgenannten Länder nahmen beispielsweise vor dem 1. Weltkrieg allein über 40 % der britischen Gesamtexporte auf. Insgesamt gingen im Jahre 1912 die Hälfte aller Baumwollgarnexporte des UK in die kontinentaleuropäischen Märkte. Im Jahre 1936 betrug der Anteil dieser Ländergruppe allerdings nur noch knapp 40 % und die absolute Menge war um über 50 % gegenüber vor dem 1. Weltkrieg zurückgegangen. Die Hauptursachen hierfür bildeten die allseitigen Zollerhöhungen, das Autarkiestreben, die Tendenz zum Bilateralismus in dieser Zeit und die Devisenbewirtschaftung der meisten Länder.

Durch den 2. Weltkrieg gingen der britischen Baumwollindustrie fast sämtliche Absatzgebiete in Westeuropa verloren.

Im Jahre 1949 wurden 80 % weniger Garne in diese Region exportiert als vor dem 2. Weltkrieg. Der Anteil an den britischen Gesamtexporten war auf 14,6 % gefallen (vgl. Tabelle 5). Auch in den 50er Jahren war eine sinkende Tendenz zu beobachten, so dass der Anteil im Jahre 1958 nur noch 6 % betrug.

Zu 4)

Von den übrigen Ländern, die in einer Gruppe zusammengefasst werden sollen, spielten im vorigen Jahrhundert (1884) Japan (= 8,5 % der britischen Garnexporte) und China eine nicht unbeträchtliche Rolle. Der Anteil dieser Länder machte über 14 % der britischen Garnausfuhren aus. Jedoch schon vor dem 1. Weltkrieg und erst recht danach gingen beide Märkte durch den Aufbau eigener Spinnereien für Grossbritannien zum grössten Teil verloren.

Erwähnenswert für die Zeit vor dem 1. Weltkrieg sind ferner die Garnexporte in die Türkei, die jedoch heute ebenfalls keine Rolle mehr spielen und bereits im Jahre 1936 nur noch 1 Mill. lb betrugen.

Die britischen Garnexporte in die Vereinigten Staaten und in die südamerikanischen Länder haben - relativ und absolut gesehen - nie eine besondere Bedeutung erlangt, abgesehen von Argentinien im Jahre 1936.

Abschliessend lässt sich feststellen, dass die britischen Garnexporte heute relativ unbedeutend sind. Sie machen nur wenige Prozente der britischen Garnproduktion aus. Allerdings ist die Exportintensität der einzelnen Spinnereien in Lancashire sehr unterschiedlich.¹⁾

1) Die Feinspinnereien sind in viel stärkerem Masse exportorientiert als die Spinnereien, in denen gröbere Garnnummern gesponnen werden.

A N H A N G B

1. Produkt- und Marktspezialisierung innerhalb der britischen
Baumwollindustrie.

a) Produktspezialisierung

Das Ausmass der Spezialisierung einer Fabrik auf ein Produkt oder auf eine Reihe von Produkten ist offensichtlich in grossem Ausmass durch ihre Maschinenausstattung bestimmt; z.B. Webstühle einer bestimmten Breite können keine breiteren Gewebe weben, als der Webstuhl zulässt. Andererseits leuchtet ein, dass sich ein Betrieb mit einer grossen Auswahl an Maschinentypen nicht auf die Herstellung einer einzigen Art von Gewebe oder von Garnen spezialisieren wird. Die Kenntnis der maschinellen Einrichtungen eines Betriebes bildet somit die Grundlage für eine Analyse der Spezialisierung.

i) Spezialisierung im Spinnsektor

(I) Der Durchmesser der Verzugszylinder des Streckwerks einer Spinnmaschine bestimmt innerhalb gewisser Grenzen die Stapellänge der Baumwolle, die versponnen werden kann und damit grob gesprochen die Feinheit oder Nummer des herzustellenden Garnes, weil nämlich Verzugszylinder mit einem grossen Durchmesser kurzstaplige Baumwolle nicht verziehen können und andererseits eine enge Zylinderstellung besondere Anpassungsvorrichtungen zur Verarbeitung langstapligter Baumwolle erfordert.

Die folgenden Tabellen zeigen, dass fast 50 %¹⁾ aller Spinnereien nur eine einzige Vorderzylinderstellung ihrer Spinnmaschine kennen, also in diesem Sinne 100 %tig spezialisiert sind. Diese Spinnereien repräsentieren 66 % der Mulespindelkapazität der Industrie und 60 % der Ringspinnkapazität.

1) Robson, a.a.O. S. 63 ff. gibt zwar 65 % an, seiner Tabelle nach handelt es sich hierbei jedoch um einen Druckfehler bei der Addition der Zahl der Spinnereien.

Tabelle A.

	A l l e B e t r i e b e		Okt. 1946
Durchmesser des vor- deren Verzugszylind- ers in Zoll	Zahl der Spinne- reien	Mulespind. in 1000	Ring- spindeln in 1000
bis 13/16"	13	26	118
7/8"	70	334	589
15/16"	6	132	105
1" (= 25,4 mm)	369	8830	7783
1 1/16"	189	9439	1530
1 1/8 "	59	2844	225
andere Durchmesser	13	158	23
alle Durchmesser	709	21.764	10.374

Tabelle B.

100 % spezialisierte Spinnereien

Verzugszylinder- einstellung in Zoll	Zahl d. Spinner.	% aller Arten	Mule- spind. i.1000	% aller Mulesp.	Ring- spind. i.1000	% aller Ringsp.
bis 13/16"	1		20		..	
7/8"	8		64		253	
15/16"	2		68		88	
1"	214	65	6731	46	5328	85
1 1/16"	81		5801		589	
1 1/8"	22		1657		12	
andere Durchm.	1		109		..	
alle Durchmesser	329		14451		6269	
	= 46 % aller Betriebe		= 66 % der ges. Mule- spd.kapaz.		= 60 der ges. Ring- spd.kapazit.	

(II) Tabelle C. (b.w.) zeigt den Grad der Spezialisierung

vom Standpunkt des verwendeten Rohmaterials. Dabei lässt sich in den letzten 30 Jahren folgende Veränderung feststellen : Der Grad der Spezialisierung auf einzelne Baumwolltypen ist heute geringer als vor dem 2. Weltkrieg, da sich besonders während der Depression der 30er Jahre viele Spinnereien so weit wie möglich auf das ertragreichere "Egyptian type spinning" umstellten. Während beispielsweise im Juli 1927 31 % der aufgestellten Spindeln ägyptische Baumwollqualitäten verspannen, waren es 1937 43 %. In den 50er Jahren ist dieser Anteil jedoch wieder stark gesunken.

Tabelle C.

Installierte Spindeln in Mill.

Jahr	insgesamt	Ägypt. Garn spinnend	% von insgesamt
Juli 1927	57,3	18,0	31,4
" 1937	38,8	16,8	43,3
" 1954	26,6	10,8	40,6
" 1955	25,2	9,8	38,9
" 1956	23,9	7,4	30,9
" 1957	22,4	7,6	33,9
<u>Quelle:</u> Robson, a.a.O. S. 69 und International Federation of Cotton and Allied Textile Industries			

Bemerkenswert scheint schliesslich die Tatsache, dass nur knapp die Hälfte der Ausbringung feiner Garne (aus ägyptischer Baumwolle) und der Ausbringung gesponnener Kunstseidengarne auf spezialisierte Spinnereien entfällt, während die Ausbringung gröberer Garne (aus amerikanischer Baumwolle) zu 2/3 spezialisiert ist.

Tabelle D. Wöchentl. Garnproduktion. Nov. 1953 u. 1955/Mio lb.

	American type		Egyptian type		gesponnene Zellwolle	
	1953	1955	1953	1955	1953	1955
Betriebe, die nur American-type spinnen	7.3 (66 %)	6.4 (66 %)				
Betriebe, die nur Egyptian-type spinnen			1.8 (44 %)	1.6 (50 %)		
Betriebe, die nur Zellwolle verspinnen					1.- (42 %)	0.8 (42 %)
insgesamt	11.0	9.7	4.1	3.2	2.4	1.9
<u>Anmerkung:</u> Egyptian-type Garne umfassen: a) Garn, gesponnen aus ägyptischer Baumwolle, b) Garn, gewöhnlich als Egyptian-type bekannt, c) American twist yarn feiner als 50's, d) Strumpfgarne						

Der Anteil der Ausbringung von Zellwollspezialisten ist in den 50er Jahren gesunken. Anfang 1950 produzierten die spezialisierten Firmen 53 % der Zellwollgarne. Das seit 1955 vergrösserte Angebot von Zellwollfasern hat vielen Spinnereien, die früher nur Baumwolle

versponnen haben, die Gelegenheit gegeben, auch Zellwolle zu verspinnen. Da dies auf den vorhandenen Maschinen möglich ist, haben viele die Gelegenheit auch wahrgenommen. Die beste Materialverwendung findet jedoch auf Spinnmaschinen mit grosser Verzugszylinderstellung oder Egyptian-type Spinnmaschinen statt. Da die Zellwollfaser bis 1955 nur zu niederen Nummern versponnen werden konnte, waren Ringspinnmaschinen vorzuziehen.

(III) Spezialisierung auf wenige Garnnummern

Wieviel unterschiedliche Garnnummern von den einzelnen Spinnereien tatsächlich gesponnen werden und die gleichzeitige Korrelation zur Grösse der einzelnen Spinnereien zeigt folgende Tabelle:

Tabelle E. Verteilung der Spinnereien nach Grösse und Anzahl gesponnener Garnnummern

Grösse d. Spinnereien nach 1000 M.E.Spd.	Anzahl der gesponnenen Nummern							Ges.zahl der Spinnereien	Ø Anz. gesp. Nummern
	1-5	6-10	11-15	16-20	21-26	26-30	üb. 30		
bis 10	5	3	..	..				8	4,9
10 - 20	14	13	2	1				30	6,7
20 - 30	10	20	4	..				34	6,8
30 - 40	4	12	7	3				26	9,5
40 - 50	8	18	10	4	2			42	10,5
50 - 60	2	13	10	2				27	10,6
60 - 70	1	13	17	3	1			35	11,4
70 - 80	1	12	7	4	2	1		27	12,5
80 - 90	..	9	5	3		..		17	12,1
90 - 100	1	1	6	4	2	1		15	15,4
100 - 120		3	5	4				12	13,4
120 - 160			5	4	1	2		12	18,2
über 160			1	4	2		1	8	21,0
alle Grössen	46	117	79	36	10	4	1	293	10,8

Quelle: Robson, a.a.O. S. 71

Die durchschnittliche Anzahl unterschiedlicher, gesponnener Garnnummern betrug etwa 11. 45 % aller im Beispiel aufgeführten Betriebe spinnen 10 - 12 verschiedene Nummern und liegen in der Grössenklasse 40 000 - 80 000 Spindeln.

ii) Spezialisierung im Webereisektor

Ähnlich wie im Spinnsektor der Industrie kann man die Erzeu-

gung der Webereien klassifizieren

(I) nach der Art ihrer mechanischen Ausstattung

(II) nach dem verwendeten Material

(III) nach den produzierten Gewebearten

(I) Webstuhltypen

Entsprechend vorhandener Zahlen aus dem Jahre 1953 besteht bezüglich der Art der Webstühle ein sehr geringer Grad an Spezialisierung, d.h. es besteht eine verhältnismässig grosse Streuung der Webstuhltypen. Den Zusammenhang zwischen Automatisierung und Spezialisierung zeigt Tabelle F:

Tabelle F.

Automatisierung und Spezialisierung

Beschreibung der Webereibetriebe	Zahl der Webereien		Vollautomaten		Webst.m.Anbau-autom.	
		%	Anzahl	als % aller	Anzahl	als % aller
a) mit Voll- od. Anbauautomaten	329	100	41 590	100	5 364	100
b) 100 %tig spezialisiert auf Voll- od. Anbauautomaten	79	24	15 834	38.1	529	9.0
c) zu 75 % od. mehr spezialisiert auf Voll-u. od. Anb. automaten	97	30	24 726	59.5	1 030	19.2

Quelle: Robson, a.a.O., S. 74

Zwar scheint ein verhältnismässig hoher Anteil (38 %) der voll-automatischen Webstühle in darauf spezialisierten Betrieben installiert zu sein, andererseits repräsentieren diese Betriebe aber nur knapp 1/4 der Gesamtbetriebe mit Automaten.

Nimmt man die gesamte Webereiindustrie als Bezugspunkt, so ergibt sich, dass gut 1/3 aller Webereien der Industrie 100 % auf Automaten oder Anbauautomaten spezialisiert sind.

Betrachten wir die Spezialisierung der Webstühle entsprechend ihrer Kettbewegung zur Webfachbildung (Excenterwebstühle, Schaftmaschinen, Jacquardstühle oder Webstühle mit Vorrichtungen zur Schlingenbildung - z.B. für Frottiergewebe -), so ergibt sich eine 100 %tige Spezialisierung auf einen Typ für ca. 1/3 der Webereien

der Industrie. Derartige Betriebe umfassen jedoch nur 1/4 der gesamten Webstuhlkapazität.

Schaft- und Jacquard-Webstühle sind meistens in nicht-spezialisierten Webereien zu finden - ebenso die ganz einfachen Webstühle (Excentermaschinen). Frottiergewebe und Steppdecken sind in grosser Masse in spezialisierten Betrieben konzentriert. Diese Streuung der Webstuhltypen zeigt, dass viele Betriebe in der Lage sein wollen, Aufträge für eine Vielzahl von Gewebetypen annehmen zu können.

Bezüglich der Blattbreite der Webstühle ist die Spezialisierung ebenfalls sehr gering. Nur 16 % der Webereien mit einem Anteil von nur 9 % der Kapazität können in dieser Beziehung als spezialisiert angesehen werden.

(II) Spezialisierung nach verwendetem Material

Die folgende Tabelle zeigt, dass weniger als 9 % der "feinen" Baumwollgewebe von Webereien angeboten wurden, die vollständig darauf spezialisiert sind.

Tabelle G. Spezialisierung nach Garnnummern, Juni 1948 *)

	Zahl der Betriebe	monatl. Ausbringung/1000 yds			
		fein	%	grob	%
a) alle Betriebe, die Baumwollgewebe weben	931	61.900	100	93.900	100
b) Betriebe, die nur Baumwollgewebe mit Kettfädennummern ü.b.No 32 weben	40	5.200	9	-	-
c) Betriebe, die nur Baumwollgewebe mit Kettfädennummern unter No 32 weben	328	-	-	35.400	38
Quelle: Robson, a.a.O. S. 76					
*) spätere Zahlen nicht vorhanden.					

Der grobe Sektor ist in grösserem Masse spezialisiert, denn 38 % der Produktion stammt aus derartigen Betrieben. Bemerkenswert ist, dass die spezialisierten Webereien tendenziell beträchtlich kleiner sind als die nicht-spezialisierten. Die durchschnittliche monatliche Produktion der sogen. 'Grob'-Spezialisten betrug 108.000 yds, die der 'Fein'-Spezialisten 131.000 yds gegenüber einen Gesamtdurchschnitt von 179.000 yds für sämtliche Webereien.

(III) Spezialisierung nach Gewebearten

Betriebe, die ganz auf Buntgewebe spezialisiert sind, besorgen ca. 1/4 der Erzeugung dieser Art; Rohwebereien erzeugen 1/3 der Gesamtproduktion an Rohgeweben.*¹⁾ Daraus folgt, dass ca. 3/4 der Erzeugung beider Gewebearten (Roh- und Buntgewebe) aus Betrieben stammt, die beides herstellen. - Vergleichszahlen für frühere Jahre konnte auch Robson, langjähriger Leiter der statist. Abteilung des Cotton Board, nicht herausfinden. Er ist aber der Ansicht, dass sich der Grad der Spezialisierung augenblicklich nur wenig verändert, obgleich sich vermuten lässt, dass er früher grösser war.¹⁾ In den Depressionsjahren der Zwischenkriegszeit sind viele Webereien zu einer grösseren Streuung ihrer Produkte (aus Gründen der Risikosicherung) übergegangen. Letzteres gilt vor allem für die grossen vertikal organisierten Konzerne und Firmen. Ein anschauliches Beispiel für diese Art der Produktionspolitik bietet die Firma Ashton Brothers & Comp.²⁾ in Hyde bei Manchester. Bei einer Betriebsbesichtigung im April 1958 wurde uns mitgeteilt, dass vor dem 1. Weltkrieg nur wenige Standardprodukte für den Fernen Osten produziert wurden. Beispielsweise stellte man bis zum Jahre 1923 mit 5000 Webstühlen nur ein einziges Produkt her, ausschliesslich für den Export nach Asien bestimmt. Heute dagegen produziert man auf der gleichen Anzahl Webstühle 4 000 verschiedene Produkte. Schon in den 20er Jahren begann man hier mit der Umstellung. Nachdem man erkannt hatte, dass die Entwicklungsländer im Begriff waren, die Rohgewebe selbst herzustellen, verfolgte man als oberstes Firmenziel den Gedanken, nur noch diejenigen Produkte herzustellen, die die unterentwickelten Gebiete vorläufig nicht herzustellen in der Lage waren. Es begann eine Spezialisierung, die heute bis ins Extrem vorgetrieben wurde. Billige Waren und Qualitäten werden überhaupt nicht mehr hergestellt. So erklärt es sich auch, dass vor kurzem sogar einige neue Mulespindeln in Betrieb genommen wurden, nur um einige Spitzenqualitäten an Garnen zu erzielen. (Dieses Beispiel bildet allerdings in Lancashire eine Ausnahme und gilt als atypisch.)

*) diese Angaben gelten für 1955

1) Robson, a.a.O., S. 76

2) Die Firma ist bereits 200 Jahre alt. Sie hält sich für ausserordentlich konkurrenzfähig und fürchtet weder die Konkurrenz Westeuropas nach diejenige der Entwicklungsländer. Der Erfolg dieses Unternehmens kann auch aus der Tatsache abgeleitet werden, dass seine Exportquote noch bei 35 - 45 % liegt, weit über dem heutigen Durchschnitt Lancashire's.

iii) Spezialisierung im Veredlungssektor

In der Veredlungsindustrie - sowohl in der Garnausrüstung als auch in der Gewebeausrüstung - sind Markteinflüsse und technische Einflüsse sehr stark; der Spezialisierungsgrad ist deshalb höher als in den anderen Sektoren der Baumwollindustrie, bezieht sich aber hauptsächlich auf eine sogen. Branchenspezialisierung (Bleichen, Färben, Drucken).

In der Gewebeausrüstung kann man drei grosse Sektoren unterscheiden: Bleichen, Färben und Drucken. Diese drei Sektoren beschäftigen 90 % der Arbeiter der gesamten Veredlungsindustrie (sogen. "Nass-Ausrüstung" - im Gegensatz zur "Trocken" - oder mechanischen Ausrüstung).

Fast 70 % aller Fabriken der Gewebeveredlung waren 1954 100 %tig entweder auf Bleichen oder auf Färben oder auf Drucken spezialisiert. Daneben bestehen die wichtigsten Verbindungen innerhalb des Ausrüstungssektors (abgesehen von vertikalen Verflechtungen mit Webereien) zwischen Bleichen und Färben (11 % der Betriebe) und in geringerem Ausmass zwischen Drucken und Färben (5% der Betriebe).

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Struktur der Veredlungsindustrie im Hinblick auf die einzelnen Branchen:

Sektor	Zahl der Fabriken 1954
nur Bleichen	19
nur Färben	65
nur Drucken	30
Bleichen und Färben	18
Färben und Drucken	9
andere Kombinationen *)	25
zusammen	166

*) ohne mehrstufige Betriebe, die ihre eigenen Gewebe ausrüsten
Quelle: Robson, a.a.O., S. 81

Da die grossen Konzerne der Veredlungsindustrie seit mehr als 50 Jahren bestehen, konnten sie in ihren Betrieben einen hohen Grad an Spezialisierung auf bestimmte Gewebearten einführen. Die Ausnutzung der Vorteile einer solchen Produktionsmethode war vor

allen in denjenigen Unternehmen möglich, die ihren Verkauf zentralisiert haben, wie z.B. die Bradford Dyers' Association (BDA) und Calico Printers' Association (CPA). Die Bleachers' Association (BA) hat ebenfalls spezialisierte Betriebe entwickelt für Gewebetypen wie 'fine cloth', Bettwäsche, weissen Drell und Hemdenstoffe für afrikanische Gebiete.

b) Marktspezialisierung

1) der Webereien

In Bezug auf den Exportabsatz lässt sich folgender Grad an Spezialisierung feststellen:

Tabelle H. Verteilung der Webereien nach Anzahl der gewebten Gewebetypen für den Export, 1. Quart. 1948

Anzahl d. Gew. typen	Zahl der Webereien	Exp.aufträge i.1000 yds	Ø Aufträge pro Weberei 1000 yds	Durchschnitt pro Weberei pro Typ in 1000 yds
1	256	21 693	85	85
2	161	23 117	144	72
3	130	38 603	297	99
4	86	29 864	348	87
5	57	29 480	517	103
6	39	18 449	473	79
7	28	21 495	768	110
8	24	15 064	628	78
9	12	8 552	713	79
10	10	9 025	892	89
11 - 14	7	11 980	1 711	137
insgesamt	810	227 980	281	93
<u>Quelle:</u> Robson, a.a.O., S. 78 neuere Zahlen nicht erhältlich				

Über die Hälfte der Webereien erhielt Exportaufträge für nicht mehr als zwei Gewebetypen, obgleich jede dieser Typen wieder eine Anzahl verschiedener Dessins einschloss.

Die letzte Spalte der Tabelle zeigt deutlich, dass Webereien, die mit einer grossen Anzahl von Gewebetypen handeln, durchschnittlich mehr für den Export produzieren als diejenigen, die sich auf wenige Typen beschränken.

Eine Spezialisierung auf einen einzigen Gewebetyp besteht heute im Export kaum noch, lediglich die Aufträge für Frottierstoffe gehen zu 45 % an Spezialisten in diesem Sinne.

Die Tabelle beweist, dass ein reichhaltigeres Sortiment einen höheren Umsatz garantiert als die Spezialisierung auf bestimmte, wenige Typen.

ii) Die Tätigkeit der Converters

Der Converter hat zwei Hauptfunktionen: a) ausgerüstete Gewebe herstellen zu lassen, b) jene am Markt abzusetzen.¹⁾ Demgemäss kann er sich spezialisieren auf einen herzustellenden Gewebetyp oder auf einen bestimmten Markt, in dem er verkauft.

Da der grösste Teil der Rohgewebe an einen der Hauptveredelungsprozesse wie Bleichen, Färben oder Drucken geht, und der grösste Teil des Restes an irgendeine Form der mechanischen Ausrüstung, und da weiterhin die kaufmännische Funktion des Converters auch im Kauf und Verkauf von Rohgeweben ohne weitere Ausrüstung bestehen kann, folgt daraus, dass die Converter einen sehr grossen Teil der Produktion der baumwollverarbeitenden Betriebe handeln. Diesen Tatbestand zeigt folgende Tabelle:

1) Die unter a) genannte Funktion übt er gewöhnlich durch Aufkaufen von Rohgewebe aus, die er in Kommission ausrüsten lässt. Es gibt natürlich auch Converter, die eigene Webereien besitzen, in denen die Rohgewebe hergestellt werden. Manchmal produziert der Converter auch Standardgewebe im Auftrag eines Abnehmers und seine Funktion beschränkt sich auf die Finanzierung und das Produktionsarrangement des Gewebes (sogen. Indent House). In anderen Fällen nimmt der Converter auch Gewebe auf Lager und finanziert nicht nur die Produktion, sondern bestimmt auch, was produziert wird und nimmt das Risiko eines Preisfalls auf sich (auch des Modewechsels) - Stock House -. Die Verkaufsfunktion besteht in dem Vertrieb der ausgerüsteten Waren an den nächsten Verbraucher oder Verteiler. Im Fall der Bekleidungsstoffe liefert er meist direkt an Schneidereien oder Konfektionäre.

Tabelle J.

Converting - Tätigkeit 1953/54

Mill. sq. yds pro Jahr

	Baumwolle	Rayon- und Mischgew.
Produktion von Geweben im U.K. (loom state)	2.030*)	770
davon zur Ausrüstung an Converter geliefert **)	1.700	710
ausgerüstete Gewebe von Convertern ausgeliefert		
Inlandshandel	1.105	525
davon :		
industrielle Zwecke und Staat	395	10
Haushaltstextilien	230	60
Möbelstoffe	50	77
Bekleidung	430	380
Export	555	140
importierte ausländische Gewebe (loom state)		
an Converter geliefert	130	25
ausgerüstete Gewebe von Conv. gel.		
Inlandshandel	15	1
Export	80	20

Quelle: Robson, a.a.O., S. 85

*) einschliesslich 15 Mill. sq. yds (geschätzt) von Firmen mit Webstühlen, die gelegentlich Baumwoll- und Rayongewebe weben, aber nicht regelmässig an den Cotton Board berichten.

**) Zusätzlich schätzt man, dass Converter ca. 90 Mill. sq. yds Gewebe erwerben, die keine Ausrüstung erfordern.

Die Differenz zwischen Gewebeproduktion und Auslieferung an Converter besteht aus Geweben, die keine Ausrüstung erfordern, d.h. Reifenfabrikate, Scheuertücher, Buntgewebe für Möbelstoffe und Rohgewebe für industrielle Zwecke und Export.

Die Differenz zwischen von Convertern erhaltenen Geweben und den von ihnen gelieferten ausgerüsteten Geweben ist auf Einlaufen bei der Veredlung und auf Lagerbewegungen zurückzuführen.

Insgesamt kann man sagen, dass ca. 85 % der Baumwollgewebeproduktion durch die Hand der Converter geht und ein noch grösserer Anteil der Zellwollgewebeproduktion.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Exportspezialisten ist zu sagen, dass sie mit dem allgemeinen Rückgang des Baumwollwarenexports stark gesunken ist. (vgl. Tabellen Ka u. Kb)

Vor dem Krieg befand sich der Baumwollwarenexporthandel in der Hand von drei Gruppen: 1) der spezialisierten Baumwollwarenexporteure,

Tabelle Ka Verteilung der Converting-Tätigkeiten 1939-40

Converter-Firmen (zu mindestens 95 %)	Anzahl d.Firmen	jähr. Handel i. Mill.sq.yds			
		E x p o r t		I n l a n d	
		Baumwolle	Rayon	Baumwolle	Rayon
Baumw.stückware f.d.Exp.	772	590	1	2	..
" " f.d.Inl.	475	4	..	326	..
Baumw.stckw.f.Inl.+ Exp.	348	365	4	422	5
Rayon-Stckw.f.d.Export	70	-	6	-	-
" " f.d.Inland	95	-	1	..	52
" " f.Inl.+ Exp.	72	..	22	..	78
Baumw. + Rayon-Stckware für den Export	65	43	7	..	..
Baumw. + Rayon-Stckware für den Inlandsmarkt	132	1	1	67	53
Baumw. + Rayon-Stckware für Inland und Export	186	274	63	336	132
insgesamt	2215	1277	105	1153	320

Tabelle Kb Verteilung der Converting-Tätigkeiten 4. Quart. 1954

reine Converter-Firmen (zu mindestens 95 %)	Anzahl d.Firmen	vierteljähr. Handel (Mill.sq.yds)			
		E x p o r t		I n l a n d	
		Baumwolle	Rayon	Baumwolle	Rayon
Baumw.stck.ware f.Exp.	157	28	..	..	..
" " " f.Inl.	405	..	..	72	..
" " "f.Inl.+ Exp.	279	43	..	104	..
Rayon + Mischgewebe (Stckw.) f.d.Export	13	..	1	..	..
Rayon + Mischgew. für den Inlandsmarkt	191	..	..	..	21
Rayon + Mischgew. für Inland + Export	111	..	6	..	26
Baumw. + Rayonstckw. f.d. Export	41	23	3	..	..
Baumw. + Rayonstckw. f.d. Inland	169	..	..	23	26
Baumw. + Rayonstckw. f.Inl. + Export	288	47	20	94	55
insgesamt	1654	142	31	294	128
Quelle: Robson, a.a.O., S. 86					

2) der spezialisierten Baumwollwarenconverter für Inland und Export, 3) derjenigen Firmen, die sowohl Baumwollgewebe als auch Kunstseidengewebe für In- und Ausland als Converter vertrieben. Von diesen drei Gruppen war die erste vorherrschend und umfasste fast die Hälfte des Gesamthandels. Ca. 40 % des Kunstseidenhandels befand sich in Händen von Zellwollspezialisten.

Ein Vergleich mit der gegenwärtigen Lage zeigt, dass die Zahl der spezialisierten Baumwollwarenexporteure gegenüber vor dem Krieg um 80 % gesunken ist und nur noch 1/10 der Gesamtzahl an Convertern ausmacht (gegenüber 35 % vor dem Krieg). Sie sind ferner nur noch für knapp 20 % des Baumwollwarenexporthandels verantwortlich (gegenüber beinahe 50 % vor dem Krieg). Die Zunahme der Zahl der weniger spezialisierten Converter-Firmen stellt die bedeutendste Veränderung gegenüber vor dem Kriege dar. Sie sind sowohl im Inlandsmarkt als auch im Auslandsgeschäft tätig und handeln sowohl Baumwoll- als auch Zellwollgewebe. In ihrer Hand befinden sich heute 36 % des Gesamthandels, verglichen mit 28 % im Jahre 1940; insbesondere handhaben sie 1/3 des Baumwollwarenexports.

Die tatsächliche Spezialisierung besteht heute in Bezug auf den Endverbrauch der Waren und nicht in Bezug auf Inlands- und Exportmärkte, d.h. sie besteht zwischen Märkten, die sich dem Bedarf nach entsprechen. Die in diesem Sinne stattgefundene Veränderung reflektiert einerseits die wachsende Bedeutung von Zellwolle für bestimmte Zwecke und andererseits die verringerte Bedeutung spezialisierter Exportmärkte. Z.B. sind etwa 2/3 der Zellwoll- und Mischgewebeexporte für europäische und Dominionmärkte bestimmt, die einen ähnlichen Bedarf haben wie der britische Inlandsmarkt. Deshalb ist es verständlich, dass diese Märkte hauptsächlich von solchen Firmen versorgt werden, die sowohl im Inland als auch im Ausland anbieten. Im Baumwollwarenssektor dagegen, wo weniger als die Hälfte der Gesamtexporte an Baumwollstückware für europäische und Dominionmärkte bestimmt sind (der grösste Teil also für afrikanische Gebiete und Kolonialmärkte, die sich hinsichtlich des Geschmacks von europäischen Verhältnissen stark unterscheiden), kann der Exportspezialist auch heute noch eine bedeutende Rolle spielen.

Abschliessend ist zu bemerken, dass die Marktspezialisierung in grossem Masse zusammengebrochen ist, während die Gewebetypen-

Spezialisierung¹⁾ aufrechterhalten wurde.

2. Die standortmässige Konzentration der Baumwollindustrie in Lancashire und ihre Veränderung.

In diesem Kapitel soll keine ausführliche Diskussion des gegenwärtigen Standorts der britischen Baumwollindustrie vorgenommen werden, vielmehr sollen lediglich die wichtigsten Veränderungen im letzten Jahrhundert aufgezeigt werden.

a) Vorgeschichte:

Die Streuung der britischen Baumwollindustrie wurde zum ersten Mal aufgehalten durch die allgemeine Verwendung der Dampfmaschine nach 1800. Die Fabriken – erst Spinnereien, dann Webereien – konzentrierten sich damals in Gebieten wie Lancashire, wo Kohle und Wasser (für Dampfmaschinen) gleichzeitig zu finden waren. In Lancashire kamen die bereits bestehenden Absatzmöglichkeiten hinzu. Während sich 1780–90 noch weniger als $\frac{1}{3}$ der baumwollverarbeitenden Betriebe in Lancashire befanden, betrug dieser Anteil 1835 bereits über 50 %. Alle Betriebe in Lancashire waren modern, d.h. dampf-angetrieben.

Bis zum Jahre 1841 rückten Spinnereien und Webereien näher zusammen. Danach jedoch waren die Bedingungen für eine Spezialisierung günstig, so dass beide Sektoren sich unabhängig voneinander entwickelten.

Auch innerhalb Lancashire's begann gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine strenge Konzentration, die dazu führte, dass sich im Jahre 1880 78 % der Spindeln im Süden Lancashire's (südlich von Rochdale) befanden, während 62 % der Webstühle im Norden installiert waren. Diese Tendenz setzte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts fort, so dass im Jahre 1937 90 % der Spindeln und 75 % der Webstühle in der geschilderten Art lokalisiert waren.

Lokale Konzentration der Baumwollindustrie

	% d. Spindeln im Süden von Lancashire	% der Webstühle im Norden von Lancashire
1880	78	62
1937	90	75

1) Futterstoffe, Frottierstoffe, Hemdenstoffe, Haushaltstextilien

Die allgemeinen Vorteile der Spezialisierung, die zu der Trennung von Spinn- und Webprozess geführt hatten, unterstützten auch die bereits bestehende Trennung des Ausrüstungssektors von den übrigen Prozessen der Baumwollverarbeitung.

Ausser den ständig wachsenden Kapitalbedürfnissen aller drei Sektoren der Industrie, die einer Trennung ebenfalls förderlich waren, hatte im Veredlungssektor die Geschicklichkeit spezialisierter Fachkräfte den grössten Einfluss.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich die Spezialisierung in Lancashire besonders früh entwickelte. Hierfür gibt es zwei wichtige Gründe: 1. die Mechanisierung der Prozesse der Baumwollverarbeitung war hier am weitesten fortgeschritten. 2. die Absatzmärkte waren früher ausgebaut worden als im übrigen Grossbritannien. Hinzu kommt, dass die Vorteile der Spezialisierung, die bei ihrer Realisierung in grossem Ausmass von der örtlichen Konzentration der Industrie abhingen, ihrerseits tendenziell eine weitere Lokalisierung anregen. Am Ende des 19. Jahrhunderts war die gegenwärtige Konzentration der Industrie praktisch realisiert. 76 % der Arbeiter waren in Lancashire beschäftigt verglichen mit 59 % im Jahre 1835. Der Anteil Schottlands fiel von 14 auf 6 %, derjenige Cheshire's von 14 % auf 7 % und derjenige Derbyshire's von 4 % auf 2 %. Im Jahre 1911 erreichte Lancashire sein Maximum: mit Cheshire zusammen vereinigte es 90 % der in England und Wales in der Baumwollindustrie Beschäftigten auf sich.

b) Standortsänderungen seit dem 1. Weltkrieg.

Seit den 20er Jahren hat sich die Tendenz zu einer weniger starken standortmässigen Konzentration durchgesetzt. Diese Tendenz war verbunden mit dem Schrumpfungsprozess der gesamten Baumwollindustrie. Betrachtet man die Periode der letzten 40 Jahre insgesamt, so sind die Dezentralisierungseffekte zwar im allgemeinen nicht sehr stark, aber doch ausreichend, um eine Fortsetzung der Tendenz wahrscheinlich zu machen.

Aus der folgenden Tabelle geht hervor, dass der Anteil der in der Baumwollindustrie Beschäftigten in Lancashire und Cheshire an allen in der Baumwollindustrie beschäftigten Personen in England und Wales von 90 % im Jahre 1911 auf 80 % im Jahre 1951 gefallen ist.

Tabelle L. Standort der brit. Baumwollindustrie in England
u. Wales/Beschäftigte in 1000

	1881*	1911*	1921	1931**	1951**
(a) Zahl d. in d. ges. Industrie Beschäftigten, einschl. Dienstleistg., in Lancash.+ Cheshire†)	1 914	2 773	2 593	2 612	3 097
(b) Beschäftigte i.d.Baumwollindustrie (ohne Veredlung)i. Lancash.+ Chesh.	425	560	529	374	289
(c) Beschäftigte i.d.Baumw. ind. i. Engl.+ Wales	488	624	596	427	346
(b) als % von (a)	22	20	20	14	9
(b) als % von (c)	87	90	89	88	80
(d) Beschäftigte i.d.Textilveredl.ind. i. Lanc.+ Cheshire	24	58	54	51	48
* Baumwollindustrie definiert als Baumwollwarenherstellung ** einschl. Kunstseidengewebe, teilweise geschätzt †) einschl. einem Teil von Derbyshire für 1921 und 1951 <u>Quelle:</u> Census of Population, zit. nach Robson, a.a.O., S. 35					

Bevor auf die Entwicklung der letzten Jahre näher eingegangen wird, sollen zunächst Gründe und Folgen des Konzentrationsgrades noch einmal zusammengefasst werden:

A. Gründe:

- für Lancashire sprach: das Vorhandensein einer Textilindustrie vor Entwicklung der Kraftmaschinen
- die vergleichsweise Freiheit Lancashire's von mittelalterlichen Restriktionen für Handel und Industrie
- natürliche und geographische Vorteile Lancashire's
- Vorteile der Spezialisierung, die sich aus der Konzentration selbst ergeben (Wasser, Kohle, Markt in Manchester)
- Vorhandensein von Textilmaschinenspezialisten.

Heute haben alle diese Faktoren geringere Bedeutung, man denke nur an die Vorteile der Elektrizität und der verbesserten Verkehrsmittel.

B. Folgen:

Das Arbeitsangebot hat in den letzten 50 Jahren abgenommen, da in Lancashire und Umgebung auch andere Industriezweige hervortraten.

Die Vollendung des Manchester Chip Canal im Jahre 1894 diente nicht nur der Baumwollindustrie, sondern auch der Maschinen- und Metallindustrie.

Der 1. Weltkrieg begünstigte insbesondere diese anderen Industrien im Nordwestgebiet Englands.

Die Hinwendung zum Protektionismus nach dem 1. Weltkrieg brachte eine Anzahl von Industrien nach Lancashire, die um die Arbeitskräfte konkurrierten. Denn es gibt keine in Bezug auf die einzelnen Industrien neutrale Zollstruktur in einem Land. Vielmehr stellt sie eine der mächtigsten Einflussfaktoren auf den Standort in Händen des Staates dar. Der 2. Weltkrieg bot dem Staat hierfür besondere Gelegenheit.

Die auf Vollbeschäftigung ausgerichtete Nachkriegspolitik förderte die Streuung der Industrien (Distribution of Industry Act, 1945), weil die Abhängigkeit einzelner Gebiete von bestimmten Industriezweigen verringert werden sollte. Von den Veränderungen, die innerhalb Lancashire's stattgefunden haben, sei z.B. erwähnt, dass der Anteil der in der Baumwollindustrie Beschäftigten in Blackburn heute ca. 29 % beträgt, verglichen mit 63 % im Jahre 1929.

Die erworbenen Vorteile Lancashire's haben sich nach dem 2. Weltkrieg ebenfalls stark verringert, teilweise als Folge der Nachkriegspolitik. Hier ist in erster Linie die Eliminierung (in unterschiedlichem Grad) der grossen Baumwoll-, Garn- und Gewebemärkte durch Grosseinkäufe und Preiskontrollen zu nennen. Der zentralisierende Einfluss dieser ehemaligen Einkaufszentren und die Trennung bzw. Spezialisierung auf Produktions- und Absatzsektor wurde dadurch teilweise zerbrochen. Durch die zunehmende Verwendung synthetischer Fasern wurde diese Entwicklung noch gefördert. Für derartige Rohmaterialien (z.B. endloses Kabelgarn für Spinnereien) gibt es keinen zentralisierten Markt, mit dem der Spinner in engem Kontakt bleiben müsste; das gilt auch im Hinblick auf den Garn- und Rohgewebemarkt, denn die Ausrüstung der synthetischen Faser erfordert jeweils eine besondere Geschicklichkeit.

Der Verlust des Exports verringerte die Nachfrage nach Massenwaren und brachte die Bedeutung der Qualitätsware stärker in den Vordergrund. Während früher ganze Städte nur eine einzige Gewebeart herstellten, versuchen die Firmen heute eine grössere Variationsbreite des Angebots zu erreichen. (Beispielsweise wurden früher in Burnley vorwiegend bedruckte Gewebe für China hergestellt, während Blackburn für feine Rohgewebe für den indischen Markt bekannt war.) Da Spezialmärkte heute fast gar keine Rolle mehr spielen, ist auch der erforderliche Grad an Spezialisierung und damit Produktionskonzentration geringer geworden. Da insbesondere die vertikal integrierten Firmen von den Absatzmöglichkeiten in Lancashire weniger abhängig sind, können sie neue Betriebe auch ausserhalb dieses Gebietes einrichten.

Für den aufgezeigten Trend bedeutsam scheint z.B. die Tatsache, dass die einzigen nicht-integrierten Spinnereien, die nach dem Kriege errichtet wurden, sich ebenfalls ausserhalb Lancashire's befinden. Grösse und Umfang dieser Spinnereien sind allerdings noch sehr gering. Sie beliefern vorwiegend lokale Märkte oder den Export.

Im Hinblick auf Baumwoll- und Zellwollwebereien ist zu sagen, dass sich 1939 erst 8,7 % der dort beschäftigten Arbeiter ausserhalb Lancashire's befanden, während es im Jahre 1954 schon 11,6 % waren (sogar ausschliesslich der langstapligen Zellwollwebereien in Nordirland und Schottland).

Das gleiche lässt sich an Hand der installierten Webstühle zeigen:

Tabelle M.

Webstuhlkapazität U.K.

	Nov. 1939	Nov. 1953	Nov. 1955	Dez. 1958
Lancashire-Gebiet install. Webstühle	463.500	342.300	319.000	241.900
restl. Grossbrit.: Webst., die auf Baumw. und Rayon laufen (% von GB insges.)	16.500 (3,4)	17.100	15.600	13.800 (5,3)
Nordirland: Webst. auf Baumw.+ Rayon	700	6.000	5.800	..

Quelle: Cotton Board

Die Betriebe ausserhalb Lancashire's sind nicht nur auf Baumwolle und Zellwolle spezialisiert, wie die meisten Betriebe in Lancashire, sondern besitzen Kapazitäten, mit denen man leicht zum Weben anderer Fasern (z.B. synthetischer) übergehen kann. Die Spezialisierung auf Zellwolle ist jedoch insbesondere in Nordirland stark.

Von der gesamten Gewebeerzeugung entfielen im Jahre 1954 in Lancashire 26 % auf Rayon- und Mischgewebe. Ausserhalb Lancashire's betrug dieser Anteil 39 %; einschliesslich langstapligere Zellwolle betrug er in Nordirland sogar 80 %.

Die geringe Rate, mit der alle diese Standortsverlagerungen stattgefunden haben, ist zweifellos eine Rückwirkung der seit langem vorhandenen Überkapazitäten der Industrie. Gerade sie zeigen die Tendenz, die Neuinvestitionsrate zu senken.

Die Verfügbarkeit vielartiger Betriebsstrukturen in Lancashire

begünstigt in besonderem Masse den ursprünglichen Standort, da die Kosten der zu errichtenden Gebäude $\frac{1}{3}$ bis die Hälfte der Gesamtkosten einer neu zu errichtenden Spinnerei oder Weberei ausmachen. Eine Standortsverlagerung erscheint deshalb erst in dem Moment wahrscheinlich, in dem man mit den alten Gebäuden überhaupt nichts mehr anfangen kann, so dass neue Bauten unumgänglich sind. Von rd. 440 in Betrieb befindlichen Spinnereien im Jahre 1954 waren 275 vor 1900 erbaut worden; die Mehrzahl davon wird als für moderne Zwecke ungeeignet betrachtet.

Die Investitionen in Neubauten bestimmt notwendigerweise den Standort. Wenn neue Maschineninvestitionen nur in ebenfalls neuen Gebäuden vorgenommen würden, könnte heute eine beträchtliche Verlagerung stattfinden. Die grossen Mehrbetriebskonzerne stehen einer Streuung ihrer Betriebe aus Gründen der Arbeitskräftebeschaffung positiv gegenüber. Sie sind im allgemeinen auch in der Lage, mit den Marktschwierigkeiten fertigzuwerden, die ein ausserhalb Lancashire's liegender Betrieb überwinden muss.

3. Die Investitionspolitik der baumwollindustriellen Unternehmen

Investitionsentscheidungen erstrecken sich nicht nur auf die Frage, soll man überhaupt expandieren, sondern wenn ja, in welcher Form, z.B. durch den Zusammenschluss mit anderen Unternehmen gleicher Art (horizontale Konzentration) oder vor- bzw. nachgelagerter Art (vertikale Verflechtung). Nachdem diese beiden Gesichtspunkte für die einzelnen Perioden bereits ausführlich diskutiert wurden, wollen wir uns in diesem Kapitel vorwiegend mit der Situation nach dem 2. Weltkrieg beschäftigen und prüfen, welchen Alternativen der Investitionsentscheidung die britischen Unternehmer sich heute gegenübergestellt sehen und für welche sie sich entschieden haben.

Den wichtigsten Punkt bei Investitionsüberlegungen (sowohl Neu- als auch Ersatzinvestitionen) bildet die Frage der zukünftigen Gewinnaussichten im Rahmen der allgemeinen Lage der Industrie. Da die britische Baumwollindustrie seit beinahe 4 Jahrzehnten einen Schrumpfungsprozess durchmacht und die Gewinne stets niedriger¹⁾ als in der Gesamtindustrie waren (eine Ausnahme bilden jeweils die

1) Masstab: Dividenden!

ersten Nachkriegsjahre), ist es verständlich, dass die Investitionsanreize für die meisten Firmen im Verhältnis zu den Erfordernissen einer modernen Industrie gering waren. In der Baumwollindustrie kommt noch der Umstand hinzu, dass im allgemeinen die technische Überlegenheit neuer Maschinen über alte insofern nicht ausreicht, als es ihnen nicht gelingt, jene aus dem Wettbewerb herauszudrängen soll heissen, dass eine Aufschiebung der Modernisierung in vielen Fällen möglich ist. Denn die technische Lebensdauer einer Spinnmaschine bzw. eines Webstuhls kann über 50 Jahre währen. Unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten sind die Maschinen dann längst abgeschrieben. Das heisst aber: eine Firma kann auch ohne Vornahme grösserer Investitionen für eine verhältnismässig lange Zeit in der Industrie verharren. Hieraus erklärt sich das hohe Alter der meisten baumwollindustriellen Anlagen.

Die alternativen Investitionsentscheidungen der Unternehmen

In Anbetracht der vorhandenen Überkapazitäten sahen sich die britischen Baumwollindustriellen nach dem 2. Weltkrieg folgenden Alternativen gegenüber:

1. teilweise zu modernisieren
2. in vor- und oder nachgelagerten Produktionsstufen zu investieren
3. im Ausland zu investieren (Textilbereich)
4. ausserhalb der Textilindustrie zu investieren
5. zu liquidieren.

Zu 1: Neuinvestitionen sind heute mit einer Neuorganisation des

Arbeitsansatzes verbunden. Die den Arbeitern unter den neuen Bedingungen gebotenen Anreize müssen sehr hoch sein und schliessen eine Reduzierung der Arbeitsstunden beim Zwei- oder Drei-Schichtsystem ein. Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen konnte für die britische Baumwollindustrie nach dem Krieg ein vollständiger Ersatz aller noch verwendbarer Anlagen nicht in Frage kommen. In praxi lässt sich denn auch die teilweise Modernisierung von vielen Firmen in den letzten Jahren beobachten. Ein Teil der alten Anlagen wird geschlossen und die leistungsfähigsten Betriebe werden modernisiert. Für ein derartiges Vorgehen in praxi seien folgende Beispiele angeführt¹⁾:

1) Vgl. Canadian Textile Journal v. 31. Oct. 1958, s.S.37

Die Lancashire Cotton Corporation hat im vergangenen Jahr eine Spinnerei in Bolton (Bolton Union Mill) geschlossen, die nicht besonders gut ausgestattet gewesen sein soll.

Ein anderer grosser Konzern, Smith & Nephew Associated Companies Ltd., der hauptsächlich auf sanitäre Gewebe spezialisiert ist, hat Ende 1958 ebenfalls eine seiner Spinnereien in Rochdale (the Dale Mill) geschlossen und angekündigt, dass die Garnproduktion auf die Brierfield Mills in der Nähe von Nelson konzentriert werden soll, wo man 1,5 bis 2 Mill. £ für die Modernisierung von Anlagen und Maschinen investiert hat. Dort wird in einigen Abteilungen sogar in drei Schichten gearbeitet, für Grossbritannien heute noch eine Seltenheit.

Die Calico Printers' Association hat in den drei Jahren 1956-58 ihre Betriebe (die sogen. Mere Works) in Newton-le-Willows und die Druckerei der Broadoak Werke in Accrington geschlossen.

Die vertikal aufgebaute Gesellschaft Tootal, Ltd., die in den letzten Jahren im Verhältnis zu anderen Firmen gute Ergebnisse erzielte, hat dennoch einen grossen Teil ihrer Webereianlagen in St. Helens stillgelegt. Dabei wurde die Rangskala der herzustellenden Produkte durch die zusätzlich aufgenommene Produktion massenfertigter Nylonstrümpfe, Männersthemden und uniformierter Mädchenschulkleidung erweitert.

Zu 2. Eine Verbreiterung ihrer Interessen durch den Erwerb von Beteiligungen in vor- oder nachgelagerten Produktionsstufen haben insbesondere die Trusts der Veredlungsindustrie und die Zwirn- und Feinspinner im Laufe der Zeit vorgenommen. Dabei ging man zurück bis auf die Textilmaschinenindustrie und die Chemische Industrie, soweit es sich noch um eine Verbindung mit den eigenen Erfordernissen handelte. Allerdings wich die Politik der einzelnen Konzerne teilweise beträchtlich von einander ab:

So hat die Bradford Dyers Association zunächst recht starr an ihren Färbereibeteiligungen festgehalten, ebenso am reinen Kommissionsgeschäft. Erst 1956 verkündete sie ihre Absicht, in Zukunft Investitionsgelegenheiten ausserhalb der Textilindustrie zu suchen.

Die Bleachers' Association befand sich in einer ungünstigen Ausgangslage, denn das Kommissionsbleichgeschäft hatte durch die sich immer mehr durchsetzenden vertikalen Verflechtungen auf dem Gebiet der Haushaltstextilien, Versandwaren und Krankenhausbekleidung eine sehr grosse Schrumpfung erfahren. Deshalb wandte sich die Expansion hier tendenziell den dem Bleichprozess nahestehenden Interessen zu, wie z.B. dem Bleichen von Linters und der Produktion chemisch gereinigter Baumwolle für die Papier-, Kunstseide- und Sprengstoffindustrie, daneben der Wäscherei und Trockenreinigung. Hierfür konnte ein Teil der überschüssigen Bleichereianlagen verwendet werden. Andererseits verlegte man sich auf neue Ausrüstungsprozesse, wie z.B. die Ausrüstung von Lederkleidung. Auch der Schleifmittel-, Zellstoff- und Plastikbranche wurde einige Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Calico Printers' Association ist dem Trend zur vertikalen Verflechtung durch eigene Verkaufseinrichtungen entgegengekommen.

Der Garnausrüstungskonzern (British Cotton & Wool Dyers) hat zunächst eine ähnliche Politik verfolgt wie der Stückfärbereikonzern und an der Kommissionsausrüstung im Inland festgehalten. Er hat jedoch weniger im Ausland investiert als die Bradford Dyer's Association.

J. & P. Coats setzten ihre Zwirn- und Nähgarnherstellung fort und wandten sich u.a. den neuen synthetischen Fasern zu. *)

Die English Sewing Cotton verbreiterte die Basis ihrer Tätigkeit im United Kingdom nach dem Krieg mit grossem Erfolg. Durch den Erwerb bestehender Konzerne und neuerdings durch die Einrichtung einer neuen Spinnerei in Nordirland erweiterte sie ihre Spinnkapazitäten. Bestehende Absatzmärkte für Garne in der Strick- und Wirkwarenindustrie wurden verbreitert und neue Absatzgebiete durch den Erwerb beträchtlicher Beteiligungen im Weberei- und Converting-Sektor erschlossen. Diese Gesellschaft zählt heute zu den 5 grössten Webereien, die in Tabelle 39a ausgewiesen wurden.

Die Feinspinner konnten ihr Spinngeschäft leicht ausdehnen, während das Zwirngeschäft zurückging. Im Jahre 1954 wurden drei Zwirnereibetriebe geschlossen, während man vier Spinnereibetriebe aufkaufte - allerdings zum Ersatz von vier älteren Werken, die man stillgelegt hatte. Zur gleichen Zeit lenkte man die Neuinvestitionen auf in der Expansion begriffene Absatzgebiete, wie z. B. die Ausrüstung synthetischer Fasern und Garne, ferner auf den Erwerb von Betrieben zur Herstellung von Fertigwaren, einschliesslich gewirkter Fabrikate, Haushaltstextilien und neuerdings Feingewebe.

Zu 3. Von den Veredlungskonzernen suchte sich die Calico Printer's Association in den 20er und 30er Jahren für Auslandsinvestitionen in erster Linie Märkte aus, die zu jener Zeit ihre Industrialisierung besonders vorwärts trieben, wie z.B. China, Ägypten und Indien. Zusammen mit der Bleachers' Association investierte sie vor allem in Indien und Ägypten. Beide Konzerne unterstützten auch im Jahre 1936 die Overseas Industries Ltd.. Textilspinnereien, -webereien und Ausrüstungsbetriebe wurden insbesondere in den Ländern aufgebaut, deren Industrialisierung mit der Tendenz zur Unterbindung von Importen aus dem United Kingdom verknüpft war. Kurz vor dem 2. Weltkrieg begann die C.P.A. mit der Errichtung einer Spinnerei in Indonesien, die später von den Japanern vollendet wurde. Während des Krieges errichtete sie eine Spinnerei-, Weberei- und Bleicherei-Konzern in Australien.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden in Südafrika und Uganda Spinnerei-, Weberei- und Bleicherei-Konzerne errichtet, an denen die Bleachers'

*) Andererseits ist es interessant zu hören, dass bereits im Jahre 1899 der Geschäftsführer konstatierte: 'Bei weitem der grösste Teil des Gesellschaftsgewinnes stammt aus überseeischen Investitionen.' - Die Verluste in den beiden Weltkriegen haben allerdings weitere Gewinne in der Art zurückgedämmt.

Association Beteiligungen besitzt. Die Calico-Drucker bemühten sich jetzt in erster Linie um Beteiligungen im Spinn-, Web- und Bleichsektor, wahrscheinlich im Hinblick auf ihre Interessen in der Spinnerei- und Weberei-Industrie im Inland und oder weil der Absatz ihrer bedruckten Gewebe auf dem heimischen Markt mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Demgegenüber beschränkte sich die Bradford Dyers' Association bei ihren Überseeinvestitionen auf den Färbereisektor und investierte vor dem Krieg in Ägypten und den USA und nach dem Kriege in Australien und Kanada.

Zu 4. Ein vierter Weg, der in den letzten Jahren von vielen Unternehmen eingeschlagen wurde (und in engem Zusammenhang mit dem unter 2. genannten Weg stehen kann), ist der Erwerb von Beteiligungen ausserhalb der Textilindustrie. Auch hierfür sollen eine Reihe von Beispielen angeführt werden:

So hat die oben erwähnte Tootal-Gesellschaft Beteiligungen in der Herstellung von Glaswaren und Plastikdecken erworben.

J.F. & H. Roberts, Ltd. (manufacturing and merchanting firm) hat ein Glasgower Einzelhandelsgeschäft für Möbelausstattung und Haushaltstextilien erworben. Cotton and Rayon Spinners Ltd. hat - zusammen mit einer anderen Gesellschaft - eine Nebenfirma gebildet zur Ausübung eines Patents für einen spezial-beschleunigten Motor.

Hayeshaw Ltd., eine andere Spinnereigesellschaft, hat die Herstellung von gebrauchsfertigem Beton aufgenommen.

William Pickles Ltd., ein grosser Hersteller und Converter-Konzern, beabsichtigte Mitte 1959, sich in die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven einzulassen. *)

Zu 5. Die fünfte Alternative bildet - im Hinblick auf die geringen Zukunftsaussichten der britischen Baumwollindustrie - die völlige Schliessung der Betriebe und die Liquidation eines Unternehmens. Obgleich die finanzielle Lage vieler Firmen eine befriedigende Liquidation erlauben würde, ist die Tendenz festzustellen, dass es zu einem derartigen Entschluss meist nicht kommt. Und zwar aus folgenden Gründen:

- 1) Der natürliche Widerstand der Direktoren, das Geschäft aufzugeben, hindert viele Unternehmen an einer solchen Massnahme.
- 2) Man wartet auf die ständig vorhandene Möglichkeit, durch das 'Übernommen-werden' von einem der gut gehenden Konzerne einen Kapitalgewinn herauszuschlagen.

*) entnommen dem Canadian Textile Journal, June 12, 1959, S. 42 f.

A N H A N G C

Baumwollwarenexporte des United Kingdom

(zu den graph. Darstellungen 1 u. 2)

U. K.

Jahr	Baumwollgarn- Exporte (Mill.lb)	Baumwollgewe- be Exporte (Mill.lin.yds)	Jahr	Baumwollgarn- Exporte (Mill.lb)	Baumwollgewe- be Exporte (Mill.lin.yds)
1884	270.9	4 417.3	1921	145.9	3 038.2
85	245.8	4 374.5	22	201.9	4 312.7
86	254.3	4 850.2	23	145.0	4 328.7
87	251.0	4 904.0	24	163.1	4 585.1
88	155.9	5 038.3	25	189.5	4 636.7
89	252.4	5 001.2	26	168.5	3 922.8
			27	200.5	4 189.1
1890	258.3	5 125.0	28	169.2	3 968.2
91	245.3	4 912.5	29	166.6	3 764.9
92	233.2	4 873.1			
93	206.5	4 652.2	1930	137.0	2 490.5
94	236.1	5 312.4	31	133.5	1 790.2
95	252.0	5 032.6	32	141.5	2 302.7
96	246.4	5 218.2	33	135.1	2 116.7
97	252.6	4 792.3	34	130.4	2 059.8
98	246.7	5 216.1	35	141.7	2 013.4
99	213.1	5 438.9	36	150.9	1 993.1
			37	159.0	2 023.1
1900	158.3	5 031.7	38	122.9	1 448.0
01	169.7	5 364.6	39	113.7	1 462.4
02	166.4	5 331.6			
03	150.7	5 157.3	1940	66.7	1 054.4
04	163.9	5 591.8	41	28.9	846.2
05	205.0	6 196.8	42	18.8	531.0
06	207.4	6 260.8	43	19.2	398.8
07	241.1	6 297.7	44	19.6	465.7
08	214.9	5 530.8	45	16.1	469.5
09	215.2	5 772.2	46	19.4	528.8
			47	26.7	541.3
1910	191.7	6 017.6	48	59.0	765.7
11	223.9	6 653.7	49	82.1	902.8
12	243.9	6 912.9			
13	210.1	7 075.3	1950	71.0	815.3
14	178.5	5 735.7	51	65.5	857.8
15	188.2	4 748.5	52	35.7	714.6
16	172.2	5 254.2	53	41.9	706.9
17	133.1	4 978.2	54	40.4	631.4
18	101.8	3 699.3	55	35.6	533.9
19	162.7	3 523.7	56	35.8	459.6
			57	37.6	445.4
1920	147.4	4 435.4 *			

* Sq. yds.

Quelle: Robson, a.a.O., S. 332 f

Tabelle 13 Baumwollgarnproduktion (einschl. Abfall) in
Mill. lb

U. K. Nach Nummern								
Jahr	bis No.40	%	No.41-80	über		%	insgesamt	Mengen- index
				%	No.80			
1912							1982.8	100
1924	1022.0	73,2	313,7	22,5	59.5	4,3	1395.2	70,4
1930	821.6	78,5	185,2	17,7	40.3	3,8	1047.1	52,8
1935	1010.9	82,3	176.8	14,4	40.1	3,3	1227.8	61,9
1937	1135.1	83,6	181.2	13,3	41.5	3,0	1357.8	68,5
1953	683.5	87,6	79.3	10,2	17.2	2,2	780.0	39,3
1955	655.4	87,7	77,3	10,3	14.6	1,9	747.3	37,7
1957	642.6	88,0	77.3	10,6	10.4	1,4	730.3	36,8
1958	564.5	89,4	58.8	9,3	7.9	1,3	631.2	31,8

Tabelle 14 Baumwollgewebeproduktion nach Arten in Mill.
sq. yds. (Stückware)

Jahr	insgesamt	Bunt- gewebe	gebleicht	gefärbt	bedruckt
1912*	8050	719	2539	1263	1305
1924	6026	479	1915	981	834
1930+)	3399	291	1163	766	603
1935+)	3386	380	994	810	659
1937	3806	400	981	832	620
1953	1850 ^x	258	500	520	382
1955	1770 ^x	255	590	460	350
1957	1609 ^x	204	..	460	338
1958	1400 ^x	186	..	413	290

* linear yards

+) einschl. Fertigwaren

x geschätzte sq. yards

Quelle: Robson, a.a.O., S. 343 und
Cotton Board, Quarterly Statistical Review

Anhang (zu Seite 38 im Text)

1. Die Kapazität der Spinnereien und ihre Ausnutzung *)

Jahr	aufgestellte Spindeln in Mill. M.E.	Indices		Kapazitäts- ausnutzung +)
1924	63.3	100		90
1930	63.2			58
1935	48.2			69
1936**	45.9	72,5		77.0
1937**	42.5			90.8
1938**	41.2			66.0
1939**	40.1	63,3	100	71.0
1945++	25.4 (38.7)			67.1
1946++	32.6 (38.2)			62.6
1947++	34.5 (37.3)			63.0
1948++	34.5 (36.1)			72.8
1949++	34.2 (35.0)			78.4
1950++	33.8 (34.5)	(54.5)	(86)	81.2
1951	33.6			82.8
1952	33.4			63.1
1953	33.0			72.3
1954	32.0			77.9
1955	30.8		76,8	72.0
1956	29.3			70.7
1957 1	28.3			76.3
2	27.8			77.0
3	27.6		69,3	65.9
4	27.4			75.6
				73.7
1958 1	27.1			74.0
2	26.6			66.4
3	26.1	41,4	65,3	57.2
4	25.2			64.9
				65.6

*) spinnende Spindeln ohne Abfallspinnerei u. ohne Zwiirerei
M.E. = Mule Equivalent, 1 Ringspindel = 1,5 Mulespindeln

+) laufende Spindeln als %satz der aufgestellten Spindeln in
Spinnereien, die in Betrieb sind

** jeweils am 2. Halbjahresende, d.h. am 14. Sept. entsprch.
den Jahresberichten des Spindles Board

++ die Zahlen in Klammern geben die Spindelzahl in allen
Spinnereien an, im übrigen entspricht die angegebene Spindel-
zahl ab 1945 nur den aufgestellten Spindeln in im Betrieb
befindlichen Spinnereien.

Quelle: bis 1939 Robson, a.a.O., S. 344, später Cotton
Board, Quarterly Statistical Review.

A n h a n g (zu Seite 38 im Text)

2. Die Kapazität der Webereien *) und ihre Ausnutzung

Jahr	aufgestellte Webstühle in 1.000	Indices		Kapazitäts- ausnutzung **) %
1913 ^x	800 ^x	100		
1924	792	100		80 ..
1930	700			54
1935	530			74
1936	515			80
1937	505			83
1938	485			66
1940 ^x	441 ^x	61,2	100	
1945	319.6	40,3	65,9	66.1 ++)
1946	341.7			64.2
1947	381.8			61.7
1948	384.2			69.4
1949	380.1			75.2
1950	383.4			78.7
1951	384.7	48,6	79,3	80.2
1952	375.6			64.8
1953	367.3			72.5
1954	360.4		74,3	77.0
1955	348.0			71.4
1956	315.1			71.6
1957 1	299.3	60,5		77.9
2	295.3			79.3
3	289.7			65.1
4	289.1			77.7
1958 1	283.6	34,1	55,7	78.1
2	276.4			73.3
3	265.0			59.7
4	255.7			69.2
1959 1	244.3			70.2
2	239.4			73.9

Quelle: bis 1938 Robson, a.a.O., S. 344, später Cotton Board, Quarterly Statistical Review

x) Quelle: Armitage, G. Three Banks Review, Sept. 1951 No 11

*) durchschn.l. Anzahl aufgestellter Webstühle in laufenden Webereien im Lancashire-Gebiet plus Webstühle im übrigen UK, die Baumwoll- und Rayongewebe weben

**) = durchschn.l. Anzahl im Betrieb befindlicher Webstühle als %satz der aufgestellten Webstühle in laufenden Webereien

++) ab 1945 gelten die Zahlen für die Kapazitätsausnutzung nur für das Lancashire-Gebiet, das jedoch etwa 90 % der Webereien umfasst.

A n h a n g zu Tabelle 20a

Entwicklung der indischen Baumwollindustrie

Produktion indischer Baumwollgarne nach Nr.-Gruppen (Mills) ⁺)
in Mio lb

Jahr	bis 10	über 10 bis 20	über 20 bis 40	über 40	insgesamt
1946*	160,4	676,9	447,7	110,9	1.395,9
1947*	137,4	610,5	410,1	137,7	1.295,7
1948	161,0	813,1	371,3	102,1	1.447,6
1949	135,6	708,9	389,8	124,8	1.359,1
1950	93,7	566,7	392,8	120,9	1.174,2
1951	93,8	624,8	451,4	132,8	1.302,8
1952	127,0	739,0	498,0	85,0	1.449,0
1953	139,6	782,0	472,4	111,1	1.505,2
1954	149,0	761,8	536,2	114,0	1.561,0
1955	159,7	734,4	605,2	94,9	1.630 x)
1956	169,8	716,1	683,1	102,2	1.671,2
1957	180,9	786,2	722,6	90,4	1.780,1
Prozentanteil der einzelnen Gruppen an der jeweiligen Gesamtproduktion					
1946	11,5	48,5	32,1	7,9	100 %
1947	10,6	47,1	31,6	10,6	"
1948	11,1	56,2	25,6	7,5	"
1949	10,0	52,1	28,7	9,2	"
1950	8,0	48,3	33,4	10,3	"
1951	7,2	47,9	34,6	10,2	"
1952	8,8	51,0	34,4	5,9	"
1953	9,3	51,9	31,4	7,4	"
1954	9,5	48,8	34,3	7,3	"
1955	10,0	46,0	38,0	5,9	"
1956	10,2	42,8	40,9	6,1	"
1957	10,2	44,2	40,6	5,1	"

x) revised

*) ungeteiltes Indien

+) in Fabriken gesponnen

A n h a n g zu Tabelle 20b

Produktion von indischen Baumwollgeweben nach Qualitäten (Mills)⁺)

Jahr	grob	in Mill. yds.			insgesamt
		mittel	fein	superfein	
1946*)	926	2.296	520	261	4.003
1947*)	801	2.061	622	278	3.762
1948	798	2.581	601	340	4.320
1949	452	2.309	809	334	3.904
1950	422	1.781	1.201	261	3.665
1951	364	2.081	1.348	284	4.077
1952	504	2.707	1.194	195	4.600
1953	599	3.136	839	304	4.878
1954	510	3.691	462	335	4.998
1955	572	3.759	462	301	5.094
1956	719	3.797	444	347	5.307
1957	1.164	3.502	383	268	5.317
1958	970	3.396	303	258	4.927
Prozentanteil der einzelnen Qualitäten an der jeweiligen Gesamtproduktion.					
1946	23,1	57,3	13	6,5	100 %
1947	21,3	54,8	16,5	7,4	100 %
1948	18,5	59,7	13,9	7,9	100 %
1949	11,6	59,1	20,7	8,5	100 %
1950	11,5	48,6	32,8	7,1	100 %
1951	8,9	51,0	33,1	7,0	100 %
1952	10,9	58,8	25,9	4,2	100 %
1953	12,3	64,3	17,2	6,2	100 %
1954	10,2	73,8	9,2	6,7	100 %
1955	11,2	73,8	9,1	5,9	100 %
1956	13,5	71,5	8,4	6,5	100 %
1957	21,9	65,9	7,2	5,0	100 %
1958	19,7	68,9	6,2	5,2	100 %

+) fabrikmässig gewebt

*) ungeteiltes Indien

grob = aus Nr. 1 - 17

mittel = aus Nr. 18 - 36

fein = aus Nr. 37 - 48

superfein = aus Nr. 48 und mehr

Handbook of Indian Cotton Textile Industry 1958, S. 233 und
Records and Statistics (Eastern Economist), Vol. 9, No. 4,
S. 20, Texprocil, No. 4, 1959

Anlage zu Kapitel III.

Text des Weissbuches, veröffentlicht im Board of Trade Journal,
May 22, 1959, S. 1187 ff

Übersetzung

'Reorganisation der Baumwollindustrie'

" Hintergrund

1. Die Baumwollindustrie sieht sich augenblicklich einer Unzahl von Schwierigkeiten gegenüber, die eine Folge der Veränderungen sind, die in den letzten 50 Jahren in der Weltproduktion und Verteilung von Textilien stattgefunden haben. Zwischen 1912 und 1958 fiel die jährliche Gesamtproduktion an Geweben von 8.050 Mill. yards auf 2.030 Mill. yards und die Exporte von 6.900 Mill. yds auf 455 Mill. yds. Zu Beginn dieser Periode deckte Lancashire den gesamten Bedarf des United Kingdom und beherrschte den Exporthandel auf allen Märkten der Welt; die Konkurrenz wurde jedoch immer stärker, bis wir im Jahre 1958 mehr Baumwollgewebe importierten als exportierten.

2. Der enorme Absatzverlust ist in erster Linie auf die Entwicklung eigener Textilindustrien unserer Überseeischen Abnehmer zurückzuführen. Jahr für Jahr wurden neue Fabriken errichtet und ihre Produktion hat zuerst die britischen Waren auf den einheimischen Märkten ersetzt und später die Exporte Lancashire's auf dritten Märkten drastisch reduziert. Der Niedergang unserer Exporte setzte sich fast ununterbrochen seit Beginn der 20er Jahre fort mit Ausnahme einer zeitweiligen Erholung unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg, als überall ein Angebotsmangel herrschte. Seit 1951 ist das Exportvolumen wieder Jahr für Jahr gesunken. Verglichen mit unseren Gesamtexporten von 455 Mill. yds im Jahre 1958 betrugen unsere jährlichen Exporte nach Indien vor 1914 allein über 2.500 Mill. yds.

3. Der Erfolg der neu aufgekommenen Konkurrenten in den Überseemärkten der britischen Baumwollindustrie war der schwerste Schlag den die Industrie erlitt. Neuerdings sind aber ausserdem billige Baumwollwaren in zunehmenden Umfang in das United Kingdom aus dem Commonwealth importiert worden. Die Konkurrenz im Inlandsmarkt wurde hierdurch besonders stark forciert, zumal sich in den letzten 2 Jahren der gesamte Welttextilhandel in Schwierigkeiten befand und die Kapazitätsausnutzung und der Auftragseingang fast überall zu wünschen übrig liessen.

4. Die Wirkung dieser ständigen Schrumpfung der Absatzmärkte kann an der Kontraktion, die in der Baumwollindustrie stattgefunden hat, abgelesen werden. Seit dem Nachkriegsrekord während der kurzen Erholungsphase wurden mehr als 450 Baumwollverarbeitende Betriebe geschlossen; oft musste 'kurzgearbeitet' werden, und die Beschäftigung in der Industrie ist um ca. $\frac{1}{3}$ gesunken. Nur der gebietsweisen Elastizität und der industriellen Streuung, die gleichzeitig stattfand, ist es zu verdanken, dass dieser enorme Rückgang in der Zahl der Beschäftigten nicht zu einer weitverbreiteten Arbeitslosigkeit geführt hat.

5. Ein grosser Teil der Anlagen und Maschinen der Industrie liegen heute still oder sind unterbeschäftigt. Viele sind veraltet und werden selbst bei einer optimistischen Beurteilung der Zukunftsaussichten nie mehr benötigt werden. Als Folge der kumulativen Wirkung veränderter Bedingungen hat der Niedergang der Industrie

jetzt einen Punkt erreicht, in dem die wichtigsten Anpassungsprobleme eine sofortige Lösung verlangen. Einen besonderen und zwingenden Grund für die notwendige Lösung gerade dieses Problems bildet die geographische Konzentration der Industrie in einem einzigen Gebiet; ferner die tiefe Verwurzelung und grosse Bedeutung dieser Industrie für das Leben der Gemeinden, deren industrielle Geschichte sie in so starkem Masse bestimmt hat.

6. Kein Staat kann das Wachstum von Baumwollindustrien in anderen Ländern verhindern. Aber die Industrie geniesst Zollschutz gegenüber Baumwollwarenimporten aus allen Ländern ausserhalb des Commonwealth. Importe aus Japan und den kommunistischen Ländern, vor allem China, sind ebenfalls drastisch durch Kontingente begrenzt.

7. Andererseits kommen die Importe von Baumwollwaren aus dem Commonwealth zollfrei herein. Das ist unser Beitrag zum System der imperialen Präferenz, das von grosser politischer und wirtschaftlicher Bedeutung für das Commonwealth ist. Wir können nicht erwarten, dass wenn wir dieses System unsererseits aufgeben, uns weiterhin die Vorteile zugutekommen werden, die uns die Commonwealthländer in ihren Märkten einräumen. Ausserdem hat die Konferenz der Commonwealth-Wirtschaftsminister in Montreal im Jahre 1958 herausgestellt, wie bedeutungsvoll es ist, dass dem Export von Fertigwaren der unterentwickelten Länder des Commonwealth keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Wir leben in einer Zeit, in der der Westen gegenüber den jüngeren Ländern der aufstrebenden Kontinente eine liberale Wirtschaftspolitik verfolgen muss, um jene zu überzeugen, dass unsere Lebensweise auch für sie selbst das beste Muster darstellt. Diese Forderung ist von allergrösster Bedeutung für das gesamte Commonwealth.

8. Aus diesen Gründen zeigte sich die Regierung nicht gewillt, Restriktionen für Commonwealthimporte einzuführen. Sie hat jedoch der Baumwollindustrie jegliche mögliche Unterstützung gewährt bei ihren Bemühungen, ein Abkommen mit den Baumwollindustrien von Indien, Pakistan und Hongkong über eine freiwillige Begrenzung der für den britischen Markt bestimmten Baumwolltextilexporte zu erreichen. Die Zustimmung der Hongkonger Industrie, ihre Exporte in das United Kingdom für die nächsten drei Jahre zu begrenzen, wurde am 1. Februar 1959 wirksam, und es ist zu hoffen, dass eine gleiche Begrenzung der Exporte aus Indien und Pakistan demnächst in Kraft treten wird.

Diskussionen mit der Baumwollindustrie

9. Während der Verhandlungen mit Hongkong kamen Industrie und Regierung zu dem Ergebnis, dass, wenn eine freiwillige Vereinbarung zustande käme, keine Zeit zu verlieren wäre, um die Periode der Stabilität für eine drastische Reorganisation der Industrie auszunutzen. Dessen eingedenk gab der Premierminister auf der Cotton Board Konferenz in Harrogate im Oktober 1958 die Versicherung, dass die Regierung bereit sei, Vorschlägen der Industrie mit Plänen direkter Hilfsmassnahmen die grösste und wärmste Aufmerksamkeit zu schenken. Im November berief der Cotton Board ein Development Committee ein, das sich aus den wichtigsten Sektoren *) der Industrie und der Gewerkschaften zusammensetzte, und das erwägen sollte, was am besten zu tun sei. Im Januar liess dieses Committee eine

*) Diese Sektoren waren die Spinner, die Weber, die Veredler und die Kaufleute.

vorläufige Schätzung der Überschusskapazitäten in den verschiedenen Sektoren der Industrie zirkulieren; dieser Entwurf wurde als Grundlage für Besprechungen und für Diskussionen mit der Regierung akzeptiert, die den nächsten Schritt bilden sollten.

10. Diese Diskussionen führten schnell zu einer Übereinstimmung in den wichtigsten Problemen - Überschusskapazität, veraltete Maschinen, weitverbreiteter Vertrauensmangel. Trotz der in den letzten Jahren stattgefundenen Schrumpfung ist die Industrie noch zu gross für die Märkte, die sie wahrscheinlich in den kommenden Jahren zu versorgen hat. Sie wird durch Überflüssige, oft veraltete Anlagen gehandicapped, ferner durch eine Anzahl schlecht arbeitender Betriebe, die sich nur gerade über Wasser halten können, ferner durch den geringen Anteil moderner Maschinen im Vergleich zu ihren Konkurrenten und durch die Tatsache, dass ein grosser Teil der Maschinen unrentabel arbeitet verglichen mit Maschinen in anderen Ländern. Diese Faktoren - und die daraus entstandenen Schwierigkeiten - haben unzweifelhaft zu einem ernsthaften Vertrauensverlust geführt.

11. Wenn diese Probleme nicht mit Macht und ohne Zögern angegangen werden, wird die Industrie immer weiter schrumpfen. Die Regierung ist jedoch der Überzeugung, dass etwas unternommen werden kann, um die Industrie kompakt, modern und leistungsfähig zu gestalten, damit sie in der Lage ist, Änderungen der Nachfrage und Mode im In- und Ausland voll nachzukommen.

Überschusskapazität

12. Über das Ausmass der Überschusskapazität, die in den verschiedenen Sektoren zu eliminieren ist, sind die Meinungen unterschiedlich. Die folgenden Schätzungen stellen grobe vorläufige Annahmen dar, die als Grundlage für die Vorschläge der Regierung benutzt wurden.

(i) Spinnereien

Nach den neuesten verfügbaren Zahlen des Cotton Board lagen im April 1959 von ca. 24 Mill. (Mule Equivalent) aufgestellten Spindeln in im Betrieb befindlichen Fabriken 8 Mill. vollständig still. (Zwei Ringspindeln werden normalerweise als gleichwertig für drei Mulespindeln angesehen) Ausserdem wurden viele nur teilweise beschäftigt. Der Verband der Baumwollspinner (Federation of Master Cotton Spinners' Associations) glaubt, dass die Überschusskapazität sich insgesamt auf etwa 12 Mill. M.E. Spindeln beläuft. Die Cotton Yarn Doublers' Association (Zwirner) hat die Überschusskapazität im Zwirnersektor der Industrie auf ca. 1,2 Mill. Spindeln (das sind 60 %) geschätzt. Die Condenser-Spinner*) schätzen die Überkapazität in ihrem Sektor auf ungefähr 10 %.

(ii) Webereien

Die Cotton Spinners' and Manufacturers' Association hat vorge-

*) Anmerkung der Verfasserin: Condenser Spinning ist eine besondere Art der Garnvorbereitung, womit man besonders weiche Garne erzielen kann. Die Fasern werden dabei nicht parallel gelegt, wie in dem normalen Garnvorbereitungsprozess.

schlagen, dass die Kapazität im Webereisektor um mindestens 70.000 Webstühle reduziert werden sollte. Ungefähr 240.000 Webstühle waren im Februar 1959 in laufenden Betrieben aufgestellt.

(iii) Veredlung

Die Lage im Veredlungssektor (Drucker, Bleicher, Stückfärber, Garnfärber) ist sehr viel komplizierter. Dies ist auf die Verschiedenartigkeit der Ausstattung und Prozesse zurückzuführen und auf die Tatsache, dass bestimmte Maschinen nur manchmal - im Hinblick auf kurzfristige Bedarfsänderungen - erforderlich sind. Die einzelnen Verbände schätzten die Überkapazität auf 25 bis 40 %.

Veraltete Maschinen

13. Der Spinn- und Websektor hat allein über 100 Mill. £ nach dem Kriege investiert, aber der Anteil der vor vielen Jahren installierten Anlagen und Maschinen ist so gross, dass die Industrie im Hinblick auf moderne Maschinenausstattung noch beträchtlich hinter ihren wichtigsten Konkurrenten zurücksteht.

14. Die Federation of Master Cotton Spinners schätzte die Gesamtkosten der Neuausstattung oder Vollendung der Modernisierung der restlichen Spinnkapazität auf 40 Mill. £; die Cotton Yarn Doublers' Association vermutete, dass die entsprechende Zahl in ihrem Sektor sich auf 8 Mill. £ belaufen würde. Was nun die restliche Webereikapazität anbelangt, so haben Repräsentanten der Weber die Kosten der Neuausstattung mit automatischen Webstühlen und der Modernisierung bestehender Webstühle, einschliesslich Hilfsmaschinen, auf 30 - 45 Mill. £ insgesamt geschätzt. Diese Zahlen stellen allererste Schätzungen dar und können sehr wohl zu hoch sein. Sie basieren auf der Annahme, dass die Überschusskapazität in vollem Ausmass eliminiert wird, wie in § 12 aufgezeigt.

15. Der Veredlungssektor der Industrie hat betont, dass sein Hauptproblem sich mehr auf die Eliminierung von Überschusskapazitäten und der Reorganisation der restlichen Kapazität richtet als auf eine Neuausstattung.

Die Empfehlungen der Industrie

16. Die Industrie hat unter diesen Umständen als dringendste Massnahme empfohlen, organisierte Massnahmen zum Abbau der Überschusskapazität zu ergreifen. Denn solange Überkapazitäten bestehen, gibt es keine Möglichkeit, das notwendige Vertrauen für die Modernisierung und Neuausstattung zurückzugewinnen. Ohne dieses Vertrauen kann die Industrie nicht so stark werden, wie es für die Konkurrenz auf den Weltmärkten erforderlich ist. Die Kosten einer solchen Reorganisation - und sie lohnt nur, wenn sie sehr gründlich durchgeführt wird - sind sehr hoch. Die Industrie ist nicht in der Lage, die ganzen Kosten selbst zu finanzieren. Ohne Hilfe hätte sie kein Vertrauen oder keinen Kredit. Sie bittet deshalb die Regierung um eine nennenswerte finanzielle Beihilfe sowohl im Hinblick auf die Kosten der Reorganisation als auch der Neuausrüstung.

17. Die Regierung ist erst nach langen Überlegungen zu dem Entschluss gekommen, der Baumwollindustrie eine ausnahmsweise Hilfe zu gewähren. Aber sie hat sich überzeugen lassen, dass die

in den §§ 1 - 8 aufgezeigten Umstände eine Hilfe aus öffentlichen Geldern rechtfertigen, um eine reorganisierte und modernisierte Industrie aufzubauen, die erfolgreich auf den Weltmärkten konkurrieren kann in allen gewünschten Gewebetypen, insbesondere solchen Wünschen nachkommen kann, die ein hoher Lebensstandard hervorbringt. Der Abbau von Überkapazitäten soll nicht bedeuten, dass die Ausbringung fallen wird. Vielmehr wird die Industrie nach der Reorganisation in der Lage sein, wesentlich mehr zu produzieren, falls sie Absatzmärkte gewinnen kann.

18. Die Regierung ist sich mit der Industrie darüber einig, dass der erste Schritt die Eliminierung der überflüssigen Kapazitäten sein muss und zwar so schnell wie möglich, und dass direkte Hilfe aus öffentlichen Fonds sowohl für diesen Zweck als auch für die sich anschliessende Neuausstattung notwendig ist. Dementsprechend wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die notwendigen Ermächtigungen vorsieht für die Gewährung der von der Industrie erbetenen Hilfe.

Die Vorschläge der Regierung

19. Die Vorschläge der Regierung werden der ganzen Industrie - definiert in der Order*), die den Cotton Board als Development Council einsetzte - offenstehen, also einschliesslich solchen Firmen, die Kunstfasern verarbeiten oder denjenigen, die nur oder vorwiegend Baumwolle verwenden.

20. Die folgenden §§ legen die Vorschläge der Regierung im einzelnen dar, sofern das im gegenwärtigen Stadium möglich ist. Die Quintessenz dieser Vorschläge sieht folgendermassen aus: die Eliminierung der Überschusskapazität muss gesichert sein bevor Modernisierung und Neuausrüstung in Angriff genommen werden, und die Beihilfe der Regierung ist abhängig von der Bedingung, dass die Industrie die als Folge des Reorganisationsplans entlassenen Arbeiter selbst entschädigt.

21. Die Regierung ist bereit, 2/3 der Kosten für die Eliminierung von Überkapazitäten zu übernehmen entsprechend den vom Board of Trade gebilligten Plänen einzelner Firmen. (siehe §§ 32 - 35). Das andere Drittel wird in Form einer Zwangssteuer auf den betreffenden Sektor der Industrie erhoben. Nachdem genügend Kapazitäten abgebaut worden sind, wird die restliche Industrie kompakt und kreditwürdig sein und deshalb in der Lage, die notwendigen Gelder für Modernisierung und Neuausstattung selbst aufzubringen. Die Regierung zieht jedoch in Erwägung, dass die Neuausstattung einen so wesentlichen Teil des gesamten Reorganisationsprozesses darstellt, dass im öffentlichen Interesse ein klarer Beweis erforderlich ist, mit Hilfe dessen dafür gesorgt wird, dass Verschrottung und Neuausrüstung einander in der kürzesten möglichen Zeitperiode folgen. Aus diesem Grunde er bietet sich die Regierung, ein Viertel der Kosten für die Modernisierung vorhandener oder die Installierung

*) The Cotton Industry Development Council Order, 1948, as amended by the Cotton Industry Development Council (Amendment No. 2) Order, 1953, and the Cotton Industry Development Council (Amendment No. 3) Order, 1957.

neuer Anlagen und Maschinen zu übernehmen, vorausgesetzt, der Board of Trade ist mit dem Ergebnis des Kapazitätsabbaues zufrieden.

Beschäftigung

22. Wenn die augenblicklichen Vorschläge durchgeführt sein werden, wird die Mehrzahl der jetzt in der Industrie Beschäftigten an ihrem Arbeitsplatz eine viel grössere Sicherheit geniessen. Die Baumwollindustrie würde in jedem Fall, ob mit oder ohne Staatshilfe, einen weiteren Schrumpfungsprozess durchmachen und ein wesentlicher Teil des Regierungsangebots besteht deshalb darin, dass diese unvermeidbare Kontraktion - freiwillig in möglichst kurzer Zeit erzielt - den entlassenen Arbeitern so wenig wie möglich Nachteile und Unannehmlichkeiten erbringen soll.

23. Selbst wenn die Gesamtwirkung auf einen Zuwachs der leistungsfähigen Kapazität der Industrie hinauslaufen sollte und in manchen Fällen zu steigender Beschäftigung führt, wird die Schliessung nicht länger benötigter Fabriken mit gewissen Härten verbunden sein. Die Regierung denkt da in erster Linie an die älteren Männer und Frauen, die ihr ganzes Leben dafür hingegeben haben, die Geschicklichkeit ihres Handwerks zu erwerben, und von denen manche in Gebieten wohnen, wo es schwierig sein kann, in der Nähe ihres Heims eine alternative Arbeit zu finden.

24. Die Unternehmer teilen diese Ansicht in vollem Masse, und sie haben der Regierung versichert, dass sie sowohl gemeinsam als auch jede einzelne Firma für sich alles tun werden, um entlassene Arbeiter an anderen Stellen unterzubringen. Die Regierung ihrerseits will ihnen dabei helfen mit Hilfe der Maschinerie des Arbeitsministeriums und - wo angebracht - durch Ausnutzung ihrer Ermächtigungen im Rahmen des Distribution of Industry Gesetzes. Aufgrund der in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen (siehe § 4) wird die Zahl derjenigen, die auf die Dauer keinen neuen Arbeitsplatz finden, sehr viel geringer sein, als man vielleicht fürchtet.

25. Bei den Besprechungen mit der Regierung hat die Industrie die Notwendigkeit von Entschädigungszahlungen an infolge des Reorganisationsplanes arbeitslos gewordene Arbeiter voll anerkannt; im Augenblick finden Gespräche statt zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um die notwendigen Vereinbarungen zu treffen. Die Bewilligung des Schatzamtes wird nur unter der Bedingung erfolgen, dass die Entschädigungszahlungen an entlassene Arbeiter entsprechend den für die einzelnen Sektoren zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften ausgehandelten Vereinbarungen bereits vorgenommen wurden. Um die Kosten derartiger Vereinbarungen decken zu können, soll eine Sondervollmacht erteilt werden, nach der die Finanzierung im Wege einer Zwangssteuer auf die Firmen des jeweiligen Sektors erfolgen soll.

Administrative Vereinbarungen

26. Es wird vorgeschlagen, dass der Cotton Board für die Verwaltung und Durchführung sowohl der Reorganisationspläne der verschiedenen Sektoren der Industrie als auch der Abkommen über die finanzielle Hilfe für Modernisierung und Neuausrüstung verantwortlich sein soll. Nach Konsultation beider Seiten der Industrie wird der Cotton Board dem Board of Trade Reorganisations-

pläne zur Genehmigung unterbreiten und jene zur Durchführung bringen, wenn das Parlament sie gebilligt hat. Der Cotton Board wird die Zwangsabgaben aus den verschiedenen Sektoren einziehen und die Kompensationszahlungen tätigen (mit Ausnahme der Entschädigungszahlungen an entlassene Arbeiter). Mit Hilfe einer Sondervollmacht kann der Cotton Board soviel Geld leihen, wie notwendig ist, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, und zwar so lange bis die Einziehung der Abgaben abgeschlossen ist.

27. Im Hinblick auf Modernisierung und Neuausrüstung wird der Cotton Board dafür verantwortlich sein, dass die Ansprüche auf Kompensationszahlungen auch die vom Board of Trade und vom Schatzamt festgesetzten Bedingungen erfüllen.

28. Wie gegenwärtig konstituiert, besteht der Cotton Board aus 4 Vertretern der Unternehmer aus den wichtigsten Sektoren, 4 Arbeitnehmervertretern und drei unabhängigen Mitgliedern, einschließlich des Präsidenten, Lord Rochdale. Die Mitglieder des Cotton Board anerkennen, dass es für die betroffenen Parteien oder ihre Repräsentanten ungeeignet wäre, wenn sie für die Verwaltung der Abkommen über die Zahlungen des Staates verantwortlich wären.

29. Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, dass der Cotton Board diese Aufgabe auf einen besonderen Ausschuss überträgt, der aus den drei unabhängigen Mitgliedern des Cotton Board und zwei weiteren, vom Board of Trade zu diesem Zweck bestimmten Mitgliedern bestehen soll. Die gegenwärtigen unabhängigen Mitglieder sind Männer mit grosser Erfahrung in der Industrie, und man empfiehlt, dass eines der zusätzlichen unabhängigen Mitglieder ebenfalls eine Persönlichkeit mit Geschäftserfahrung sein soll, das andere ein namhafter Gewerkschaftler, beide jedoch nicht aus der Baumwollindustrie stammend. Der Sonderausschuss wird den gesamten Stab des Cotton Board über den Fortschritt des Plans auf dem laufenden halten.

30. Das Personal des Cotton Board wird - soweit nötig - vervollständigt werden. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung eines in geeigneter Weise qualifizierten Ausführungsorgans (Geschäftsführers), das unter der Autorität des Sonderausschusses zu arbeiten hat. Dieser Geschäftsführer kann sich auf die Erfahrung der Finanz-, Statistik- und anderen Abteilungen des Cotton Board stützen und ihre Hilfe jederzeit in Anspruch nehmen.

31. Für Beratung in technischen Fragen beschloss man, dem Sonderausschuss die Hilfe eines Advisory Committee zuzusagen, das sich aus Repräsentanten der Arbeitgebeorganisationen und der Gewerkschaften zusammensetzen soll und aus Experten auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung, der technologischen Entwicklung und der Produktivität.

Vorbereitung von Reorganisationsplänen

32. Die erste Aufgabe des Cotton Board - durch den Sonderausschuss durchgeführt - wird die Vervollständigung der Reorganisationspläne für die verschiedenen Sektoren in Zusammenarbeit mit Repräsentanten beider Seiten der Industrie sein. Die gegenwärtigen Schätzungen der Überkapazität in den verschiedenen Sektoren im Hinblick auf gegenwärtige und voraussehbare Erfordernisse werden

überprüft werden und die genauen Entschädigungsabmachungen, die zum Abbau der überflüssigen Anlagen notwendig sind, werden geregelt werden. Alle Beteiligten sind sich über die Notwendigkeit äusserster Eile in allen Stadien einig.

33. Die Vorbereitung der Reorganisationspläne wird eine Menge Kleinarbeit miteinschliessen. Jeder Plan muss das Ausmass der zu eliminierenden Überkapazität aufzeigen, ferner einen zu befolgenden Zeitplan, Bestimmungen über den Nachweis, dass ein Entschädigungsanspruch besteht, Zahlungsvereinbarungen oder -methoden im Hinblick auf verschrottete Maschinen, Anordnungen, nach denen die Entschädigung zu zahlen ist und Abmachungen über die Zwangsabgabe enthalten.

34. Formal gesehen kann nichts unternommen werden bevor der Gesetzesentwurf verabschiedet ist; um jedoch unnütze Verzögerungen zu vermeiden, wird vorgeschlagen, dass inoffizielle Beratungen zwischen dem Board of Trade, dem Cotton Board und den einzelnen Sektoren der Industrie solange fortgesetzt werden sollen, bis das Gesetz in Kraft tritt, damit auf diese Weise keine Zeit verloren geht. Der Board of Trade hat die Herren Binder, Hamlyn & Co., Beeidigte Bücherrevisoren, und A.G.B. Burney, ein alter Teilhaber der Firma, bestimmt, ihn im Zusammenhang mit den Regierungsvorschlägen zu beraten.

Verwirklichung der Reorganisationspläne

35. Wenn die Reorganisationspläne nach Konsultation beider Seiten der Industrie fertiggestellt sind, müssen sie folgenden Gang nehmen:

- (i) Überweisung an den Board of Trade zur Genehmigung durch Rechtsverordnung.
- (ii) Bevor ein Plan genehmigt wird, muss die Verordnung im Entwurf an beide Häuser des Parlaments zur Billigung im Wege einer positiven Beschlussfassung geleitet werden.
- (iii) Es wird empfohlen, dass jeder Plan ein bestimmtes Datum festsetzen soll, bis zu welchem Firmen, die eine Entschädigung wünschen, ihre Ansprüche an den Cotton Board geltend gemacht haben müssen, und dass dieser Zeitpunkt kurz zu wählen ist (z.B. ein Monat). Nach der festgesetzten Frist werden weitere Ansprüche keine Berücksichtigung finden.
- (iv) Nach Ablauf der Frist wird der Cotton Board so schnell wie möglich die Ansprüche in Verbindung mit den Bestimmungen der einzelnen Pläne behandeln. In allen Fällen muss er sich vergewissern, dass die entlassenen Arbeiter entschädigt werden entsprechend den Vereinbarungen der betreffenden Sektoren (siehe § 25), und dass die Maschinen innerhalb einer bestimmten Periode verschrottet sein werden. Normalerweise soll diese Periode kurz sein, der Cotton Board wird jedoch ermächtigt sein, unter besonderen Umständen einer längeren Periode zuzustimmen. Es wird nicht vorgeschlagen, dass der Cotton Board die Maschinen kaufen oder die Verantwortung für ihre Beseitigung übernehmen soll. Die Kompensationszahlung wird nur geschehen, wenn die Verschrottung physisch tatsächlich vorgenommen wurde, und der Cotton Board kann alle notwendigen Schritte unternehmen, um sich zu vergewissern, dass diese Bedingung auch wirklich

erfüllt wurde.

Verschrottung nach dem 23. April 1959

36. In Anbetracht des Zieles, beim Abbau der Überkapazität und während der Durchführung der Reorganisationspläne keine Zeit zu verlieren, können alle Firmen, die nach der Parlamentsverkündung der Regierungsvorschläge (23. April 1959) Maschinen verschrotten, Entschädigung verlangen entsprechend dem Plan, der sich auf ihren betreffenden Sektor bezieht, und sofern sie die in dem Plan niedergelegten Bedingungen erfüllen. Es wird keine Entschädigung gezahlt, wenn die infolge der Verschrottung entlassenen Arbeiter nicht entsprechend den mit den Gewerkschaften getroffenen Vereinbarungen entschädigt wurden.

Modernisierung und Neuausrüstung

37. Nach Ablauf der Frist für die Geltendmachung der Kompensationszahlungen unter den Reorganisationsplänen wird der Board of Trade sobald wie möglich mit dem Cotton Board als Berater einen Beschluss fassen, ob die Höhe der eliminierten Überschusskapazität ausreicht, um die Einführung der Regierungsbewilligung für die Kosten der Modernisierung und Neuausrüstung zu rechtfertigen.

38. Diese Bewilligung wird nur für Modernisierungs- und Neuausrüstungsvorhaben zur Verfügung stehen, die innerhalb von drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes begonnen und innerhalb von 5 Jahren vollendet werden. Die Regierung wird in der Lage sein, diese Vereinbarungen schon zu einem früheren Zeitpunkt zum Abschluss zu bringen, falls eine Änderung der Umstände dies rechtfertigt; während normalerweise die Zeitgrenze von 5 Jahren streng eingehalten werden wird, kann sie unter besonderen Bedingungen, die ausserhalb der Kontrolle des Ansprucherhebenden liegen, auch ausgedehnt werden.

39. Im Hinblick darauf, dass Modernisierungs- und Neuausstattungs-vorhaben bis zur Einführung der Bewilligung nicht hinausgeschoben werden sollen, können entsprechende Gesuche eingereicht werden, sofern Aufträge für Modernisierungs- und Neuausstattungs-zwecke nach dem 23. April 1959 vergeben wurden. In einem solchen Fall wird die Bewilligung anspruchsgemäss ausgezahlt und zwar soweit wie möglich in Übereinstimmung mit den Bestimmungen, die hierfür mit Hilfe der notwendigen Gesetzgebung in Kraft zu setzen sind.

40. Es ist die Absicht, diese Bewilligung auf Maschinen und Ausrüstungsgegenstände, erforderlich für Produktionsprozesse, zu beschränken und z.B. Fahrzeuge und Verwaltungseinrichtungen auszuschliessen. Die Regierung weiss zwar, dass die Anlage und Art der Gebäude die Leistungsfähigkeit der Produktion in grossem Masse beeinflussen kann, dennoch ist in Anbetracht des Umfangs der im übrigen gewährten Hilfe nicht beabsichtigt, die Bewilligung auf neue Gebäude auszudehnen.

41. Es ist wichtig, dass die neue maschinelle Ausstattung möglichst vollständig ausgenutzt und beschäftigt wird. Erfolgreiches Wirken in dieser Beziehung setzt voraus, dass die Führungskräfte (management) von den Ergebnissen der wissenschaftlichen und technologischen Forschung vollen Gebrauch machen und bereit sind, an ihrer Geeignetheit und Anpassungsfähigkeit im Hinblick auf techni-

sche und sonstige Veränderungen Kritik zu üben. Das vorgesehene Advisory Committee (§ 31) sollte zur Erreichung dieser Ziele einen konstruktiven Beitrag leisten. Sehr grosse Verantwortung tragen auch die Arbeiter. Die Reorganisation der Industrie wird fehlschlagen, wenn Führungskräfte und Arbeiter nicht willens sind, bei der Einführung neuer Methoden zusammenzuarbeiten, insbesondere im Hinblick auf die Ausdehnung der Schichtarbeit, ohne die die Installierung teurer neuer Maschinen unwirtschaftlich sein wird. Das setzt voraus, dass von bereits bestehenden Vereinbarungen in vollem Masse Gebrauch gemacht wird, und dass keine Schwierigkeiten bei der Einführung von Schichtarbeit in neu-ausgerüsteten Fabriken auftreten, damit diese so wirtschaftlich wie möglich arbeiten können.

Zwangsabgaben

42. Wie bereits erwähnt, werden die Reorganisationspläne Vereinbarungen über die Erhebung von Zwangsabgaben in den einzelnen Sektoren vorsehen mit dem Zweck, den Anteil des betreffenden Sektors an den Kosten für die Entschädigungszahlungen für verschrottete Maschinen aufzubringen. Sofern ein Sektor es wünscht, erhält der Cotton Board auch die Ermächtigung, im Auftrag dieses Sektors die Zwangsabgaben für die vollen Kompensationskosten an entlassene Arbeiter einzuziehen. Der Ertrag beider Abgaben wird getrennt verwaltet werden.

43. Die Pläne werden eine bestimmte Periode, innerhalb derer die Abgaben einzuziehen sind, vorsehen. Sie werden sich auch mit solchen Fragen wie der Berechnungsmethode der Abgabe und dem Eintreten der Zahlungsverpflichtung beschäftigen müssen. Bei all diesen Fragen wird der Cotton Board sich in erster Linie von den Wünschen des betreffenden Sektors leiten lassen. Das Ziel besteht darin, jedem Sektor innerhalb grob abgesteckter Grenzen möglichst viel Freiheit zu lassen bei der Entscheidung, in welcher Form sein eigener Beitrag aufgebracht werden soll.

44. Die Zwangsabgaben der Industrie werden auch die Verwaltungsausgaben des Cotton Board in Verbindung mit diesen Vorschlägen decken. Die Kosten werden zwischen den verschiedenen Sektoren aufgeteilt.

45. Der Board of Trade wurde von den Textilmaschinenfabrikanten unterrichtet, dass sie wahrscheinlich keine Schwierigkeiten haben werden, um der in vernünftigen Zeitabständen auftretenden Nachfrage im Rahmen der Neuausrüstungsvereinbarungen unter Aufrechterhaltung ihres wertvollen Exporthandels nachkommen zu können. Obgleich die Regierung annimmt, dass der grösste Teil der erforderlichen neuen Maschinen von britischen Fabrikanten bezogen werden kann, wird die Bewilligung des Schatzamtes nicht von der Bedingung abhängen, dass die maschinelle Ausrüstung innerhalb der Landesgrenzen gekauft wird. Die Firmen erhalten die Freiheit, diejenigen Maschinen zu kaufen, die ihnen für ihre Zwecke am geeignetsten erscheinen.

Schlussfolgerungen

46. Die beste Schätzung, die erreicht werden konnte, kommt zu dem Ergebnis, dass - vorausgesetzt die ganze Sache wird von der Industrie günstig aufgenommen - die Kosten für die Staatskasse

sich auf etwa 30 Mill. £ innerhalb von 5 Jahren belaufen werden. Das ist eine grosse Summe. Aber sie wird gerechtfertigt durch den Umfang der erforderlichen Reorganisation und die Bedeutung der Industrie.

47. Die Regierung ist der Überzeugung, dass es das beste ist, wenn nach freiwilligen Methoden vorgegangen wird. Es wäre ein grosser Fehler, einer nicht-willigen Industrie ein Aussenorgan mit der Macht, Direktiven im Hinblick auf die stillzulegende Kapazität zu geben, aufzuzwingen, oder genau zu bestimmen, welche Neuinvestitionen bestimmte Firmen vorzunehmen haben, wenn sie finanzielle Hilfe beanspruchen wollen. Ein solches Vorgehen würde weder der Leistungsfähigkeit noch dem Selbstvertrauen der Industrie nützen. Es könnte lediglich beidem schaden.

48. Die Verwendung freiwilliger Methoden jedoch legt auf beide Seiten der Industrie und auf den Cotton Board und die Regierung die Verantwortung, den Standpunkt des anderen zu respektieren und Einzelinteressen nur im Hinblick auf das grosse Endziel von nationaler Bedeutung im Auge zu haben, nämlich, eine kompakte, moderne und leistungsfähige Baumwollindustrie hervorzubringen. Die Regierung zweifelt nicht daran, dass diese Zusammenarbeit zustandekommen wird.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- A l l e n, G.C.: British Industries and their Organization,
London 1951, 3. Aufl.
- A r m i t a g e, G.: The Lancashire Cotton Trade from the Great
Inventions to the Great Disasters, Three Banks Review
1951 No 11
- A n g l o - A m e r i c a n C o u n c i l on Productivity, 1949
Productivity Team Report: Cotton Spinning
Cotton Yarn Doubling
Cotton Weaving
London 1950
- B o a r d o f T r a d e: Industrial Organisation and Develop-
ment Act, 1947, Proposals for a Cotton Industry Development
Council Order, London 1948
- Working Party Reports: Cotton, London 1946
- B u r n, Duncan (Ed.): The Structure of British Industry,
A Symposium, Vol. II, Cambridge 1958, S. 184 ff.
- B r i n k m a n n, Carl: England seit 1815, Berlin 1938, ².
- C o t t o n B o a r d: Survey of the machinery in the weaving
section of the cotton industry, Manchester 1949
- Survey of machinery in Cotton Waste Spinning Industry, 1948
- International Cotton Textile Industry Conference,
London, Manchester, Buxton, 17 - 25 Sept. 1952
- Cotton Board Pamphlets:
- Modernisation in the Cotton Spinning Industry
1. Survey of Machinery in the Cotton Spinning Industry
at Oct. 1946
 2. Comparative effects of different forms of re-equip-
ment (by Brit. Cotton Industry Research Assoc.)
 3. New Machinery and conversions. Statement by Textile
Machinery Makers Ltd., Manchester July 1947
- Anglo-American Cotton Textile Industry Mission to Japan
May 1950, Report, Manchester June 1950
- The Cotton Industry and the Consequences of Unlimited
Imports, case for protective action by the government
Manchester 1956
- Papers given at the Cotton Board Conferences (jährlich):
- 1950 1) Roskill, Market Research
2) Kroese, Problems Facing Management in the West
Reviewed after Investigations in the East
3) Foley, Shannon, Women in Cotton

Cotton Board Conference 1951:

- 1) Knight, Incentives
- 2) Robson, Vertical Integration
- 3) Papers for Work Study Men
- 4) W. Robson + Hoolgson, Some Reflections on Uniform Costing Methods
- 5) Currie, Industrial Productivity and the Means to Improve it

1952:

- 1) Shonfield, The Recession in Textiles
- 2) Clegg, Single and Double Day Shift Working in the Cotton Industry

1953:

- 1) Streat, The State of Affairs in the Cotton Industry To-day
- 2) Si Oliver S. Francs, The Economic Outlook
- 3) Reflections on Missions to West and East Africa
- 4) Trade Unionism and the Cotton Industry
- 5) Scott, Double Day Shift Working in Spinning

1954:

- 1) Winterbottom, Modern Trends in Relation to the Cotton Industry (Buying of U.K. Yarn and Cloth) - Conditions in Export Markets (Productive and Sales Efficiency)
- 2) Tippet, Productivity in the Cotton Industry - Achievements and Prospects
- 3) Hutchinson, Raw Cotton Buying under Modern Conditions

1955:

- 1) Abrams, Consumer Research in Relation to the Cotton Industry
- 2) Simpson, Some Reflections on the Trend of Prices at Home and Abroad

Spring-Conference 1955: Management through Measurement

1956:

- 1) Lloyd-James, A New Look at Trade Promotion for the Industry
- 2) Shackleton, A New Look at the Structure of the Industry
- 3) Wood, Post War Lancashire and the New Challenge to Management
- 4) Beaver, The Pace of Change

1957:

- 1) Cohen, Negotiating for Free Trade in Europe
- 2) Jean Monnet, Europe - Why and How

1958:

- 1) Macmillan

Desai, B.C., Die industrielle Entwicklung in Indien, in: Ztschr. f.d.ges. Staatswiss., Bd. 113, Tübingen 1957

Mark, Colin: The Conditions of Economic Progress (Photokopie)
1. Aufl. S. 161/2

Economic Survey 1957, London 1957, HMSO, S. 44 f

Ellinger, Bernard: British Foreign policy in relation to the Lancashire cotton industry, International Affairs
Vol. 16 London 1937

- F e d e r a t i o n of Master Cotton Spinners' Assoc. Ltd.
Reprint of Speech made by the President Mr. E. Hirst at the
Annual Meeting of Members held in Manchester, 25.3.58
- G i b s o n, Roland: Cotton Textile Wages in the United States
and Great Britain, a comparison of trends 1860-1945, New
York 1948
- G r a y, E. M. The Weaver's Wage, Manchester 1937
- G r a y and J e w k e s: Wages and Labour in the Lancashire
Cotton Spinning Industry, Manchester 1935
- David Qu. H e n r i q u e s & Comp.: The Textile Industry of
Lancashire, Manchester 1952
- H i l l, Wilhelm: Die Industrialisierung der Agrarstaaten und ihre
Rückwirkungen auf die europäische Textilindustrie, Zürich
+ St. Gallen, 1953
- H o l s b o e r, B.H.: De Spinindustrie in Lancashire, S. 16 f
Rotterdam 1936
- H u b b a r d, G.E.: Eastern Industrialisation and its Effect on
the West, London 1938
- I n t e r n a t i o n a l F e d e r a t i o n of Cotton and
Allied Industries:
a) The Cotton Industry - today and tomorrow, Manchester 1954
b) The Cotton Industry in a World Economy, Manchester 1958
- J o i n t C o m m i t t e e of Cotton Trade Organisations:
The changing conditions of world trade in cotton and rayon
goods, Manchester 1935 - 1937
Lancashire's remedy: proposals for improving the position
of the cotton industry, Manchester 1937
Lancashire and the Future, The present position and prospects
of the Cotton Industry
- K u z n e t s, Moore, Spengler (Ed.): Economic Growth: Brazil,
India, Japan, Durham, N.C. 1955
- L a k d a w a l a, D.T.: International Aspects of Indian Economic
Development, Oxford 1951
- L a n d a u e r, Edgar: Handel und Produktion in der Baumwoll-
industrie, Tübingen 1912, 3. Kap. S. 38-81
- L e n i c q u e, Gen.: La Réorganisation des grandes industries
d'exportation en Angleterre, Paris 1939, S. 89 ff
- M a d a n, B. India and Imperial Preference, Bombay 1939
- M e h t a, S.D.: The Indian Cotton Textile Industry, An Economic
Analysis, Bombay 1953
The Cotton Mills of India 1854 to 1954, Bombay 1954

Ministry of Labour and National Service, Reports of the Joint Advisory Committee of the Cotton Industry:

- a) Ventilation, Temperature, Use of Steam in Humidification and Lighting, London 1947
- b) First Report on Spacing of Machinery of Cotton Weaving, London 1947

Cotton Manufacturing Commission (C M C): Final Report of an inquiry into wages arrangements and methods of organisation of work in the cotton manufacturing industry, London 1949

Committee to Review the Wages Arrangements and Methods of Organisation of Work in the Cotton Spinning Industry and to make Recommendations: Report 1945/46

Cotton Weaving Factories Agreement Concerning Fencing of Machinery, First Aid and other Safeguards, London 1955

Ministry of Supply: Second and final Report of the Committee of Investigation into the Cotton Textile Machinery Industry, London 1947

Organisation of European Economic Cooperation: The Textile Industry in Europe, Paris 1956

Platt - Report, Report of the Cotton Textile Mission to the United States of America 1944, London, Reprinted 1946

Political and Economic Planning (PEP): Report on the British Cotton Industry; an investigation of the present structure of the industry and proposals for reorganisation with special reference to competitive efficiency in world markets, London June 1934

Robson, R.: The Cotton Industry in Britain, London 1957

Rostas, L.: Comparative Productivity in British and American Industry, Cambridge 1948

Productivity, Prices and Distribution in selected British Industries, Cambridge 1948

Russenberger, Hans: Die Auswirkungen der Industrialisierung von Agrarländern auf Industrie-Exportstaaten, St. Gallen 1949

Schlie, Hans: Britische Handelspolitik seit Ottawa und ihre weltwirtschaftlichen Auswirkungen, Probleme der Weltwirtschaft Kiel, Jena 1937

Schlothe, Werner: Entwicklung und Strukturwandlungen des englischen Aussenhandels von 1700 bis zur Gegenwart, Institut für Weltwirtschaft Kiel, Jena 1938

Schmidt, Herbert: Rationalisierungsmassnahmen der britischen Baumwollindustrie nach dem 2. Weltkrieg, Diss. München 1953

- S h a w, D.C.: Productivity in the Cotton Spinning Industry in:
The Manchester School of Economic and Social Studies
Jan. 1950
- S h o n f i e l d, Andrew: British Economic Policy since the war
London 1958
- S p ä l t y, Arnim: Die Lage der englischen Baumwollindustrie,
Konkurrenzverhältnisse und Sanierungsmöglichkeiten, Diss.
Zürich 1934 (Aufl. 1936)
- S t r a u s s, E.: Common Sense about the Common Market,
London 1958
- The E c o n o m i s t I n t e l l i g e n c e U n i t L t d.:
Britain and Europe, London 1957, S. 200 ff
- T i p p e t t: Statistical investigations of labour productivity
in cotton spinning, in: Journal of the Royal Statistical
Society, Series A, 1953
- T u r n e r + S m i t h: The slump in the cotton industry, in:
Oxford University Bulletin, April 1953
- U n i t e d T e x t i l e F a c t o r y W o r k e r s' A s s o c.
Report of the Legislative Council on ways and means of
improving the economic stability of the Cotton Textile
Industry, Rochdale, Sept. 1943
- V i t k o v i t c h, B.: The U.K. Cotton Industry 1937 - 54 in:
The Journal of Industrial Economics Vol. III, Dec. 1954
S. 241 f.
- W i l l i a m s o n, James A.: A short history of British Expansion
3rd ed. London 1950
- W i l s o n, Harold: Plan for Cotton 1957 (United Textile Factory
Workers' Assoc. Rochdale)

Zeitschriften

Aussenwirtschaft, Heft I/II März/Juni 1958, Zürich, S. Gallen

Canadian Textile Journal, Quebec (14 tgl. Erscheinen) verschiedene Jahrgänge

International Federation of Cotton and Allied Textile Industries:
International Review of Cotton and Allied Textile
Industries, früher: International Cotton Bulletin

Junge Wirtschaft, Heft 4 April 1959 (Zeitschrift für fortschrittliches Unternehmertum)

Board of Trade Journal - laufende Jahrgänge

The Economist

The Textile Weekly, National Federation of Textile Works
Managers' Assoc., Manchester, ab 1.1.59

Texprocil Bulletin (Export Promotion Council) - monatl. Erscheinen)
laufende Jahrgänge

Vereinigte Wirtschaftsdienste (VWD) Baumwolle

Volkswirt

Zeitungen

einige Ausgaben der:

Financial Times

Manchester Guardian

Neue Züricher Zeitung

Textil Zeitung

Statistiken

Board of Trade, Accounts relating to Trade and Navigation of the
United Kingdom (ab 1882)
Reports on the Census of Production 1951 etc.

Cotton Board, Quarterly Statistical Review

Central Statistical Office, Monthly Digest of Statistics

International Federation of Cotton and Allied Textile Industries,
Cotton Loom Statistics

International Federation of Master Cotton Spinners + Manufacturers
Assoc., International Cotton Statistics
(Spindles, Cotton Consumption)

Statistical Abstract of India 1953-54, Calcutta 1956

The Handbook of Indian Cotton Textile Industrie 1958

Report of the 7th Census of Indian Manufacturers 1952
Calcutta 1955

L e b e n s l a u f.

Am 26. Oktober 1933 wurde ich als Tochter des Kaufmanns Heinz Papke und seiner Ehefrau Alice Papke geb. Fröhlich in Oranienburg b. Berlin geboren. Nach dem Kriege übersiedelten meine Eltern nach Bad Soden/Ts. Ab 1946 besuchte ich das Realgymnasium für Mädchen (Helene Lange Schule) in Frankfurt/Main-Höchst, wo ich am 3. März 1953 die Reifeprüfung ablegte. Vom Sommersemester 1953 bis zum Sommersemester 1957 studierte ich an der Joh. Wölg. Goethe Universität in Frankfurt/Main Volkswirtschaftslehre. Dort bestand ich am 20. Mai 1957 das Diplom-Examen für Volkswirte. Anschliessend war ich 4 Monate als wissenschaftliche Hilfskraft im Institut für Volkswirtschaftslehre unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Möller an der Universität Frankfurt/Main beschäftigt. Im Oktober 1957 erhielt ich im Rahmen der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster/Westfalen den Auftrag zur Anfertigung eines Gutachtens über die Strukturwandlungen der britischen Baumwollindustrie. Die hierfür gesammelten Unterlagen dienten gleichzeitig der Anfertigung der vorliegenden Dissertation.

